

Projektbericht
Research Report

Fußball in Österreich

**B. Felderer, D. Grozea-Helmenstein, C. Helmenstein,
A. Kleissner, A. Schnabl, R. Treitler**

**Projektbericht
Research Report**

Fußball in Österreich

**B. Felderer, D. Grozea-Helmenstein, C. Helmenstein,
A. Kleissner, A. Schnabl, R. Treitler**

Endbericht

Studie im Auftrag des Österreichischen Fussball-Bundes

Dezember 2005

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien

ESCE Economic and Social Research, Eisenstadt

ExAqua Forschung

Kontakt:

Bernhard Felderer
Institut für Höhere Studien
Stumpergasse 56, 1060 Wien
☎: +43/1/599 91-125
Email: felderer@ihs.ac.at

Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
Abteilung Ökonomie und Finanzwirtschaft
Stumpergasse 56, 1060 Wien
☎: +43/1/599 91-226
Email: grozea@ihs.ac.at

Christian Helmenstein
ESCE Economic and Social Research
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt
Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien
☎: +43/67684/8048-401
Email: christian.helmenstein@esce.org

Anna Kleissner
ESCE Economic and Social Research
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt
Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien
☎: +43/67684/8048-600
Email: anna.kleissner@esce.org

Alexander Schnabl
Institut für Höhere Studien
Abteilung Ökonomie und Finanzwirtschaft
Stumpergasse 56, 1060 Wien
☎: +43/1/599 91-211
Email: schnabl@ihs.ac.at

Roland Treitler
ExAqua Forschung
Reckentragstraße 20
3300 Amstetten
☎: +43/67684/8048-500
Email: roland.treitler@exaqua.at

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	1
Ökonomische Wirkungen des Fußballs in Österreich.....	2
Medien und Werbung	4
Gesundheitspolitische Aspekte	5
Sozialpolitische Funktion des Fußballs – Bedeutung des Ehrenamtes	6
1 Einleitung	10
2 Daten	12
2.1 Fragebogenerhebung	12
2.2 Ergebnisse	13
2.2.1 Anzahl der Mitglieder / Mitgliederstruktur	13
2.2.2 MitarbeiterInnen.....	14
3 Sozial- und integrationspolitische Aspekte des Fußballs	16
3.1 Das soziale Leder	17
3.2 Fußballfanklubs.....	19
3.2.1 Mitgliederzahl und -struktur	20
3.2.2 Aktivitäten der Fußballfanklubs	22
3.2.3 Fußballfanklubs und Gewalt.....	23
3.2.4 Anliegen von Fußballfanklubs	25
3.3 Sicherheitspolitische Aspekte.....	25
3.3.1 Maßnahmen gegen Gewalt im Zusammenhang mit Fußball	26
3.3.2 Kosten für die Sicherheit	29
3.3.3 Gewaltbereite Fans	30
3.3.4 Zahl der Delikte im Zusammenhang mit Fußballspielen	32
3.3.5 Was wäre, wenn	33
3.3.6 Auf der Wunschliste der Sicherheitskräfte	33
3.4 Der Fußballsport als Erziehungs- und Präventionsmittel	33
3.4.1 Einfluss von Sport auf die Entwicklung von Jugendlichen	33
3.4.2 Missbrauch von psychoaktiven Substanzen	36
3.4.2.1 <i>Wer Sport treibt, raucht weniger</i>	37
3.4.2.2 <i>Auch SportlerInnen trinken manchmal zuviel</i>	39
3.4.2.3 <i>Cannabis</i>	40
3.5 Breitensport Fußball.....	41
3.5.1 Internationaler Vergleich.....	42
3.5.2 Initiativen für den „Breitensport Fußball“	44
3.5.3 Popularität des Fußballsports.....	44

3.6	Frauen und Fußball.....	45
3.6.1	Gemeldete Spielerinnen.....	45
3.6.2	Mitglieder.....	48
3.6.3	Nichtspielende Mitglieder.....	49
3.6.4	MitarbeiterInnen.....	50
3.6.5	SchiedsrichterInnen.....	52
3.6.6	Initiativen, die Frauen zum Fußballsport bringen sollen.....	53
3.6.7	Frauen – Zusammenfassung.....	54
3.7	Behindertenintegration.....	54
3.7.1	Gemeldete SpielerInnen.....	55
3.7.2	Mitglieder.....	55
3.7.3	MitarbeiterInnen.....	55
3.7.4	Initiativen für eine bessere Integration.....	55
3.7.5	Behinderte – Zusammenfassung.....	56
3.8	AusländerInnenintegration.....	56
3.8.1	Gemeldete SpielerInnen.....	57
3.8.2	Mitglieder.....	58
3.8.3	Nichtspielende Mitglieder.....	59
3.8.4	MitarbeiterInnen.....	59
3.8.5	Bessere Integration von AusländerInnen.....	59
3.8.6	AusländerInnen – Zusammenfassung.....	60
4	Bedeutung des Ehrenamts im österreichischen Fußball	62
5	Nachwuchs	67
5.1	Allgemeine Betrachtungen.....	67
5.1.1	Nachwuchsmannschaften – Ländervergleich.....	68
5.1.2	Nachwuchsmannschaften – Altersvergleich.....	72
5.2	Nachwuchsorganisation.....	73
5.2.1	Challenge 2008.....	73
5.2.2	Nachwuchs-Nationalmannschaften.....	77
5.2.3	Fußballakademien und Bundesnachwuchszentren.....	81
5.2.4	Landesausbildungszentren.....	86
5.2.5	Nachwuchsbudgets.....	87
5.2.6	Amateurbereich.....	89
5.2.6.1	<i>Quantitative Analyse</i>	89
5.2.6.2	<i>Budgetanalyse</i>	93
5.2.6.3	<i>Monetäre Bewertung beim Nachwuchs</i>	100
5.2.7	Schülerliga.....	104
6	Nationalmannschaft	106
6.1	Geschichte.....	106

6.2	Aktuelle Situation	107
6.3	Nationalspieler als Wirtschaftsfaktor	114
6.3.1	Marktwertfaktoren	114
6.3.2	Österreichische Nationalspieler	117
7	Sportpersonal und Management	119
7.1	Allgemeines	119
7.2	Die Trainer	120
7.2.1	Trainerausbildung	120
7.2.2	Profitrainer	122
7.2.3	Amateurtrainer	123
7.3	Management	123
7.4	Personalkosten	124
7.4.1	Trainer	124
7.4.2	Spieler	128
7.4.3	Medizinische Betreuung	130
7.4.4	Platz-, Zeugwarte, Funktionäre, Sonstige	131
7.5	Spielervermittler	132
7.6	Spielergewerkschaft	133
7.7	Das Lizenzierungsverfahren	133
8	Schiedsrichterwesen	135
9	Gesundheitspolitische Aspekte des Fußballs	139
9.1	Gesundheitlicher Nutzen des Fußballs	145
9.2	Gesundheitliche Kosten des Fußballs	146
9.3	Kosten-/Nutzen-Rechnung	147
10	Ökonomische Wirkungen des Fußballs in Österreich	148
10.1	Methodik	148
10.1.1	Quantifizierung der ökonomischen Wirkungen	148
10.1.2	Input-Output-Analyse	149
10.1.3	Regionalisierte Input-Output-Tabellen	150
10.1.4	Berechnung von Wertschöpfungseffekten	151
10.1.5	Berechnung von Beschäftigungseffekten	152
10.1.6	Berechnung von Kaufkrafteffekten	152
10.1.7	Berechnung fiskalischer Effekte	153
10.1.8	Berechnung von Multiplikatoreffekten	153
10.2	Auswertung der Fragebögen	156
10.2.1	Auswertung für den Amateurbereich	156
10.2.1.1	<i>Einnahmen / Einnahmenstruktur</i>	156
10.2.1.2	<i>Investitionen</i>	159

10.2.1.3	<i>Personalkosten</i>	162
10.2.2	Sachkosten	163
10.3	Impactanalyse	164
10.3.1	Impactanalyse des österreichischen Amateur-Fußballs	165
10.3.1.1	<i>Wertschöpfungseffekte</i>	165
10.3.1.2	<i>Beschäftigungseffekte</i>	169
10.3.1.3	<i>Kaufkräffeffekte</i>	171
10.3.1.4	<i>Fiskalische Wirkungen</i>	174
10.3.1.5	<i>Fiskalische Wirkungen des indirekten und induzierten Beschäftigungseffekts</i>	174
10.3.2	Impactanalyse des Profifußballs in Österreich	175
10.3.2.1	<i>Wertschöpfungseffekte</i>	175
10.3.2.2	<i>Beschäftigungseffekte</i>	177
10.3.2.3	<i>Kaufkräffeffekte</i>	179
10.3.2.4	<i>Fiskalische Effekte</i>	180
10.3.3	Zusammenfassung der ökonomischen Effekte.....	181
11	Medien und Werbung	184
11.1	Definition der verwendeten Begriffe	184
11.2	Der Markt für Eintrittsrechte	186
11.2.1	Stadionbesuch und seine Determinanten	186
11.2.2	Die Entwicklung der Zuschauerzahlen	187
11.3	TV-Präsenz des österreichischen Fußballs	192
11.3.1	Vermarktung der TV-Übertragungsrechte	192
11.3.2	Die Nationalmannschaft.....	194
11.3.3	Die Bundesliga	198
11.3.3.1	<i>ORF</i>	198
11.3.3.2	<i>Premiere Austria</i>	201
11.3.3.3	<i>ATVplus</i>	203
11.4	Radio.....	205
11.5	Internet.....	205
11.6	Sponsoring und Werbewirkung	208
11.6.1	Theoretische Überlegungen.....	208
11.6.2	Fußballsponsoring und Werbewirkung	209
11.6.2.1	<i>Die Nationalmannschaft</i>	209
11.6.2.2	<i>Die Bundesliga</i>	213
11.7	Analyse der Korrelation zwischen der Leistung der Bundesligavereine und der Werbewerte	218
11.8	Die mediale Vermarktung der UEFA EURO 2004™	219
11.8.1	Stadionbesuch	220
11.8.2	Fernsehen	221
11.8.2.1	<i>Österreich</i>	223
11.8.2.2	<i>Deutschland</i>	224
11.8.2.3	<i>Frankreich</i>	226
11.8.2.4	<i>Großbritannien</i>	226
11.8.2.5	<i>Italien</i>	226
11.8.2.6	<i>Die Niederlande</i>	226
11.8.2.7	<i>Spanien</i>	226

11.8.2.8	Portugal	227
11.8.3	Internet.....	227
12	Abbildungsverzeichnis	229
13	Tabellenverzeichnis	233
14	Literaturverzeichnis	235
14.1	Literatur.....	235
14.2	Internet.....	240
14.3	Gespräche und weitere Daten	241
15	Anhang	243
15.1	Fragebögen ÖFB, Bundesliga und Landesverbände.....	243
15.2	Fragebogen an die Vereine.....	255
15.3	Fragebogen an die Fanklubs	262

Executive Summary

Keine andere Sportart bewegt die Menschen in Österreich wie der Fußball, und zwar im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne. Ob als aktive Spieler und Spielerinnen, als Zuschauer oder im Rahmen eines anderen Engagements rund um den Fußball: Woche für Woche nehmen hunderttausende Menschen in Österreich physisch und emotional am Fußballgeschehen teil.

Dementsprechend geht die Bedeutung des Fußballs in Österreich weit über die eigentliche Sportausübung hinaus. Der Fußball fungiert als eine, wenn nicht sogar *die* maßgebliche Größe in der wachsenden Sport- und Freizeitwirtschaft und ist als solcher Anknüpfungspunkt für wirtschaftliche Aktivitäten in einem selbst auf gesamtwirtschaftlicher Ebene noch relevanten Umfang. Dabei erreichen die im Kontext von Sportgroßveranstaltungen vorgesehenen Investitionsbudgets für die bauliche Sportinfrastruktur Werte bis zum einstelligen Prozentbereich der jährlich in Österreich privat wie öffentlich durchgeführten Bauvorhaben.

Nicht minder hoch ist die Strahlkraft des Fußballs im Hinblick auf andere gesellschaftliche Bereiche: vom Fußball gehen sozial- und integrationspolitische Impulse par excellence aus. Diese reichen von der Schulung sozialen Verhaltens insbesondere bei den Nachwuchsmannschaften – der Charakter des Fußballs als Mannschaftssportart wirkt hier konstitutiv – über die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch ehrenamtliches Engagement bis hin zur Integration ausländischer Spieler und Spielerinnen.

Kaum zu überschätzen sind die gesundheitspolitischen Implikationen der fußballerischen Betätigung. So steht in volkswirtschaftlicher Betrachtung den Kosten der Ausübung des Fußballsports ein mehr als dreimal so hoher Vorteil in Form öffentlicher Ersparnisse (durch vermiedene Behandlungskosten etc.) und Mehreinnahmen (auf der Basis anderenfalls entgangener Einkommen) gegenüber.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass Politikerinnen und Politiker ebenso wie Unternehmen und Non-Profit-Einrichtungen die hohen Sympathie- und Werbewerte des österreichischen Fußballsports erkannt haben und selbige zu nutzen trachten. Dies wiederum hilft dem Fußball sowohl materiell wie immateriell. Damit schließt sich der Kreis: selbst nach 100 Jahren erweist sich die außerordentlich hohe Popularität des Fußballsports als ungebrochen – was zugleich die beste Voraussetzung dafür ist, dass dies auch in absehbarer Zukunft so bleiben wird.

Ökonomische Wirkungen des Fußballs in Österreich

Im Rahmen der Studie wurde eine umfassende Primärdatenerhebung auf der Ebene der Vereine, Landesverbände, der Österreichischen Fußball-Bundesliga und des Österreichischen Fußball-Bundes durchgeführt. Die im Rahmen dieser Primärdatenerhebung gewonnenen Daten bilden die Basis für die Analyse der ökonomischen Wirkungen des Fußballs in Österreich.

Wie die Ergebnisse der von insgesamt 410 Vereinen zurückgesendeten Fragebögen zeigen, besteht innerhalb der einzelnen Spielklassen des Amateurbereichs eine starke Ähnlichkeit der Vereine hinsichtlich der Anzahl der Mitglieder, der Beschäftigtenzahl und -struktur, der Einnahmen- und Ausgabenhöhe und -struktur sowie der Investitionstätigkeit.

Methodisch wurde der Input-Output-Analyse der Vorzug vor anderen Verfahren gegeben. Die Input-Output-Analyse erlaubt es, die wechselseitig verknüpften Liefer- und Bezugsstrukturen der einzelnen Wirtschaftssektoren abzubilden und darauf aufbauend Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Kaufkrafteffekte zu bestimmen. Mittels eines nachgeschalteten Analysemoduls lassen sich darüber hinaus Aussagen zum Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsabgaben ableiten.

Im Ergebnis liefert die Untersuchung eine quantitative Wirkungsanalyse der durch den Profi- und den Amateurfußball ausgelösten laufenden Betriebsaufwendungen wie auch der Investitionsausgaben auf die Gesamtwirtschaft, wobei die gegenüber dem Erstrundeneffekt multiplikativ verstärkend wirkenden, gesamtwirtschaftlichen Leistungsverflechtungen mitberücksichtigt werden.

Nachstehende Tabelle fasst die Vielzahl der vom Fußball ausgelösten gesamtwirtschaftlichen Effekte zusammen:

in Millionen EUR	Profis	Amateure	Total
WERTSCHÖPFUNG			
TOTAL			
direkter Wertschöpfungseffekt	68,1	81,5	149,6
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	57,2	72,5	129,7
Wertschöpfungseffekt total	125,3	154	279,3
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Wertschöpfungseffekt	63,3	55,7	119
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	53,2	45,8	99
Wertschöpfungseffekt total	116,5	101,5	218
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Wertschöpfungseffekt	4,8	25,8	30,6
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	4,0	26,7	30,7
Wertschöpfungseffekt total	8,8	52,5	61,3

in Kopfgrößen	Profis	Amateure	Total
BESCHÄFTIGUNG			
TOTAL			
direkter Beschäftigungseffekt	1.857	2.000	3.857
indirekter Beschäftigungseffekt	560	776	1.336
induzierter Beschäftigungseffekt	159	169	328
Beschäftigungseffekt total	2.576	2.945	5.521
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Beschäftigungseffekt	1.790	1.573	3.363
indirekter Beschäftigungseffekt	539	551	1.090
induzierter Beschäftigungseffekt	153	120	273
Beschäftigungseffekt total	2.482	2.244	4.726
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Beschäftigungseffekt	67	427	494
indirekter Beschäftigungseffekt	21	225	246
induzierter Beschäftigungseffekt	6	49	55
Beschäftigungseffekt total	94	701	795

in Millionen EUR	Profis	Amateure	Total
KAUFKRAFT			
TOTAL			
direkter Kaufkrafteffekt	64,4	83,9	148,3
Kaufkrafteffekt total	118,4	157,3	275,7
Kaufkrafteffekt in Österreich	99,4	129,1	228,5
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Kaufkrafteffekt	60,4	63,2	123,6
Kaufkrafteffekt total	110	115,1	225,1
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Kaufkrafteffekt	4	20,7	24,7
Kaufkrafteffekt total	8,4	42,2	50,6

in Millionen EUR	Profis	Amateure	Total
FISKALISCHE EFFEKTE			
Einsparungen an Sozialtransfers			
aus direktem Beschäftigungseffekt	4,35	4,7	9,05
aus indirektem Beschäftigungseffekt	1,9	2,2	4,1
Total	6,25	6,9	13,15
Steuereinnahmen			
aus direktem Beschäftigungseffekt	31	33	64
aus indirektem Beschäftigungseffekt	12	15,6	27,6
Total	43	48,6	91,6

Medien und Werbung

Die Zahlungsbereitschaft für Werbung hängt von einer ganzen Reihe verschiedener Faktoren ab. Unter diesen spielt die Anzahl der erreichten Zuschauer und Zuschauerinnen eine entscheidende Rolle.

Trotz einer starken Zunahme der alternativen Freizeitangebote und des rivalisierenden Angebots von Fußballübertragungen im Fernsehen entwickelte sich die Anzahl der zahlenden Zuschauer und Zuschauerinnen pro Spiel in der Österreichischen Fußball-Bundesliga und der Nationalmannschaft in Österreich in den letzten dreißig Jahren im Aggregat positiv, wenngleich in Bezug auf die Attraktivität der einzelnen Mannschaften sehr unterschiedlich. In Zukunft ist mit noch höheren Zuschauerzahlen zu rechnen, da im Kontext der UEFA EURO 2008™ das Fassungsvermögen einiger Stadien erweitert sowie ein neues Stadion in Klagenfurt gebaut wird.

Die Struktur des Marktes für Fernsehrechte hat sich in Österreich im Laufe der letzten Jahre drastisch verändert. Im Jahr 2004 ist auf der Nachfrageseite ein intensiver Wettbewerb der Fernsehsender (ORF, Premiere und ATV) um die Übertragungsrechte der Österreichischen Fußball-Bundesliga entstanden. Mit der Zunahme der Konkurrenz auf der Seite der Nachfrager stieg auch der Preis für die Übertragungsrechte.

Seitdem das Bieterkonsortium aus Premiere und ATVplus die TV-Übertragungsrechte der Spielzeiten 2004-2007 der T-Mobile-Bundesliga und Red Zac Ersten Liga erworben hat, darf der ORF laut Bundeskommunikationssenat maximal 90 Sekunden über die Spiele eines Spieltages berichten. Premiere Austria bietet derzeit die Direktübertragung aller Spiele der T-Mobile-Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga, des Supercups sowie aller Heimspiele der Bundesliga-Teams beim ÖFB Stiegl-Cup und aller Spiele in den UEFA-Bewerben an. ATVplus konzentriert sich hingegen auf die Nachberichterstattung.

Für die Konsumenten impliziert diese Entwicklung, dass Livespiele nur mehr unter Inkaufnahme zusätzlich zu den ORF-Gebühren anfallender Kosten zu empfangen sind. Hier scheint die Entwicklung eines neuen, dauerhaften Gleichgewichtszustandes noch nicht abgeschlossen zu sein.

Als Werbe- und Förderungsinstrument gewinnt Sponsoring an Bedeutung. Fußballvereine bieten Unternehmen ihrer Zahlungsbereitschaft entsprechend verschiedene Nutzungsrechte zu Werbezwecken an. Die Werbemittel mit dem größten Gewicht bezogen auf den Gesamtwerbewert der Sponsoren waren im Jahr 2004 die Bande mit einem Anteil von 45%, gefolgt von der Interview-Wand (28%), Trikots (11%) und Print (10%). Auf Trainer und Sonstiges entfielen 5% beziehungsweise 1%.

Die Nationalmannschaft trägt einen maßgeblichen Anteil zur Gesamtentwicklung des österreichischen Fußballs bei. Einerseits ist die Werbewirksamkeit der Nationalmannschaft in den letzten Jahren stetig gestiegen, andererseits wirken sich Erfolge der Nationalmannschaft ebenso wie internationale Erfolge von Klubmannschaften positiv auf das Zuschauerinteresse sowie auf die Mitgliederzahlen aus. Die Steigerung der Werbewirkung der österreichischen Nationalmannschaft konnte trotz eines nicht zufrieden stellenden sportlichen Erfolges erreicht werden und unterstreicht damit die professionellen Rahmenbedingungen. Die Nationalmannschaft, deren sportliche Erfolge sich unter anderem im FIFA-Ranking widerspiegeln, hinkt hinter den Erfolgen der österreichischen Profiklubmannschaften, deren Erfolge in einem UEFA-Ranking ausgewiesen werden, hinterher. Auffallend dabei ist, dass der Anteil an Nationalspielern, die im Ausland engagiert sind, im Vergleich zu jenen Nationalmannschaften, die erfolgreicher als der jeweilige Klubfußball sind, geringer ist.

Gesundheitspolitische Aspekte

Sport und Gesundheit – im Jahre 1986 bezeichnete die Weltgesundheitsorganisation in der so genannten „Ottawa-Charta“ Gesundheitsförderung als einen Prozess, der darauf abzielt, „Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“. Der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Speziellen ist ein Vehikel, diese Ambition mit Leben zu erfüllen.

Die Ausübung des Fußballsports kann einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der körperlichen und psychosozialen Leistungsfähigkeit leisten, was sich nicht nur im Sport, sondern auch beruflich und bei anderweitigen privaten Aktivitäten nutzen lässt. Als Sportart ist Fußball ein großartiges Herz-Kreislauf-Training. Er fördert den Stoffwechsel, stärkt die Muskeln und hilft Alltagsstress abzubauen. Da – verglichen mit anderen Mannschaftssportarten wie Handball, Volleyball oder Eishockey – die Laufstrecken, die auf dem Spielfeld zurückgelegt werden, überdurchschnittlich groß sind, ist der Trainingseffekt für Herz und Kreislauf sowie der Kalorienverbrauch besonders ausgeprägt. Über das Ausdauer- und Krafttraining hinaus fördert Fußball zusätzlich das Koordinationsvermögen und die Schnelligkeit – Effekte, die nicht nur bei der erwachsenen Bevölkerung willkommen, sondern auch der Entwicklung im Kindesalter förderlich sind.

Diesen positiven Auswirkungen des Fußballs steht der negative Aspekt gegenüber, dass Fußball zu der Gruppe von Breitensportarten mit überdurchschnittlichem Verletzungsrisiko zählt.

Ein Vergleich der wirtschaftlichen Vorteile mit den Nachteilen der Nicht-Ausübung kommt dennoch zu einem eindeutigen Ergebnis. Für den in Vereinen organisierten Fußball – dieser umfasst in Summe rund 592.000 Aktive – lässt sich ein gesundheitliches Brutto-

Vorteilsäquivalent aus verringerten ambulanten und stationären Behandlungskosten, entgangenem Lebenseinkommen, Pensionen wegen Erwerbsunfähigkeit und Krankenstandskosten in Höhe von € 104,1 Millionen errechnen. Dem gegenüber stehen die durch die Ausübung des Fußballsports verursachten direkten und indirekten volkswirtschaftlichen Kosten. Sie belaufen sich auf jährlich rund € 27,1 Millionen, sodass ein Nettovorteilsäquivalent in Höhe von € 77 Millionen resultiert.

Sozialpolitische Funktion des Fußballs – Bedeutung des Ehrenamtes

Komplementär zur ökonomischen Bedeutung kommt dem Fußballsport ein hoher Stellenwert im sozialen Leben und in der Integrationspolitik zu. Eng damit verwoben und dabei in seiner wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Funktion mitunter drastisch unterschätzt ist das ehrenamtliche Engagement.

Der Fußball ist geradezu prädestiniert, die soziale Kohäsion zu stärken. Im Gegensatz zu anderen Sportarten erfordert seine Ausübung in ihrer unmittelbaren Form keine teuren Geräte, sodass die Teilnahmebarrieren minimal ausfallen. Dabei fehlt es aber keineswegs an einem hochorganisierten institutionellen Rahmen, im Gegenteil. Dieser erstreckt sich von Nachwuchsförderprogrammen über die Schiedsrichterausbildung bis hin zu Fußballfanklubs.

Die Nachwuchsarbeit ist die Grundlage einer dauerhaft erfolgreichen Vereinsarbeit. Österreichweit ist jeder dritte männliche Jugendliche bei einem Fußballverein gemeldet. Fußball ist somit nach wie vor die Sportart unter Kindern und Jugendlichen schlechthin. In auffälligem Gegensatz zur sportlichen und sozialen Bedeutung dieses Aufgabenbereiches steht sein budgetäres Gewicht: mehr als die Hälfte der Vereine wendet für die Nachwuchsarbeit weniger als 25 Prozent des Vereinsbudgets auf, obwohl bei einem durchschnittlichen Verein 4,6 Nachwuchsmannschaften und nur eine Kampfmannschaft (und eine Reservemannschaft) für Meisterschaften gemeldet sind. In welchem hohen Ausmaß die Nachwuchsarbeit auf ehrenamtlichem Engagement basiert, geht aus dem folgenden Vergleich hervor: während von den Vereinen € 6 Millionen für Nachwuchsarbeit aufgebracht werden, liegt der monetäre Wert von sämtlichen im Nachwuchsbereich erbrachten, unmittelbar sportbezogenen Leistungen bei € 51 Millionen.

Fußballvereine sind ihrer Natur nach personalintensiv. Leistungsorientierte Sportler und Betreuer, idealistische Funktionäre sowie familiäre Nachwuchsstrukturen sind die grundlegenden Eckpfeiler eines Amateurvereins. Im Profibereich stellt die Position des Trainers, insofern ein Trainerwechsel vermeidbar ist und keine zusätzlichen (Abfindungs-)Kosten entstehen, einen eher untergeordneten Kostenfaktor dar, wohingegen im Amateurbereich der Trainer einen Gutteil der Personalkosten verursacht. Umgekehrt ist der Befund bei den Spielern. Die Spielerkader bei den Profis repräsentieren den größten personellen Budgetposten, wäh-

rend die Aufwendungen für den Trainerstab und den Spielerkader in den unteren Leistungsstufen nahezu gleich hoch ausfallen.

Innerhalb der Leistungsgruppen des Amateurbereiches gibt es große Unterschiede bei den Entschädigungszahlungen. Bei den Trainern liegen diese bis zu 1.400%, bei den Spielern sogar bis zu 4.000% auseinander. Während man bei den Profis Differenzen zwischen den einzelnen Trainern, Mannschaften und Spielern über den Marktwert definieren kann, ist dies bei Amateurvereinen nur eingeschränkt möglich, sodass die beobachteten Unterschiede kaum erodieren.

Das infrastrukturorientierte Personal wie zum Beispiel Zeug- und Platzwarte wird in nahezu jedem Verein zumindest geringfügig entlohnt. Die Arbeiten rund um den Fußballplatz, wie zum Beispiel Rasenmähen, und die Dienstleistungen rund um die Mannschaft, wie zum Beispiel Reinigung der Dressen, werden als Dienstleistungen anerkannt und zumindest die Aufwendungen entschädigt. Dass für die medizinische Betreuung der Spieler seitens der Vereine nur relativ geringe Mittel aufgewendet werden, dürfte im allgemein zugänglichen und gut funktionierenden österreichischen Gesundheitssystem begründet sein.

Für die Gesundheit der Spieler nicht zuletzt wesentlich sind gut ausgebildete Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Ihnen kommt eine zentrale Funktion zu – ohne die Durchsetzung der Spielregeln und die damit verbundene Ahndung von Regelverstößen bliebe der Fußball ein Abenteuer ohne Verbindlichkeit und damit ohne Entwicklungsperspektive.

Das Schiedsrichterwesen ist hierarchisch mit der ÖFB-Schiedsrichterkommission an der Spitze organisiert, wobei die Schiedsrichterkommission in zwei Gruppen, Profis und Amateure, aufgeteilt ist.

Für die Profispiele gibt es Schiedsrichterteams, bestehend aus Referee und zwei Assistenten. Die für den Profibereich zuständigen Schiedsrichter sind diejenigen Fußballsportler, die regelmäßig internationale Spiele leiten und an Großereignissen, wie zum Beispiel Weltmeisterschaften, teilnehmen können. Zwei Schiedsrichterinnen, vier Assistentinnen, sieben Schiedsrichter und zehn Assistenten sind von der FIFA-Schiedsrichterkommission akzeptiert und bestätigt worden und können somit international eingesetzt werden.

2004 wurden von österreichischen Schiedsrichtern vier Champions League- und zwölf UEFA Cup-Spiele (UEFA Cup, UI Cup), jeweils vier A-Länderspiele (Qualifikations-, Freundschaftsspiele) und U 21-Länderspiele (Qualifikations-, Freundschaftsspiele) geleitet. Vergleichbares steht für die Schiedsrichterinnen zu Buche: zwei WM-Qualifikationsspiele, zwei Auftritte bei dem UEFA-Women's Cup sowie eine Teilnahme an der U 19-Europameisterschaft. Wirtschaftlich betrachten heimische Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter somit einen zwar kleinen, dafür aber äußerst elitären Export österreichischer Dienstleistung.

Der Aufstieg in die Eliteliga der Schiedsrichter erfolgt aufgrund qualitativer Entscheidungskriterien. Spielbeobachter beurteilen die Leistungen der einzelnen Schiedsrichter. Auf Basis dieser Beurteilungen werden in den einzelnen Landesverbänden die SchiedsrichterInnen in Klassen eingeteilt. Die Referees der einzelnen Klassen sind berechtigt, bis zu einer bestimmten Leistungsstufe Meisterschaftsspiele zu leiten. Trainings, in denen die körperliche Fitness überprüft und trainiert wird, und Lehrgänge über das Regelwerk werden regelmäßig von den Regional- und Landesgruppen organisiert. Der Wiener Verband führt beispielsweise eigens eine Schiedsrichterakademie zur Weiterbildung.

Die Entschädigungen, die Schiedsrichter erhalten, sind nach fußballspezifischen Leistungsstufen gestaffelt. Das heißt, dass eine höhere Qualifikation und somit eine Spielleitung in einer höheren Klasse besser entschädigt wird als unterklassige Spiele und Nachwuchsspiele. Selbstredend erhält der Spielleiter eine höhere Entschädigung als seine Assistenten. Die Schiedsrichtergebühren variieren von Landesverband zu Landesverband und sind im Regelfall vom Heimverein zu bezahlen. Dies gilt auch für die Nachwuchsmannschaften. Ausnahme sind die Spiele der Bundesliga sowie der Toto-Jugendliga, bei welcher die Referees vom ÖFB und nur die Assistenten vom veranstaltenden Verein bezahlt werden.

Würden alle Entgeltzahlungen gleichmäßig auf die Schiedsrichter aufgeteilt, ergäbe sich ein Durchschnittswert in Höhe von € 1.150 per anno. Der durchschnittliche Verdienst der Schiedsrichter, die Amateurligaspiele leiten, beträgt € 790, was eigentlich eine Aufwandsentschädigung darstellt. Vergleichsweise gering sind die Beträge, die bei Frauenmatches für Spielleitungen aufgewendet werden müssen. 95 Frauenteam zahlen nur etwas mehr als insgesamt € 50.000 für sämtliche Refereeleistungen.

Das Engagement der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter beruht also ebenso wie bei der Nachwuchsarbeit auf Idealismus. Für das Gros der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter sind die Verdienstmöglichkeiten eng begrenzt.

Würden sämtliche vorstehend diskutierten Leistungen – von der Nachwuchsarbeit bis zur Schiedsrichterleistung – vollumfänglich zu Marktpreisen abgerechnet statt zumindest teilweise ehrenamtlich erbracht, ergäbe sich für den Fußballsport ein zusätzlicher Personalaufwand in Höhe von € 306 Millionen. Dies entspricht – umgerechnet in Vollzeitäquivalente – einem Beschäftigungseffekt von 11.800 Personen.

Die Breite und Tiefe des Fußballgeschehens würde aber nur unvollständig abgebildet, wenn die vereinsexternen Aktivitäten unbeleuchtet blieben. Personelle Fluktuation ist die wirtschaftliche Basis der Spielervermittler, deren Betätigungsfeld genauen Auflagen unterliegt. Die Spielergewerkschaft ihrerseits versucht Spielerinteressen zu vertreten und leistet einen Beitrag, internationale Entwicklungen national umzusetzen. In der professionellen Gewaltprävention arbeiten der Österreichische Fußball-Bund, die Österreichische Fußball-Bundesliga, die Landesverbände und die Exekutive (als Koordinationsstelle fungiert das

Referat für Sportangelegenheiten im Bundesministerium für Inneres) eng zusammen, sodass der europäische Vergleich für Österreich positiv ausfällt.

Eine umfangreiche Gruppe von vereinsexternen Akteuren im Bereich des Fußballsports stellen die Fanklubs dar. Im Rahmen dieser Studie wurde mittels einer zweiten Fragebogenreihe eine Datengrundlage für die Analyse von deren Aktivitäten und Strukturen erhoben. Die Mitgliederzahl der Fanklubs reicht von acht bis 450 Personen, wobei der Durchschnitt bei 87 Personen pro Verein liegt. Rund 20 Prozent der Mitglieder sind weiblich.

Bei den Aktivitäten der Fanklubs spielen regelmäßige Stadionbesuche bei Heim- und Auswärtsmatches der unterstützten Mannschaft sowie Besuche anderer Spiele eine bedeutende Rolle. Fanklubs unterhalten eigene Fanklubmannschaften, produzieren eigene Klubzeitschriften, engagieren sich gegen Gewalt am Rande von Sportveranstaltungen, pflegen ihren Internetauftritt, vermarkten Merchandisingprodukte des favorisierten Vereins und/oder des eigenen Fanklubs. Sie erreichen dabei einen mitunter hohen Grad an Professionalität. Auch abseits des Fußballsports sind Fanklubs aktiv. So führen Fanklubs vereinzelt Spendenaktionen zugunsten karitativer Zwecke durch. Einige Fanklubs veranstalten regelmäßig Klubabende, Parties und gemeinsame Ausflüge.

Große Entwicklungspotenziale für den österreichischen Fußball bestehen im Bereich des Frauenfußballs. Etwa zwei Prozent der gemeldeten SpielerInnen in Österreich sind weiblich – bei den SchiedsrichterInnen lediglich 0,9%. Ausländische Staatsbürger hingegen sind bereits entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil repräsentiert.

Bei der Mitgliedschaft in den Vereinen ist hinsichtlich des Anteils von Frauen weitaus mehr Bewegung sichtbar: auf Basis der Umfrage ergibt sich ein Anteil weiblicher Mitglieder in Höhe von rund 17 Prozent. Vor diesem Hintergrund betreibt der Österreichische Fußball-Bund und die Landesverbände mehrere Initiativen, um Frauen und Mädchen für den Fußballsport zu begeistern. Offensichtlich mit Erfolg – denn die Zahl der Nachwuchsspielerinnen hat sich seit 1989 mehr als vervierfacht.

1 Einleitung

In Österreich betreiben derzeit rund vier Millionen Menschen Sport, dennoch spielen die Sportausübung und Sportorganisation in der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Wahrnehmung noch immer eine untergeordnete Rolle. Dies mag damit zusammenhängen, dass insbesondere der ökonomische Stellenwert des Sports noch unzureichend gewürdigt wird. Dabei ist es eine Tatsache, dass der Sport ein Sinnstifter ist, zum individuellen Wohlbefinden beiträgt, das soziale Zusammenleben stabilisiert und fördert sowie beträchtliche positive ökonomische Auswirkungen hat.

Fußball ist – sowohl aktiv ausgeübt als auch passiv verfolgt – der Lieblingssport der Österreicher: wie die Daten des Österreichischen Fußballbundes zeigen, sind rund 592.400 Personen als Spieler in einem der über 2.200 Fußballvereine gemeldet. Damit ist der Österreichische Fußballbund nicht nur der eindeutig größte aller österreichischen Fachverbände, sondern stellt auch rund 26 Prozent aller in einem Fachverband gemeldeten Mitglieder. Auch die Anzahl der Stadionbesucher und jene der Zuschauer vor dem Fernseher steigen ständig.

Grund genug – im Rahmen des 100-jährigen Bestehens des Österreichischen Fußballbundes – die Bedeutung des Fußballsports in Österreich in umfassender Weise zu beleuchten. Gegenstand der vorliegenden Studie ist demnach eine, auf einer breit angelegten Primärdatenerhebung basierende, Analyse des enormen Spektrums an Funktionen, die der Fußballsport in Österreich ausübt.

Nach einer kurzen Beschreibung der Datengrundlage in Kapitel 2, werden zunächst die sozial- und integrationspolitischen Aspekte des Fußballs in Kapitel 3 beleuchtet. Die Betrachtung geht über die Thematik der Frauen und deren Gleichberechtigung im Fußball weit hinaus und behandelt auch die Bedeutung und Behandlung von Behinderten und Ausländern im Fußball, sicherheitspolitische Aspekte, die mit dem Fußball verbunden sind, die Rolle und sozialpolitische Bedeutung von Fußballklubs sowie den Fußball als eine Möglichkeit der Kriminalitätsprävention. Kapitel 4 ist der enormen Bedeutung des Ehrenamtes im Fußballsport gewidmet, ohne welches eine umfassende Organisation insbesondere des Breitensports nicht denkbar wäre.

Im Mittelpunkt des Interesses von Kapitel 5 bis 7 stehen der Nachwuchs, die Nationalmannschaft und das Sportpersonal. Neben der Auswertung der aus der Fragebogenerhebung erhaltenen Daten stehen eine umfassende Betrachtung der Fußballorganisation sowie sämtlicher Bemühungen rund um Österreichs Fußball-Jugend im Zentrum der Betrachtung.

Kapitel 8 ist dem Schiedsrichterwesen gewidmet. Dieser relativ kleinen Gruppe wurde ein eigenes Kapitel gewidmet, weil sie erstens sportlich eine ganz wichtige und besondere Stellung einnehmen und aufgrund ihrer Entscheidungen einen wesentlichen Input zur permanenten Präsenz des Fußballs in der Gesellschaft leisten; zweitens sind sie aus quantitativer Sicht der größte „Exportfaktor“ im Sinne von internationalen Auftritten.

In Kapitel 9 wird versucht, die gesundheitspolitischen Aspekte des Fußballs zu erfassen. Die durch Unfälle entstehenden Kosten sowie der gesundheitsfördernde Nutzen durch die aktive Ausübung des Fußballsports sollen dazu berechnet und miteinander verglichen werden.

Im Zentrum der Betrachtung von Kapitel 10 steht die ökonomische Bedeutung des Fußballs. Nach einer kurzen Einführung in die angewandte Methodik folgt die Darstellung einiger, für die Berechnung ökonomisch relevanter Größen wichtiger, Detailergebnisse aus der unter Österreichs Fußballvereinen durchgeführten Primärdatenerhebung unter 2.182 Vereinen. Danach folgt im Rahmen der Impactanalyse eine Berechnung aller mit dem österreichischen Amateur- und Profifußball verbundenen direkten und indirekten Effekte auf Wertschöpfung, Kaufkraft, Beschäftigung sowie die damit verbundenen fiskalischen Wirkungen.

Die enorme und zunehmend steigende Bedeutung des Fußballs für den Medien- und Werbemarkt wird zuletzt in Kapitel 11 unter die Lupe genommen.

2 Daten

Im Rahmen der Studie wurde, ergänzend zum bereits vorhandenen Datenmaterial, eine Primärdatenerhebung beim Österreichischen Fußball-Bund, der Österreichischen Fußball-Bundesliga und deren Vereinen, bei den Landesverbänden als auch bei allen österreichischen Fußballvereinen, sowohl im Profi- als auch im Amateurbereich, angestrebt (Fragebögen: siehe Anhang), um erstmalig möglichst exakte Daten auch auf Vereinsebene zu erfassen.

2.1 Fragebogenerhebung

Insgesamt wurden 2.182 Vereine primär per Email, ansonsten auf dem Postweg angeschrieben. Der Rücklauf betrug insgesamt 410 Fragebögen, was einer Rücklaufquote von rund 18,8 Prozent entspricht. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der angeschriebenen Vereine und den entsprechenden Rücklauf.

Tabelle 1: Fragebogenausendung und Rücklauf

	gesendet	Rücklauf	Rücklaufquote
Wien	247	67	27,1%
NÖ	510	112	22,0%
B	176	15	8,5%
OÖ	364	108	29,7%
S	122	9	7,4%
T	161	32	19,9%
V	63	5	7,9%
ST	347	40	11,5%
K	192	22	11,5%
TOTAL	2.182	410	18,8%

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Einen zusammenfassenden Überblick über den Fragebogenrücklauf nach Bundesland und Leistungsstufe sortiert liefert folgende Tabelle.

Tabelle 2: Fragebogenrücklauf nach Bundesland und Leistungsstufe

	Profis		Amateure								TOTAL
	1. Leistungsstufe	2. Leistungsstufe	3. Leistungsstufe	4. Leistungsstufe	5. Leistungsstufe	6. Leistungsstufe	7. Leistungsstufe	8. Leistungsstufe	9. Leistungsstufe	keine Nennung / a.n.g.	
W	1	0	2	7	16	17	13	10	0	1	67
NÖ	0	1	1	6	2	16	22	52	6	6	112
B	1	0	0	1	4	4	4	0	0	1	15
OÖ	1	0	0	7	12	31	55	0	0	2	108
S	1	0	2	0	1	3	2	0	0	0	9
T	1	1	3	3	5	10	5	4	0	0	32
V	0	1	0	1	0	0	2	0	1	0	5
ST	1	2	1	1	3	11	7	12	0	2	40
K	0	1	1	3	8	4	4	0	0	1	22
TOTAL	6	6	10	29	51	96	114	78	7	13	410

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

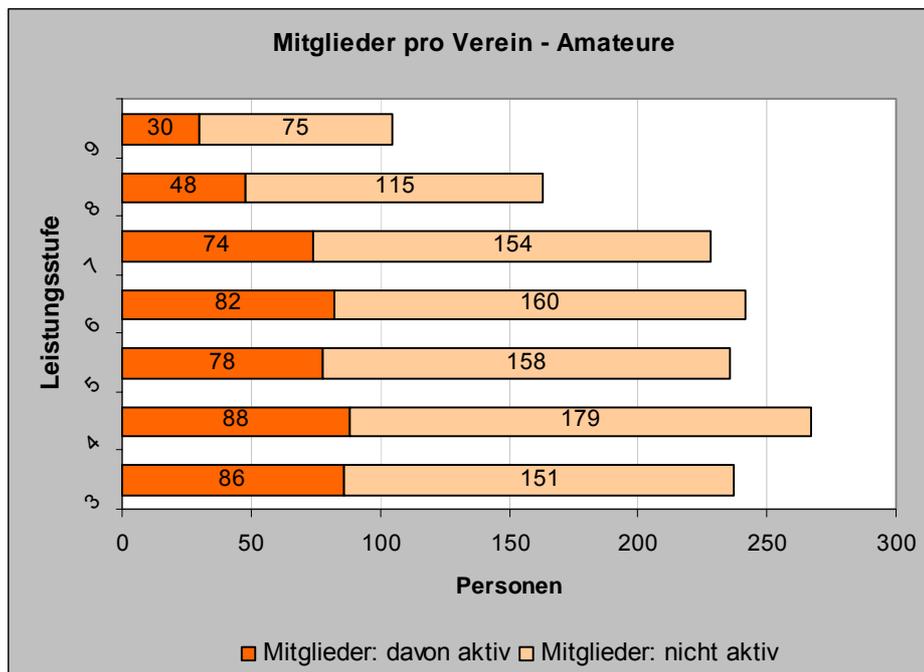
Einige wichtige, allgemeine Ergebnisse zur Mitgliederstruktur und zu MitarbeiterInnen sollen im Folgenden kurz dargestellt werden, da diese Daten die Grundlage der weiteren Auswertungen bilden.

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Anzahl der Mitglieder / Mitgliederstruktur

Im Durchschnitt liegt die Anzahl der Mitglieder pro Verein im Amateurbereich bei rund 150 bis 200 Mitgliedern, wobei der Anteil der aktiven Mitglieder – abhängig von der betrachteten Leistungsstufe – leicht schwankt und Werte zwischen 28 und knapp 37 Prozent annimmt.

Abbildung 1: Anzahl der Mitglieder pro Verein



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Tabelle 3: Mitgliederanzahl, Anzahl der aktiven Mitglieder

	durchschnittliche Mitgliederanzahl	davon aktiv:	
		absolut	in %
3. Leistungsstufe	234	86	36,8
4. Leistungsstufe	267	88	33,0
5. Leistungsstufe	236	78	33,0
6. Leistungsstufe	242	82	33,9
7. Leistungsstufe	228	74	32,5
8. Leistungsstufe	163	48	29,5
9. Leistungsstufe	105	30	28,5

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

2.2.2 MitarbeiterInnen

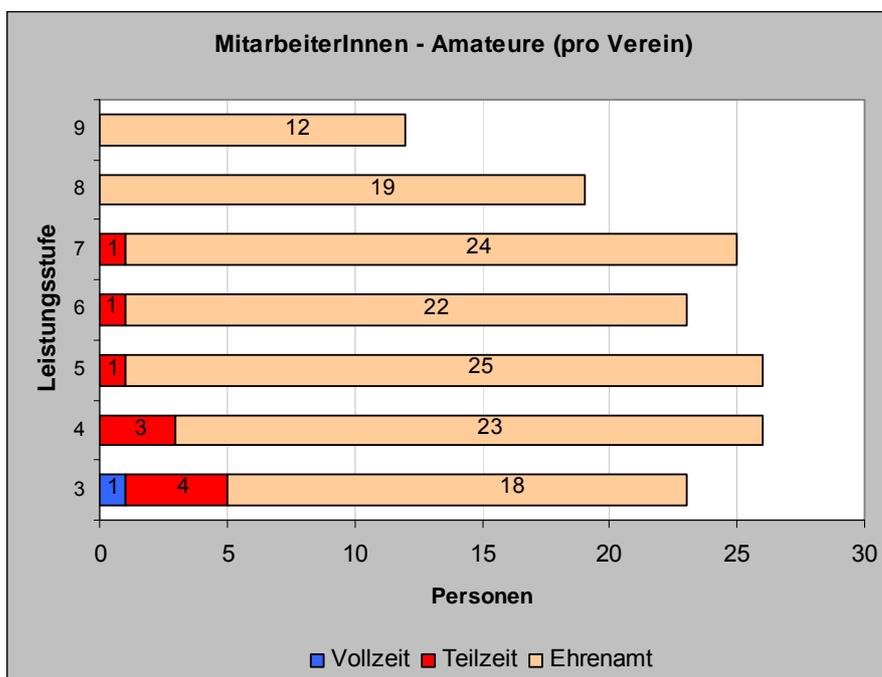
Bei der Beschäftigungsform der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eine klare Struktur erkennbar, die sich über alle Leistungsklassen hinweg erstreckt: Je höher die Leistungsstufe, desto höher ist der Arbeitsaufwand, was sich in den Vertragsformen niederschlägt. Ehrenamtliche Mitarbeit wird mehr und mehr durch Teilzeit- und Vollzeitverträge ersetzt.

Tabelle 4: MitarbeiterInnen pro Verein (Amateurligen)

	Vollzeit			Teilzeit			Ehrenamtliche MitarbeiterInnen		
	Männer	Frauen	total	Männer	Frauen	total	Männer	Frauen	total
3. Leistungsstufe	1	0	1	3	1	4	13	5	18
4. Leistungsstufe	0	0	0	2	1	3	18	5	23
5. Leistungsstufe	0	0	0	1	0	1	18	7	25
6. Leistungsstufe	0	0	0	1	0	1	16	6	22
7. Leistungsstufe	0	0	0	1	0	1	18	6	24
8. Leistungsstufe	0	0	0	0	0	0	14	5	19
9. Leistungsstufe	0	0	0	0	0	0	10	2	12

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die Ergebnisse zeigen, dass der ehrenamtlichen Mitarbeit – verglichen mit der bezahlten Arbeit – auch in höheren Leistungsklassen große Bedeutung zukommt, wenn auch die relativen Anteile zurückgehen. Bemerkenswert erscheint, dass die absolute Anzahl der ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen über alle Leistungsklassen hinweg tendenziell stabil ist.

Abbildung 2: MitarbeiterInnen pro Verein (Amateurligen)

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

3 Sozial- und integrationspolitische Aspekte des Fußballs

Die Bedeutung des Fußballs in Österreich geht weit über die eigentliche Sportausübung hinaus. Der Fußball fungiert als eine, wenn nicht sogar *die* maßgebliche Größe in der wachsenden Sport- und Freizeitwirtschaft und ist als solcher Anknüpfungspunkt für wirtschaftliche Aktivitäten in einem selbst auf gesamtwirtschaftlicher Ebene noch relevanten Umfang. Dabei erreichen die im Kontext von Sportgroßveranstaltungen vorgesehenen Investitionsbudgets für die bauliche Sportinfrastruktur Werte bis zum einstelligen Prozentbereich der jährlich in Österreich privat wie öffentlich durchgeführten Bauvorhaben.

Doch darf eine Betrachtung des Fußballsports nicht nur auf die ökonomische Bedeutung für die Volkswirtschaft beschränkt bleiben. Der Fußballsport beeinflusst in Österreich jedoch auch andere, nicht weniger wichtige, Aspekte des öffentlichen und privaten Lebens. So sind Fußballspiele soziale Ereignisse, die Personen mit unterschiedlichsten Hintergründen dazu veranlassen, nach bestimmten Regeln miteinander zu interagieren.

Keine andere Sportart bewegt die Menschen in Österreich wie der Fußball, und zwar im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne. Ob als aktive Spieler und Spielerinnen, als Zuseher oder im Rahmen eines anderen Engagements rund um den Fußball: Woche für Woche nehmen hunderttausende Menschen in Österreich physisch und emotional am Fußballgeschehen teil. Abhängig davon, ob Profi-, Amateur-, Nachwuchs- oder Hobbyspiel, wird eine teilweise erheblich hohe Anzahl an Personen dazu angeregt, diese Spiele, alleine oder in Gruppen, zu beobachten, sei es direkt vor Ort oder über die modernen Medien Fernsehen, Radio oder, seit einigen wenigen Jahren, Internet.

Wobei die Beteiligung vieler ZuseherInnen weit über bloße „Beobachtung“ hinausreicht, sie „leben“ mit dem verfolgten Spiel mit, sie leiden, wenn die von ihnen favorisierte Mannschaft unterlegen ist und/oder schwach spielt, und sie feiern, wenn das Gegenteil der Fall ist.

In der Sportberichterstattung der Medien ist der Fußballsport stets Thema Nummer Eins, selbst in der in Österreich nicht allzu kurzen Winterpause wird nicht nur über die Hallenturniere berichtet. So nehmen in dieser Zeit (und nicht nur in dieser) Transfermeldungen, Trainerwechsel und viele andere Randaspekte des Fußballsports häufig mehr Raum in den Medien ein als Berichte über andere Sportarten, vom Alpinen Schisport, Motorsport und wenigen anderen sowie den Olympischen Spielen einmal abgesehen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass Politikerinnen und Politiker (fast bei jedem bedeutenden Spiel der österreichischen Nationalmannschaft sind hohe politische Repräsentanten im Stadion zugegen; ähnliches gilt für wichtige internationale oder entscheidende nationale Begegnungen der österreichischen Vereinsmannschaften) ebenso

wie Unternehmen und Non-Profit-Einrichtungen (beispielsweise die Österreichische Muskel-forschung, die den österreichischen Fußballhelden Hans Krankl für ihre Werbung gewinnen konnte) die hohen Sympathie- und Werbewerte des österreichischen Fußballsports erkannt haben und selbige zu nutzen trachten. Dies wiederum hilft dem Fußball sowohl materiell wie immateriell (so wurde die österreichisch-schweizerische Bewerbung für die UEFA-Fußball-europameisterschaftTM 2008 auf breiter politischer Basis unterstützt; es werden dem österreichischen Fußballsport von Bund, Ländern und Gemeinden Subventionen gewährt). Damit schließt sich der Kreis: selbst nach 100 Jahren erweist sich die außerordentlich hohe Popularität des Fußballsports als ungebrochen – was zugleich die beste Voraussetzung dafür ist, dass dies auch in absehbarer Zukunft so bleiben wird.

3.1 Das soziale Leder

Fußball hat unbestritten eine integrative Eigenschaft. Die Organisation in Vereinen ermöglicht sozialen Anschluss (zu Gleichgesinnten), das soziale Verhalten wird in einem Teamspiel besonders geschult, gruppenspezifische Besonderheiten beeinflussen die Persönlichkeitsbildung und so weiter. Auch abseits der Vereinsorganisation tummeln sich unzählige Erwachsene, Jugendliche und Kinder auf Fußballplätzen.

Auf einer „Gstätt“ werden zwei mal zwei Jacken im gleichen Abstand in die Wiese gelegt. Die Jacken sind die Torbegrenzungen. Die Spieler werden ausgewählt oder vom allgemein akzeptierten „Teamleader“ auf zwei Mannschaften aufgeteilt. Ungefähr in der Mitte des Abstandes zwischen den beiden Jackentoren erfolgt die Auflage und los geht's. Es mag ein wenig nostalgisch anmuten, entspricht aber zumindest in manchen Regionen Österreichs noch der Realität.

Durch private Initiativen werden aus Bekannten und Freunden Fußballmannschaften rekrutiert, die hobbymäßig, aber regelmäßig Fußball spielen. Einerseits ist es die soziale Komponente, die die Spieler zusammen finden lassen, andererseits die sportliche Komponente. Regelmäßige Zusammenkünfte bzw. „Trainings“ sind willkommene Freizeitaktivitäten, die durch Berufliches nur selten durchbrochen werden. Würde man beim Joggen leichtfertig berufliche Gründe vorschieben können, um nicht laufen zu müssen, fällt dies bei einer regelmäßigen fußballerischen Freizeitgestaltung wesentlich schwerer. Schließlich ist man nicht nur sich selbst, sondern auch der Gruppe gegenüber verantwortlich. Diese Kombination aus sozialer Integration und körperlicher Ertüchtigung sowie die Freiwilligkeit als Basis dieser Aktivität ist für viele Erwachsene eine erholsame Freizeitgestaltung.

Gruppendynamische Prozesse und soziale Integration finden sich auch immer wieder unter den „passiven“ Sportlern, also unter jenen, die Fußball konsumieren und regelmäßig Matches besuchen. Vor allem in ländlichen Strukturen ist der Fußballplatz auch ein Kommunikationszentrum, das mehr oder weniger stark frequentiert wird. Das

Zusammenkommen steht dabei im Vordergrund. Sportliche Aspekte des Vereines spielen dabei eine bestärkende Rolle. Das heißt, dass die Zuschauerfrequenz höher ist, je erfolgreicher die Vereine sind, wobei dieser Erfolg unabhängig von der Leistungsstufe ist. Die Tendenz zu größerem Zuschauerinteresse ist bei erfolgreicheren Mannschaften in jeder Leistungsstufe gegeben, die besonders auch dann ausgeprägt ist, wenn man sich mit der Mannschaft identifizieren kann, wenn also viele heimische Fußballer spielen. Diese Vereinsidentifikation von seiten der Nicht-Mitgliedern ist in ländlichen Regionen, weil weniger anonymisiert, wesentlich stärker ausgeprägt.

Jugendliche und Kinder organisieren sehr häufig Fußballmatches abseits des Vereinslebens. In Wohnsiedlungen treffen junge und „alte“ Jugendliche zu einem Fußballspiel zusammen. Großteils funktioniert die Integration von kleineren Kindern in Mannschaften mit älteren Spielern. Diese Vernetzung von unterschiedlichen Altersgruppen ist ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Lernens. Die Rücksichtnahme auf die Kleineren, das Durchsetzen gegen Größere und das Miteinander sind Elemente, die auf spielerische Art und Weise erlernt und gefestigt werden können.

Die sportlichen Komponenten, also die Bewegung und das „Gewinnen wollen“, sind weitere Parameter, die Jugendliche zu einem gemeinsamen Spiel zusammen finden lassen. Solche spontanen Spiele, also Matches außerhalb der Vereinsorganisation, mitunter auf Wiesen oder normalem Rasen, sind auch sportlich wertvoll. In der Glorifizierung der 78er-Generation, jene, die bei der WM 1978 erfolgreich war, wurden die „G'stätt'n“, auf denen die damaligen Stars Fußballspielen lernten, in Diskussionen als ein Erfolgsfaktor herangezogen. Die Technik würde auf schwierigen Bodenverhältnissen wesentlich besser erlernt werden können als auf gepflegten Plätzen.

Durch das Organisieren von Mannschaften und freundschaftlichen Spielen erlernen die Kinder und Jugendlichen Fertigkeiten, die auch im Berufsleben gefragt sind. Das Zusammenspiel von Eigeninitiative – die Initiative zum spontanen Fußballtreffen beruht auf einem eher individuellen Zugang – und Teamintegration im nachfolgenden Spiel lehrt den Jugendlichen das im Berufsleben wichtige und facettenreiche Wechselspiel zwischen Individualismus und Teamfähigkeit.

Fußball ist dabei eine Alternative zu anderen möglicherweise weniger gesünderen Freizeitgestaltungen. Die Fadesse weicht der Bewegung. Die gruppendynamischen Prozesse fokussieren eher den sportlichen Aspekt, also das gemeinsame Gewinnen oder Verlieren und werden so positiv genützt. Auch das Verlieren trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei. Kurzfristige Streitereien über Unfairness, über zweifelhafte Ballabnahmen, leisten einen Beitrag zu Konfliktbewältigung und Diskussionsführung.

Der Fußball abseits des Vereines ist für Kinder und Jugendliche also sowohl in fußballerischer als auch in sozialer, persönlichkeitsbildender Hinsicht eine sinnvolle

Ergänzung zu der organisierten „Ausbildung“ im Verein. Besonders für Kinder und Jugendliche, die nicht in Vereinen gemeldet sind, ist diese Art der Freizeitbeschäftigung eine ganz wichtige Erfahrung. An solchen spontanen Zusammenkünften nehmen nämlich nicht nur bereits in Verein gemeldete Spieler teil, sondern auch Klassenkollegen ohne fußballerischen Hintergrund. Fußball ist dabei die wohl einzige von (fast) allen akzeptierte Sportart und kann zudem schnell organisiert und ohne großen Aufwand gespielt werden.

Aufgrund dieser Unkompliziertheit ist es wenig verwunderlich, dass der Fußballsport auch außerhalb der Strukturen des Österreichischen Fußballbundes stattfindet. So finden sich etwa eigene Betriebsligen, in denen Mitarbeiter unterschiedlicher Unternehmen gegeneinander antreten. Ähnliches gilt für die sogenannten Ausländerligen (siehe dazu Kapitel 3.8.5). Ein Nachteil dieser „wilden Ligen“ ist, dass durch diese eine Integration von AusländerInnen und eine soziale Interaktion von MitarbeiterInnen von Unternehmen unterschiedlicher Wirtschaftssektoren nicht herbeigeführt wird.¹

Eben diese Unkompliziertheit macht es auch für Non-Profit-Einrichtungen, wie etwa dem Grünen Kreis², einfach, Fußballspiele und -turniere zu organisieren um Integration zu fördern. Ähnliches strebt die römisch-katholische Kirche mit den von ihr organisierten Spielen und Turnieren an.

Die Begeisterung für den Fußballsport ist in der österreichischen Bevölkerung so gewaltig, dass neben den eigentlichen Fußballvereinen eigene Fußballfanklubs entstanden sind. Diesen ist das nächste Unterkapitel gewidmet.

3.2 Fußballfanklubs

Der Fußballsport stellt ein häufiges Gesprächsthema in der privaten Kommunikation dar – und nicht nur dort. Versuchte man die österreichische Bevölkerung bezüglich des Fußballinteresses zu klassifizieren, so wäre folgende Einteilung möglich:

1. Personen, die kein Interesse am Fußballsport zeigen.
2. Personen, die nur dann dem Fußballsport Beachtung schenken, wenn entweder Großereignisse stattfinden oder bestimmte Mannschaften sehr erfolgreich sind.

¹ In Betriebsligen treten meist Mannschaften gegeneinander an, deren Spieler aus Unternehmen derselben Wirtschaftsklasse entstammen. Ähnliches gilt für die Ausländerligen; deren Mannschaften setzen sich meist aus Spielern der gleichen Nationalität zusammen.

² Der Grüne Kreis kümmert sich um obdachlose Menschen.

3. Personen, die großen Gefallen am Fußballsport finden und Fußball vorwiegend über die Medien konsumieren.
4. Personen, die eine starke Leidenschaft für den Fußballsport empfinden und Fußball, so es ihnen zeitlich möglich ist, als ZuseherInnen am Fußballplatz beziehungsweise im -stadion konsumieren, dabei aber weitgehend unorganisiert bleiben.
5. Personen, deren Liebe zum Fußballsport so weit geht, dass sie sogar Fußballfanklubs beitreten.

Eine umfangreiche Gruppe von vereinsexternen Akteuren im Bereich des Fußballsports stellen die Fußballfanklubs dar. Allerdings weiß man nicht über die Anzahl der in Österreich bestehenden Fußballfanklubs Bescheid, da es sich nicht bei allen um amtlich eingetragene Vereine handelt. Darüber hinaus weisen die meisten Bundesligavereine weit mehr als nur einen Fußballfanklub auf. So listet beispielsweise der österreichische Rekordmeister SK Rapid Wien 43 Fanklubs auf seiner Homepage³ auf, womit jedoch sicher noch nicht alle Fanklubs erfasst sind – häufig existieren auch Fanklubs außerhalb der unmittelbaren Einzugsgebiete der entsprechenden Bundesligavereine, teilweise sogar weit über die Landesgrenzen hinweg⁴.

Im Rahmen dieser Studie wurde mittels einer zweiten Fragebogenserie eine Datengrundlage für die Analyse von Aktivitäten und Strukturen von Fußballfanklubs erhoben. Dazu wurden an alle Fanklubs, die auf den Homepages der Vereine der T-Mobile-Bundesliga und Red Zac Erste Liga gelistet sind und von denen eine Kontaktmailadresse eruiert werden konnte, ein Fragebogen gesendet. Von den 134 ausgesendeten Fragebögen wurden 13 beantwortet.⁵

13 beantwortete Fragebögen bilden eine zu kleine Stichprobe, um statistisch verwertbare Allgemein-Aussagen treffen zu können, jedoch sind qualitative Ausführungen trotzdem in gewissem Rahmen möglich. Die nun im Folgenden dargestellten, aus den Antworten der 13 Fanklubs extrahierten, Ergebnisse sollten unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden.

3.2.1 Mitgliederzahl und -struktur

Die Mitgliederzahl in den einzelnen Fanklubs schwankt beträchtlich. So liegt die Mitgliederzahl des kleinsten Fanklubs bei acht Personen, die des größten bei beachtlichen 450 Personen. Alle 13 Fanklubs weisen in Summe 1.133 Mitglieder auf, das sind im Schnitt 87 Personen pro Fanklub.

³ <http://www.rapidwien.at>

⁴ Als exotisches Beispiel: GAK-Fanklub auf Bali.

⁵ Unser Dank gebührt den Fanklubverantwortlichen.

Von den 1.133 Mitgliedern sind 229 Personen weiblich, das entspricht einem Anteil von rund 20 Prozent. Da vier Fanklubs nur männliche Mitglieder aufweisen, beträgt in den übrigen neun Fanklubs die durchschnittliche Zahl an weiblichen Mitgliedern 25. Im größten Fanklub sind 100 von 450 Mitgliedern weiblich, das sind 22,2 Prozent. Damit dürfte sich der Frauenanteil an den Fanklubmitgliedern geringfügig im Bereich der entsprechenden Anteile an den Fußballvereinsmitgliedschaften von 18 Prozent (siehe dazu Kapitel 3.6.2) und an den nicht aktiv fußballspielenden Vereinsmitgliedern von 23,9 Prozent (siehe dazu Kapitel 3.6.3) bewegen, aber weit über dem Frauenanteil an den aktiven FußballerInnen von 1,9 Prozent (siehe dazu Kapitel 3.6.1) liegen. Alles in allem bedeutet das, dass Frauen in Fußballfanklubs deutlich unterrepräsentiert sind.

Zwölf der 13 Fanklubs konnten zur Frage nach der Anzahl der Mitglieder mit ausländischer Staatsbürgerschaft Angaben machen. In diesen besitzen 14 Personen oder zwei Prozent aller Fanklubmitglieder eine ausländische Staatsbürgerschaft. Allerdings verfügen neun der zwölf Fanklubs nur über inländische Mitglieder, so dass der AusländerInnenanteil bei den drei anderen Fanklubs bei 3,8 Prozent liegt. Da der AusländerInnenanteil an der in Österreich lebenden Bevölkerung bei etwa 8,8 Prozent liegt⁶ (siehe dazu Kapitel 3.8), sind auch Nicht-ÖsterreicherInnen in den Fanklubs unterrepräsentiert.

Nicht auszuschließen ist jedoch, dass Fanklubs existieren, die (fast) nur weibliche und/oder ausländische Mitglieder haben. Diese konnten, sollten diese vorhanden sein, jedoch nicht erfasst werden.

Im nächsten Schritt wird die Altersstruktur der Fanklubmitglieder betrachtet. Dabei fällt sofort auf, dass sowohl Fanklubs mit vorwiegend sehr jungen Mitgliedern (jünger als 20 Jahre) existieren als auch Fanklubs mit überwiegend nicht mehr ganz so jungen Mitgliedern (älter als 40 Jahre). Der Regelfall dürfte jedoch der gemischte Fanklub sein. Elf Fanklubs machten zur Frage nach der Altersstruktur der Mitglieder Angaben. Die aus der Aggregation dieser Antworten extrahierte Altersstruktur der Fanklubs ist in Tabelle 5 ersichtlich.

Tabelle 5: Altersstruktur der Fanklubmitglieder

Altersgruppe	Anteil in Prozent
unter 20	30,8
20 bis 29	29,2
30 bis 39	24,5
über 39	16,2

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

⁶ Statistik Austria, 2004a, Tabelle 2.14.

Mit einem Anteil von 60 Prozent stellen demnach die unter 30-Jährigen den größten Anteil der in Fanclubs organisierten Personen. Natürlich sind auch ältere Altersgruppen vertreten, deren relativer Anteil nimmt jedoch mit steigendem Alter kontinuierlich ab.

3.2.2 Aktivitäten der Fußballfanklubs

Die Aktivitäten von Fußballfanklubs sind vielfältig und natürlich vom Fußball dominiert. So weisen acht der 13 Fanklubs eigene Fanklubmannschaften auf, der Anteil der darin spielenden Klubmitglieder kann dabei von „niedrig“ (bei größeren Fanklubs) bis „fast alle“ (bei kleineren Fanklubs) reichen. Frauen oder Ausländer sind in diesen Mannschaften nicht vertreten, jedoch ist bei einem Fanklub ein Damenteam in Vorbereitung. Zwischen den verschiedenen Fanklubs werden eigene Fanklubturniere veranstaltet.

Der Besuch von Fußballspielen stellt natürlich eine zentrale Rolle für die Mitglieder von Fußballfanklubs dar. So können einige Fanklubs ihren Mitgliedern verbilligte Eintrittskarten zu Heimspielen der favorisierten Mannschaft und auch andere Vergünstigungen anbieten. Zudem organisieren sie Reisen zu Auswärtsspielen ihrer favorisierten Mannschaft und anderen Spielen, wie beispielsweise der österreichischen Nationalmannschaft oder von Vereinen von befreundeten Fanklubs im In- und Ausland. Manche Fanklubs produzieren eigene Klubzeitschriften⁷ und vermarkten Merchandisingprodukte des favorisierten Vereins und/oder des eigenen Fanklubs. Viele Fanklubs sind im Internet mit eigenen Homepages vertreten (aufgrund des Auswahlkriteriums: alle der Befragten).

Zahlreiche Fanklubs organisieren überdies Treffen mit Profispielern des favorisierten Vereins. Ein Fanklub fördert den regionalen Nachwuchs von Amateurvereinen, indem er Trainings mit einem Spieler des bevorzugten Vereins, der sich kostenlos zur Verfügung stellte, organisierte und damit vor allem zusätzliche Anreize und ein Vorbild „zum Angreifen“ für die Kinder und Jugendlichen bot. Für einige Klubs sind Freundschaften mit anderen Fanklubs, auch von konkurrierenden Mannschaften, wichtig.

Aber auch abseits des Fußballsports sind Fanklubs aktiv. So führen vereinzelt Fanklubs Spendenaktionen zugunsten karitativer Zwecke durch und kooperieren mit Fanklubs und Vereinen anderer Sportarten und aus anderen Bereichen. So werden auch andere Sportarten gemeinsam ausgeübt, beispielsweise Eishockey. Einige Fanklubs veranstalten regelmäßig Klubabende, Partys und gemeinsame Ausflüge.

⁷ Es wurden uns einige Fanklubzeitschriften zugesandt; dafür bedanken wir uns herzlich.

Auch fördert die Mitgliedschaft zu Fanklubs bei manchen Mitgliedern die Kreativität. So entwickeln viele Fanklubs eigene Zugehörigkeitssymbole und eigene Verhaltensmuster⁸, um sich gegenüber anderen eindeutig zu kennzeichnen.

Manche Fußballfanklubs erweisen sich in ihrem Auftreten, in ihrer Einstellung und ihrer Arbeit als sehr professionell. Einige sind überdies amtlich eingetragene Vereine.

3.2.3 Fußballfanklubs und Gewalt

In der Öffentlichkeit und in den Medien wird vor allem der jugendliche Fußballfan gelegentlich als Krawallmacher und als Hooligan dargestellt, meist ohne dass genauer differenziert wird. Um einen Einblick über die Einstellung von Fußballfanklubs zu Gewalt zu erhalten, wurden diese befragt, ob sie aktiv etwas gegen Gewalttätigkeit am und um den Fußballplatz herum unternehmen und wenn ja, wie diese Initiativen aussehen.

Fünf der 13 Fanklubs gaben keine oder eine negative Antwort. Hierbei handelte es sich durchwegs um eher kleine Fanklubs. Je größer ein Fanklub ist, desto mehr Einfluss kann dieser auf außenstehende Personen ausüben. Dass in diesen fünf Fanklubs keine gewaltreduzierenden Richtlinien für ihre Mitglieder gesetzt werden, kann zwei Ursachen haben:

- Die Mitglieder des jeweiligen Fanklubs sind ohne Ausnahme friedlich, sodass keine aktiven Maßnahmen als erforderlich erachtet werden oder
- der jeweilige Fanklub steht Gewalt am Fußballplatz indifferent gegenüber.

Acht der 13 Fanklubs setzen Aktivitäten gegen Gewalt im Gesamtkomplex Fußball. Diese Aktivitäten sind sehr vielfältig, einige Fanklubs ergreifen ein breites Spektrum an Initiativen gegen Gewalt. Jedoch führen nicht alle Fanklubs alle in der Folge genannten Aktivitäten durch:

- Bei der Mitgliederauswahl wird darauf geachtet, dass gewaltbereite Personen und/oder Rechtsextreme dem Fanklub nicht beitreten können.
- Auf Basis der Fanklubstatuten können Gewalttäter ausgeschlossen werden.
- Mit der Exekutive und den Sicherheitsverantwortlichen der Vereine wird kooperiert.
- Der Fanklub stellt eigene Sicherheitsverantwortliche bereit.

⁸ Friebel et al. (1979), S. 32.

- In den Fanklubmedien wird Gewalt ausdrücklich verurteilt.
- Verhaltensregeln werden aufgestellt.
- Jeglicher Kontakt zu Gewalttätern wird vermieden.
- An Projekten gegen Rassismus wird mitgearbeitet.
- Die Fanklubmitglieder versuchen als positive Vorbilder zu agieren.
- Freundschaften über Fanklub- und Vereinsgrenzen (national und international) hinweg werden aufgebaut und gepflegt.
- Auf Alkohol wird am Fußballplatz teilweise oder komplett verzichtet.

Trotz dieser von vielen Fußballfanklubs gesetzten Maßnahmen kommt Gewalt am Fußballplatz vor. Das dies aus unseren Befragungen jedoch nicht hervorgeht, kann mehrere Ursachen haben:

- Zwischen dem Ziel (Gewaltfreiheit) und der Umsetzung beziehungsweise Durchsetzung klafft möglicherweise eine Lücke.
- Die gewaltbereiten Fanklubs beantworteten den Fragebogen nicht oder wurden nicht erreicht.
- Gewalt am Fußballplatz stellt weniger ein Problem einzelner, konkurrierender Fanklubs, als vielmehr einzelner, gewaltbereiter Personen und Personengruppen dar.

In einigen Fällen sind die Namen der Fanklubs recht kriegerisch behaftet, was natürlich in der Öffentlichkeit zur Assoziation „aggressive Fans“ führen kann. Möglicherweise wollen die Mitglieder dieser Fanklubs die Verbindung zum Fußball jedoch nur noch expliziter herausstreichen, denn am Fußballplatz sind schließlich auch Bezeichnungen wie „Schlachtgesänge“ und „Bombentore“ und so weiter gang und gäbe.

Zusammenfassend wird aber aus den Antworten der Fanklubs ersichtlich ist, dass ihnen

- Gewaltlosigkeit ein wichtiges Anliegen ist und dass
- sie aktiv gegen Gewalt vorgehen.

Die allermeisten Fans und Fanklubs sind also weit besser als ihr Ruf in der Öffentlichkeit. Allerdings existiert eine, wenn auch kleine, Minderheit, die dem Ruf massiv schaden.

3.2.4 Anliegen von Fußballfanklubs

Die Fans und die Fanklubs sind sich ihrer Bedeutung für den österreichischen Fußball bewusst. Mit diesem Bewusstsein im Hintergrund haben einige Fanklubs jedoch das Gefühl, von den Vereinen und der Bundesliga ungenügend beachtet zu werden, sie wünschen sich daher mehr Mitspracherechte.

Weiters meinen einige Fanklubs, dass auch friedliche Fanklubs von der Exekutive „wie Verbrecher behandelt“ würden, vor allem bei Auswärtsspielen, und dass dies abzustellen sei.

Wichtigstes Statement ist hierbei, dass die meisten Fußballfans ein Fußballspiel besuchen, um ein gutes Spiel der von ihnen unterstützten Mannschaft zu sehen. Denn für viele gilt: „Fußball ist mein Leben!“

3.3 Sicherheitspolitische Aspekte

Vielen ist die Katastrophe im Finale des UEFA-Pokals der europäischen MeistervereineTM Liverpool gegen Juventus im Heysel Stadion in Brüssel am 29. Mai 1985⁹ in trauriger Erinnerung geblieben, bei dem durch Ausschreitungen von englischen Hooligans 39 italienische und belgische Fußballfans getötet wurden. Auch in Österreich kommen zuweilen Gewalttätigkeiten vor, wie beispielsweise beim Freundschaftsspiel SK Rapid Wien gegen Arsenal FC im Lindenstadion in Eisenstadt am 27. Juli 2002, das vom Schiedsrichter vorzeitig abgebrochen werden musste, da sich einige „sogenannte“ Rapid-Fans eine Schlägerei mit der Polizei lieferten.¹⁰ Im Herbst 2004 starb, quasi während diese Zeilen geschrieben worden sind, ein 16-jähriger türkischer Fußballfan im Krankenhaus während des Meisterschaftsspiels zwischen Besiktas Istanbul und Rizespor, nachdem er auf der Tribüne des Stadions von anderen Zuschauern schwer verletzt wurde.¹¹ Am 12. April 2005 musste ein Spiel der UEFA-Champions LeagueTM vorzeitig abgebrochen werden, nachdem zahlreiche Gegenstände inklusive Feuerwerkskörper (die einen Spieler verletzten) auf das Spielfeld geworfen worden waren.¹²

⁹ <http://news.bbc.co.uk/1/hi/uk/768380.stm>, <http://de.uefa.com/News/Kind=2/newsId=93678.html>

¹⁰ http://www.skrapid.at/news/template03_php?id=6554

¹¹ <http://sport.orf.at/ticker/164840.html>

¹² http://news.orf.at/050413-85799/index.html?url=http%3A//news.orf.at/050413-85799/85799abs_news.html und http://sport.orf.at/050412-17582/index.html?url=http%3A//sport.orf.at/050412-17582/17584bigstory_txt.html

3.3.1 Maßnahmen gegen Gewalt im Zusammenhang mit Fußball

Von Seiten des Österreichischen Fußball-Bundes, der Landesverbände, der Österreichischen Fußball-Bundesliga, der Profi- und Amateurvereine und der Exekutive wird alles versucht, um das Hooliganproblem in möglichst engem Rahmen zu halten.

In Österreich ist vor allem das Referat II/2/e, das Referat für Sportangelegenheiten, im Bundesministerium für Inneres, für die Sicherung von Fußballspielen zuständig.¹³ Die Nationale Fußballinformationsstelle, welche aufgrund von Richtlinien der Europäischen Union eingerichtet wurde, ist ebenfalls diesem Referat zugeordnet und hat fünf Mitarbeiter. Darüber hinaus ist dieses Referat aber auch für die Verhinderung von Fehlverhalten in anderen Sportarten zuständig. Das Referat II/2/e arbeitet mit den Sicherheitskommissionen des Österreichischen Fußball-Bundes, der Österreichischen Fußball-Bundesliga und den Profivereinen eng zusammen, um für die Sicherheit aller beteiligter und auch nicht unmittelbar beteiligter Personen sorgen zu können.

Für die Sicherheit am Fußballplatz und rund um den Austragungsort werden von den Verantwortlichen zahlreiche Maßnahmen gesetzt. Diese können grob in zwei Kategorien,

- Maßnahmen, die im Vorfeld gesetzt werden und
- direkte Sicherung vor Ort,

gegliedert werden.

Zu Maßnahmen, die im Vorfeld von Spielen gesetzt werden, zählen:

- Ein wichtiges Element der Sicherheit stellen die szenekundigen Fanpolizisten dar. Diese treten in Zivil auf und üben diese Funktion, mit wenigen Ausnahmen, als Nebentätigkeit aus. Sie sind regelmäßig in Kontakt mit problematischen Fans und Fanklubs, sie reisen bei Auswärtsspielen mit und kennen fast jeden Fan. Vor allem mit potenziellen Rädelsführern wird im Vorfeld von Risikospielen das Gespräch gesucht. Die Fanpolizisten sind bei Spielen bei den problematischen Fanklubs und Fans auf den Rängen, um einerseits beschwichtigend einwirken und andererseits im Notfall sofort einschreiten zu können.

¹³ Wir danken herzlich Herrn Dr. Günther Marek, Leiter des Referats II/2/e, Bundesministerium für Inneres, und Herrn Thomas Winkelmann, Mitarbeiter ebendort, für die Gespräche.

- Auch Fanbetreuer des Österreichischen Fußball-Bundes, der Österreichischen Fußball-Bundesliga und der Vereine stehen im regelmäßigen Kontakt mit den Fans und Fanklubs, um bereits im Vorfeld deeskalierend einwirken zu können.
- Jedes Profispiel wird im Voraus auf das potenzielle Risiko hin beurteilt. Dazu werden alle möglichen Informationsquellen genutzt, so zum Beispiel auch das Internet. Geplante Aktivitäten von Fans werden auf diese Weise ermittelt und auf ihre Gefährlichkeit hin beurteilt. Darüber hinaus wird die Bedeutung des Spiels – Tabellenrang, Abstiegsgefahr, Kampf um den Meistertitel und anderes – für die Risikobewertung berücksichtigt.
- Die Einsatzkräfte werden vor jedem Spiel intensiv vorbereitet.
- Nach jeder Spielrunde wird der Nationalen Fußballinformationsstelle Bericht erstattet.
- Eine enge internationale Zusammenarbeit und ein intensiver internationaler Informationsaustausch sollen unter anderem bereits im Vorfeld die Anreise gewaltbereiter Personen zu Fußballspielen verhindern und die Ausforschung von im Rahmen von Fußballspielen straffällig gewordenen Gewalttätern erleichtern. So gelang es beispielsweise im Herbst 2004 der österreichischen Exekutive in Zusammenarbeit mit ihren polnischen Kollegen, mehrere Kleinbusse mit Hooligans aus Polen abzufangen, die eigens zu dem Zweck nach Wien zum Länderspiel Österreich gegen Polen anreisen, um „Randale zu machen“. In Folge dessen blieben das Umfeld und das Spiel selbst weitgehend friedlich.

Bereits jetzt wird im Zusammenhang mit der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland mit den dortigen Kollegen intensiv zusammengearbeitet. Auch am Sicherheitskonzept für die UEFA-Europameisterschaft 2008TM in Österreich und der Schweiz wird bereits heute gearbeitet.

- Die Exekutivkräfte werden psychologisch ausgebildet, um mit massenpsychologischen Phänomenen besser umgehen zu können.
- Weiters wird an zahlreichen deeskalierenden Strategien gearbeitet. So ist es beispielsweise häufig nicht notwendig, mit Gewalt auf Gewalt zu reagieren. Manchmal genügen intensive Gespräche mit den Rädelsführern, bei Verwaltungsübertretungen können beispielsweise (mehrfache) Verwarnungen ausreichend sein (im Gegensatz zu strafrechtlich relevanten Übertretungen müssen – aber können – diese von der Polizei nicht zur Anzeige gebracht werden).

Zu den Maßnahmen vor Ort zählen:

- Ein wichtiges Element der Sicherheit stellen auch hier die szenekundigen Fanpolizisten dar (siehe oben).
- Ein weiteres wichtiges Element sind die uniformierten Beamten, die einerseits sichtbar im Stadion und andererseits nicht sichtbar in den Stadionskatakomben für die Zeit des Spiels ihren Dienst versehen. Die Mindestanzahl dieser Exekutivkräfte ist gesetzlich vorgeschrieben, die Anzahl an Inspektionskräften wird in Abhängigkeit von der erwarteten Teilnehmer- beziehungsweise der Zuseherzahl bestimmt. Hinzukommen je nach Gefährlichkeit des Spiels eine gewisse Anzahl an zusätzlich eingesetzten Reservekräften.

So sind beispielsweise bei einer erwarteten Zuseherzahl von 15.000 Personen laut Gesetz 96 Inspektionskräfte einzusetzen. Bei einem „heißen“ Meisterschaftsspiel können aber bis zu 300 uniformierte Beamte im Stadion sein.

Um nicht zu provozieren, ist jedoch so wenig wie möglich von der uniformierten Polizei sichtbar.

- Bei Beschwichtigungen wird immer versucht, dass möglichst viele Fans positiv eingebunden werden, so dass auf Störenfriede nicht nur von Seiten der Exekutive besänftigender Druck ausgeübt wird.
- Es werden zusätzlich private Ordnerdienste eingesetzt.
- Für die Sicherung des Austragungsortes außerhalb des Stadions kommen speziell abgestellte Exekutivkräfte zum Einsatz.
- Das Personal des regulären Hauptdienstes steht darüber hinaus immer zur Verfügung. Von den Sicherheitskräften wird hohe Flexibilität gefordert, damit diese immer angemessen reagieren können.
- Die Fanggruppierungen der beiden Vereine werden getrennt, auch die potenziellen Gewalttäter werden von den friedlichen Fans getrennt.
- Die UEFA verhängt bei ihren Spielen Alkoholverbote, in Bundesligaspielen ist der Ausschank von Alkohol reduziert.

- Ein Großteil der Stadien, in denen T-Mobile-Bundesliga-Spiele ausgetragen werden, verfügt über fixe Videoüberwachungsanlagen. Darüber hinaus werden bei Risikospielen mobile Videoüberwachungsanlagen eingesetzt.

Im internationalen Vergleich weist vor allem England sehr strikte rechtliche Grundlagen auf, um gewaltbereite Personen davon abzuhalten Probleme zu bereiten. So werden Gewalttäter in eigens dafür eingerichtete Listen aufgenommen. Bereits einige Tage vor Spielen im Ausland mit englischer Beteiligung müssen Personen, deren Namen in diesen Listen enthalten sind, ihren Reisepass bei der Exekutive abgeben und sie müssen sich regelmäßig bei der Exekutive melden. Weiters kann die Exekutive regional beschränkte oder auch landesweite, längerfristige Stadionverbote aussprechen.

3.3.2 Kosten für die Sicherheit

Die Kosten für die Sicherung des Stadions und des unmittelbaren Umfelds innerhalb der Vorsperren hat von einer halben Stunde vor Spielbeginn bis eine halbe Stunde nach Spielende der Veranstalter zu tragen. Das heißt, bei Spielen der österreichischen Nationalmannschaft in Österreich der Österreichischen Fußball-Bund, ansonsten die jeweiligen Heimvereine.

Die Gesamtkosten für die Sicherung im Stadion von Spielen der österreichischen Nationalmannschaft reichen von € 12.000 (beispielsweise Österreich gegen Aserbaidschan, 2004) bis € 40.000 pro Spiel (beispielsweise Österreich gegen Polen oder Österreich gegen England im Herbst 2004) nur für die Polizei. Hinzu kommen Kosten für den privaten Sicherheitsdienst, diese reichen von € 36.000 bis € 50.000. Darüber hinaus werden die Stadien rund um die Uhr bewacht.

Wie die Erfahrungen des Bundesministeriums für Inneres und des Österreichischen Fußball-Bundes zeigen, verlagern sich die Gewalttätigkeiten zunehmend aus den Stadien heraus, und zwar in Bereiche außerhalb des Stadions, nämlich in die Städte.

Die Vor- und Nachsicherung in den Städten und bei der Zu- und Abfahrt von Fans bezahlt die öffentliche Hand. So wurden beispielsweise zur Sicherung der Stadt Wien in Nachfolge der Spiele zur Qualifikation zur FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2006TM Österreich gegen England und Österreich gegen Polen in der WM-Qualifikation im Herbst 2004 1.000 beziehungsweise 1.300 Sicherheitskräfte eingesetzt.

Als Mindestausgaben für die Sicherungskosten der UEFA-Europameisterschaft 2008TM werden für die Sicherungskosten in Österreich die entsprechenden Ausgaben der UEFA-Europameisterschaft 2004TM in Portugal von € 40 Millionen veranschlagt.

Im Referat für Sportangelegenheiten des Bundesministeriums für Inneres sind zwei Drittel einer Stelle den gewaltbereiten Fans gewidmet, weitere zwei Personen arbeiten bereits heute Vollzeit am Sicherheitskonzept für die UEFA-Europameisterschaft 2008TM. 86 Fanpolizisten (davon zwei hauptamtlich) halten mit den Fanklubs regelmäßigen Kontakt. Die Aufteilung der Fanpolizisten auf die Bundesländer wird anhand Tabelle 6 ersichtlich.

Tabelle 6: Zahl der Fanpolizisten in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	Zahl der Fanpolizisten
Burgenland	4
Kärnten	7
Niederösterreich	2
Oberösterreich	18
Salzburg	7
Steiermark	14
Tirol	4
Vorarlberg	4
Wien	26

Quelle: Referat II/2/e des Bundesministeriums für Inneres.

3.3.3 Gewaltbereite Fans

Die Fans werden daher aus sicherheitspolitischer Sicht in drei Kategorien eingeteilt:

- Fans der Gruppe A: Diese Fans sind friedlich. Immer häufiger werden diese Fans von ihrer Familie begleitet.
- Fans der Gruppe B: Diese Fans sind grundsätzlich friedlich, sie sind jedoch zu Gewalt bereit, falls es zu Ausschreitungen kommt. Sie sind Mitläufer.
- Fans der Gruppe C: Diese Fans besuchen ein Spiel, um zu randalieren. Sie sind am eigentlichen Fußballspiel nur am Rande interessiert. Sie hoffen, dass sie das Medieninteresse am Spiel für ihre Zwecke („Auffallen“) gebrauchen können.

Zu der Gruppe der gewaltbereiten Personen, diese machen einen verschwindend geringen Prozentsatz aller Fans aus, zählen fast ausschließlich nur männliche Inländer im Alter von 16 bis 24 Jahren. Im Gegensatz zu in Medien kolportierten Gerüchten stammen sie jedoch aus allen sozialen Schichten und Berufsgruppen.

Die Philosophie einiger Fangruppierungen vor allem der Gruppe C: „Wir bestimmen im Fußballverein, wir wollen Anarchie.“ So versuchen einige dieser Fangruppierungen die Führungen der favorisierten Vereine teilweise massiv unter Druck zu setzen. Sowohl die

Zahl als auch der Einfluss dieser Gruppierungen ist in den letzten Jahren gestiegen. Sie verweigern jede Zusammenarbeit mit der Polizei.

Besondere Obacht wird von den Sicherheitsorganen auf die sogenannten Althooligans gegeben. Althooligans sind für einige Zeit aus der Szene ausgeschieden, beispielsweise aufgrund der Gründung einer Familie, kehren mit Anfang 30 aber wieder in die Szene zurück. Dort haben sie einen entsprechenden Einfluss. Erscheinen Althooligans bei Spielen, dann ist oftmals „etwas im Busch“.

In letzter Zeit konnte von den Sicherheitsorganen festgestellt werden, dass gewaltbereite Fans verstärkt ihre Frauen/Freundinnen zum Fußballspiel mitnehmen. Von den Sicherheitsorganen wird dies weitgehend begrüßt, da Frauen am Fußballplatz in der Regel mäßigend wirken.

Für alle gewaltbereiten Fans stellt die Exekutive das Feindbild Nummer Eins dar. Schreitet diese bei Konflikten zwischen Fangruppierungen ein, so kann es durchaus vorkommen, dass sich die eben noch verfeindeten Fans vereinen, um gemeinsam gegen die Exekutive zu kämpfen.

Wie die Exekutive von den gewaltbereiten Fangruppierungen wahrgenommen wird, ist auch situationsabhängig:

- Sind die beiden gegnerischen Fangruppierungen unterschiedlich in der Größe, so wird die Exekutive von der kleineren Gruppe als Schiedsrichter akzeptiert und
- von der größeren Gruppe als „Spaßverderber“ angesehen.

Lässt sich kein „geeigneter Gegner ausmachen“, muss oftmals die Exekutive als Gegner herhalten.

Im Teilen des europäischen Auslands wurde die Fankultur zunehmend nationaler, Ausschreitungen im Zusammenhang mit Fußball sind viel häufiger geworden als in Österreich.

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sind in Österreich allerdings die Gruppierungen der aggressiven Fans nicht durch mafiose Strukturen unterwandert.

3.3.4 Zahl der Delikte im Zusammenhang mit Fußballspielen

Strafrechtlich gesehen handelt es sich bei einer Ausschreitung um *ein* Massendelikt mit mehreren Tatbeteiligten. Die Anzahl der Ausschreitungen spiegelt daher die Größenordnung der Problematik nur sehr unscharf wider. Besser sind Angaben zur Anzahl der Anzeigen. In Tabelle 7 wird die Anzahl der Verwaltungsanzeigen in der T-Mobile-Bundesliga angegeben.

Tabelle 7: Zahl der Verwaltungsanzeigen in der T-Mobile-Bundesliga

Spieljahr	Zahl der Verwaltungsanzeigen
2000/01	216
2001/02	355
2003/04	338

Quelle: Referat II/2/e des Bundesministeriums für Inneres.

Die Aufteilung der Verwaltungsanzeigen in der Saison 2003/04 auf die Spielorte ist in Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8: Zahl der Verwaltungsanzeigen in der Saison 2003/04 in der T-Mobile-Bundesliga

Spielort	Zahl der Anzeigen
Wien	60
Mattersburg	20
Südstadt	2
Graz	98
Klagenfurt	3
Bregenz	39
Salzburg	107
Ried	9

Quelle: Referat II/2/e des Bundesministeriums für Inneres.

Als weiteres Proxy für die Problematik bezüglich gewaltbereiter Fans wird die Zahl der Festnahmen in Tabelle 9 herangezogen.

Tabelle 9: Zahl der Festnahmen in der T-Mobile-Bundesliga

Saison	Gerichtsfestnahmen	Verwaltungsfestnahmen
2000/01	27	39
2001/02	35	51
2003/04	27	58

Quelle: Referat II/2/e des Bundesministeriums für Inneres.

Allen diesen Werten haftet eine gewisse Unschärfe bezüglich der Schweregrade der Delikte an. So kann es beispielsweise durchaus sein, dass bei einer Verwaltungsfestnahme nur der

Name ermittelt wurde. Bei Gerichtsfestnahmen ist oftmals nicht bekannt, ob daraus eine Untersuchungshaft erwuchs.

In der Saison 2003/04 wurden im Rahmen von Spielen der T-Mobile-Bundesliga 35 Zivilpersonen, 20 Exekutivorgane und ein privater Ordner verletzt.

3.3.5 Was wäre, wenn ...

... der Fußball nicht als Plattform für gewaltbereite Personen dienen würde oder könnte? Diese Frage kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden, jedoch ist in der fußballspielfreien Zeit eine geringfügige Erhöhung der Gewalt beispielsweise bei Eishockeyspielen oder Zeltfesten zu beobachten. Weiters sind in anderen Ländern andere Sportarten von gewaltbereiten Fans betroffen, so beispielsweise in Spanien Basketball, in den USA Baseball, in den Balkanländern Handball und in Slowenien der Alpine Schisport.

Vermutlich also würden sich die gewaltbereiten Personen nur ein anderes Betätigungsfeld suchen. Denn „diese ... sind im Grunde Rocker, die nur ihr Aktionsfeld gewechselt haben. Statt Straßenpassanten zu überfallen, machen sie Rabatz beim Fußball.“¹⁴

3.3.6 Auf der Wunschliste der Sicherheitskräfte ...

... steht die aktive Unterstützung durch professionelle Sozialarbeiter. Die Sicherheitskräfte können keine Fanprojektarbeit leisten, da hierzu unter anderem das Vertrauen der Fans zur Exekutive fehlt. Vor einigen Jahren ist eine diesbezügliche Initiative gescheitert.

Die Sicherheitskräfte begrüßen jede Maßnahme und Aktivität und Hilfestellung, um die Gewalt am Fußballplatz zu reduzieren, wie beispielsweise das Projekt FARE (Football Against Racism in Europe).

3.4 Der Fußballsport als Erziehungs- und Präventionsmittel

3.4.1 Einfluss von Sport auf die Entwicklung von Jugendlichen

Fußball ist ein Mannschaftssport. Damit der Fußballsport allen Beteiligten Spaß macht, müssen bestimmte Regeln eingehalten werden. Die Wächter über die Befolgung dieser Regeln sind die SchiedsrichterInnen (siehe dazu Kapitel 8), sie sind die Garanten dafür, dass die Spiele „gut über die Bühne gehen“.

¹⁴ Friebel et al. (1979), S. 36.

Insbesondere bei Kinder- und Jugendspielen haben die SchiedsrichterInnen darüber hinaus die Aufgabe, das soziale Verhalten zu schulen. Sie müssen den Spielern Grenzen aufzeigen und gegebenenfalls bei Fehlverhalten Strafen austeilen (gelbe, blaue und rote Karten). Sie müssen dabei helfen, Konflikte zwischen den Spielern, deren Ursachen teilweise auch außerhalb der Spielfläche liegen können, zu lösen. Ähnliches gilt auch für die TrainerInnen (siehe dazu Kapitel 7.2).

Der Fußballsport stellt unter anderen für Jugendliche und Kinder eine Möglichkeit der sinnvollen Freizeitbeschäftigung dar. Vor, während und nach Spielen und Trainings sind die Jugendlichen und Kinder in eine von erwachsenen Trainern betreute Gemeinschaft eingegliedert. Die Betreuung durch die Trainer beschränkt sich dabei zumeist nicht nur auf eine fußballspezifische Ausbildung. Die Trainer versuchen sehr häufig auch gesellschaftsrelevante Verhaltensregeln und -muster zu vermitteln, so dass der Fußballer/die Fußballerin eine umfassende, persönlichkeitsbildende Weiterbildung erlangen kann. Dazu zählt eine generell gesunde Lebensweise, an deren Speerspitze die Vermeidung von Drogen steht. Allgemeines Körperbewusstsein und richtige Ernährung sind weitere Mosaiksteine. Viele Eltern sind sich der Wichtigkeit der fußballerischen Bezugsperson, also des Trainers, bewusst, setzen große Hoffnungen in ihn und er ist damit häufig sowohl für die Spieler als auch deren Eltern eine wichtige Ansprechperson in Lebens- und Erziehungsfragen.

Auch außerhalb der „Fußballzeit“ wird die Mannschaftszugehörigkeit bewusst empfunden. Beispielhaft ist dabei das Verhalten von MitspielerInnen, die – zufällig – Straftaten von anderen Mannschaftsmitgliedern beobachten. Man kann davon ausgehen, dass die Beobachter die Verantwortung übernehmen, diesen Vorfall zumindest im nächsten Training besprechen oder sogar die „Straftäter“ ad hoc zur Raison bringen. Auch im Strafvollzug wird seit kurzer Zeit Sport, speziell Fußball, als Mittel der Körperertüchtigung und zur Reintegration und Resozialisierung eingesetzt. In diesem Zusammenhang wird mit dem Österreichischen Fußball-Bund zusammengearbeitet, so stellt dieser beispielsweise alte Dressen zur Verfügung.

Ein positives Beispiel ist die Rennbahnsiedlung im 22. Wiener Gemeindebezirk. Die Einführung einer U 17-B-Auswahl des ortsansässigen Fußballvereins führte dort zu einer deutlichen Reduktion der Jugendbandenkriminalität. Dadurch, dass nun auch nicht „so gute“ Fußballspieler regelmäßig aktiv Fußball spielen konnten, wurde diesen eine alternative Freizeitbeschäftigung geboten.

Herr Dr. Thomas Partl, Bezirksrichter in Kärnten, stellte fest, dass unter den Jugendlichen, die vor ihm vor Gericht standen, kaum einer gewesen wäre, der sich in einem Fußballverein

engagieren würde. Die Integration in einen Fußballverein vermindere das Risiko straffällig zu werden.¹⁵

Sport unterstützt die Jugendlichen darüber hinaus bei der Werteentwicklung, bei der Entwicklung von Lebenszielen, bei der Akzeptanz des eigenen Körpers und beim Aufbau eines Freundeskreises. Weiters können beim Sport die Kompetenzen für die Bewältigung mehrerer gleichzeitig zu lösender Aufgaben und für die Formulierung und Realisierung von Entwicklungszielen erlernt werden.¹⁶

Die aktive Sportausübung verbessert die persönlichen und sozialen Ressourcen und stärkt die Persönlichkeit. So können beispielsweise durch Mannschaftssport Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten, Widerstand gegen Gruppendruck und Verantwortungsbewusstsein gefördert werden.

Sport lehrt den Umgang mit Herausforderungen, mit Niederlagen und mit Siegen. Ist der/die Jugendliche in obigen Punkten erfolgreich, so wirkt sich dies positiv auf sein/ihr Selbstbewusstsein aus.

Die aktive Sportausübung führt insbesondere dann zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, wenn persönliche Erfolgserlebnisse möglich sind.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die Ausübung einer Sportart

- das psychische und physische Wohlbefinden verbessert,
- das emotionale Gleichgewicht reguliert,
- den Umgang mit Stresssituationen verbessert und
- das Knüpfen von sozialen Kontakten erleichtert.

Obwohl der Sport ein nicht zu unterschätzendes Potenzial für die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen und des Selbstbewusstseins aufweist, birgt er auch Gefahren. Übertriebene sportliche Betätigung kann, neben der erhöhten Verunfallungsgefahr, den Jugendlichen negativ beeinflussen. Werden schlechte Erfahrungen und Niederlagen zu häufig erlebt, so untergräbt dies das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und

¹⁵ Aus einem Gespräch mit DDr. Kapl, Präsident des Steirischen FV; Dir. Erwin Lentner, Präsident des Tiroler FV; Alfred Ludwig, Generalsekretär des ÖFB; Dr. Thomas Partl, Präsident des Kärntner FV; Dipl. Ing. Friedrich Stickler, Präsident des ÖFB; HR Mag. Rudolf Talos, Ehrenpräsident des Burgenländischen FV.

¹⁶ „Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 46.

Kompetenzen. Werden die eigenen Leistungen als ungenügend wahrgenommen, so führt die zu Verunsicherungen und einem niedrigen Selbstbewusstsein.¹⁷

Im Sport müssen daher Werte wie

- Gemeinschaftsgefühl,
- Verantwortungsbewusstsein und
- Fair Play

vermittelt werden.

Darüber hinaus kann die aktive Sportausübung vor Suchtverhalten schützen. Der präventive Einfluss von Sport wirkt jedoch nur dann, wenn das sportliche Umfeld, wie etwa der Verein, dieses entsprechend vorlebt und sich die Jugendlichen damit identifizieren können.¹⁸ In den Ausdauersportarten (zu denen auch der Fußball zählt) gilt beispielsweise die Leitlinie: „Rauchen und Alkohol beeinträchtigen die Leistung.“¹⁹

Damit also dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, muss der Sport verantwortungsvoll angeleitet werden. Dem/Der Trainer/in kommt somit als Vorbild und VerantwortungsträgerIn eine besondere Rolle zu.

3.4.2 Missbrauch von psychoaktiven Substanzen

Der Konsum von psychoaktiven Substanzen hat kurzfristig willkommene Effekte bei den KonsumentInnen. Der/Die Jugendliche fühlt sich erwachsener, besser, befreiter.²⁰ Hinzu kommt das Gefühl in einer Gruppe ebenfalls rauchender oder trinkender Personen integriert und akzeptiert zu sein.

Wie in Kapitel 3.4.1 beschrieben, hat auch die Ausübung von Sport eine Vielzahl von willkommenen Effekten. Der Sport gefährdet, im Unterschied zum Konsum von psychoaktiven Substanzen, jedoch die Gesundheit nicht. Dass sich die negativen Auswirkungen vom Drogenkonsum oder ähnlichem erst in ferner Zukunft zeigen, vergegenwärtigen sich insbesondere Jugendliche oftmals nicht bewusst.

¹⁷ „Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 47.

¹⁸ „Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 46-47.

¹⁹ „Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 47.

²⁰ „Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 46.

Zu den Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit des Konsums von psychoaktiven Substanzen erhöhen, zählen die Eigenschaften der betreffenden Person, schlechte Vorbilder in deren Umfeld (etwa Familie und Freundeskreis) und, ganz generell, die Gesellschaft (Gehört Rauchen und Alkoholkonsum zum in der Allgemeinheit akzeptierten Normverhalten?).

Als Beispiel für ein erfolgreiches Projekt zur Suchtprävention kann ein Projekt der Stadt Trofaiach in der Obersteiermark dienen, welches gemeinsam mit den ortsansässigen Vereinen, unter anderem dem Fußballclub Trofaiach, durchgeführt wurde²¹. Anlass für dieses Projekt war, dass im Zeitraum 1994/95 sieben Personen an Heroinüberdosen in Trofaiach starben, und das bei einer Einwohnerzahl von nur etwa 8.500. Ein wichtiges Ergebnis dieses Projektes war, dass die gesamte Bevölkerung erkannte, dass die Sucht- und Drogenproblematik nicht nur ein Problem Jugendlicher war. So wurden sich die Erwachsenen und auch die Vereine, darunter auch der Fußballclub Trofaiach, ihrer Aufgaben als Rollenvorbilder bewusst und reagierten entsprechend.

Der negative Effekt von psychoaktiven Substanzen auf die sportliche Leistungsfähigkeit wurde wissenschaftlich schon vielfach nachgewiesen, jedoch ist über die Umkehrung, den Einfluss von sportlicher Aktivität auf den Konsum dieser Substanzen, bislang wenig bekannt.²² Zu diesem Thema wurden einige Studien veröffentlicht, die sich einander jedoch in Teilaspekten widersprachen. Die Studie BASPO et al. (2004)²³ setzte sich genau mit dieser Problematik auseinander. Dazu analysierten die Autoren 24 Erhebungen aus Quer- und Längsschnittstudien aus der Schweiz, der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten aus den Jahren 1988 bis 2002.

Im Folgenden eine Zusammenfassung dieser und anderer (hier gesondert gekennzeichnete) Studien.

3.4.2.1 Wer Sport treibt, raucht weniger

In den meisten Studien wird ein negativer Zusammenhang zwischen dem Umfang der sportlichen Aktivität und dem Rauchen festgestellt: Je mehr Sport eine Person treibt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person raucht beziehungsweise desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person weniger (im arithmetischen Mittel) raucht als Inaktive.

²¹ Christian Fazekas und Hubert Stigler (2004).

²² „Warnung: Sport kann Ihre Sucht gefährden!“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 44.

²³ BASPO et al. (2004).

Dieses Ergebnis gilt für beide Geschlechter. Als Beispiel dient die Studie von Schmid (2002)²⁴. An dieser Studie nahmen Jugendliche im Alter zwischen 9 und 19 Jahren teil. Die Studie kam zu folgenden Ergebnissen:

- Während bei den sportlich aktiven Mädchen 38 Prozent rauchten, rauchten bei den sportlich inaktiven Mädchen 48 Prozent.
- Ein ähnliches Bild zeigte sich bei den Burschen: Bei den sportlich Aktiven rauchten 52 Prozent, bei den sportlich Inaktiven 69 Prozent.

Der Einfluss von sportlicher Aktivität auf den Tabakkonsum ist jedoch vom Alter abhängig:

- So ist bei Jugendlichen unter 14 Jahren diesbezüglich kein Zusammenhang feststellbar, was aber möglicherweise an der relativ geringen Grundgesamtheit liegen kann. Der Anteil der RaucherInnen bei Jugendlichen unter 14 Jahren ist glücklicherweise relativ gering.²⁵
- Allerdings konnte im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung festgestellt werden, dass sportlich aktive Jugendliche seltener mit dem Rauchen anfangen. Im Rahmen dieser Studie wurden zehn Prozent der sportlich sehr aktiven Mädchen, aber 23 Prozent der sportlich mäßig aktiven Mädchen zu Raucherinnen (Aaron et al. (1995)).²⁶ Bei männlichen Jugendlichen konnte in dieser Studie kein Zusammenhang gefunden werden.
- Im Alter von 15 bis 20 Jahren unterscheidet sich die Verbreitung des Rauchens zwischen den beiden Gruppen der sportlich stark Aktiven und der sportlich nicht Aktiven um zehn bis 15 Prozentpunkte.²⁷
- Im Erwachsenenalter ist der Anteil der RaucherInnen in der Gruppe der sportlich Inaktiven um zwei- bis dreimal höher als in der Gruppe der sportlich stark Aktiven.

Die präventive Wirkung von Sport nimmt also mit dem Alter des/der Ausübenden zu.

Bezüglich der Vereinszugehörigkeit kann folgendes festgestellt werden: Jugendliche, die in einem Verein Sport treiben, rauchen tendenziell weniger als sportlich inaktive Jugendliche, aber auch weniger als Jugendliche, die eine andere Verbands- beziehungsweise

²⁴ Schmid H. (2002).

²⁵ Saadjian et al. (2002).

²⁶ Aaron et al. (1995).

²⁷ BASPO et al. (2004), S. 86.

Vereinszugehörigkeit aufweisen (etwa PfadfinderInnen oder Mitglieder einer Musikkapelle).^{28,29}

Nach Sportarten differenziert ergibt sich folgendes Bild:

- In den Ausdauersportarten (etwa Orientierungslauf, Langlauf, Schwimmen, Radfahren, Leichtathletik) rauchen wenige Jugendliche.
- In den Mannschaftssportarten (Fußball und Handball) sind etwa ein Drittel der männlichen Jugendlichen und 23 Prozent der weiblichen Jugendlichen RaucherInnen.
- In den expressiven Individualsportarten (etwa Turnen und Tanzen) ist der Anteil der Rauchenden relativ hoch.

Im Allgemeinen gilt, je intensiver Sport betrieben wird und umso höher die konditionellen Anforderungen der betriebenen Sportart sind (vor allem in den Ausdauerdisziplinen, dazu zählt auch Fußball), desto niedriger ist die Prävalenz regelmäßiger RaucherInnen.³⁰

3.4.2.2 Auch SportlerInnen trinken manchmal zuviel

Im Bereich des Tabakkonsums kann dem Sport eine präventive Wirkung zugestanden werden. Im Bereich des Alkoholkonsums können ähnliche Zusammenhänge nicht nachgewiesen werden. Einige Studien weisen einen negativen, einige einen positiven und andere keinen Zusammenhang zwischen sportlichen Aktivitäten und Alkoholkonsum aus.³¹

Im Folgenden je ein Beispiel:

- Zu den Studien, die einen steigenden Alkoholkonsum mit höherer sportlicher Aktivität ausweisen, zählt unter anderem die von Schmid (2001)³².
- Zu den Studien, die einen abnehmenden Alkoholkonsum mit höherer sportlicher Aktivität ausweisen, zählt etwa die von Sygusch (2001)³³.
- Und insignifikant erweist sich die aktive Sportausübung beispielsweise in der Studie von Currie und McQueen (1989)³⁴.

²⁸ Locher (2001).

²⁹ Brettschneider und Kleine (2002).

³⁰ BASPO et al. (2004) S. 86.

³¹ BASPO et al. (2004) S. 86.

³² Schmid (2001).

³³ Sygusch (2001).

³⁴ Currie und McQueen (1989).

Ähnlich umstritten ist, wie die Zugehörigkeit zu einem Sportverein auf den Alkoholkonsum wirkt (beispielsweise steigernd: Sygusch (2001)³⁵, kein Einfluss: Brettschneider und Kleine (2002)³⁶).

Signifikante Unterschiede zwischen dem Alkoholkonsum von sportlich Aktiven und sportlich Inaktiven können also nicht eindeutig belegt werden. Der Anteil an AlkoholkonsumentInnen scheint in beiden Gruppen weitgehend identisch, sowohl was die Häufigkeit als auch was die Menge betrifft. Weiters kann nicht nachgewiesen werden, dass sich sportlich aktive Jugendliche seltener betrinken, die Ergebnisse entsprechender Studien sind ebenfalls widersprüchlich.

Dennoch können einige Tendenzen aufgezeigt werden:

- Sportlich aktive Mädchen trinken weniger als sportlich aktive Jungen; dies zeigt sich vor allem bei Konsum von Bier und Hochprozentigem.
- Das Bildungsniveau kann den Alkoholkonsum von Jugendlichen beeinflussen. Erhöhter Alkoholkonsum tritt vor allem bei Sportarten auf, die mit tieferen Bildungsschichten assoziiert werden. Ähnliches gilt jedoch auch für Sportarten, die mit höherer Bildung verbunden sind.
- Aber auch die ausgeübte Sportart übt einen Einfluss auf den Alkoholkonsum aus. In Mannschaftssportarten wie etwa Fußball, Basketball, Volleyball und Handball und in Individualsportarten wie etwa Tennis, Reiten, Schifahren, Snowboarden, Rollerskaten und Golf ist die Konsumierung von alkoholischen Getränken höher als in Ausdauersportarten wie etwa Radfahren oder Langstreckenlauf oder ästhetischen Sportarten wie etwa Kunstturnen und Tanzen.³⁷

Die Auswirkungen der aktiven Sportausübung auf den Alkoholkonsum sind also wissenschaftlich nicht eindeutig.

3.4.2.3 Cannabis

Die Abhängigkeit zwischen Sport und Cannabiskonsum (Drogenkonsum generell) wurde bislang noch nicht hinreichend untersucht. Es liegen diesbezüglich nur wenige Studien vor und ihre Ergebnisse führen zu keinen eindeutigen Schlussfolgerungen. Jedoch wurden in der Mehrheit der Studien ein entgegengesetzter Zusammenhang zwischen Cannabiskonsum

³⁵ Sygusch (2001).

³⁶ Brettschneider und Kleine (2002).

³⁷ Peretti-Watel et al. (2002).

und Sportaktivität gefunden, dass heißt, je mehr Sport getrieben wird, desto geringer ist der Cannabiskonsum.³⁸

Offenbar übt jedoch der kulturelle Hintergrund einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus. So ist der Anteil der CannabiskonsumtInnen unter der sportlich Aktiven

- in den Vereinigten Staaten nicht signifikant unterschiedlich³⁹,
- in der Schweiz und in Frankreich niedriger und⁴⁰
- in Deutschland höher⁴¹

als unter den sportlich Inaktiven.

Auch bei den Geschlechtern sind diesbezüglich Unterschiede feststellbar:

- So konsumieren männliche Jugendliche in Individualsportarten (Tennis, Golf, Reiten, Schifahren, Snowbaorden und Rollerskaten) mehr Cannabisprodukte als sportlich Inaktive in derselben Altersgruppe. Umgekehrt ist es in den Ausdauer- und ästhetischen Sportarten (Radfahren, Langstreckenlauf, Turnen und Tanzen).⁴²
- Bei weiblichen Jugendlichen ist nur der geringere Cannabiskonsum in den Ausdauer- und ästhetischen Sportarten feststellbar.

3.5 Breitensport Fußball

Es gibt kaum einen Ort in Österreich, der nicht zumindest einen eigenen ortsansässigen Fußballverein besitzt – in Summe sind 2.211 Fußballvereine in Österreich tätig. In Österreich sind 370.828 erwachsene Personen und 221.547 Kinder und Jugendliche bei Vereinen als FußballspielerInnen gemeldet. Es ist aber zu beachten, dass nicht jede/r gemeldete Spieler/in notwendigerweise regelmäßig Fußball spielt.

Vergleicht man diese Zahlen mit der österreichischen Gesamtbevölkerung von 8.032.926 Personen⁴³, so zeigt sich, dass rund 7,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung bei einem Verein gemeldet sind. Stellt man diese Zahl der österreichischen Bevölkerung in der

³⁸ BASPO et al. (2004), S. 86.

³⁹ Eccles und Babor (1999).

⁴⁰ Peretti-Watel et al. (2002).

⁴¹ Brettscheider und Kleine (2002).

⁴² Peretti-Watel et al. (2002).

⁴³ Statistik Austria, 2004a, Tabelle 2.08, Jahr 2001.

Altersgruppe 5 bis 39 (3.812.376 Personen), die im Allgemeinen sportlich aktivste Altersgruppe, gegenüber, so erhöht sich dieser Anteil bereits auf 15,5 Prozent.

Der Breitensport zählt zu den explizit vom Österreichischen Fußball-Bund verfolgten Zielen: „Unterstützung der Entwicklung des Breitenfußballs“.⁴⁴

3.5.1 Internationaler Vergleich

Wird der Anteil an bei Vereinen gemeldeten FußballerInnen an der Gesamtbevölkerung UEFA-weit verglichen, so erhält man folgende Ergebnisse (siehe Tabelle 10).⁴⁵

⁴⁴ Österreichischer Fußball-Bund: „Unser Leitbild“.

⁴⁵ Wir danken Mark O’Keefe von der UEFA für die zur Verfügung gestellten Daten.

Tabelle 10: Anteil an bei Vereinen gemeldeten FußballerInnen an der Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich

Rang	Land	Anteil an FußballerInnen	Rang	Land	Anteil an FußballerInnen
1	Färöer Inseln	12,30%	26	Bosnien und Herzegowina	1,72%
2	Norwegen	10,29%	27	Serbien und Montenegro	1,60%
3	Dänemark	8,46%	28	Ukraine	1,57%
4	Slowakei	7,94%	29	Slowenien	1,55%
5	Deutschland	7,61%	30	Russland	1,51%
6	Österreich	7,37%	31	Spanien	1,34%
7	Island	7,10%	32	Portugal	1,21%
8	Liechtenstein	6,89%	33	Mazedonien	1,16%
9	Niederlande	6,46%	34	Ungarn	1,07%
10	Luxemburg	6,10%	35	Polen	0,88%
11	Schweden	5,91%	36	Estland	0,73%
12	Tschechien	5,80%	37	Israel	0,67%
13	San Marino	5,44%	38	Bulgarien	0,64%
14	Irland	4,77%	39	Albanien	0,60%
15	United Kingdom	4,34%	40	Georgien	0,50%
16	Belgien	4,02%	41	Rumänien	0,41%
17	Griechenland	3,24%	42	Litauen	0,37%
18	Schweiz	3,12%	43	Lettland	0,33%
19	Frankreich	3,04%	44	Türkei	0,27%
20	Zypern	2,67%	45	Weißrussland	0,23%
21	Andorra	2,66%	46	Moldawien	0,22%
22	Italien	2,49%	47	Aserbaidschan	0,22%
23	Malta	2,48%	48	Kasachstan	0,16%
24	Finnland	2,35%	49	Armenien	0,10%
25	Kroatien	2,00%		UEFA gesamt	2,70%

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, UEFA.

Es zeigt sich, dass Österreich mit einem gemeldeten FußballerInnenanteil von 7,37 Prozent UEFA-weit an sechster Stelle liegt. An erster Stelle liegen die Färöer Inseln mit 12,3 Prozent, gefolgt von Norwegen mit 10,29 Prozent und Dänemark mit 8,46 Prozent. Die Fußball-großmacht Deutschland liegt unmittelbar vor Österreich mit 7,61 Prozent, die anderen „Großmächte“, wie beispielsweise Italien, Frankreich und die Niederlande, weisen einen niedrigeren FußballerInnenanteil als Österreich auf. UEFA-weit liegt der mit der Bevölkerung gewichtete Schnitt bei 2,7 Prozent.

In obiger Tabelle ist nur der vereinsmäßig organisierte Fußball erfasst. Nicht dargestellt ist beispielsweise „Straßenfußball“.

3.5.2 Initiativen für den „Breitensport Fußball“

Um den Fußball als Breitensportart weiter zu forcieren, sind folgende Aktionen gesetzt worden:

- In den Landesverbänden und im ÖFB wurden eigene Breitensportkommissionen eingerichtet.
- Der Schülerfußball wird forciert – Schülerliga.
- Trendsportarten wie Beachsoccer und Futsal werden forciert.
- Eine für jeden zugängliche Technik-DVD wurde herausgegeben.
- Die Nationaltrainer werden auch für Referats- und Instruktorentätigkeiten eingesetzt.
- Diverse Werbemedien zum Thema „Breitensport Fußball“ werden verbreitet.

Für diese Aktionen werden jährlich etwa € 65.000 (0,7 Prozent des ÖFB-Gesamtbudgets) aufgewendet.

3.5.3 Popularität des Fußballsports

Warum ist der Fußball eigentlich so populär? Gründe dafür gibt es viele, die wichtigsten sind:

- Die Regeln sind einfach und können bei Bedarf variiert werden.
- Als Team sportart fördert Fußball das Gemeinschaftsgefühl.
- Die Technik kann alleine geübt werden.
- Fußball kann fast überall gespielt werden.
- Fußball ist sehr öffentlichkeitswirksam.
- Zum Fußballspiel wird wenig Equipment benötigt, demnach „billig“.
- Das Nachjagen des Balles und das „auf das Tor schießen“ befriedigt den Jagdtrieb.

3.6 Frauen und Fußball

Galt Sport bzw. das Sport treiben bis tief in das 20. Jahrhundert hinein als für Frauen unschicklich beziehungsweise unweiblich, so änderte sich das im Laufe des 20. Jahrhunderts deutlich. So wurden die ersten olympischen Frauenbewerbe bereits bei den zweiten Olympischen Spielen in Paris im Jahr 1900 veranstaltet. Die Teilnehmerzahl war damals zwar mit 22 noch recht gering⁴⁶, doch stiegen die diesbezüglichen Teilnehmerzahlen bis heute deutlich an, sodass der Frauensport heute ein fixer und wichtiger Bestandteil des modernen Sports, sowohl im In- als auch im Ausland, ist.

Demgegenüber gilt Fußball, zumindest in großen Teilen Europas und auch in Österreich, noch immer als „Männersport“. Dass das nicht überall auf der Welt so ist, zeigt das Beispiel USA, dort spielen mehr Frauen als Männer Fußball⁴⁷. In den USA spielen 15 Millionen Frauen und Mädchen aktiv Fußball, weltweit sind es zwischen 30 und 40 Millionen⁴⁸. Frauenfußball ist damit der Frauensport Nummer Eins. Bereits seit 1982 veranstaltet die UEFA die UEFA Women's Championship (unter diesem Namen seit 1989)⁴⁹, FIFA-Frauenfußball-Weltmeisterschaften gibt es seit 1991⁵⁰ und 1996 wurde Frauenfußball zur olympischen Disziplin⁵¹.

Wie sieht es mit dem Frauenfußball in Österreich aus?

3.6.1 Gemeldete Spielerinnen

Die Daten, die aus der durchgeführten Primärdatenerhebung (siehe dazu Kapitel 2) extrahiert werden konnten, bestätigen die männliche Dominanz in Österreichs Fußballvereinen. Rund 3.600 Männerkampfmansschaften stehen 104 Frauenkampfmansschaften gegenüber, das heißt nicht einmal drei Prozent aller Fußballmanschaften in Österreich sind weiblich. 363.929 Männer sind in einem Verein als Fußballspieler gemeldet, aber nur 6.899 Frauen (1,8 Prozent)⁵². Im Nachwuchs ist der Anteil der Spielerinnen geringfügig höher, dort liegt er bei 2,2 Prozent, 4.802 Mädchen und 216.745 Jungen sind gemeldet. Gesamt liegt der Frauen- und Mädchenanteil damit bei nicht ganz zwei Prozent. Dabei ist zu beachten, dass nicht jeder gemeldete Spieler notwendigerweise regelmäßig Fußball spielt.

⁴⁶

<http://www.athens2004.com/en/TheOlympicGamesTimeline/timeline?oid=038a470429149f00VgnVCMserver28130b0aRCRD>

⁴⁷ Moffat (2003).

⁴⁸ <http://www.oefb.at/OEFBChannels/Teams/Frauen/Allgemeines>

⁴⁹ <http://www.uefa.com/Competitions/WOCO/CompetitionInfo/index,newsId=4324.html>

⁵⁰ <http://fifaworldcup.yahoo.com/03/de/p/pwc/index.html>

⁵¹ Fechtig (1995), S. 44.

⁵² Fragebogen – ÖFB.

Vergleicht man diese Zahlen mit der österreichischen Gesamtbevölkerung von 3.889.189 männlichen und 4.143.737 weiblichen Personen⁵³, so zeigt sich, dass rund 14,93 Prozent aller Männer und nur 0,28 Prozent aller Frauen als FußballspielerInnen bei Vereinen gemeldet sind. Werden die Personenzahlen in der Altersgruppe 5 bis 39, der im Allgemeinen sportlich aktivsten Altersgruppe, einander gegenübergestellt (1.935.055 männliche und 1.877.321 weibliche Personen), so beträgt der Anteil bei den Männern 30 Prozent und bei den Frauen 0,62 Prozent.

29,7 Prozent aller 5- bis 19-Jährigen und 30,8 Prozent aller 20- bis 39-Jährigen Männer, aber nur 0,7 beziehungsweise 0,6 Prozent aller Frauen sind bei einem Verein als Spieler gemeldet.

Betrachtet man die vereinsmäßig gemeldeten Fußballer anteilig an der männlichen Gesamtbevölkerung im internationalen Vergleich, so ergeben sich folgende Anteile laut Tabelle 11.

⁵³ Statistik Austria, 2004a, Tabelle 2.08.

Tabelle 11: Anteil an bei Vereinen gemeldeten Fußballern an der männlichen Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich

Rang	Land	Anteil an Fußballern	Rang	Land	Anteil an Fußballern
1	Färöer Inseln	19,04%	26	Bosnien und Herzegowina	3,42%
2	Norwegen	16,58%	27	Ukraine	3,37%
3	Slowakei	16,28%	28	Russland	3,22%
4	Österreich	14,93%	29	Serbien und Montenegro	3,19%
5	Dänemark	14,49%	30	Slowenien	3,14%
6	Deutschland	13,38%	31	Spanien	2,68%
7	Liechtenstein	12,58%	32	Portugal	2,47%
8	Niederlande	12,18%	33	Mazedonien	2,32%
9	Luxemburg	12,02%	34	Ungarn	2,21%
10	Tschechien	11,67%	35	Polen	1,79%
11	San Marino	11,20%	36	Estland	1,52%
12	Island	10,56%	37	Israel	1,33%
13	Schweden	10,28%	38	Bulgarien	1,30%
14	Irland	9,37%	39	Albanien	1,18%
15	United Kingdom	8,51%	40	Georgien	1,04%
16	Belgien	7,85%	41	Rumänien	0,83%
17	Griechenland	6,57%	42	Litauen	0,75%
18	Frankreich	6,01%	43	Lettland	0,69%
19	Schweiz	5,98%	44	Türkei	0,53%
20	Andorra	5,41%	45	Weißrussland	0,49%
21	Zypern	5,22%	46	Moldawien	0,45%
22	Italien	5,10%	47	Aserbaidshjan	0,43%
23	Malta	4,89%	48	Kasachstan	0,33%
24	Finnland	4,15%	49	Armenien	0,18%
25	Kroatien	4,13%		UEFA gesamt	5,22%

Quelle: UEFA, IHS, ESCE, ExAqua.

Bei den Männern liegt Österreich an vierter Stelle. Nur die Färöer Inseln, Norwegen und die Slowakei haben einen höheren Anteil. UEFA-weit liegt der Anteil bei 5,22 Prozent.

Bei den Frauen sieht die Situation völlig anders aus. Auch hier liegen die Färöer Inseln mit 5,69 Prozent voran, gefolgt von Norwegen mit 4,11 Prozent. Die deutschen Damen, die regierenden Weltmeisterinnen, liegen mit 2,03 Prozent an siebenter Stelle. Erst an 13. Stelle folgt Österreich mit 0,28 Prozent, der Anteil von Deutschland ist damit siebenmal, jener von Norwegen 14-mal so hoch. Damit liegt Österreich unter dem UEFA-weiten Schnitt von 0,33 Prozent.

Die komplette Übersicht ist in Tabelle 12 dargestellt.

Tabelle 12: Anteil an bei Vereinen gemeldeten Fußballerinnen an der weiblichen Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich

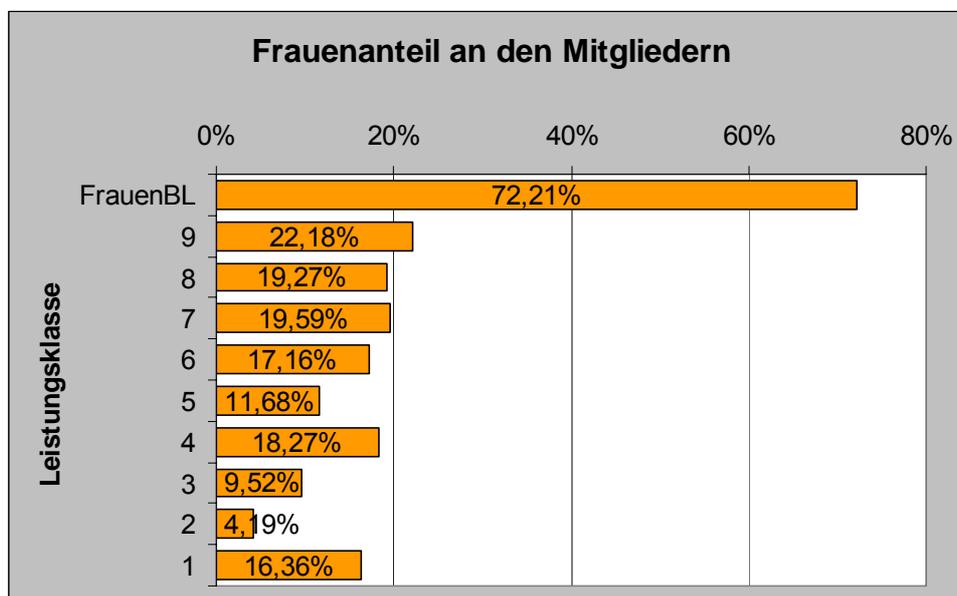
Rang	Land	Anteil an Fußballerinnen	Rang	Land	Anteil an Fußballerinnen
1	Färöer Inseln	5,69%	26	Slowakei	0,04%
2	Norwegen	4,11%	27	Litauen	0,03%
3	Island	3,54%	28	Italien	0,03%
4	Dänemark	2,54%	29	Kroatien	0,03%
5	Deutschland	2,03%	30	Serbien und Montenegro	0,03%
6	Schweden	1,60%	31	Ungarn	0,02%
7	Liechtenstein	1,49%	32	Griechenland	0,02%
8	Niederlande	0,87%	33	Lettland	0,02%
9	Finnland	0,64%	34	Armenien	0,02%
10	Belgien	0,32%	35	Georgien	0,01%
11	United Kingdom	0,30%	36	Moldawien	0,01%
12	Schweiz	0,29%	37	Ukraine	0,01%
13	Österreich	0,28%	38	Polen	0,01%
14	Luxemburg	0,28%	39	Israel	0,01%
15	Irland	0,27%	40	Aserbaidshjan	0,01%
16	Frankreich	0,24%	41	Mazedonien, FYR	0,01%
17	Tschechien	0,21%	42	Weißrussland	0,01%
18	Zypern	0,13%	43	Russland	0,00%
19	Malta	0,12%	44	Bulgarien	0,00%
20	Andorra	0,06%	45	Rumänien	0,00%
21	Bosnien und Herzegowina	0,06%	46	Kasachstan	0,00%
22	Spanien	0,06%	47	Türkei	0,00%
23	Portugal	0,05%	48	Albanien	0,00%
24	Slowenien	0,05%	49	San Marino	0,00%
25	Estland	0,04%		UEFA gesamt	0,33%

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, UEFA.

3.6.2 Mitglieder

410 Vereine – davon zwölf Profivereine und sechs Vereine aus der Frauenbundesliga – beantworteten den Vereinsfragebogen. Bei einer Gegenüberstellung der Zahlen der männlichen und weiblichen Vereinsmitglieder, zu denen auch Personen zählen, die nicht als SpielerInnen gemeldet sind, ist der Frauenanteil deutlich höher, als bei den FußballerInnen alleine. Der Frauenanteil liegt hier bei 17,3 Prozent.

Abbildung 3 zeigt den Frauenanteil an den Vereinsmitgliedern nach Leistungsklassen.

Abbildung 3: Frauenanteil an den Mitgliedern

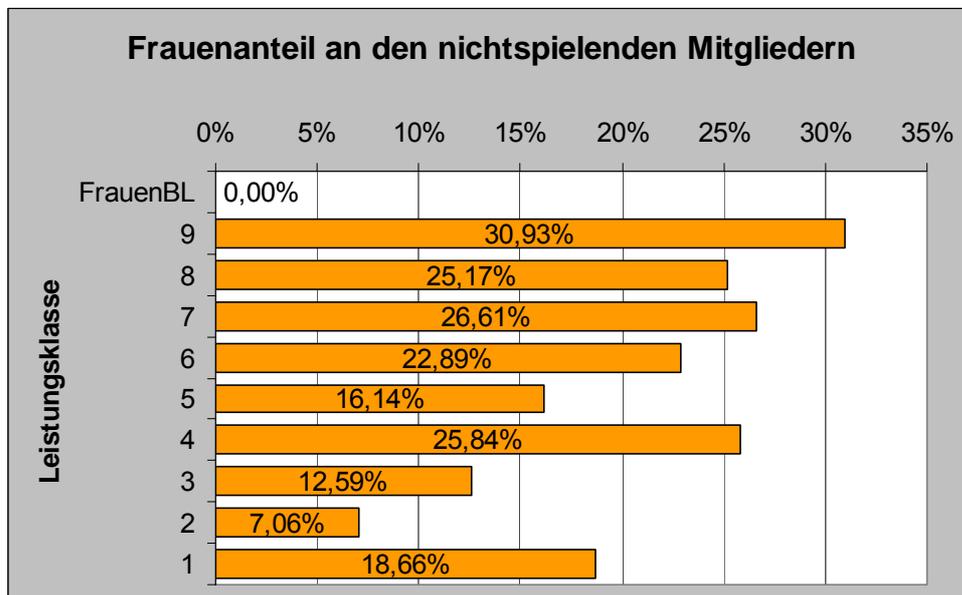
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Werden die Leistungsklassen miteinander verglichen, so weisen die untersten drei Spielklassen überdurchschnittliche Frauenanteile auf, die 4. und 6. Leistungsstufe liegen etwa im Schnitt, die 5. Leistungsstufe deutlich darunter. Die 2. und 3. Leistungsstufe haben im Mittel Anteile von unter zehn Prozent, die 1. Leistungsstufe ist beinahe durchschnittlich. Je höher die Leistungsklasse, desto niedriger scheint der Frauenanteil zu sein. Wenig überraschend ist der hohe Frauenanteil bei den Frauenbundesligavereinen mit 72,2 Prozent.

3.6.3 Nichtspielende Mitglieder

Werden nur die Zahlen der nichtspielenden Mitglieder betrachtet, so ergibt sich ein Frauenanteil von 22,9 Prozent.

Abbildung 4 zeigt den Frauenanteil je nach Leistungsklasse.

Abbildung 4: Frauenanteil an den nichtspielenden Mitgliedern

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Sieht man sich diesen Anteil in den einzelnen Leistungsklassen an, so ergibt sich – wenig überraschend – eine ähnliche Struktur wie bei den Gesamtmitgliederzahlen – nur auf höherem Niveau (mit Ausnahme der Frauenbundesliga). Wieder weisen die untersten drei Leistungsklassen überdurchschnittliche, die obersten drei Leistungsklassen deutlich unterdurchschnittliche Frauenanteile auf. In den Vereinen der Frauenbundesliga scheinen alle weiblichen Mitglieder auch aktive Spielerinnen zu sein.

3.6.4 MitarbeiterInnen

Im Jahr 2002 waren in Österreich rund 3.839.000⁵⁴ Personen erwerbstätig, davon waren rund 2.181.000 männlich und rund 1.659.000 weiblich⁵⁵. Zusammengefasst heißt das, dass 43,2 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung weiblich waren. Werden die Zahlen der unselbstständig Beschäftigten miteinander verglichen, so beträgt der Frauenanteil 43,7 Prozent (1.882.000 Männer und 1.471.000 Frauen).

Anhand der Primärdatenerhebung der 410 österreichischen Fußballvereine zeigt sich nun, dass auch bei den MitarbeiterInnen in Österreichs Fußballvereinen die Männer deutlich dominieren. Allerdings ist der Frauenanteil nicht für alle Beschäftigungsverhältnisse gleich, bei Teilzeit- und ehrenamtlichen Verhältnissen ist der Frauenanteil deutlich höher. Während

⁵⁴ Nach dem Lebensunterhaltskonzept.

⁵⁵ Statistik Austria, 2004b, Tabelle 1.

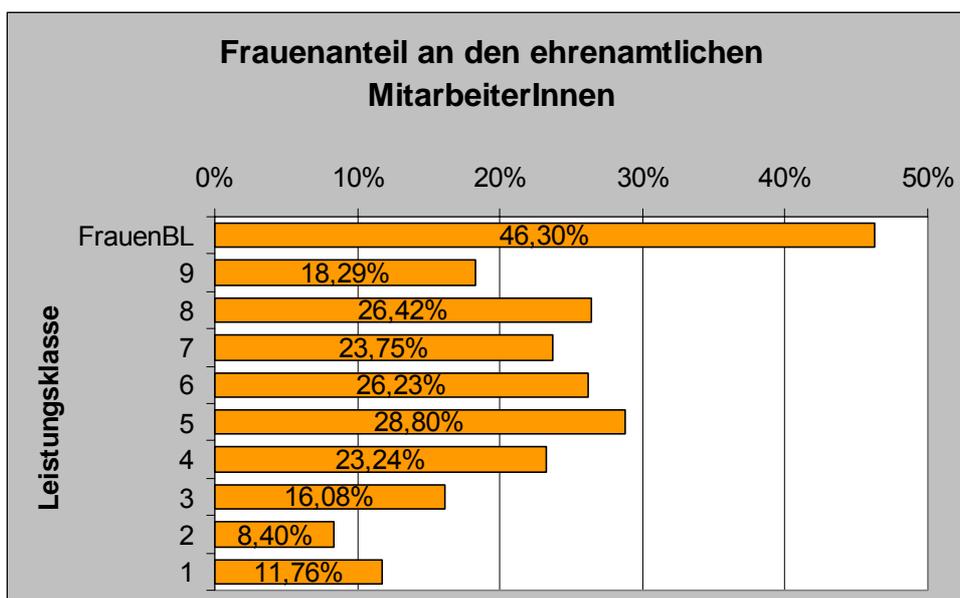
bei den Vollzeitbeschäftigten 16,1 Prozent Frauen sind, steigt deren Anteil bei den Teilzeitbeschäftigten auf 30,9 Prozent. Bei den ehrenamtlich Beschäftigten („kostenlosen“ Arbeitskräften) liegt der Anteil bei 25,2 Prozent. Damit ist der Frauenanteil in Teilzeit- und ehrenamtlichen Beschäftigungsverhältnissen höher als die entsprechenden Anteile an der Gesamtmitgliederzahl und der passiven Mitgliederzahl.

Eine Analyse nach Leistungsklassen ist nur für die Kategorie Ehrenamt sinnvoll, da in den Kategorien Vollzeit- und Teilzeitarbeit in den einzelnen Leistungsklassen – abgesehen von den Profiklassen – die Grundgesamtheit zu klein ist.

In den retournierten Fragebögen der 1. und 2. Leistungsstufe wurden 13,6 beziehungsweise 19,2 Prozent der VollzeitmitarbeiterInnen als weiblich angegeben. Bei den TeilzeitmitarbeiterInnen sind es 49,5 bzw. 8 Prozent.

In Abbildung 5 ist der Frauenanteil in ehrenamtlichen Tätigkeiten nach Leistungsklassen angegeben.

Abbildung 5: Frauenanteil im Ehrenamt nach Leistungsklassen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Auch hier scheint es so zu sein, dass mit ansteigender Leistungsklasse der Frauenanteil an den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sinkt. Aber auch in der Frauenbundesliga ist der Anteil an männlichen ehrenamtlichen Mitarbeitern höher als an weiblichen – 53,7 versus 46,3 Prozent.

3.6.5 SchiedsrichterInnen

Von den 2.311 in Österreich tätigen SchiedsrichterInnen sind nur 20 weiblich, diese kommen ausschließlich in den Amateur- und Nachwuchsligen zum Einsatz. Das ist ein Anteil von 0,9 Prozent. Tabelle 13 zeigt einen internationalen Vergleich.

Tabelle 13: Schiedsrichterinnenanteil UEFA-weit

Rang	Land	Schiedsrichterinnenanteil	Rang	Land	Schiedsrichterinnenanteil
1	Andorra	10,81%	26	Belgien	1,72%
2	Norwegen	10,59%	27	Schweiz	1,56%
3	Finnland	6,20%	28	Bosnien und Herzegowina	1,50%
4	Ungarn	5,98%	29	Zypern	1,41%
5	Armenien	5,56%	30	Rumänien	1,15%
6	Schweden	5,33%	31	Island	0,91%
7	Litauen	5,13%	32	Österreich	0,86%
8	Aserbajdschan	5,00%	33	Kroatien	0,84%
9	Italien	4,92%	34	Färöer Inseln	0,78%
10	Kasachstan	4,76%	35	Estland	0,66%
11	Bulgarien	4,55%	36	Serbien und Montenegro	0,65%
12	Irland	4,17%	37	Portugal	0,64%
13	Malta	4,04%	38	Tschechien	0,62%
14	Israel	3,51%	39	Dänemark	0,62%
15	Lettland	3,31%	40	Weißrussland	0,48%
16	Polen	2,90%	41	Ukraine	0,20%
17	Türkei	2,62%	42	Russland	0,06%
18	United Kingdom	2,31%	43	Albanien	0,00%
19	Luxemburg	2,16%	44	Frankreich	0,00%
20	Moldawien	2,14%	45	Georgien	0,00%
21	Spanien	2,12%	46	Liechtenstein	0,00%
22	Griechenland	2,10%	47	Mazedonien	0,00%
23	Deutschland	2,03%	48	Niederlande	0,00%
24	Slowakei	1,93%	49	San Marino	0,00%
25	Slowenien	1,85%		UEFA gesamt	2,10%

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, UEFA.

Im internationalen, UEFA-weiten Vergleich zeigt sich, dass Österreich mit einem Schiedsrichterinnenanteil von 0,86 Prozent nur an 32. Stelle, und damit deutlich unter dem UEFA-weiten Schnitt von 2,1 Prozent, liegt. Beispielsweise beträgt der Schiedsrichterinnenanteil in Deutschland 2,03 Prozent, dort wurden bereits in den 1960er-Jahren Schieds-

richterinnen ausgebildet. Die Ursache dafür waren allerdings weniger emanzipatorische Ideen, sondern es fehlten Schiedsrichter und Linienrichter.⁵⁶

3.6.6 Initiativen, die Frauen zum Fußballsport bringen sollen

Dem Österreichischen Fußball-Bund ist die wachsende Bedeutung des Frauenfußballs bewusst. Deswegen betreiben dieser und die Landesverbände mehrere Initiativen, um mehr Frauen und Mädchen den Fußballsport dahingehend näher zu bringen, dass diese selbst beginnen aktiv Fußball zu spielen. Viele Vereine sehen jedoch Frauen als Belastung („eine Mädchenmannschaft kostet nur Geld“), von Seiten des Österreichischen Fußball-Bundes und der Landesverbände ist daher noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten.

Schließlich ist im Leitbild des Österreichischen Fußball-Bundes unter anderen folgendes Ziel verankert: „...den Fußball allen zugänglich zu machen, ungeachtet von Geschlecht, Religion oder Rasse“.⁵⁷

Folgende Initiativen gibt es zur Zeit:

- Von vielen Landesverbänden werden „Schnuppertage des Mädchenfußballs“ organisiert, die regen Zustrom verzeichnen konnten (beispielsweise in Wien 800 Mädchen im Jahr 2004).
- Mädchen werden in die Landesverbandsausbildungszentren aufgenommen.
- Bundesnachwuchsmeisterschaften für Mädchen wurden eingeführt.
- Ein Folder über Frauenfußball wurde herausgegeben.
- In Kärnten gibt es den Volksschulmädchencup.
- Mit dem Schiedsrichteraustauschprogramm der Österreichischen Fußball-Bundesliga mit der Swiss Football League kommen auch Schiedsrichterinnen in der österreichischen Bundesliga zum Einsatz, da in der Schweiz auch in der obersten Spielklasse Schiedsrichterinnen tätig sind.

Für die Frauenfußballinitiativen werden vom Österreichischen Fußball-Bund pro Jahr € 175.000 (1,88 Prozent des Gesamtbudgets) aufgewendet, offensichtlich mit Erfolg:

⁵⁶ Fechtig (1995), S. 95.

⁵⁷ Österreichischer Fußball-Bund: „Unser Leitbild“.

- Die Zahl an Frauenmannschaften nimmt zu und
- die Zahl der Nachwuchsspielerinnen hat sich seit 1989 mehr als vervierfacht.

In Österreich können Mädchen in den Nachwuchsmannschaften der Buben mitspielen, wobei die Mädchen um ein Jahr älter als die Buben sein dürfen. Grundsätzlich gibt es ab einem Alter von 15 Jahren eigene Mädchenmannschaften.

Frauen und Mädchen sind aus ökonomischer Sicht als potenzielle Zuseherinnen ein möglicher Wachstums- und damit Hoffungsmarkt. Ein weiterer positiver Effekt wäre, dass ein höherer Frauenanteil im Stadion zu einer Erhöhung der Sicherheit beitragen würde. Kinder und Frauen im Stadion erhöhen die Hemmschwelle der Aggressoren, das Spiel würde wieder zur „Fußballparty“ werden.

3.6.7 Frauen – Zusammenfassung

Die Anzahl der aktiv Fußball spielenden Frauen ist, vergleicht man diese Zahlen beispielsweise mit Deutschland oder Skandinavien, in Österreich viel zu niedrig.

Abschließend wird die geschlechtsspezifische Mitgliederstruktur in den 410 österreichischen Fußballvereinen, die den Fragebogen beantwortet haben, in Tabelle 14 übersichtlich dargestellt.

Tabelle 14: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen

Mitglieder	Gesamt	davon Aktive	davon Passive	Vollzeit beschäftigt	Teilzeit beschäftigt	ehrenamtlich
Männlich	82,7 %	94,9 %	77,1 %	83,9 %	69,1 %	74,8 %
Weiblich	17,3 %	5,1 %	22,9 %	16,1 %	30,9 %	25,2 %

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

3.7 Behindertenintegration

Seit 1960 finden im weiteren Rahmen der Olympischen Spiele die Paralympischen Spiele statt, die behinderten Athleten und Athletinnen eine Plattform bieten, um einander im Wettkampf zu begegnen. In Athen 2004 nahmen an den Paralympischen Spiele 3.969 Athleten – 2.763 Männer und 1.206 Frauen – aus 136 Ländern teil⁵⁸.

⁵⁸ <http://www.athens2004.com/en/ParalympicGames/parahome>

Sport im Allgemeinen ist inzwischen zu einer Möglichkeit geworden, dass behinderte Menschen einerseits ein aktiveres Leben führen können und andererseits besser in die Gesellschaft integriert werden.

Bei den Paralympischen Spielen ist der Fußball für Behinderte in zwei Varianten vertreten – Five-a-side und Seven-a-side.

Nachfolgend die deskriptiv-statistische Auswertung der 410 von österreichischen Fußballvereinen beantworteten Fragebögen. Bei der Betrachtung der Resultate ist jedoch zu beachten, dass möglicherweise Behinderte von den Vereinsfunktionären nicht als solche wahrgenommen werden und daher die tatsächliche Zahl an Behinderten in Österreichs Fußballvereinen eventuell deutlich höher ist.

3.7.1 Gemeldete SpielerInnen

Viele Behinderungen lassen es nicht zu, dass die Betroffenen den klassischen Fußball spielen. Dennoch sind in den 410 Vereinen einige wenige behinderte Personen als SpielerInnen gemeldet, über die Formen deren Behinderungen ist leider nichts Näheres bekannt – alle spielen in den untersten vier Spielklassen.

3.7.2 Mitglieder

Von den Mitgliedern sind 0,11 Prozent behindert. Am höchsten ist der Anteil in der 4. Leistungsstufe mit 0,16 Prozent.

3.7.3 MitarbeiterInnen

Bei den 410 österreichischen Fußballvereinen liegt der Behindertenanteil an den bezahlten Arbeitsstellen bei 0,4 beziehungsweise 0,5 Prozent und an den ehrenamtlichen Tätigkeiten bei 1,4 Prozent.

3.7.4 Initiativen für eine bessere Integration

Für eine bessere Integration von Behinderten im Fußballsport gibt es mehrere Initiativen:

- Der Behindertenfußball wird vom Österreichischen Fußball-Bund gefördert.
- Behinderte und deren Begleitung haben im Wiener Ernst-Happel-Stadion gratis Zutritt – es stehen dort 90 Rollstuhlplätze zur Verfügung.

- Im Herbst 2004 fanden – in Kooperation mit dem Österreichischen Behindertenverband – die 1. Österreichischen Bundesmeisterschaften für Mentalbehinderte statt.
- Es gibt mehrere Kleininitiativen, so dürfen beispielsweise in Kärnten durch eine Ausnahmeregelung zwei kleinwüchsige Kinder in jüngeren Nachwuchsmannschaften mitspielen.

3.7.5 Behinderte – Zusammenfassung

Auch wenn die meisten Behinderten nicht klassischen Fußball spielen können, könnten sie einen weit höheren Anteil am Vereinsleben haben, als dies derzeit der Fall ist. Nur 0,1 Prozent aller Mitglieder und weniger als ein Prozent aller bezahlten Mitarbeiter der Fußballvereine sind behindert.

Abschließend werden die Mitgliederzahlen in den 410 österreichischen Fußballvereinen, die den Fragebogen beantwortet haben, in Tabelle 15 nach Behinderten und Nichtbehinderten dargestellt.⁵⁹

Tabelle 15: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen: Behinderte

Mitglieder	Gesamt	davon Aktive	Vollzeit beschäftigt	Teilzeit beschäftigt	ehrenamtlich
Behinderte	0,1 %	0,0 %	0,4 %	0,5 %	1,4 %

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

3.8 AusländerInnenintegration

Das Jahr 2004 ist ein Olympiejahr. Bei den Olympischen Sommerspielen in Athen vom 13. bis 29. August maßen sich 11.099 Athleten und Athletinnen aus 202 Ländern (Nationalen Olympischen Komitees) in 28 Sportarten⁶⁰, darunter auch Fußball.

Die Völker-verbundene Wirkung von Sport ist gerade bei Olympischen Spielen spürbar, wie auch bei vielen anderen internationalen Sportereignissen. Die Menschen der verschiedensten Völker treffen sich hier für eine relativ kurze Zeit um ein (oder mehrere) Fest(e) miteinander zu feiern.

⁵⁹ Der tatsächliche Anteil an Behinderten liegt möglicherweise deutlich höher, siehe dazu Einleitung von Kapitel 3.7.

⁶⁰ <http://www.athens2004.com/en/OlympicGamesIndex/olympichome>

Die Situation ist auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene jedoch etwas anders. Wenn hier Personen unterschiedlicher Herkunft aufeinandertreffen, dann wird meist nach „InländerInnen“ und „AusländerInnen“ unterschieden. Die „Fremden“ werden von der einheimischen Bevölkerung häufig als KonkurrentInnen gesehen.

Dennoch kann besonders der Sport, durch seine (meist) klaren und für alle gleichermaßen gültigen Regeln, auch auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, für ein harmonisch(er)es Miteinander sorgen. Dies gilt besonders, wenn dies gezielt gefördert wird.

Von den 8.032.926 in Österreich lebenden Personen haben 710.926 nicht die österreichische Staatsbürgerschaft⁶¹, das sind 8,9 Prozent (Jahr 2001). Die Herkunft dieser AusländerInnen teilt sich folgendermaßen auf: 106.173 stammen aus den EU15-Ländern („alter“ EU-Raum) und 56.515 Personen kommen aus den „neuen“ EU-Ländern (Beitritt zur EU am 1.5.2004). 548.238 Personen sind StaatsbürgerInnen anderer Nationen. In Anteilen an der österreichischen Gesamtbevölkerung ergibt das 1,3 Prozent „alte“ EU-BürgerInnen, 0,7 Prozent „neue“ EU-BürgerInnen und 6,8 Prozent BürgerInnen aus sonstigen Ländern.

Im österreichischen Fußball werden die AusländerInnen in zwei Gruppen gegliedert:

- Die erste Gruppe ist den ÖsterreicherInnen gleich gestellt. Um zu dieser Gruppe zu gehören, müssen AusländerInnen vor dem Ende des 16. Lebensjahrs in einem österreichischen Verein beginnen Fußball zu spielen. Sie bleiben über das 16. Lebensjahr hinaus den österreichischen FußballerInnen gleichgestellt, solange sie ununterbrochen in Österreich fußballerisch tätig sind. Sie erhalten den grünen Spielerpass.
- Demgegenüber steht die zweite Gruppe von AusländerInnen. Diese erfüllen obige Bedingung nicht, das heißt, sie waren entweder älter als 16, als sie in Österreich in einem Fußballverein sportlich aktiv tätig wurden, oder sie spielten im Ausland. Diese AusländerInnen erhalten den gelben Spielerpass.

3.8.1 Gemeldete SpielerInnen

In den österreichischen Fußballvereinen sind natürlich AusländerInnen beider Gruppen, mit grünem oder gelbem Spielerpass, spielerisch tätig. Von den 580.674 Spielern und 11.701 Spielerinnen in Österreich stammen 61.600 (10,6 Prozent) beziehungsweise 411 (3,5 Prozent) aus dem Ausland. Wie viele davon den gelben Spielerpass haben, ist leider nicht bekannt.

⁶¹ Statistik Austria, 2004a, Tabelle 2.14.

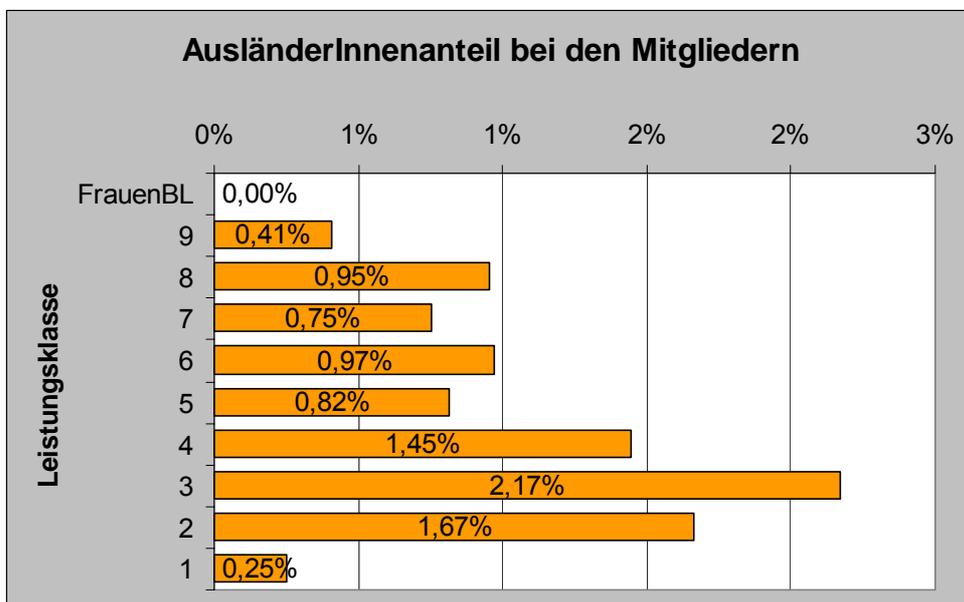
Beim Nachwuchs ist der Anteil der SpielerInnen mit ausländischer Herkunft etwa gleich. So sind 21.582 der 216.745 Buben (fast genau zehn Prozent) und 151 der 4.802 Mädchen (3,1 Prozent) AusländerInnen.

Nachfolgend die deskriptiv-statistische Auswertung der 410 von österreichischen Fußballvereinen beantworteten Fragebogen. Bei der Betrachtung der Resultate ist jedoch zu beachten, dass möglicherweise AusländerInnen von den Vereinsfunktionären nicht als solche wahrgenommen werden (da mit grünem SpielerInnenpass oder nicht aktiv spielend) und daher die tatsächliche Zahl an AusländerInnen in Österreichs Fußballvereinen eventuell deutlich höher ist.

3.8.2 Mitglieder

Die Mitglieder der 410 österreichischen Fußballvereine stammen zu 0,96 Prozent aus dem Ausland (0,11 Prozent aus den „alten“ EU-Ländern, 0,50 Prozent aus den „neuen“ EU-Ländern und 0,35 Prozent aus dem sonstigen Ausland). Die meisten ausländischen Mitglieder sind auch gemeldete SpielerInnen (siehe dazu auch Kapitel 3.8.3).

Abbildung 6: Mitglieder – AusländerInnenanteil nach Leistungsklassen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die AusländerInnenanteile sind in den Leistungsklassen 2 bis 4 am höchsten.

3.8.3 Nichtspielende Mitglieder

Von den nichtspielenden Mitgliedern stammen nur rund 0,3 Prozent aus dem Ausland.

3.8.4 MitarbeiterInnen

Im Vereinsfragebogen wurde bei der Frage nach den AusländerInnen im MitarbeiterInnenstab nicht nach deren Herkunft unterschieden.

Die Anzahl der in den Fußballvereinen tätigen ausländischen MitarbeiterInnen ist sehr gering. So sind nur 4,5 Prozent der Vollzeit beschäftigten Personen und, weitere 2,1 Prozent der Teilzeit Beschäftigten sowie 0,3 Prozent der ehrenamtlich Tätigen aus dem Ausland.

3.8.5 Bessere Integration von AusländerInnen

Zur besseren Integration von AusländerInnen setzt der österreichische Fußball mehrere Initiativen:

- Die wichtigste Initiative ist die Kategorisierung der AusländerInnen in AusländerInnen mit grünem und gelbem SpielerInnenpass (am Beginn von Kapitel 3.8 beschrieben). Dadurch ist der Großteil der AusländerInnen den ÖsterreicherInnen gleichgestellt, allerdings nur im Amateurbereich.
- Das Integrationsprojekt „Fußball und lernen“ wird in Kooperation mit dem Grazer Fußballverein SK Hertha, der Caritas und dem Grazer Jugendamt auf dem Areal des Steirischen Fußballverbandes in Graz durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts werden etwa 40 Kinder mit nicht deutscher Muttersprache dreimal wöchentlich kostenlos sportlich und schulisch gefördert.
- Der Steirische Fußballverband gewährt im wissentlichen Widerspruch zu den Bestimmungen des Österreichischen Fußball-Bundes, jenen Vereinen, die nachweislich eine höhere Anzahl an AusländerInnen als drei (vom ÖFB festgesetzte Grenze an spielberechtigten AusländerInnen im Amateurbereich) haben, im Nachwuchsbereich eine Sondergenehmigung. Dadurch ist eine sehr positive Integration von Jugendlichen möglich.

Grundsätzlich gilt, dass AusländerInnen, die gut Fußball spielen können, schneller integriert sind.

Dieses Merkmal der schnelleren Integration ist bei Jugendlichen und Kindern besonders stark ausgeprägt und wird als positiv empfunden. Im Gegensatz dazu wird bei 50 Prozent

der Vereine allerdings die hohe Ausländeranzahl in den österreichischen Profiligen dafür verantwortlich gemacht, dass die an sich gute Nachwuchsarbeit zu mangelnden Resultaten im Profibereich führt.

Leider gibt es auch im Sport integrationspolitisch negative Seiten. Beispielsweise gibt es in Wien eigene Ausländermannschaften, die sich im Rahmen des Österreichischen Fußball-Bundes nicht integrieren lassen wollen beziehungsweise können. Jede dieser Mannschaften besteht in der Regel aus Spielern nur einer einzigen Nation (etwa der Türkei). Ein Hauptkritikpunkt dieser Vereine ist die „Drei Ausländerregel“. Sie fühlen sich durch diese Regel und durch die Einteilung in Ausländer mit grünem und mit gelbem Spielerpass diskriminiert. Das führt dazu, dass diese Ausländermannschaften in eigenen Ligen gegeneinander antreten, diese Ligen befinden sich jedoch außerhalb der Strukturen des Österreichischen Fußball-Bundes. Aber auch in diesen Ligen sind meist nur Mannschaften einer Nation organisiert (beispielsweise Türkenliga). Weiters fühlen sich die Ausländervereine von den Behörden benachteiligt. Ähnliche Probleme existieren in Graz und Linz.

Da jedoch SpielerInnen, die in Österreich vor dem 16. Geburtstag in einem Verein Fußball zu spielen begonnen haben, den grünen Spielerpass erhalten und damit den ÖsterreicherInnen gleichgestellt sind, können die Kinder dieser AusländerInnen vollständig integriert werden. Und der österreichische Fußball erhält weitere gute SpielerInnen.

Wie bereits in Kapitel 3.6.6 angegeben, zählt zu den Zielen des Österreichischen Fußball-Bundes: „den Fußball allen zugänglich zu machen, ungeachtet von Geschlecht, Religion oder Rasse“⁶², aber auch: „die Förderung von positiven Werten wie Fair Play und Antirassismus“.

3.8.6 AusländerInnen – Zusammenfassung

Abschließend werden die Mitgliederzahlen in den 410 österreichischen Fußballvereinen, die den Fragebogen beantwortet haben, in Tabelle 16 nach In- und AusländerInnen dargestellt.⁶³

⁶² Österreichischer Fußball-Bund: „Unser Leitbild“.

⁶³ Der tatsächliche Anteil an AusländerInnen liegt möglicherweise deutlich höher, siehe dazu Einleitung von Kapitel 3.8.

**Tabelle 16: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen:
AusländerInnen**

Mitglieder	Gesamt	davon Aktive	davon Passive	Vollzeit beschäftigt	Teilzeit beschäftigt	ehrenamtlich
AusländerInnen	0,96 %	9,5 %	0,3 %	5,7 %	4,0 %	0,2 %
EU-15	0,11 %	0,5 %				
Neue EU-Länder	0,50 %	1,0 %				
Sonstige	0,35 %	8,0 %				

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

4 Bedeutung des Ehrenamts im österreichischen Fußball

Ehrenamtliche Arbeit, im Folgenden definiert als eine Arbeitsleistung, welcher kein monetärer Gegenfluss gegenübersteht und deren Ergebnis KonsumentInnen außerhalb des eigenen Haushalts zufließen⁶⁴, kann unterschiedlichste Tätigkeiten, von sozialen Diensten, Bildung, Kultur und Unterhaltung bis hin zu religiösen Diensten, Nachbarschaftshilfe oder aber auch den Sport umfassen.

Eine von Prof. Badelt (Wirtschaftsuniversität Wien) in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Spendeninstitut durchgeführte empirische Erhebung im Sommer/Herbst 2000 im Rahmen eines Projekts mit dem Titel „Ehrenamtliche Arbeit und Spenden in Österreich“ liefert aktuelle Ergebnisse über ehrenamtliche Tätigkeiten in Österreich und gibt damit Auskunft über diesen statistisch sonst kaum erfassten Bereich. Diese Ergebnisse können aufschlussreiche Zusatzinformationen zu den eigens durchgeführten Primärdatenerhebungen liefern.

Im Weiteren sollen die für den Bereich des Sports relevanten Ergebnisse kurz näher dargestellt werden, bevor konkrete Berechnungen zum monetären Wert der ehrenamtlichen Tätigkeit durchgeführt werden.

Zunächst zeigt sich, dass verglichen mit anderen Bereichen (z.B. religiöse und soziale Dienste), Sport, neben Katastrophendiensten, noch immer eine klassische Männerdomäne ist (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Ehrenamtliche Tätigkeiten nach Geschlecht (2000)

Tätigkeitsbereich	Männer	Frauen
Soziale Dienste	38,5%	61,5%
Bildung	51,6%	48,4%
Kultur, Unterhaltung	57,8%	42,2%
Umwelt, Natur- und Tierschutz	64,9%	35,1%
Sport	73,1%	26,9%
Katastrophendienste	81,7%	18,3%
Religiöse Dienste	28,0%	72,0%
Politische Arbeit, Interessensvertretung	67,0%	33,0%
Nachbarschaftshilfe	47,2%	52,8%

Quelle: Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 30

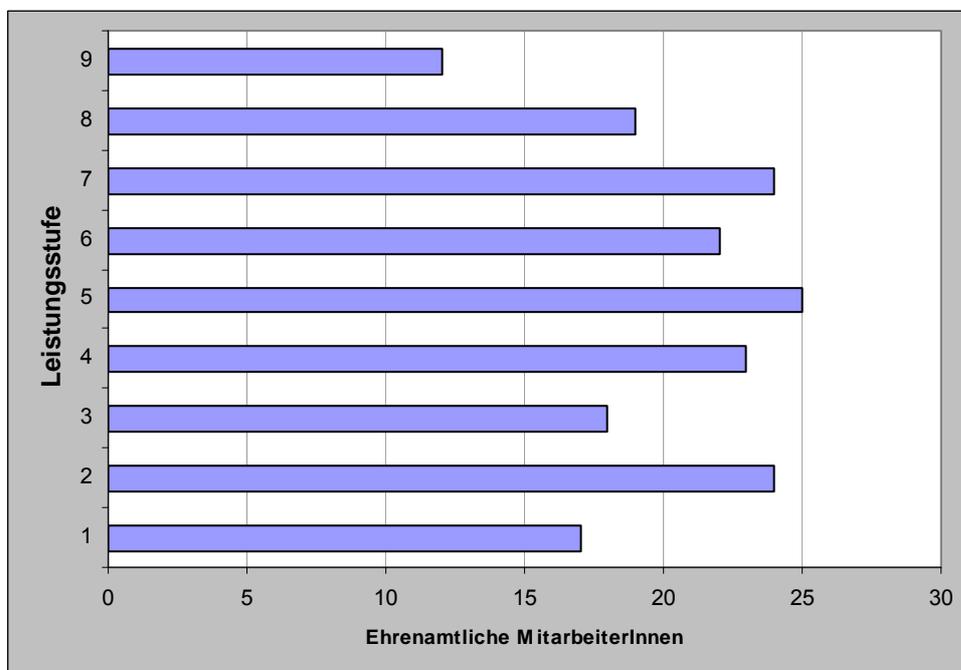
⁶⁴ Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 2

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass der Anteil der Bevölkerung, welcher sich im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit engagiert, bei den 20 bis 24-jährigen mit 61,6 % am größten ist.

Fest steht, dass ohne die große Anzahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen sowohl der Spitzen- als auch der Breitensport nicht denkbar wären.

Dabei kommt, wie die im Rahmen dieser Studie durchgeführten Primärdatenerhebungen bestätigen, dem Ehrenamt vor allem im Amateurbereich ein ganz besonderer Stellenwert zu: Rund 98,2 Prozent der gesamten ehrenamtlichen Tätigkeiten in Österreichs Fußball sind dem Amateurbereich zuzuschreiben, lediglich 1,8 Prozent fallen auf den Profibereich.

Abbildung 7: Durchschnittliche Anzahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen pro Verein und Spielklasse



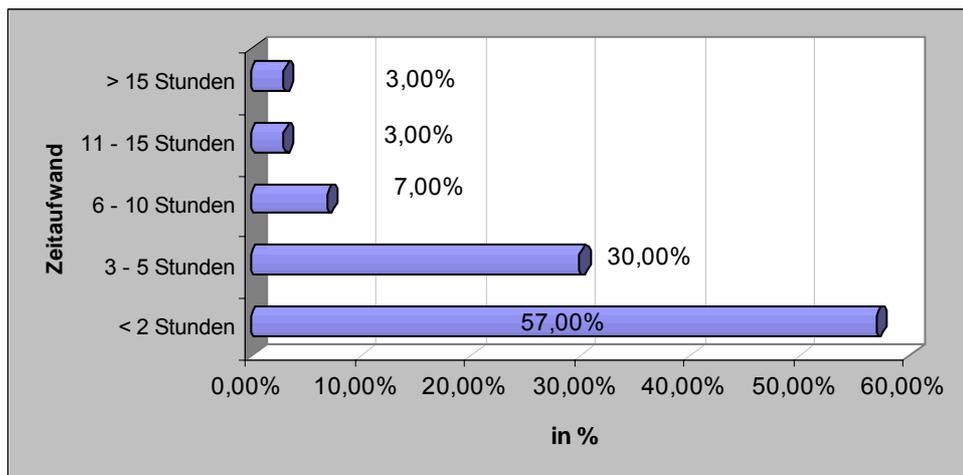
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Dafür verantwortlich ist unter anderem, dass dem Ehrenamt vor allem in ländlichen Gebieten und in Kleinstädten bis 20.000 Einwohnern sehr große Bedeutung zukommt.⁶⁵

⁶⁵ Dies wird unter anderem durch eine in Deutschland durchgeführte Studie des Deutschen Sportbunds bestätigt, vgl.: Deutscher Sportbund (2001).

In Hinblick auf das für die ehrenamtliche Tätigkeit aufgewendete Zeitmaß zeigt sich⁶⁶, dass die durchschnittliche wöchentliche Stundenanzahl bei 5,07 Stunden liegt, die einzelnen Datensätze aber sehr stark – zwischen 0 und 88 Stunden – schwanken. Dies lässt sich zum einen auf die persönlichen Möglichkeiten und Präferenzen zurückführen, zum anderen auf die sonstigen Verpflichtungen aus Berufstätigkeit, Familienarbeit und Freizeitbeschäftigungen. Auch können die Erfordernisse ehrenamtlicher Tätigkeit nach Tätigkeitsbereich variieren: So ist im Bereich der sozialen Dienste ein überdurchschnittlich hohes zeitliches Engagement erforderlich, während für den Bereich der Bildung beispielsweise weniger als halb so viele Stunden aufgewendet werden müssen. Die im Rahmen der von Prof. Badelt durchgeführten Studie gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass für den Bereich des Sports durchschnittlich 2,95 Stunden pro Woche aufgewendet werden. Gleichzeitig zeigt sich im Rahmen einer umfangreichen und breit angelegten Studie des Deutschen Sportbundes⁶⁷, dass der Großteil der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen (87 Prozent) bis zu fünf Stunden pro Woche für ihr Engagement im Rahmen der Vereinsaktivitäten investierten. Immerhin sechs Prozent der Befragten gaben an, mindestens elf Stunden pro Woche für die ehrenamtlichen Tätigkeiten im Verein in Anspruch genommen zu werden.

Abbildung 8: Wöchentlicher Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeiten im Sport



Quelle: Deutscher Sportbund.

Davon ausgehend, dass der durchschnittliche ehrenamtliche Arbeitsaufwand pro Woche zwischen 4 und 8 Stunden pro Person beträgt, und unter Vernachlässigung jener Kosten (insbesondere Fahrt- und Telefonkosten), die von den ehrenamtlich Tätigen selbst getragen werden, zeigen die Berechnungen, dass der Wert der österreichweiten ehrenamtlichen Tätigkeit im Fußball – müsste diese bezahlt werden – pro Jahr zwischen € 204 und € 408 Millionen an Personalkosten verursachen würde.

⁶⁶ Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 10

⁶⁷ Deutscher Sportbund (2001).

Berechnet in Vollzeitäquivalenten entspricht dies einem Beschäftigungseffekt von 7.871 bis zu 15.742, durchschnittlich rund 11.800 Personen. Vergleichsweise entspricht dies zum Beispiel der österreichischen Gesamtbeschäftigung im Bereich der Bekleidungsindustrie oder der Gesamtbeschäftigung im Bereich der Luftfahrtsleistungen. Eine beachtliche Zahl, vergleicht man jene Zahlen mit den Ergebnissen der gesamten ehrenamtlichen Tätigkeit im Sport, welche in einer Minimalvariante mit 30.328 und in einer Maximalvariante mit 42.340 Vollzeitäquivalenten quantifiziert wird.⁶⁸ Allein der Fußball wäre demnach für rund 26 bis 37 % der gesamten ehrenamtlichen Tätigkeit in Österreichs Sport verantwortlich.

Tabelle 18: Hochrechnung der ehrenamtlichen Arbeit (Maximalvariante)

Tätigkeitsbereich	Zahl der Ehrenamtlichen	Wöchentliches Arbeitsvolumen	VZÄ
Soziale Dienste	1.009.554	4.532.898	130.950
Bildung	404.459	837.229	24.187
Kultur, Unterhaltung	898.089	2.002.739	57.857
Umwelt, Natur- und Tierschutz	299.363	922.038	26.637
Sport	496.815	1.465.605	42.340
Katastrophendienste	257.962	830.637	23.996
Religiöse Dienste	576.433	1.660.127	47.959
Politische Arbeit, Interessenvertretung	347.134	888.662	25.672
Nachbarschaftshilfe	1.410.828	3.527.070	101.892

Quelle: Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 15

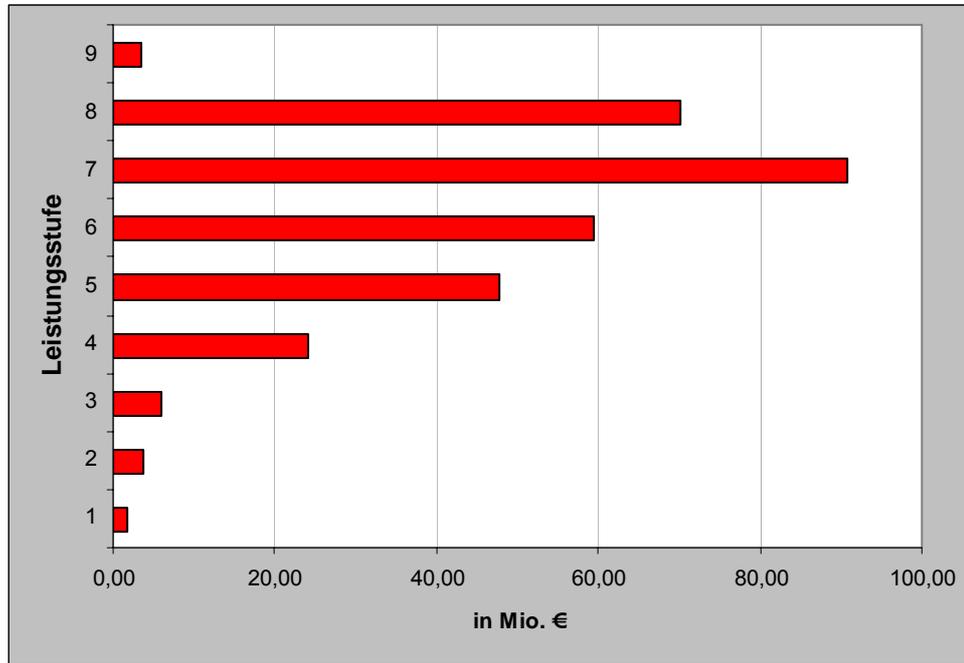
Tabelle 19: Hochrechnung der ehrenamtlichen Arbeit (Minimalvariante)

Tätigkeitsbereich	Zahl der Ehrenamtlichen	Wöchentliches Arbeitsvolumen	VZÄ
Soziale Dienste	372.611	2.872.834	82.993
Bildung	127.389	276.433	7.986
Kultur, Unterhaltung	270.701	684.873	19.785
Umwelt, Natur- und Tierschutz	60.510	427.197	12.341
Sport	213.376	1.049.809	30.328
Katastrophendienste	95.541	641.083	18.520
Religiöse Dienste	121.019	531.274	15.348
Politische Arbeit, Interessenvertretung	85.987	398.981	11.526
Nachbarschaftshilfe	1.273.885	1.672.611	48.320

Quelle: Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 18

⁶⁸ Badelt C. / Hollerweger E. (2001): S. 15 ff.

Abbildung 9: Durchschnittlicher Wert der ehrenamtlichen Arbeit pro Jahr und Spielklasse



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

5 Nachwuchs

Fair Play steht beim Nachwuchs an oberster Stelle. In den Vorschriften für den Nachwuchsbetrieb ist unter Paragraph 2 diese wichtige Grundregel zu finden. „Es soll nicht nur ein freudvoller und guter Fußball gespielt werden, sondern vor allem ein fairer Fußball. Faires Verhalten der Kinder und Jugendlichen steht im Vordergrund und ist von allen Beteiligten zu forcieren.“

Als **Nachwuchsspieler** gelten alle Kinder und Jugendlichen, die am 1. Jänner des Jahres, in dem der Bewerb beginnt, das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Als **Jugendspieler** gelten die Spieler der Klassen U 13 bis U 19, jüngere gelten als **Kinder**. Gemäß den UEFA Altersstufen schreibt der ÖFB Meisterschaften der Klassen mit ungeraden Jahrgängen aus, also von U 7 bis U 19 mit zweijährigen Altersstufen. Der Landesverband kann für die Zwischenjahrgänge U 8 bis U 18 eigene Meisterschaften ausschreiben.

Einberufungen von ÖFB- und Landesverbandsauswahlmannschaften sind prioritär zu behandeln. Das heißt, dass der Verein Spieler, egal ob diese zu einem Bewerbs-, Freundschafts-, Sichtungsspiel oder Lehrgang des Landesverbandes oder des ÖFB einberufen wurden, abzustellen hat. Etwaige parallel stattfindende Nachwuchsmeisterschaftsspiele werden, wenn von einem Verein mindestens zwei oder mehr Spieler einberufen wurden, verschoben. Dem Landesverband obliegt es eine entsprechende Aufschiebung bereits bei einem einberufenen Spieler statutarisch zu vereinbaren.

5.1 Allgemeine Betrachtungen

Beinahe jeder dritte männliche Bürger zwischen 6 und 19 Jahren ist bei einem Fußballverein als Spieler gemeldet. Damit scheint – trotz steigender Konkurrenz bei der aktiven und passiven Freizeitgestaltung – der Trend zum Fußball ungebrochen zu sein. Innerhalb der letzten 15 Jahre verdoppelte sich sogar die Mitgliederzahl. Im gleichen Zeitraum vervierfachte sich die Zahl der Mädchen, die aktiv Fußball spielen. Während 1989 auf fast 100 Buben nur ein fußballspielendes Mädchen kam, wurde dieser Wert seither mehr als halbiert, sodass dieser 2004 bei einer Ratio von 45:1 liegt. Dieser prozentuelle Anstieg ist enorm und spiegelt das vorhandene Potenzial wieder. Mittlerweile spielt fast jedes 140. Mädchen Fußball. Im Vergleich dazu war es 1989 nur jedes 600. Mädchen!

Im Nachwuchsbereich sind Spielgemeinschaften⁶⁹ zulässig. Fast 50 Prozent aller Vereine haben regionale Kooperationen bei Nachwuchsmannschaften. Die Gründe für Bildungen von

⁶⁹ Spielgemeinschaften sind Zusammenschlüsse von zumindest zwei Vereinen, die gemeinsam mit einer Nachwuchsmannschaft an einer Meisterschaft teilnehmen.

Spielgemeinschaften sind vielfältig. Sehr oft führen personelle Ressourcengrenzen auf dem Spieler- als auch auf dem Trainersektor zu Vereinigungen. Das heißt entweder, dass zu wenige Spieler in einem Verein aktiv sind und deshalb keine eigene Mannschaft gemeldet werden kann; oder dass es nicht genug Betreuer gibt, um einen fortlaufenden Meisterschaftsbetrieb gewährleisten zu können. Zusammenschlüsse, sowohl temporäre als auch langfristige, bedürfen eines klaren Regelwerkes. Spielgemeinschaften bedürfen demnach einer Genehmigung durch den Landesverband. Aufgrund dieser Spielgemeinschaften differieren auch die absoluten Zahlenangaben. Bei manchen Vergleichen wurde die Anzahl der Mannschaften, die an Meisterschaften teilnehmen, also die Spielgemeinschaft als eine Mannschaft, behandelt und bei anderen wiederum wurden die Spielgemeinschaften jeweils den teilnehmenden Vereinen zugerechnet. Eine Konsistenz besteht darin, dass immer die gleichen Angaben miteinander verglichen wurden. Eine Vereinheitlichung der Daten war aufgrund nicht nachvollziehbarer Zuweisungen (der im Rahmen der Primärdatenerhebung erfassten Daten) unmöglich.

Für die weiteren nachfolgenden Ausführungen ist anzumerken, dass das Hauptaugenmerk auf den männlichen Nachwuchs gelegt wurde. Der Grund hierfür ist, dass der weibliche Nachwuchs quantitativ bislang noch immer eine untergeordnete Rolle spielt. Ein kurzer Vergleich: 216.745 angemeldete Burschen stehen 4.802 Mädchen gegenüber.

5.1.1 Nachwuchsmannschaften – Ländervergleich

Österreichweit werden pro Amateur- und Profiverein durchschnittlich 4,61 Nachwuchsmannschaften geführt. Die Profivereine führen alle Nachwuchsjahrgänge; im Amateurbereich sind bei einer quantitativen Betrachtung kaum Unterschiede zwischen den oberen und unteren Leistungsklassen auszumachen. Sehr wohl gibt es aber regionale Unterschiede.

Eine Bundesländeranalyse zeigt, dass die Wiener Amateurvereine durchschnittlich die wenigsten Nachwuchsmannschaften führen, während die Vorarlberger die meisten Nachwuchsmannschaften pro Verein verzeichnen können. Für das beobachtbare Ost-West-Gefälle bei der durchschnittlichen Mannschaftszahl pro Verein gibt es a priori keine eindeutige und hinreichende Erklärung.⁷⁰ Für eine fundierte und hinreichende Analyse müssen die errechneten Werte in Relation zur Bevölkerung gesetzt werden. Das heißt, dass die Anzahl an Nachwuchsmannschaften pro Verein nur dann eine vergleichbare Aussagekraft besitzt, wenn die Bevölkerungszahlen und die absolute Anzahl an Vereinen berücksichtigt werden.

⁷⁰ Eine Vermutung wäre, dass es in Wien mehr Alternativen zu Fußball gibt. Dies gilt jedoch nicht für das Burgenland. Diesem Argument kann weiters entgegnet werden, dass die Konkurrenzsituation auch im Westen sehr groß ist. Der Schisport zum Beispiel wäre eine mögliche Alternative.

Zu diesem Zweck werden zwei Kennzahlen eingeführt: Eine Kennzahl repräsentiert die Nachwuchsmannschaften je Verein. Dabei wird die Anzahl der für eine Meisterschaft gemeldeten Nachwuchsmannschaften durch die Anzahl der eingetragenen Fußballvereine pro Bundesland dividiert. Die zweite Kennzahl setzt die Kinder eines Bundeslandes mit der Anzahl der Nachwuchsmannschaften in Relation. Es wird also die Gesamtzahl an Kindern durch die Anzahl der Nachwuchsmannschaften geteilt. Der Einfachheit halber wird die erste Kennzahl nachfolgend „Mannschaftswert“, die zweite „Kinderwert“ genannt.

Analog zu den Kennzahlen gilt ein Bundesland, in dem ein hoher Mannschaftswert und ein niedriger Kinderwert erzielt wird, als „nachwuchsfreundlich“, während bei einem Bundesland mit einem geringen Mannschaftswert und einem hohen Kinderwert das andere Ende des Spektrums repräsentiert wird. Zwischen diesen beiden Extremen liegen die anderen möglichen Kombinationen (niedriger Mannschaftswert + niedriger Kinderwert; hoher Mannschaftswert + hoher Kinderwert).

Tabelle 20: Nachwuchsmatrix

Anzahl der Nachwuchs- mannschaften pro Verein	HOCH	NIEDRIG
Anzahl der Kinder pro Nachwuchsmannschaft		
HOCH		
NIEDRIG		

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua; je dunkler, desto „nachwuchsfreundlicher“.

Eine Ausnahmestellung nimmt Wien ein. Pro Amateurverein werden weniger als zwei Nachwuchsmannschaften geführt. Gleichzeitig ist die Vereinsdichte in Relation zur „Nachwuchs-“Bevölkerung, also die Buben und Mädchen zwischen 7 und 19 Jahren, nach Vorarlberg am geringsten. Die Grundmenge an potenziellen SpielerInnen gemessen an der Vereinsanzahl ist um bis zu fast viermal größer als in anderen Bundesländern. Das heißt, dass Wien die geringste Vereinsdichte und zuzüglich die geringste Dichte an Nachwuchsmannschaften gemessen an der Bevölkerungszahl aufweist. Dies hängt wohl vor allem mit infrastrukturellen Problemen zusammen, die von den Vereinen kaum bewältigbar sind. Selbst die Wiener Profimannschaften klagen über Raum- und Platzprobleme. Dies dürfte umso stärker auf die Amateurvereine zutreffen. In den Fragebögen wurde sehr häufig auf eine triste Fußballplatzsituation in Wien, die ein geregeltes Nachwuchstraining zumindest sehr erschwert und mitunter sogar unmöglich macht, hingewiesen.

Diese spezifische Situation in Wien führt also dazu, dass aus einer Grundmenge von 236 Kindern eine Nachwuchsmannschaft gebildet wird. Den zweithöchsten Bundesländerwert verzeichnet Salzburg; dieser liegt bei 95 und somit fast 60 Prozent unter der Wiener Vergleichszahl. Würde man nun die Wiener Verhältnisse auf Österreich umlegen, so würden österreichweit statt der tatsächlichen Anzahl von 7.870 Nachwuchsmannschaften nur 2.891 an den diversen Nachwuchsmeisterschaften teilnehmen. Vice versa müssten in Wien um 950 mehr Nachwuchsmannschaften für die Meisterschaften gemeldet sein, wenn man die Bundesländerzahlen als Kalkulationsbasis nimmt. Derzeit gibt es in Wien 465 Nachwuchsmannschaften; mit den Bundesländerzahlen (Kinder und Jugendliche je Nachwuchsmannschaft) müssten es jedoch 1.419 sein.

Das Burgenland und die Steiermark sind jene Bundesländer, in denen, gemessen an der Gesamtanzahl, die meisten Kinder bei Vereinen gemeldet sind. Ein wenig mehr als 61 Buben bilden hier eine Nachwuchsmannschaft (vergleiche Wien mit 236). Das Burgenland hat wiederum die geringste Anzahl an Nachwuchsmannschaften pro Verein, was – isoliert betrachtet – induzieren würde, dass die Nachwuchsförderungen nicht besonders ausgeprägt ist. Wird die Anzahl der Nachwuchsmannschaften in Relation zur Bevölkerung gesetzt (siehe oben), dann folgt daraus, dass der Fußball im Burgenland flächendeckend und kleinstrukturiert ist. Das heißt also, dass fast jede Kleingemeinde einen eigenen Fußballverein hat.

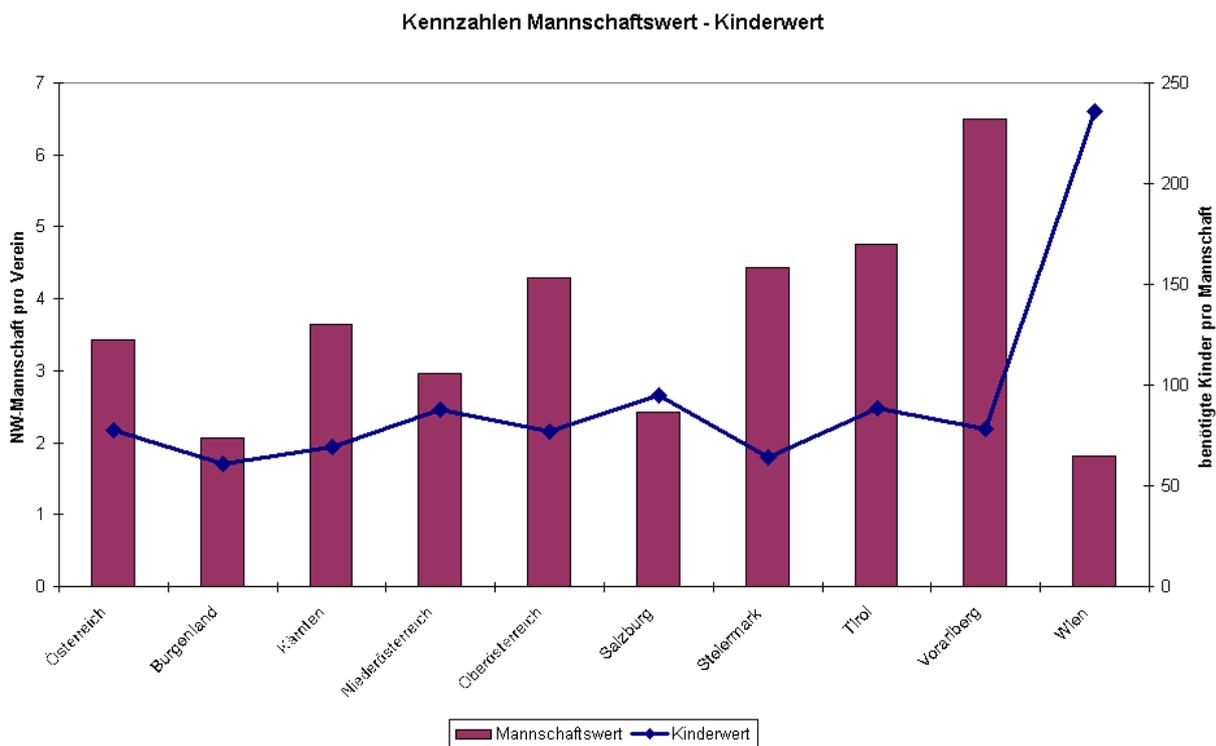
In der Steiermark ist die Menge der für eine Nachwuchsmannschaft benötigten Kinder unwesentlich höher als im Burgenland, die einzelnen Vereine haben jedoch durchschnittlich mehr als doppelt so viele Nachwuchsmannschaften je Verein. Das heißt, dass in der Steiermark die Jugendlichen flächendeckend angesprochen werden, die Strukturen jedoch wesentlich größer als im Burgenland sind. In Niederösterreich und Tirol werden nach Wien die meisten Kinder pro Nachwuchsmannschaft „benötigt“. Der Wert liegt in diesen beiden Bundesländern fast um 45 Prozent über dem des Burgenlandes. Während in Tirol 75 Nachwuchsmannschaften pro Verein gemeldet sind und man damit nach Vorarlberg den zweithöchsten Wert ausweist, sind in Niederösterreich nicht einmal drei Nachwuchsmannschaften je Verein gemeldet. In Tirol scheint die Konkurrenz zu anderen Sportarten, vor allem Schifahren, besonders ausgeprägt zu sein. In Niederösterreich dürften die bevölkerungsintensiven Regionen rund um Wien ebenfalls einem starken Konkurrenzdruck durch andere Sportarten (Wien-Nähe) ausgesetzt sein und zudem infrastrukturelle Probleme haben.

Tabelle 21: Kennzahlen Mannschaftswert – Kinderwert

	Mann- schafts- wert	Kinder- wert
Österreich	3,4367	77,3765
Burgenland	2,0565	61,0604
Kärnten	3,6406	68,9170
Niederösterreich	2,9594	87,7209
Oberösterreich	4,2831	77,0904
Salzburg	2,4250	95,1629
Steiermark	4,4368	64,3672
Tirol	4,7551	88,2732
Vorarlberg	6,4925	78,1586
Wien	1,8093	236,1570

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 10: Kennzahlen Mannschaftswert – Kinderwert



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, Fußballlandesverbände.

5.1.2 Nachwuchsmannschaften – Altersvergleich

Die Altersstruktur der Nachwuchsmannschaften zeigt einen deutlichen Überhang bei den jüngeren Jahrgängen. Drei Viertel aller Mannschaften sind für die Bewerbe U 8 bis U 14 gemeldet. Die Zahl der Mannschaften im Volksschulalter, also ab U 8 bis einschließlich U 10, ist ungefähr gleich hoch wie die Zahl der anderen Mannschaften im Pflichtschulalter, also von U 11 bis U 14. Bei einer an den UEFA-Richtlinien orientierten biennalen Darstellung⁷¹ werden die höchsten Werte bei den Fußballmannschaften der acht- und neunjährigen Kinder erreicht, die dann kontinuierlich absinken. Indexiert dargestellt erreicht die Summe der U 8- und U 9-Mannschaften einen Wert von 100, jene der U 18 und U 19 nur mehr knapp über 10. Das heißt also, dass fast neun von zehn Mannschaften bis zum Ende der Nachwuchszeit aufgelöst werden.

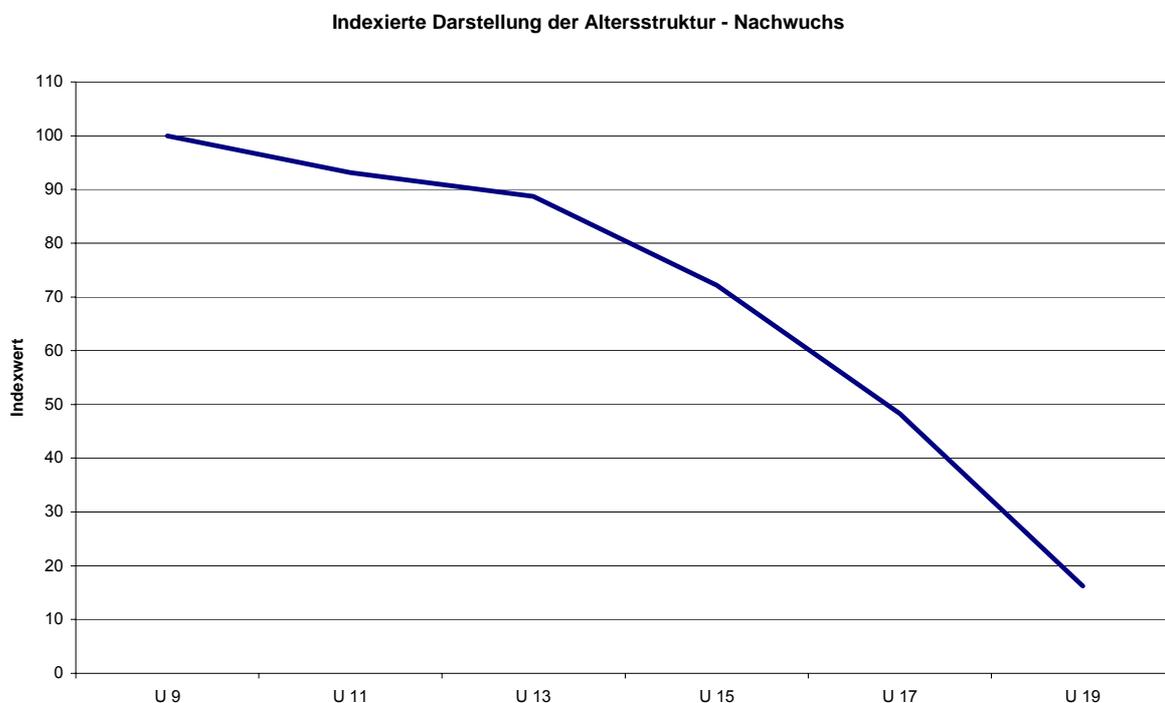
Bis zu den 15-Jährigen spielen fast drei von vier in Mannschaften. Innerhalb der nächsten zwei Jahre wird dieser Wert fast halbiert. Ein Grund für diesen Aderlass könnte die „schwierige“ Zeit der Pubertät sein. Dies dürfte zum einen in möglichen schulischen Veränderungen begründet sein: der Wechsel von der Hauptschule in eine Allgemein- oder Berufsbildende Höhere Schule, der möglicherweise sogar mit einem Ortswechsel verbunden ist, beeinflusst das Freizeitverhalten, indem die frei zur Verfügung stehende Zeit erheblich eingeschränkt wird, so dass kein regelmäßiger Trainingsbesuch mehr möglich ist. Andere, die einen Lehrberuf erlernen, haben völlig neue Rahmenbedingungen zu verkraften: Statt des halbtägigen Schulbesuches gilt es eine ganztägige, teilweise körperlich anstrengende Tätigkeit zu verkraften.

Tabelle 22: Altersstruktur der Nachwuchsmannschaften in %

Mannschaften	Alter	Anteil in %
U 9	6,7,8,9	23,90%
U 11	10,11	22,25%
U 13	12,13	21,19%
U 15	14,15	17,25%
U 17	16,17	11,54%
U 19	18,19	3,88%

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, Fußballlandesverbände, ÖFB.

⁷¹ Es werden die Jahrgänge der U 8 und U 9, U 10 und U 11 etc. zusammengefasst.

Abbildung 11: Nachwuchsalterstruktur – indexierte Darstellung

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Der Überhang an jüngeren Mannschaften im Amateurbereich ist unabhängig von der Region und der Leistungsstufe. Das heißt, dass vom Burgenland bis Vorarlberg und von der untersten Amateurklasse bis zur höchsten Amateurliga die Mannschaften bis zur U 13 wesentlich stärker repräsentiert sind als die älteren Jahrgänge. Zirka 65 Prozent der Nachwuchsmannschaften sind für die Meisterschaften bis einschließlich der U 13 gemeldet. Der Rückgang bis zu den 19-Jährigen erfolgt schrittweise. Das heißt, dass bereits bei der U 15 unabhängig von der Region und Leistungsklasse im Vergleich zur U 13 ein relativ starker Rückgang festzustellen ist, der sich danach weiter fortsetzt. Der Prozentanteil der U 18- und U 19-Mannschaften liegt dann nur mehr zwischen zwei und drei Prozent.

5.2 Nachwuchsorganisation

5.2.1 Challenge 2008

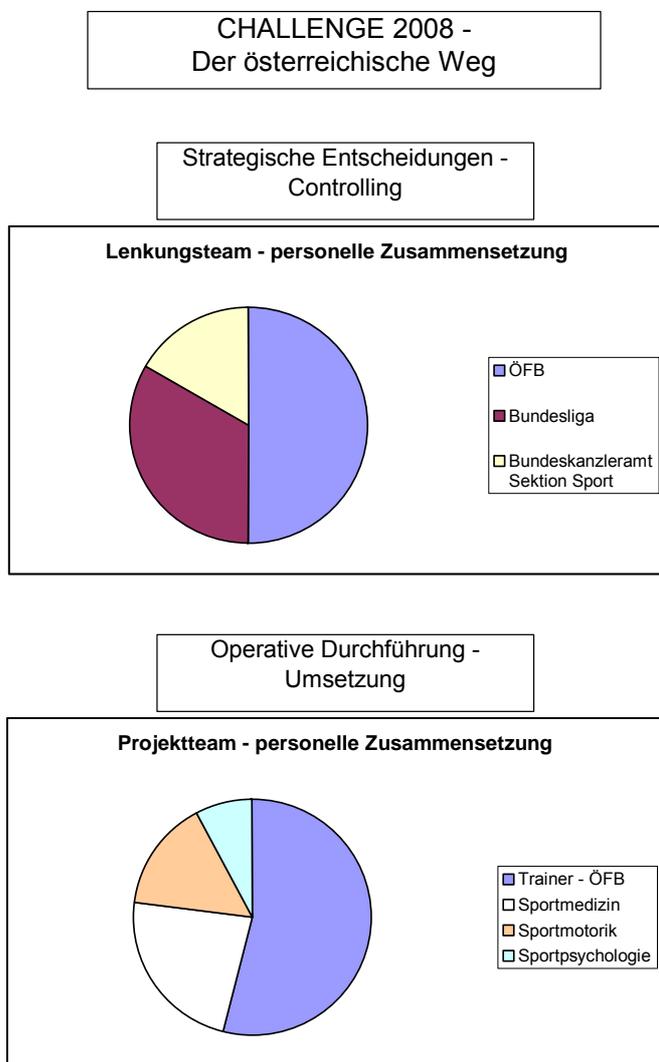
Durch die Ausrichtung der EM 2008 erfuhr die Organisation des Nachwuchsbereichs einen wesentlichen Impuls. Das auf eine breite Basis gestellte Projekt „Challenge 2008“ soll die Voraussetzungen für regelmäßige sportliche Erfolge schaffen. Eingebettet in eine Gesamtstrategie mit klar definierten Zielvorgaben wird dem Nachwuchs besonderes

Augenmerk geschenkt. Eine nach modernsten Erkenntnissen ausgerichtete Projektorganisation zielt darauf ab, Sport mit Politik und Wirtschaft so zu verbinden, dass die Umsetzung des Gesamtkonzepts professionell erfolgt. Ein Projektteam, das alle wesentlichen sportliche Belange – angefangen von Fußballtaktik über körperliche Fitness bis hin zur mentalen und medizinischen Betreuung – abdeckt, wird von einem Lenkungsteam, dessen Hauptaufgabe die strategische Planung sowie das Controlling sind, begleitet. Die begleitende Evaluierung des Umsetzungsprozesses soll etwaige Schwachstellen schnellstmöglich beseitigen.

Die Projektkonzeption schlägt eine höchst effiziente, kooperative Nutzung verschiedener Expertisen vor. Die sportlichen Kompetenzen werden durch projektbegleitende Managementansätze bestmöglich eingesetzt und permanent evaluiert. Der kooperative Weg, der im Inneren durch eine enge Zusammenarbeit der Nachwuchsabteilung mit den Verantwortlichen für die Erwachsenenmannschaften und im Äußeren durch politische und wirtschaftliche Unterstützung sowie durch festgeschriebene Zusammenarbeit von ÖFB-Mitarbeitern mit Vereinsverantwortlichen manifestiert ist, bildet ein wesentliches Fundament.

Klare Zuweisung von Verantwortungsbereichen und genaue Zieldefinitionen und -vorgaben geben dem Lenkungsteam die Möglichkeit, das mehr oder weniger als Controllinginstitution fungiert, Evaluierungsmethoden, die die Schwachstellen oder Fehlentwicklungen schnellstmöglich eruieren lassen und so unmittelbar beseitigen können. Diese klaren Definitionen und Zielvorgaben sind für ein interdisziplinäres, einem gesamtheitlichen Ansatz folgenden Projekt sehr wichtige Erfolgsparameter.

Abbildung 12: Institutionelle Zusammensetzung – Lenkungs- und Projektteam



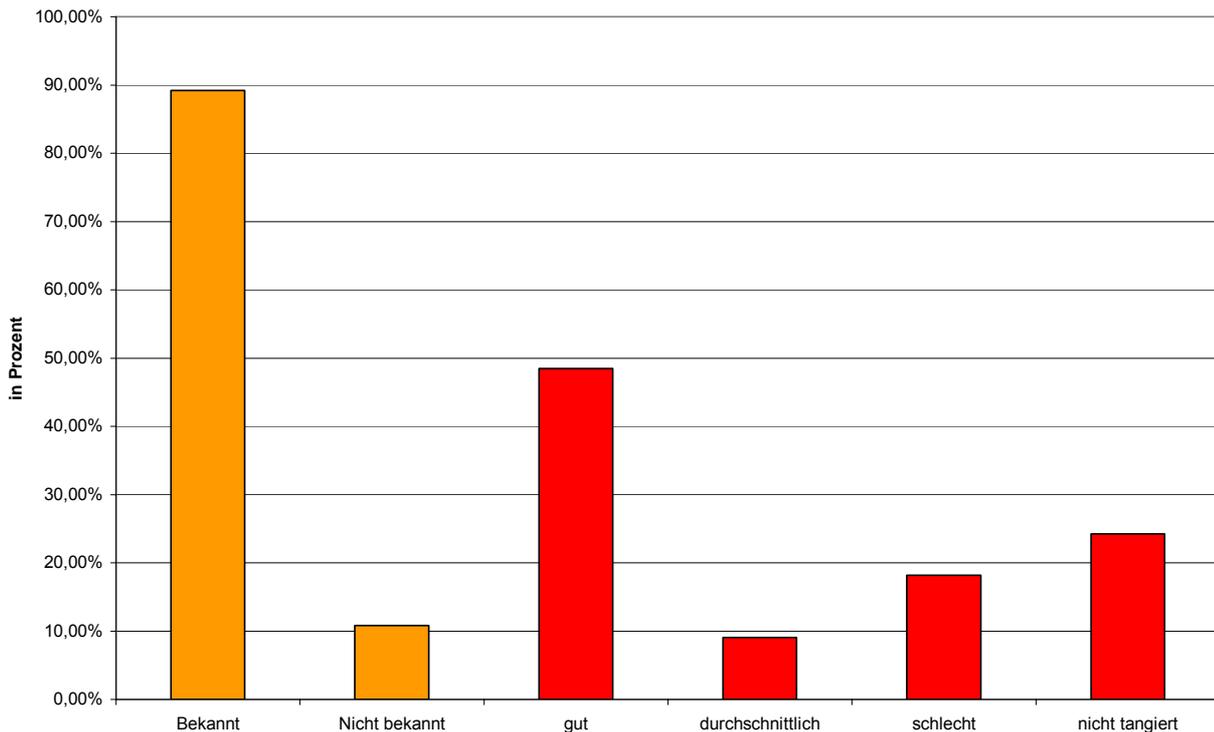
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, ÖFB.

Ein wesentlicher Teil der Organisation ist neben den Kooperationen auf höchster Ebene (horizontale Kooperation) auch die vertikale Zusammenarbeit. Unter der vertikalen Kooperation ist die Anbindung an den Breitensport zu verstehen. Das heißt, dass beim „Challenge 2008“-Konzept der Österreichische Fußball-Bund nicht unabhängig, im Sinne von isoliert, agiert, sondern durch Stabstellen eine Verknüpfung zum Breitensport auf der Amateurebene sucht und strukturiert. Dadurch soll eine ideale Verbindung von Top–Down–mit einem Bottom–Up-Ansatz ideal hergestellt werden. Einerseits werden die Initiativen und Strategien von oben nach unten transportiert, andererseits wurden Anreize für den Amateurbereich geschaffen, so dass die Vertreter des Breitensports, gleich ob Trainer, Funktionär oder Spieler, motiviert sind dem Gesamtkonzept zuzuarbeiten. Die unterschiedlichen Vertreter werden auf spezifische Art und Weise angesprochen. Trainer

können durch Aus- und Weiterbildungen, durch die enge Kooperation mit den sportlich Verantwortlichen wesentliche Kompetenzzugewinne erreichen, die sich kurz- und langfristig positiv auswirken sollen. Funktionäre können bei ihren Aktivitäten durch die Zusammenarbeit wesentliche und wichtige Impulse für die eigene Vereinsarbeit gewinnen. Dem Sportler wird erstmals ein kontinuierlicher Weg „nach oben“ bereitet, der, angereichert durch begleitende Maßnahmen wie zum Beispiel sportmedizinische oder mentale Betreuung, für den Sportler einen entscheidenden Mehrwert darstellt.

Die Informationspolitik rund um „Challenge 2008“ war offensichtlich ein durchschlagender Erfolg: Nur etwas mehr als zehn Prozent geben an keine Kenntnis von diesem Projekt zu haben. 20 Prozent beschäftigen sich nicht damit und bilden sich auch keine Meinung, weil es zu sehr auf den Profibetrieb abzielt. Von den verbleibenden fast 70 Prozent meint eine überwältigende Mehrheit von 65 Prozent, dass das „Challenge 2008“-Projekt sehr gut ist. Ein Viertel meint, dass es verbesserungswürdig sei.

Abbildung 13: Umfrageergebnisse zur „Challenge 2008“

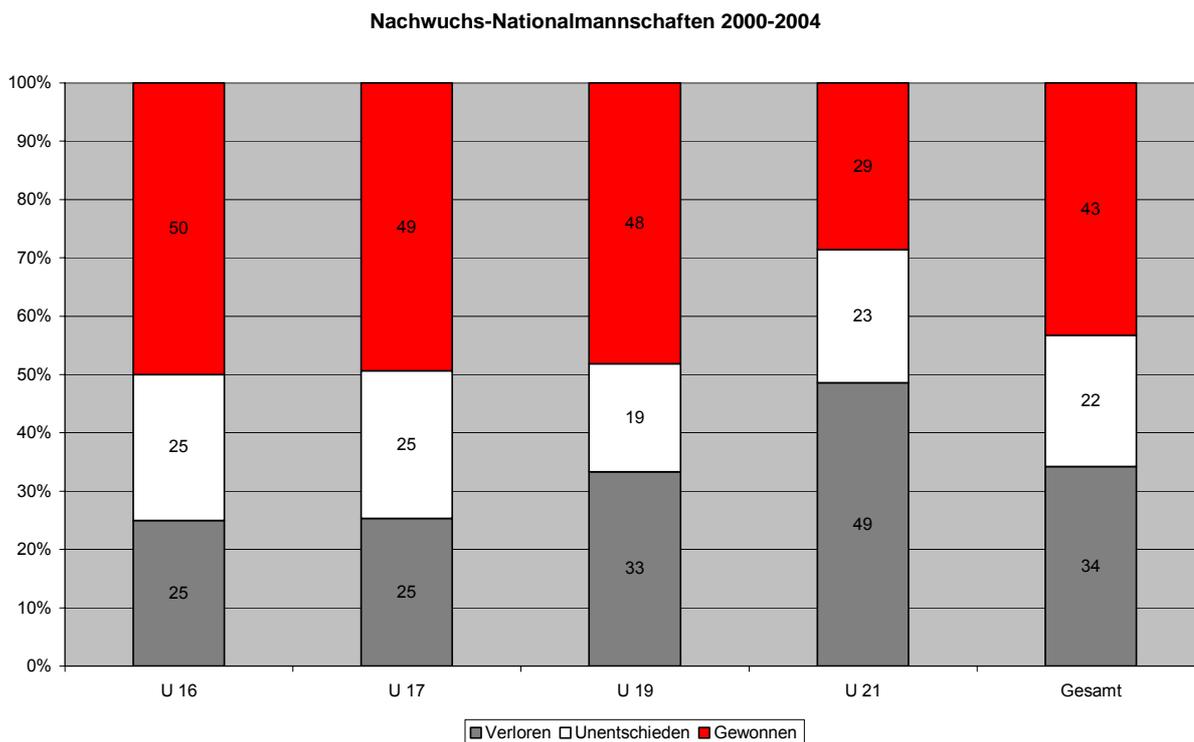


Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

5.2.2 Nachwuchs-Nationalmannschaften

Ein definiertes Ziel der „Challenge 2008“ ist die regelmäßige Teilnahme an den Europameisterschaften für den Nachwuchs. Bisher war man in den diversen Nachwuchsturnieren teilweise sehr, in anderen weniger erfolgreich. Eine besondere Leistung erbrachte die U 17-Nationalmannschaft in der Saison 2002/03. Bei der Europameisterschaft wurde im Spiel um Platz drei England besiegt, was den bis dato größten Erfolg bedeutete. Auch die U 19-Nationalmannschaft schaffte in der gleichen Saison bei der Europameisterschaft den Aufstieg bis ins Semifinale und schied erst dort gegen Portugal aus. In der darauffolgenden Saison konnten die Ergebnisse teilweise bestätigt werden: die U 17-Nationalmannschaft erreichte erneut die Finalrunde, die U 19-Nationalmannschaft schied unglücklich in der Qualifikationsrunde aus. Diese außergewöhnlichen Leistungen spiegeln sich auch in dem aktuellen Ranking für Nachwuchsnationalmannschaften wider. Die U-19 liegt 2005 in dem UEFA Ranking, das die letzten fünf Jahre repräsentiert, auf dem hervorragenden Platz 8 und die U-17 auf Platz 15.

Abbildung 14: Erfolge der Nachwuchs-Nationalmannschaften im Zeitraum 2000 - 2004

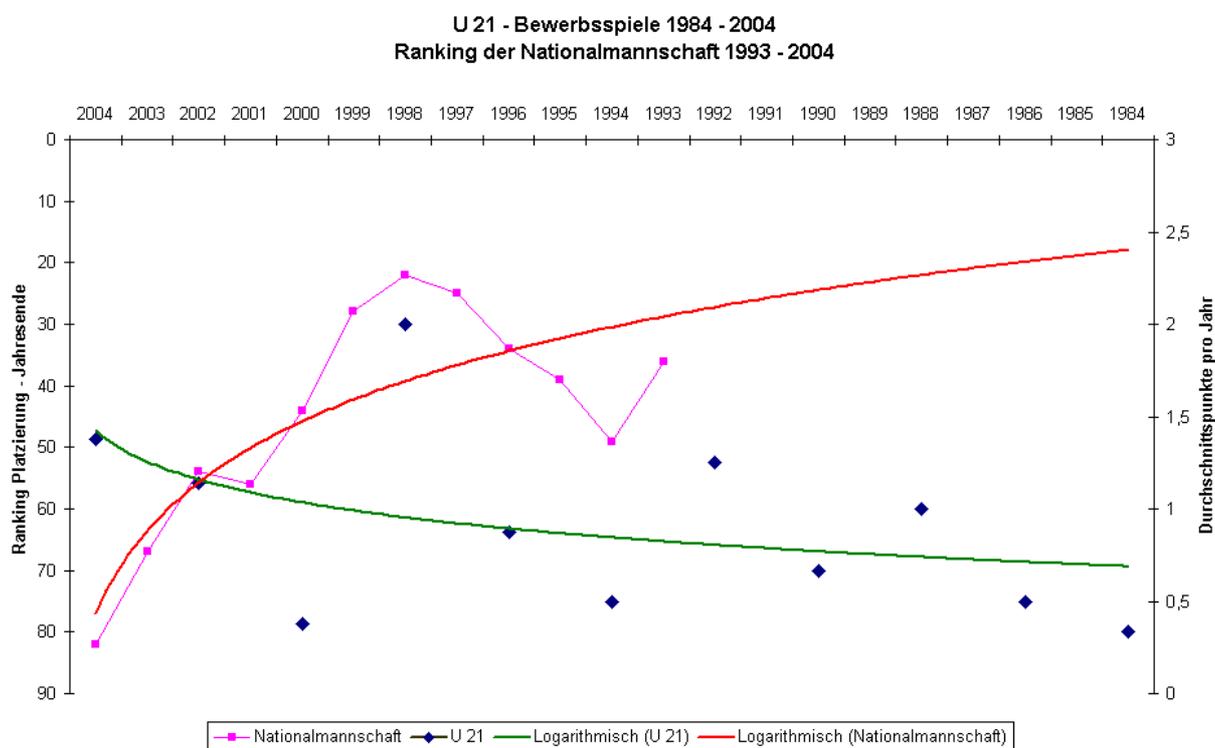


Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, ÖFB.

Auf internationalem Parkett weniger erfolgreich präsentiert sich die U 21-Nationalmannschaft. Noch nie konnte eine Endrunde erreicht werden, die Qualifikationsrunden wurden mehrmals am letzten Platz der jeweiligen Gruppe beendet. Es ist anzunehmen, dass einige Spieler der U 21-Nationalmannschaft später in die Nationalmannschaft

aufsteigen. Dies spiegelt sich auch wider, wenn man die Entwicklung der Rangliste der Nationalmannschaft und die Qualifikationsergebnisse der U 21-Nationalmannschaft analysiert. Legt man über beide Datenreihen (Rangliste, Ergebnisse der U 21) logarithmische Funktionen, so zeigt sich einerseits eine stagnierende Entwicklung bei der U 21-Nationalmannschaft bis 1996 und eine Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren, andererseits ein klarer und nach wie vor ungebrochener Abwärtstrend bei der Nationalmannschaft.

Abbildung 15: U 21-Bewerbspiele, Rankings der Nationalmannschaft



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

1998 hat die österreichische U 21-Nationalmannschaft eine relativ gute Qualifikationsrunde gespielt und ganz knapp den dritten Platz hinter Holland und Weißrussland erreicht. Bei dieser Qualifikationsrunde hat die Mannschaft mit einem Schnitt von zwei Punkten pro Spiel, die bislang beste Quote erreicht. Diese international solide Leistung sollte sich auf die Entwicklung des Nationalteams positiv auswirken. Sechs Jahre später sollten die damaligen Spieler im oder am Sprung ins Nationalteam sein.

Im Folgenden eine Bestandsaufnahme:

Tabelle 23: Spieler des U 21-Teams 1998

Name	Derzeitiger Verein	Leistungsstufe	Bisherige Einsätze im Nationalteam
Jürgen Macho	1. FC Kaiserslautern	1	4
Mario Hieblinger	GAK	1	12
Markus Hiden	Rapid Wien	1	5
Jochum	Spittal / Drau (Regionalliga)	3	0
Gernot Sick	GAK	1	2
Bernhard Muhr	Altach	2	0
Gerd Wimmer	Nordea Admira	1	1
Jürgen Saler	Kapfenberg	2	0
Peter Pawlowski	?	?	0
Volkan Kahraman	FC Superfund	1	3
Muhammet Akagündüz	Rapid Wien	1	4
Wolfgang Hacker	FC Gratkorn	2	0
Florian Schwarz	SV Wörgl	2	0

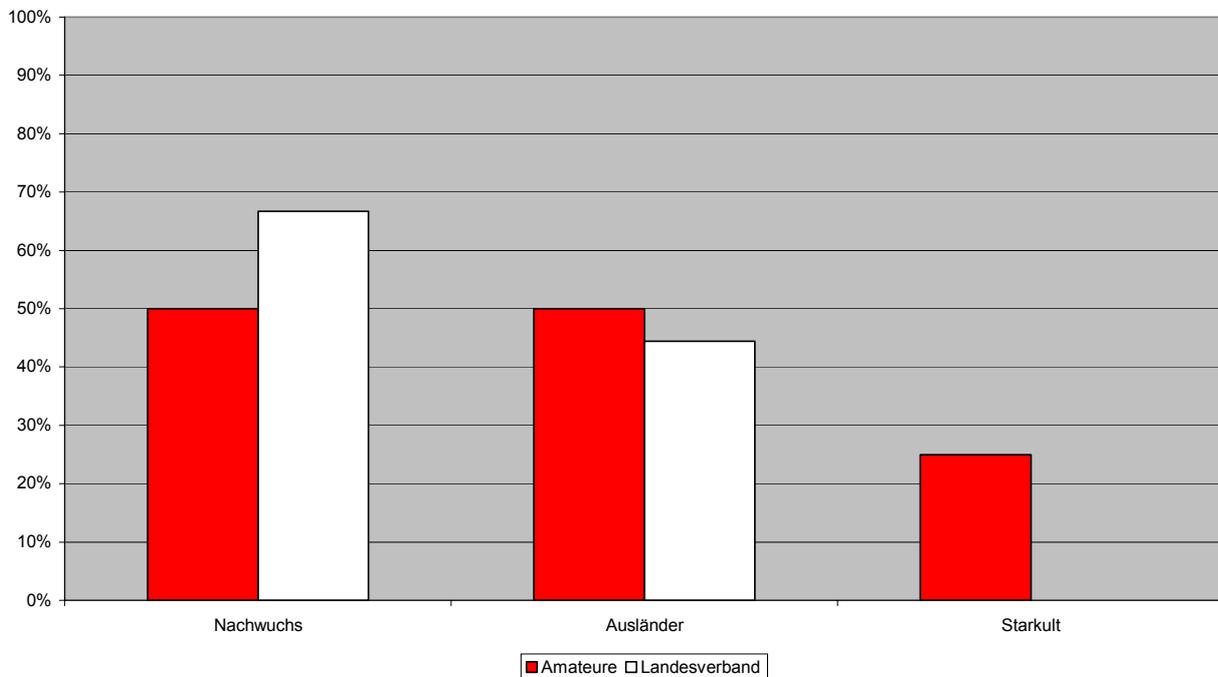
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Von diesen 13 Spielern spielten bisher nur vier öfter als drei Mal im Nationalteam. Sechs spielen mehr oder weniger regelmäßig in der Bundesliga, vier weitere in der ersten Division, einer in der höchsten Amateurliga und einer im Ausland. Verletzungen und andere unverschuldete Umstände wie zum Beispiel Konkurse von Vereinen (zwei Vereine von Peter Pawlowski wurden aufgelöst) haben einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung. Dennoch wird an diesen Beispielen erkennbar, dass Probleme beim Übergang vom Jugendspieler zum Kampfmannschaftsspieler auftauchen. Die Nachwuchsarbeit an sich scheint hervorragende Qualität aufzuweisen.

Dies deckt sich auch mit den Empfindungen und Einschätzungen der Vereinsverantwortlichen im Amateurbereich sowie mit jenen der Repräsentanten der Landesverbände. Auf die Frage, warum internationale Erfolge im Nachwuchsbereich kaum positive Auswirkungen auf die Nationalmannschaft beziehungsweise die Bundesliga haben, gaben 50 Prozent der Amateurvereine und 66 Prozent der Landesverbände als Begründung an, dass der Jugend zu wenig Chancen gegeben werden (siehe Abbildung 16, Nachwuchs). Dieser hohe Anteil ist deshalb umso überraschender, da die Frage offen gestellt wurde, d.h. keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben waren. Gleichzeitig wurde der hohe Anteil an mittelmäßigen Legionären bekräftelt, wobei bei den Amateurvereinen ebenfalls 50 Prozent, bei den Landesverbänden jedoch nur 44 Prozent diese Begründung angaben (siehe Abbildung 16, Ausländer). Erklärungen wie Starkult, mangelnde Einstellung, zu hohe Gehälter werden von einem Viertel der Befragten angeführt. Vereinzelt Meinungen wie Strukturprobleme, Starkult um die Jungen, zu hohe Gehälter sollten hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben (siehe Abbildung 16, Starkult).

Abbildung 16: Umfrageergebnisse auf die Frage, warum internationale Erfolge von Nachwuchsteams keine ausreichend positiven Auswirkungen auf die Leistungen in der Bundesliga und Nationalmannschaft haben

Umfrage - Nachwuchs



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Ein Vergleich zur obigen Darstellung der Jahrgänge 77/78 mit den Jahrgängen 83/84 zeigt, dass Versuche unternommen werden, den Übergang vom Nachwuchs in die Kampfmannschaft erfolgreicher zu gestalten. Der Anteil an Kaderspielern der obersten Profiligen ist bei den jüngeren Jahrgängen (44 Prozent) höher als bei den älteren (38 Prozent). Bei der Anzahl der Teameinsätze liegen die älteren mit 22 gegenüber 13 bei den jüngeren noch in Führung. Dabei muss man aber den Altersunterschied von sechs Jahren, was fast eine halbe Fußballgeneration ist, berücksichtigen.

Tabelle 24: Spieler des U 19-Teams 2000

Name	Vorname	Derzeitiger Verein	Leistungsstufe	Bisherige Einsätze im Nationalteam
BAUMGARTNER	Mario	Kottingbrunn	3	0
BERGER	Denis	VfB Stuttgart	D 3	0
BERGER	Markus	SV Josko Fenster Ried	1	0
FELFERNIG	Markus	Red Bull Salzburg - A.	3	0
GRISSMANN	Johannes	Zuletzt Casino SW Bregenz	1	0
HUTTER	Christian	Zuletzt FC Kärnten	3	0
JAKITS	Claudio	SV Schwechat	3	0
KARNER	Mario	SK Sturm Graz	1	0
KRAMMER	Thomas	SK Sturm Graz	1	0
KULOVITS	Stefan	Rapid Wien	1	1
LASSNIG	Martin	LASK	2	0
POGATETZ	Emanuel	FC Middlesborough	1	19
PRETIS	Markus	St. Andrä	3	0
SALMUTTER	Klaus	SK Sturm Graz	1	0
SÄUMEL	Jürgen	SK Sturm Graz	1	2
SCHREIER	Markus	FC Kärnten	3	0
TOPIC	Eldar	Austria Lustenau	2	0
WIELAND	Andreas	Zuletzt SC Untertiebenbrunn	2	0

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, ÖFB.

5.2.3 Fußballakademien und Bundesnachwuchszentren

Die Bundesliganachwuchszentren und Fußballakademien stehen an der Spitze der Ausbildungspyramide im österreichischen Nachwuchsfußball. In diesen Fußballschulen sollen die besten Talente eine umfassende sportliche (nach den Richtlinien des Österreichischen Fußball-Bundes und mit dessen Unterstützung) sowie persönlichkeitsbegleitende Ausbildung bekommen. Die Schaffung professioneller, über den sportlichen Bereich hinausgehender Rahmenbedingungen ist wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der Zielvorgaben.

In Österreich gibt es derzeit 13 Bundesliganachwuchszentren, von denen acht den Status einer Fußballakademie haben. Die ÖFB-BNZ-Kommission vergibt pro Saison die BNZ-Lizenzen. Prinzipiell sind nur Mitglieder der Österreichischen Fußball-Bundesliga und Landesverbände des Österreichischen Fußballbundes lizenzberechtigt. Neben der Erfüllung

sportlicher Voraussetzungen sind gesicherte Budgets durch Haushaltsvoranschläge und Jahresabschlüsse zu dokumentieren und zu garantieren. Der Lizenzwerber übernimmt die volle finanzielle Haftung. Die Verwaltung des BNZ muss eine wirtschaftlich, organisatorisch und sportlich selbstständige Einheit sein, die eine eigene Buchhaltung zu führen hat.

Verpflichtend für BNZ und selbstredend für AKA sind Kooperationen mit maturaführenden Schulen. Die Kooperation muss vertraglich zwischen der Schule und dem Lizenzwerber vereinbart sein. Mehrmaliges wöchentliches Vormittagstraining im Rahmen des Schulbetriebs muss gewährleistet sein.

Tabelle 25: Die 8 Fußball-Akademien

Akademie	Träger	Schultypen
Admira	Admira Mödling	HASCH, BORG
Frank Stronach-Fußballakademie	Fak Austria Magna	Fachschule für Computer- und Informationstechnik
GAK	Liebherr GAK	BG, BORG
Kärnten	FC Kärnten	HAK, BORG
NÖ – St. Pölten	Fußballverband Niederösterreich	BORG, HASCH
OÖ West	SV Ried	BG, BORG, HAK, HASCH, Sporthauptschule
SK Sturm Graz	SK Sturm Graz	BG, BRG, BORG, SportBORG, Sporthauptschule
Vorarlberg	Fußballverband Vorarlberg	Privatgymnasium, HASCH

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Tabelle 26: Die 5 Bundesnachwuchsausbildungszentren

BNZ	Träger	Schultypen
Burgenland	Landesverband	HASCH, BORG
LASK	LASK	Fachschule für Computer- und Informationstechnik
Rapid	Rapid Wien	BG, BORG
Salzburg	Austria Salzburg	HAK, BORG
Tirol	Landesverband	BORG, HASCH

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

In diesen Sportzentren werden 702 Spieler ausgebildet. 117 Betreuer sorgen für die sportliche Weiterentwicklung. 220 Mitarbeiter, davon sieben Frauen und 139 Teilzeitkräfte, und 99 Funktionäre organisieren und administrieren ein professionelles Umfeld. Jedes Zentrum nimmt mit drei Mannschaften (U 15, U 17, U 19) an der Toto-Jugendliga, das ist eine im Jahre 1989 geschaffene Meisterschaft, teil. Die Toto-Jugendliga wird seitens der Österreichischen Lotterien, der Österreichischen Fußball-Bundesliga, dem Bundesministerium für öffentliche Leistung und Sport sowie des ÖFB finanziell unterstützt.

Die durchschnittliche Kaderstärke umfasst 18 Spieler, wobei die Anzahl der Kaderspieler zwischen 16 und 21 schwankt. Beindruckend ist das Spieler/Betreuer-Verhältnis, das mit sechs sehr niedrig ist. Das heißt, dass ein Betreuer durchschnittlich sechs Spieler betreut. Im Vergleich dazu beträgt diese Ratio im Amateurbereich mitunter das Doppelte. Neben den üblichen zwei Trainern, nämlich Trainer und Co-Trainer, pro Mannschaft werden diese Elitemannschaften auch noch sportmedizinisch und/oder mental und/oder von einem Individualtrainer betreut. Nicht mit eingerechnet in diesen Betreuerstab ist das Modell der Akademie des GAK, welche mit der Fachhochschule Joanneum, die den GAK sportwissenschaftlich kostenfrei betreut, kooperiert.

Diese Ausbildungszentren bilden eine hervorragende Basis für die Zukunft. Nicht nur die fußballspezifische Betreuung ist hochprofessionell, auch die wichtigen Bereiche wie Sportmedizin und -wissenschaft werden fachkompetent betreut. Dass die schulische Aus- und Weiterbildung ein wesentlicher Bestandteil der Einrichtungen ist, sollte eine breitere Akzeptanz für den „Beruf“ Fußball ermöglichen. In früheren Jahren waren Sport und Ausbildung schwer zu vereinen und nicht einmal die talentiertesten Spieler hatten die Möglichkeit, relativ risikolos den Weg zum Spitzensport zu suchen. Der Fußball ging zulasten der ebenso wichtigen und langfristigen Perspektive der Berufsausbildung und vice versa. Durch die Akademien haben die jungen Fußballer eine solide Berufsausbildung und Alternativen für den Fall, dass eine schwere Verletzung die weitere Ausübung des Sports nicht mehr ermöglicht.

Die Organisation an sich demonstriert einen umfassenden Zugang und gesamtheitlichen Ansatz. Dies trifft sowohl auf den fußballspezifischen als auch auf den schulischen Bereich zu. Eine Interaktion von beiden Segmenten soll verhindern, dass eine der beiden wesentlichen Eckpunkte hintanbleibt. Das heißt, dass durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Akademie und Ausbildungsstelle auf mögliche Schulschwächen sofort und gemeinsam reagiert werden kann.

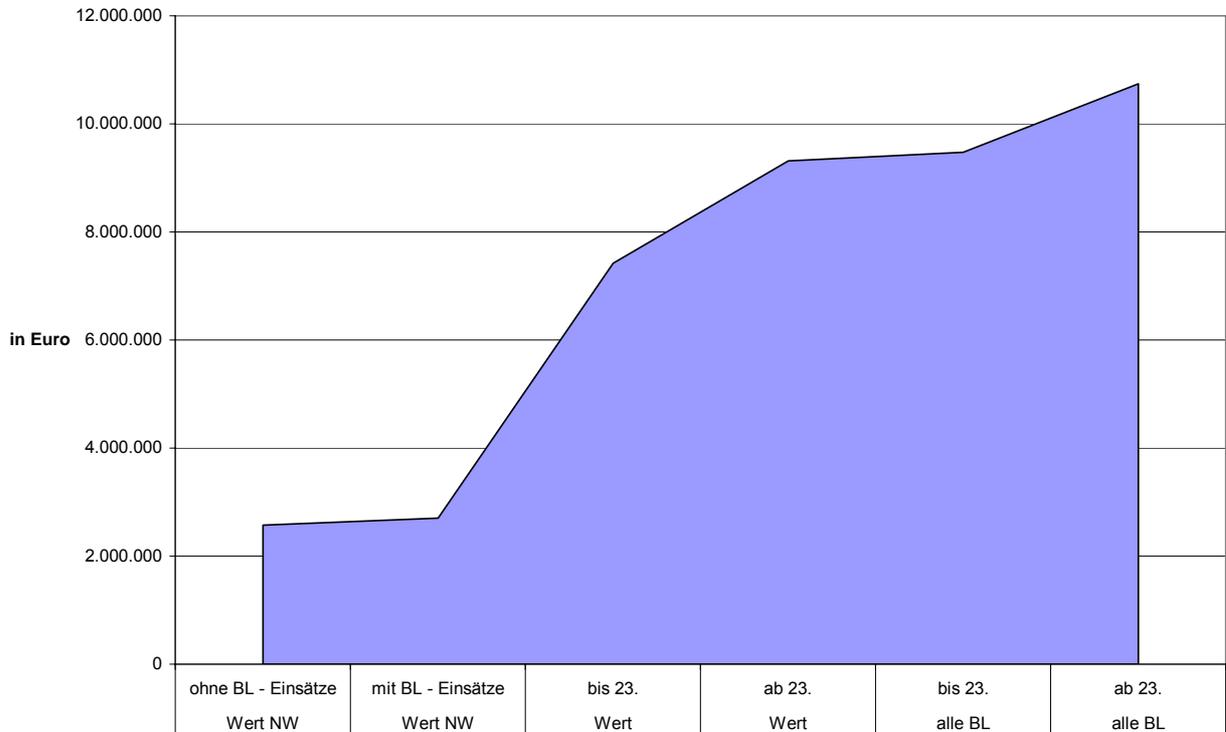
Die Kosten für die Fußballausbildung werden von allen Zentren, mit wiederum unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten, übernommen. Die Kosten für ein Internat oder für eine Nachmittagsbetreuung in der Schule müssen von den Eltern der Spieler getragen werden.

Das Konzept der AKA und BNZ ist langfristig ausgerichtet. Um diese strategische Ausrichtung realisieren zu können, bedarf es einer finanziellen Absicherung. Die BNZ und AKA werden finanziell durch den Österreichischen Fußballbund, die jeweiligen Landesverbände und/oder den Trägerverein, die Toto-Sportförderung und Sponsoren unterstützt. Durch die fixen Einnahmen ist der Betrieb weitestgehend abgesichert, so dass der finanzielle Druck nicht auf den variablen und oft unsicheren Einnahmen durch Sponsoren lastet.

Die Einnahmen werden ausschließlich für die Ausbildung der BNZ-Spieler verwendet. Auch Repräsentationskosten wie zum Beispiel Weihnachtsfeiern sind im erweiterten Sinn ein Investment in die Ausbildung, weil sich solche Events auf die Gruppendynamik und das Teamwork positiv auswirken sollten. Quantifiziert man nun die 702 Spieler der BNZ und Akademien, so kommt man gemäß den ÖFB-Richtlinien über die Ausbildungsentschädigungen auf einen Status Quo-Wert von € 2.574.000. Wenn von den 702 Spielern 11 Spieler, also ungefähr 1,5 Prozent aller Spieler, bis zum Ende der Nachwuchszeit zumindest zehn Bundesligaeinsätze nachweisen können, was laut Regulativ eine Voraussetzung für eine höhere Ausbildungsentschädigung ist, dann steigert sich der Wert auf € 2,7 Millionen. Qualitativ hochwertige Arbeit bringt demnach einen messbaren ökonomischen Erfolg.

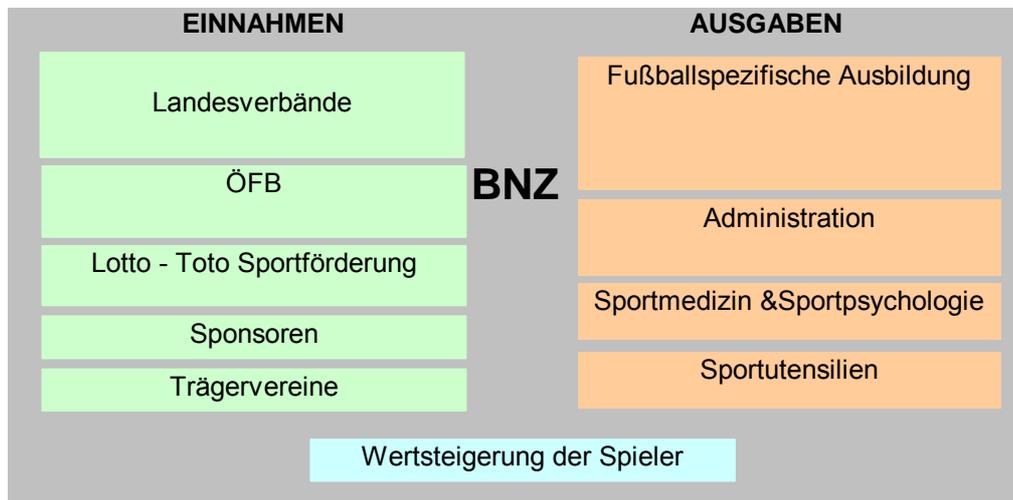
Nimmt man nun weiters an, dass alle Spieler die Leistungszentren mit Erfolg beenden und dass danach ein Drittel von Bundesligavereinen, je ein weiteres Drittel von Vereinen aus der ersten Division und der Regionalliga verpflichtet werden, dann haben die Spieler der Leistungszentren bis zum 23. Lebensjahr einen Wert von € 7,4 Millionen und ab dem 23. Lebensjahr einen Wert von € 9,3 Millionen. Würden alle Spieler von Vereinen der Bundesliga verpflichtet werden, dann würde der Wert bei € 9,4 bzw. € 10,7 Millionen liegen. Ein BNZ-Jahrgang, also die U 15-Mannschaften aller BNZ und AKA, steigt bis zum vollendeten 23. Lebensjahr im Wert von € 514.800 (U 15) auf € 3,58 Millionen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen monetären Steigerung von 27,46 Prozent per anno oder – ohne Berücksichtigung des Zinseszins effekts – einer jährlichen Steigerung von mehr als € 380.000, was ungefähr einem Fünftel der Förderungen durch den Österreichischen Fußball-Bund entspricht.

Abbildung 17: Monetärer Wert der BNZ-Spieler



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 18: Einnahmequellen – Kostenstellen BNZ



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

5.2.4 Landesausbildungszentren

Aus insgesamt 29 Landesverbandsausbildungszentren (LAZ) werden die BNZ-Spieler rekrutiert. Während die Bundeszentren mit BNZ-Mannschaften an einer eigenen, der Toto-Jugendliga, oder an einer allgemeinen Meisterschaft, zumeist Landesliga der jeweiligen Altersstufe, teilnehmen, sind die Landeszentren Trainingsgemeinschaften. Das heißt, dass die ausgewählten Spieler während der Woche im LAZ trainieren, am Wochenende jedoch für den Stammverein Meisterschaft spielen.

In den LAZ spielen auch jüngere Spieler als in den BNZ und sind somit der altersmäßige Unterbau. Das heißt, dass im LAZ 12- bis 14-jährige Spieler trainieren und in den BNZ ab der U 15 gespielt wird. In diesen Jahren vor dem BNZ sollen die Spieler bei den LAZ in einem vom Österreichischen Fußball-Bund vorgegeben Trainingslehrgang an die Herausforderungen des BNZ herangeführt werden.

Die für ein LAZ notwendigen fußballspezifischen und medizinischen Voraussetzung sind für den LAZ-Eintritt ähnlich hoch wie bei einem BNZ. Neben infrastrukturellen Anforderungen wie zum Beispiel Rasenplatz, Allwetterplatz, unterschiedliche Trainingsutensilien sind auch personelle Voraussetzungen zu erfüllen. Ein hauptamtlicher sportlicher Leiter pro LAZ muss die UEFA-A-Lizenz mit staatlicher Ausbildung für Kinder- und Jugendfußball erworben haben. Ein weiterer muss mindestens die UEFA-B-Lizenz mit staatlicher Ausbildung für Kinder- und Jugendfußball nachweisen können. Ebenso muss ein Torwarttrainer, eventuell Individualtrainer, eine medizinische Betreuung, Lehrkräfte für Lernbetreuung sowie ErzieherIn für die Tages- bzw. Freizeitbetreuung am LAZ-Standort angeboten werden können. Ein hauptamtlicher Administrator, der im jeweiligen Landesverband-Sekretariat mitarbeitet, soll das Bindeglied zum ÖFB beziehungsweise Landesverband sein und ist für die administrative Koordination der Ausbildungsorte zuständig. Das LAZ muss eine wirtschaftlich, organisatorisch und sportlich selbstständige Verwaltungseinheit mit einer eigenen Buchhaltung sein.

Eine klare Definition der erforderlichen infrastrukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen sorgt für ein professionelles Umfeld. Strukturierte und vorgegebene Richtlinien hinsichtlich der Spielerauswahl, deren Aufnahme und Ausbildung objektivieren auch den Selektionsprozess. Durch diese vorgegebenen Richtlinien versucht der Österreichische Fußball-Bund auf eine durchdachte Art und Weise den Amateurbereich zu professionalisieren. Das heißt, dass die sportlichen, organisatorischen und administrativen Erfahrungen des ÖFB dem Amateurbereich zugute kommen sollen. Dadurch soll gewährleistet werden, dass talentierte Spieler bereits in sehr jungen und in für den fußballerischen Entwicklungsprozess immens wichtigen Jahren professionelle Unterstützung bekommen. Diese Unterstützung ist ebenso wie bei den BNZ gesamtheitlich angedacht. Neben einer fußballtaktischen und – technischen Ausbildung erhalten die Mitglieder des LAZs auch medizinische und pädagogische Unterstützung.

Tabelle 27: Die Landesausbildungszentren

BUNDESLAND	ANZAHL
Burgenland	2
Kärnten	3
Niederösterreich	5
Oberösterreich	4
Salzburg	3
Steiermark	4
Tirol	3
Vorarlberg	2
Wien	3

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Das LAZ fungiert in seiner Funktion als Bindeglied zwischen der professionellen Leistungsstufe der BNZ und dem Amateurbereich. Die verschiedenen BNZ und Akademien rekrutieren ihrerseits die Kaderspieler aus den LAZ. Der eher quantitativ ausgerichtete Amateurbereich erfährt durch die Anbindung an die LAZ eine qualitative Aufwertung. Somit nehmen die LAZ organisatorisch eine ganz wichtige Stellung ein. Fußballerisch sind die frühen Jugendjahre unbestritten ganz entscheidend für die weitere fußballerische Entwicklung.

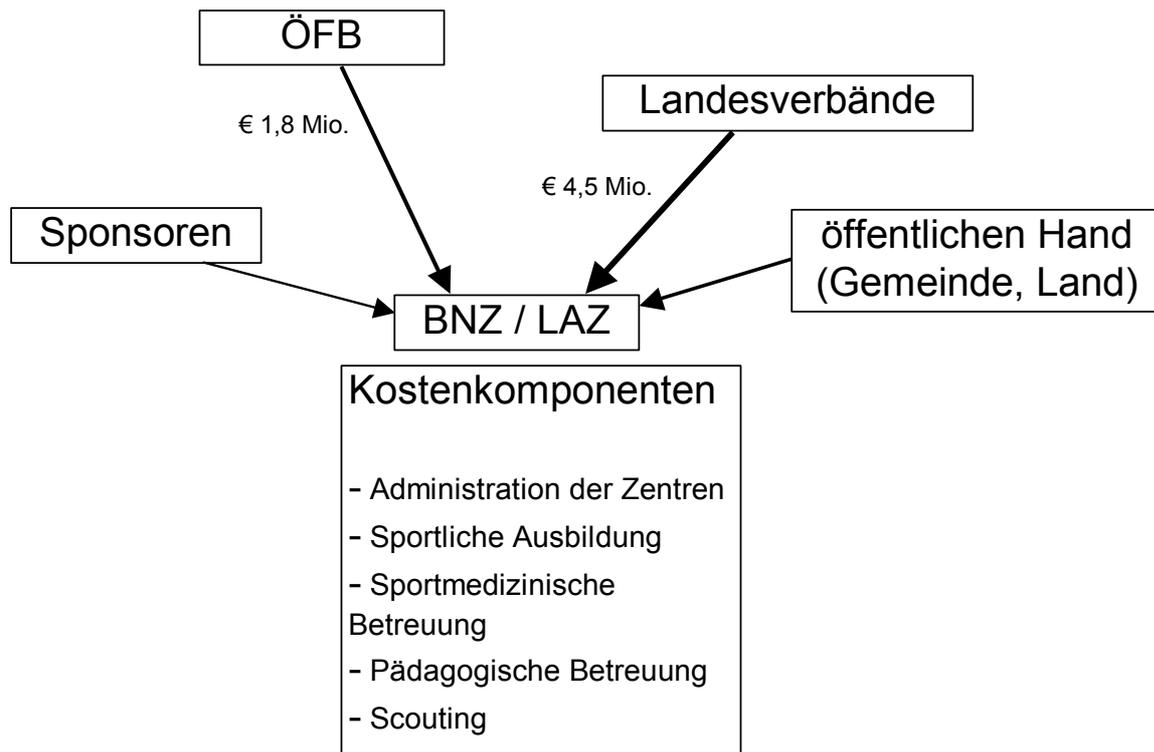
5.2.5 Nachwuchsbudgets

Die klar definierten wirtschaftlichen und fußballspezifischen Vorgaben und Ziele sind Teil einer professionellen Organisation. Die Umsetzung der Vorgaben und die Realisierung der Ziele sind abhängig von den operativen Tätigkeiten in den jeweiligen Zentren. Methoden zur Erreichung der übergeordneten, für alle BNZ und LAZ gleichsam geltenden Ziele, nämlich die systematische und flächendeckende Erfassung und Ausbildung talentierter Jugendlicher, werden in schriftlichen und mündlichen Anleitungen kommuniziert. Die allgemein gültigen Unterlagen behandeln alle relevanten Fragen von der Erfassung der talentiertesten Spieler über die fußballspezifische Entwicklung bis hin zur schulischen Betreuung.

Neben dieser „ideellen“ Unterstützung werden die Nachwuchsaktivitäten mit insgesamt mehr als € 1,8 Millionen vom Österreichischen Fußball-Bund gefördert. Das entspricht beinahe 20 Prozent der gesamten jährlichen Aufwendungen des ÖFB. Davon entfallen € 380.000 auf Personalkosten, € 475.000 auf die BNZ und der Rest von € 950.000 auf LAZ und die Nachwuchs-Nationalmannschaften. Für einen professionellen Nachwuchsbetrieb werden zusätzlich von den Landesverbänden in Summe ca. € 4,5 Millionen investiert. Das gesamte Nachwuchsbudget des organisatorischen Überbaus, also des ÖFB und der Landesverbände, beträgt demnach € 6,3 Millionen. Dieser Betrag wird noch von den

Einzelstandorten durch Unterstützungen von der öffentlichen Hand (Gemeinde, Land), Sponsoring und andere Einnahmequellen ergänzt, so dass das gesamte Budget mehr als € 7 Millionen beträgt.

Abbildung 19: Darstellung der finanziellen Quellen und Mitteleinsetzungen der Nachwuchszentren



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die finanzielle Basis der Nachwuchszentren wird also vom ÖFB und den Landesverbänden gesichert. Ein signifikantes Finanzfundament dieser Verbände sind wiederum die Totomittel, von welchen 16,25 Prozent dem Fußball zufließen. Diese Mittel werden zwischen ÖFB und Bundesliga aufgeteilt. 2005 erhielt der ÖFB ein wenig mehr als € 500.000 und die Bundesliga knapp € 0,9 Millionen (€ 72.800 pro Monat). Der ÖFB wiederum teilt die Mittel auf die Landesverbände auf. Nieder- und Oberösterreich erhalten davon mehr als 20 Prozent, der Vorarlberger Verband hingegen unter fünf Prozent.

Der Budgetbetrag für den Elitennachwuchs von € 7 Millionen entspricht ungefähr drei Viertel der Gesamtausgaben des ÖFB. Während beim ÖFB die Kostenstellen im Hause sind, sind im Nachwuchsbereich die Einheiten föderalistisch organisiert und im gesamten Bundesstaat angesiedelt. Wie bereits erwähnt, sind Controllingaktivitäten seitens des ÖFB vorgesehen, um sowohl die fußballerischen als auch die wirtschaftlichen Entwicklungen überprüfen zu

können. Das bestehende Controlling könnte durch einen Benchmarking-Ansatz sinnvoll ergänzt werden.

Benchmarking ist eine systematische Suche nach den objektiv besten gängigen Praktiken, mit dem Ziel, diese Spitzenleistungen von einer auf die andere Organisation zu übertragen, um so eine Steigerung der Effizienz zu erreichen. Die Ziele des Benchmarkings liegen also im Wesentlichen in der Steigerung der Effizienz, aber auch im positiven Wandel der Unternehmenskultur, der motivierenden Wirkung durch die Orientierung an Zielvorgaben von verglichenen Einheiten sowie in der Verankerung der Wettbewerbsorientierung in sämtlichen Unternehmensbereichen.

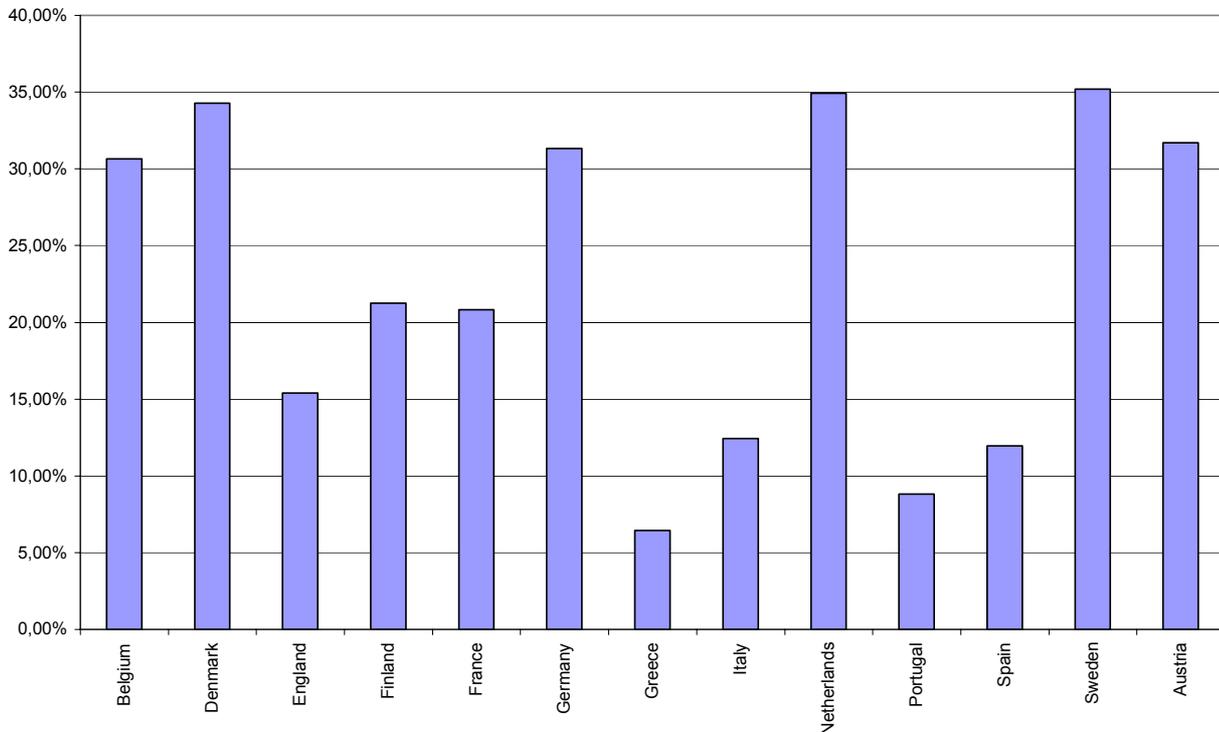
5.2.6 Amateurbereich

5.2.6.1 Quantitative Analyse

Das personelle Grundgerüst der oben beschriebenen Leistungszentren bildet der allgemeine Kinder- und Jugendfußball der Amateurmansschaften. 2004 waren in österreichischen Vereinen 243.280 Kinder und Jugendliche gemeldet. 30 Prozent der Buben von sechs bis 19 Jahren sind in einem Fußballverein gemeldet. Mehr als 20 Prozent der männlichen Bevölkerung zwischen 6 und 19 Jahren wurden 2004 in einer Nachwuchsmeisterschaft eingesetzt. Bei den Mädchen spielt Fußball eine weit geringere Rolle. Trotz eines immensen Zuwachses – innerhalb der letzten 15 Jahre vervierfachte sich die Zahl der Fußball spielenden Mädchen – spielen noch immer weniger als ein Prozent aller Mädchen Fußball.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern zeigt sich, dass Fußball bei den österreichischen Buben einen überdurchschnittlichen Stellenwert einnimmt. Der prozentuelle Anteil liegt ungefähr auf dem gleichen Niveau wie in Deutschland. Interessant ist, dass sich führende Fußballnationen wie Spanien und Italien im unteren Drittel befinden. Mit Abstand den geringsten Anteil findet man in Griechenland, dem Europameister 2004.

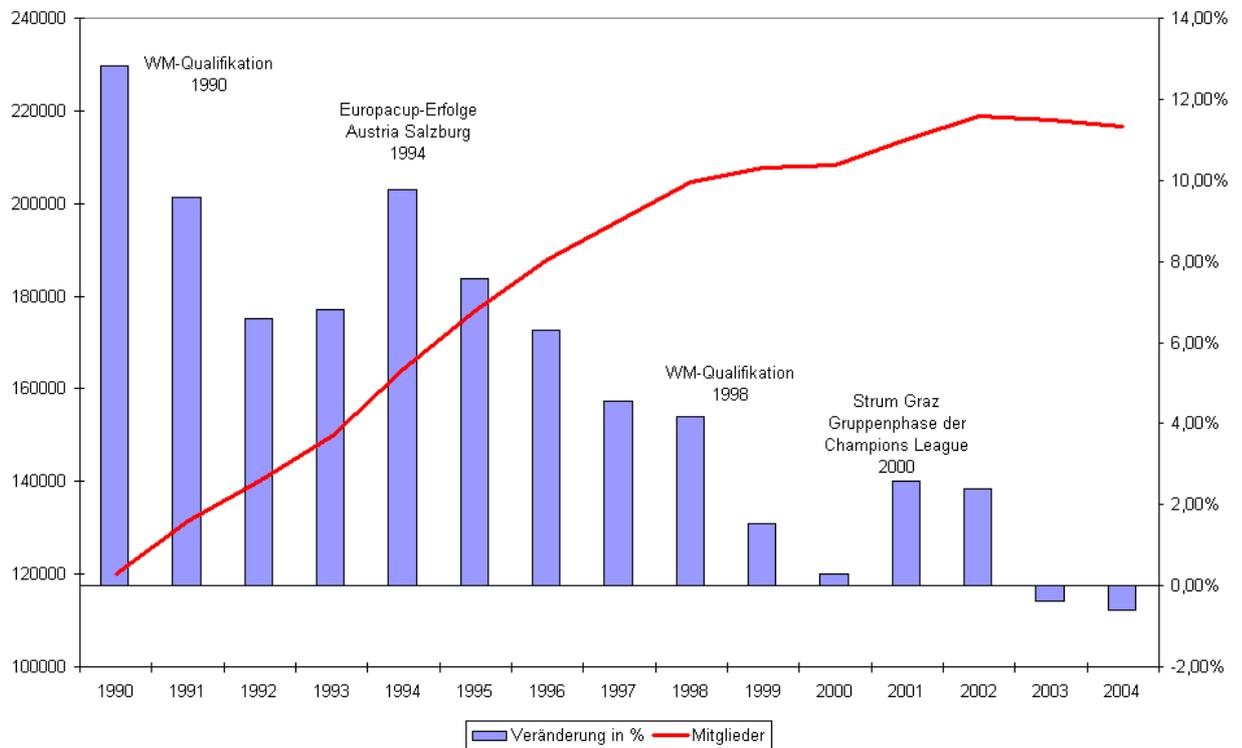
Abbildung 20: Anteil der Nachwuchsspieler an der männlichen Bevölkerung – 6 - 19 Jahre



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, UEFA.

In absoluten Zahlen liegt Österreich im Mittelfeld. Österreich hat mit 216.000 Mitgliedern ungefähr so viele wie Schweden und Belgien, mehr als doppelt so viele wie Portugal und ungefähr viermal so viele wie Griechenland. Bei diesem quantitativen Vergleich sind die Spitzennationen wie England, Spanien und Italien führend.

Die Entwicklung der gemeldeten Spieler in Österreich zeigt trotz rückgängiger Geburten einen kontinuierlichen Aufwärtstrend. Diese Entwicklung wird durch besondere sportliche Highlights dynamisiert. Das heißt, dass bei internationalen Erfolgen der Zustrom zum Fußball verstärkt wird. Die WM-Qualifikation 1990 brachte einen Zuwachs im zweistelligen Prozentbereich. Auch im Jahr danach war der Anstieg überdurchschnittlich stark. 1994 scheint der Europacup-Erfolg des SV Austria Salzburg eine wahre Euphorie ausgelöst zu haben: die Mitgliederzahl stieg in diesem Jahr am zweitstärksten innerhalb des Beobachtungszeitraumes (1990 bis 2004) an. Die Teilnahme an der WM 1998 konnte nicht denselben Impuls bewirken. Möglicherweise war das schlechte Abschneiden der Nationalmannschaft bei der WM dafür verantwortlich. Andererseits war zu diesem Zeitpunkt der fußballerische Anteil an der Bevölkerung schon sehr hoch. Das Halten des hohen quantitativen Niveaus scheint vor diesem Hintergrund bereits ein Erfolg zu sein.

Abbildung 21: Entwicklung der Mitgliederzahlen von Nachwuchsspielern in Österreich

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

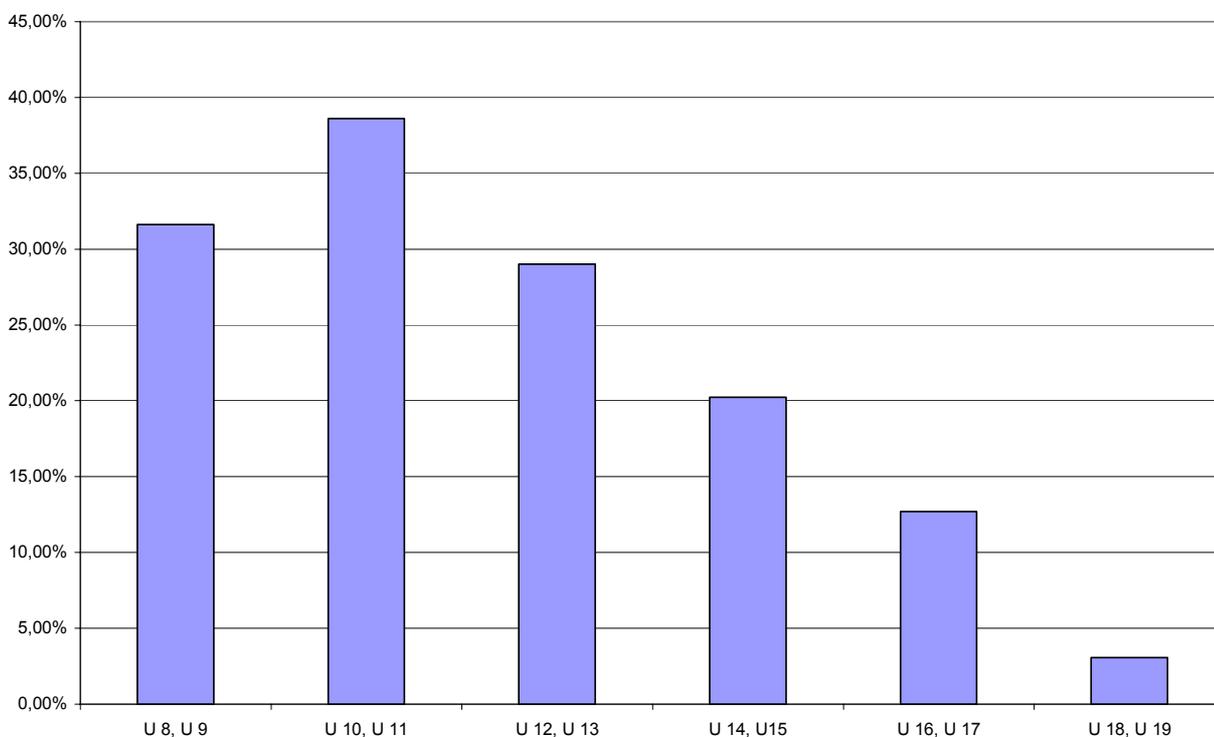
Die Entwicklung im Bereich der Anzahl weiblicher Mitglieder war Mitte der 90er-Jahre sehr dynamisch. Seither wächst die Mitgliederzahl stetig, allerdings mit einem moderateren Zuwachs, an. Die Fußballerinnen werden weniger von Großereignissen oder besonderen Erfolgen männlicher Kollegen angezogen.

Wie bereits erwähnt sind bei den jüngeren Jahrgängen mehr Mannschaften als bei den älteren gemeldet. Dies mag einerseits mit nicht fußballspezifischen Entwicklungen zu tun haben, andererseits haben die jüngeren Mannschaften weniger Spieler, so dass bei gleicher Anzahl von Spielern mehr Mannschaften gebildet werden können. Ein wenig mehr als zwei Prozent der Vereine melden bis zur U 12 mehr als eine Mannschaft pro Jahrgang zur Meisterschaft an. Der Anteil der aktiven Fußballer an der männlichen Bevölkerung liegt im Kindesalter bis zur U 11 bei über 33 Prozent. Somit spielt jeder dritte Bube aktiv Fußball! Dieser Prozentsatz repräsentiert die aktiven Spieler, also jene, die nicht nur gemeldet sind, sondern auch in einer Meisterschaft spielen. Dieser beeindruckende Wert sinkt danach stetig. Bei den 14- und 15-Jährigen spielt noch jeder fünfte, bei den 16- und 17-Jährigen nur mehr zwölf Prozent (etwa jeder achte). Bei den U 18- und U 19-Mannschaften spielen nur mehr knapp über drei Prozent der männlichen Bevölkerung in Nachwuchsmannschaften. Der starke Abfall von der U 16 bzw. U 17 – bei diesen Jahrgängen liegt der Anteil an der männlichen Gesamtbevölkerung noch bei mehr als zwölf Prozent – ist unter anderem damit

zu erklären, dass viele Vereine keine U 18- bzw. U 19-Mannschaft melden, sondern die jungen Spieler in die Kampfmannschaften zu integrieren versuchen. Das heißt, dass der Prozentsatz an aktiven Spielern in Nachwuchsmannschaften vom tatsächlichen Wert aller 19-jährigen Aktiven differiert.

In der nachfolgenden Grafik ist der anteilmäßige Zuwachs von der U 8 bzw. U 9 auf die U 10- beziehungsweise U 11-Jahrgänge damit zu erklären, dass aus Konsistenzgründen mit anderen Berechnungen bei den jüngeren Jahrgängen die Buben ab sechs Jahren (mit sechs Jahren können Spieler schon eingesetzt werden) als Grundlage herangezogen wurden.

Abbildung 22: Prozentanteil der NW-Fußballer an der jeweiligen Altersgruppe

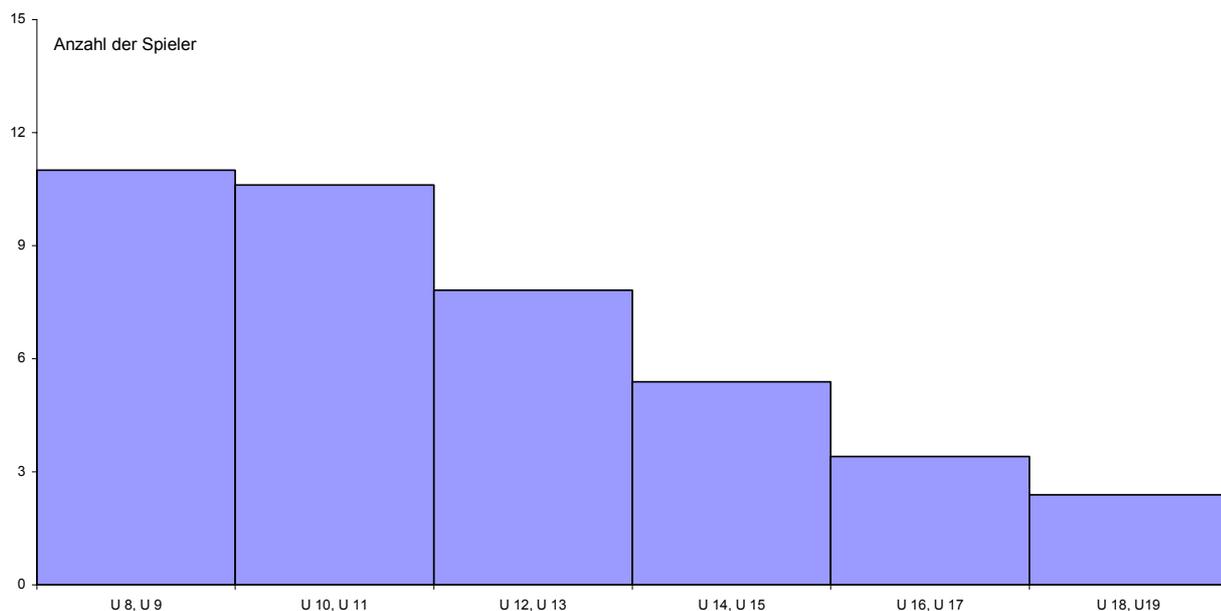


Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Aus diesen Zahlen und der historischen Entwicklung der Nachwuchsspieler lässt sich nun ableiten, wie viele Spieler pro Jahrgang und Verein aus der Grundmenge der U 8- bzw. U 9-Spieler auch im Erwachsenenalter noch Fußball spielen. Von drei Spielern der U 8 bzw. U 9 spielt noch einer bei der U 16 bzw. U 17. Von neun Spielern der jüngsten Jahrgänge spielen noch zwei, wenn sie älter als 18 sind. In absoluten Zahlen heißt das, dass von ursprünglich fast 45.500 Spielern noch ca. 12.500 im Alter von 16 bzw. 17 Jahren spielen und in den zwei Jahrgängen darüber ungefähr 8.500. Das heißt, dass aus drei Jahrgängen der U 8- und U 9-Spieler mit jeweils elf Spielern sieben Spieler im Erwachsenenalter noch Fußball spielen. Man bräuchte acht U 8-Mannschaften (je sieben Spieler), um im Erwachsenenalter eine komplette Mannschaft (plus einem Ersatzspieler) stellen zu können.

Was nicht hoch genug bewertet werden kann, ist die Tatsache, dass die zig Tausend Nachwuchsspieler fast ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut werden. Insgesamt 25.000 Erwachsene widmen sich der fußballerischen Entwicklung unserer Jugend.

Abbildung 23: Entwicklung der Spieleranzahl von U 9 bis U 19



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

5.2.6.2 Budgetanalyse

Theoretisch muss ein Amateurverein demnach im statistischen Durchschnitt fast fünf Jahrgänge im Nachwuchs führen, um aus dem eigenen Nachwuchs eine Kampfmannschaft stellen zu können. Praktisch gibt es immer wieder „starke“ und „schwache“ Jahrgänge. Das heißt, dass in einem Jahrgang besonders viele Kinder Fußball spielen oder aus einem Jahrgang überdurchschnittlich viele Jugendliche beim Fußball bleiben. Es ist also durchaus möglich, dass auch mit weniger Nachwuchsmannschaften ein Auslangen gefunden werden kann.

Die Betreuung der fast 148.000 Kinder und Jugendlichen erfolgt – anders als in den speziellen Ausbildungszentren – großteils durch freiwillige, ehrenamtliche Trainer, Funktionäre und sonstige BetreuerInnen. Die Trainer haben zumindest die erforderliche Grundausbildung vorzuweisen und werden häufig von einem Co-Trainer unterstützt, wobei

der Co-Trainer keine Ausbildung gemäß der ÖFB-Richtlinien nachweisen muss. Insgesamt werden die 148.000 aktiven und 240.000 gemeldeten Kinder und Jugendlichen von 25.000 Trainern und ehrenamtlich agierenden Vereinsmitgliedern betreut. In diese Zahl nicht miteingerechnet sind unterstützende Eltern, die zwar nicht Vereinsmitglieder sind, aber zumindest, solange ihr Kind spielt, den Verein unterstützen. Diese Unterstützungen reichen von kleinen Hilfsdiensten über Fahrten bis hin zu Kantinendiensten während der Nachwuchsmatches.

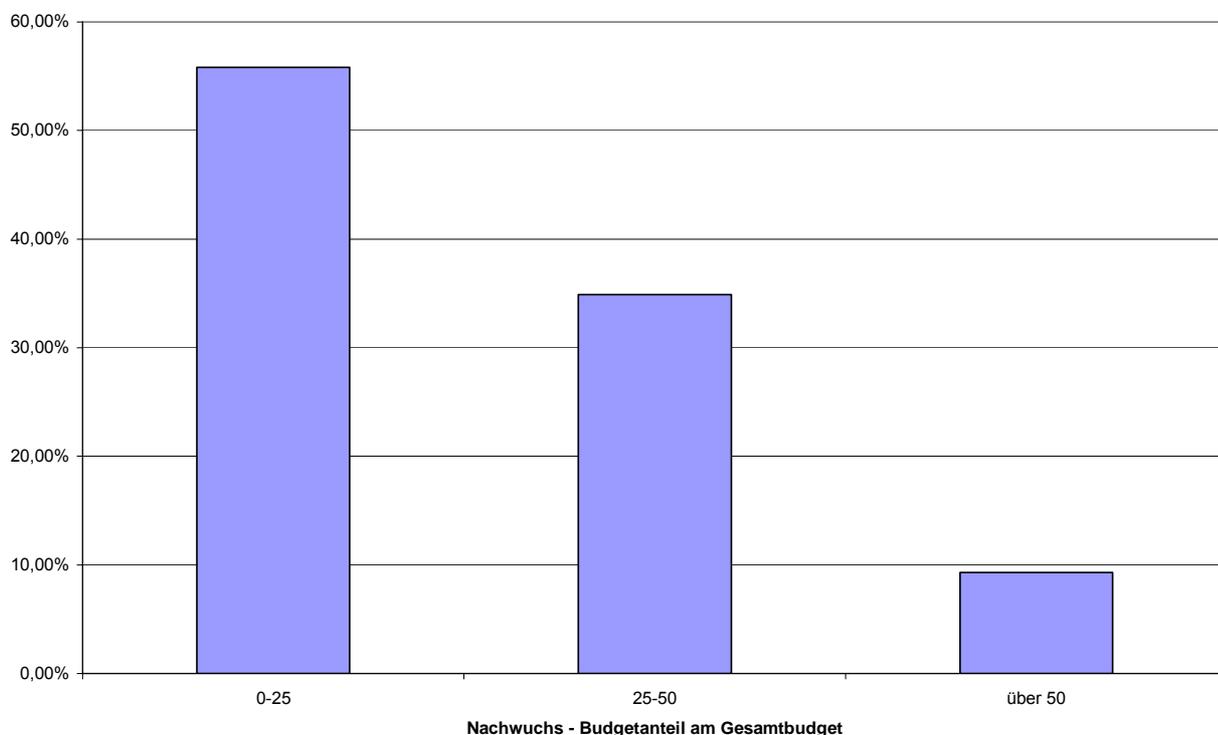
Diese ehrenamtlichen Helfer und Betreuer bilden im Nachwuchs das Rückgrat. Bei den offenen Fragen über die prinzipielle Einschätzung der Nachwuchsarbeit war ein überwiegender Teil, nämlich drei Viertel aller, prinzipiell mit der Nachwuchsarbeit zufrieden. Mehr als die Hälfte erwähnten, dass es immer schwieriger wird, ehrenamtliche Betreuer zu finden, sowohl im quantitativen als auch im qualitativen Sinn. Im fußballspezifischen Betreuerstab, also bei den Trainern, finden sich fast ausschließlich Männer. Die erwähnten Schwierigkeiten bei der Motivation von freiwilligen Helfern, was vorwiegend auf die Trainersuche bezogen wurde, könnten durch die Akquisition von weiblichen Helferinnen (als Co-Trainer) teilweise neutralisiert werden. Frauen könnten vor allem bei den jüngeren Jahrgängen als Betreuerinnen eingesetzt werden. Mit einem ausgebildeten Trainer an der Seite könnte sich aus dieser Kombination eine langfristige Perspektive ergeben, die einerseits die fußballspezifische Förderung und Ausbildung der Buben und Mädchen ermöglicht und andererseits die Voraussetzungen für eine harmonische Umgebung schafft.

15.000 Trainer bilden die Kinder und Jugendlichen im Amateurbereich aus. Zwei von drei Vereinen zahlen den Nachwuchstrainern für deren Tätigkeit und Engagement zumindest geringe Aufwandsentschädigungen. Diese Entschädigungen sind flächendeckend gemessen an der Entlohnung für den Trainer der Kampfmannschaft sehr gering und ersetzen in den seltensten Fällen die tatsächlichen Aufwendungen. Im statistischen Mittel erhalten alle Nachwuchstrainer eines Vereins, der seinen Nachwuchstrainern finanzielle Zuwendungen erstattet, 60 Prozent der Unterstützung der Kampfmannschaftstrainer. Das heißt, dass bei einem statistischen Durchschnittsverein mit einer Kampfmannschaft, einer Reserve-mannschaft und 4,61 Nachwuchsmannschaften die Aufwandsentschädigung für die beiden Trainer (normalerweise Trainer und Co-Trainer; die Kosten wären auch im gleichen Ausmaß gegeben, wenn nur der Haupttrainer eine Entschädigung bekäme oder nur ein Trainer verpflichtet wäre) der Erwachsenenmannschaften 1,5-Mal höher ist als für alle sechs Nachwuchstrainer. Geht man davon aus, dass den Trainern der Kampfmannschaft die Aufwendungen zur Gänze abgegolten werden, so bedeutet das, dass im Nachwuchsbereich die tatsächlichen Aufwendungen extrem, nämlich um 90 Prozent, unterdeckt sind. Bei 45 Prozent aller Vereine erhalten die Nachwuchstrainer gar keine Entschädigung. Während in den höchsten Amateurligen, also in der dritten und vierten Leistungsstufe (Regionalliga und Landesliga), nahezu alle Nachwuchstrainer entschädigt werden, sinkt diese Anzahl mit jeder Spielklasse. Das heißt, dass die Anzahl jener Vereine, die keine Entschädigung bezahlen, mit dem Absinken des Leistungsniveaus steigt.

Fast bei der Hälfte der Vereine sind die Nachwuchsbudgets geringer als die Aufwendungen für die Spieler der Kampfmannschaft, obgleich bei einem durchschnittlichen Verein auf einen Spieler aus der Kampfmannschaft zumindest drei Nachwuchsspieler kommen. Drei Viertel aller Vereine wenden weniger für den Nachwuchs auf als für das Kampfmannschaftspersonal (Trainer, Co-Trainer und Spieler).

Der Anteil des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget schwankt zwischen 2,5 und 70 Prozent und liegt im Durchschnitt bei 23,46 Prozent. Fast zwei Drittel der Nachwuchsverantwortlichen in den Vereinen wünschen sich eine Aufstockung des Nachwuchsbudgets. Die als notwendig erachteten Erhöhungen reichen von zehn bis 300 Prozent und liegen im statistischen Mittel bei 50 Prozent. Die Höhe der Forderungen sind ab einem Nachwuchsanteil von 15 Prozent und höher weitgehend unabhängig von dem Status Quo. Bei Vereinen mit einem geringeren Anteil als 15 Prozent sind die Forderungen signifikant höher. Dass diese Forderungen durchaus berechtigt sind, demonstriert ein statistischer Wert. Bis zu einem Nachwuchsbudgetanteil von 33 Prozent ist die Anzahl an Nachwuchsmannschaften unabhängig von der Höhe der Mittel. Das heißt, dass die Budgetmittel für den Nachwuchs zumindest ein Drittel des Gesamtbudgets betragen müssen, um quantitative Steigerungen zu erreichen. Ab diesem Anteil gibt es pro Verein durchschnittlich fast eine Nachwuchsmannschaft mehr.

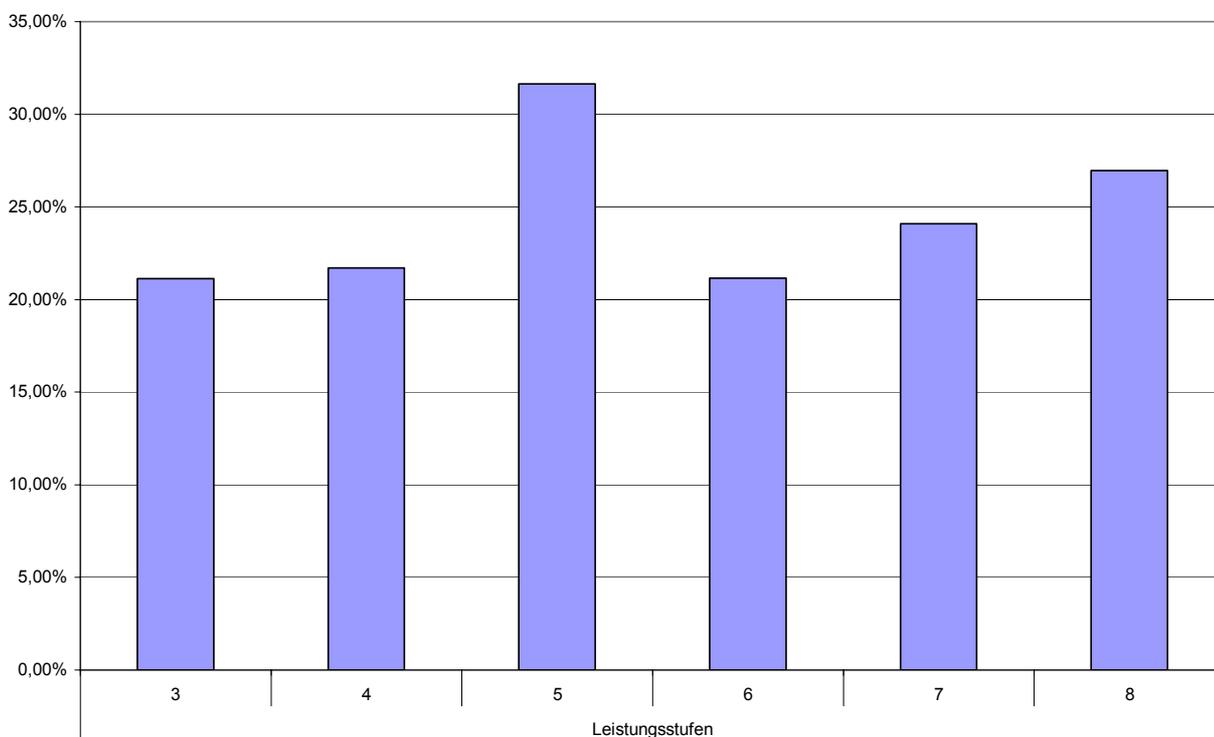
Abbildung 24: Darstellung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

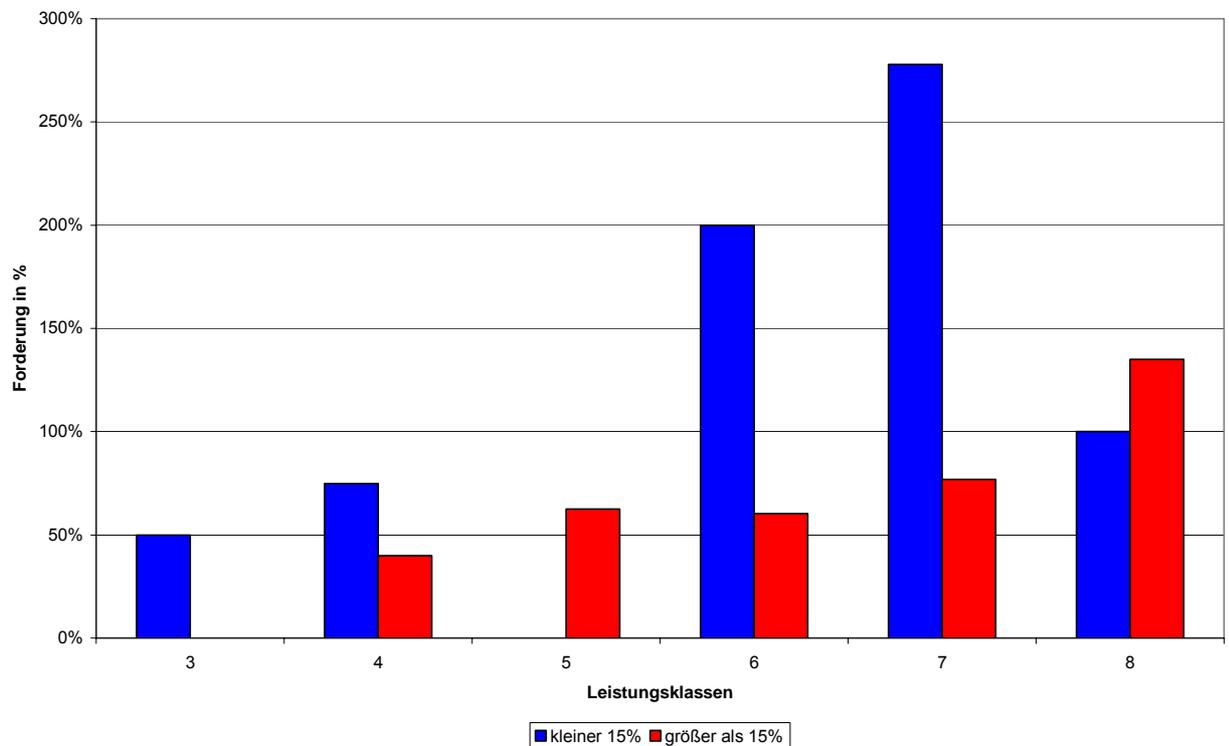
Die Nachwuchsbudgets sind bei niedrigeren Klassen verglichen zum Gesamtbudget tendenziell höher als bei höheren Amateurklassen. In der dritten und vierten Leistungsstufe, also den Regional- und Landesligen, liegt der durchschnittliche Prozentsatz knapp über 20 Prozent. Überraschend ist, dass die fünfte Leistungsstufe nicht nur prozentuell am stärksten in den Nachwuchs investiert, sondern auch bei den absoluten Zahlen annähernd jenes Niveau der darüber liegenden Leistungsklassen erreicht. Ab der sechsten Leistungsstufe fällt zwar nicht der prozentuelle Anteil, wohl aber die absoluten Zahlen und betragen nur mehr ca. 40 Prozent der oberen Spielklassen.

Abbildung 25: Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget – nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die prinzipiellen Forderungen nach höheren Budgetmitteln sind weitgehend von den bestehenden Budgets, von den Regionen und den Leistungsklassen unabhängig. Die geforderten Erhöhungen korrelieren aber sowohl mit den bestehenden Budgets und Leistungsklassen. Tendenziell sind die Forderungen bei Vereinen in unteren Klassen (ab der sechsten Leistungsstufe) mit einem niedrigen Budgetanteil ambitionierter als bei höherklassigen Vereinen.

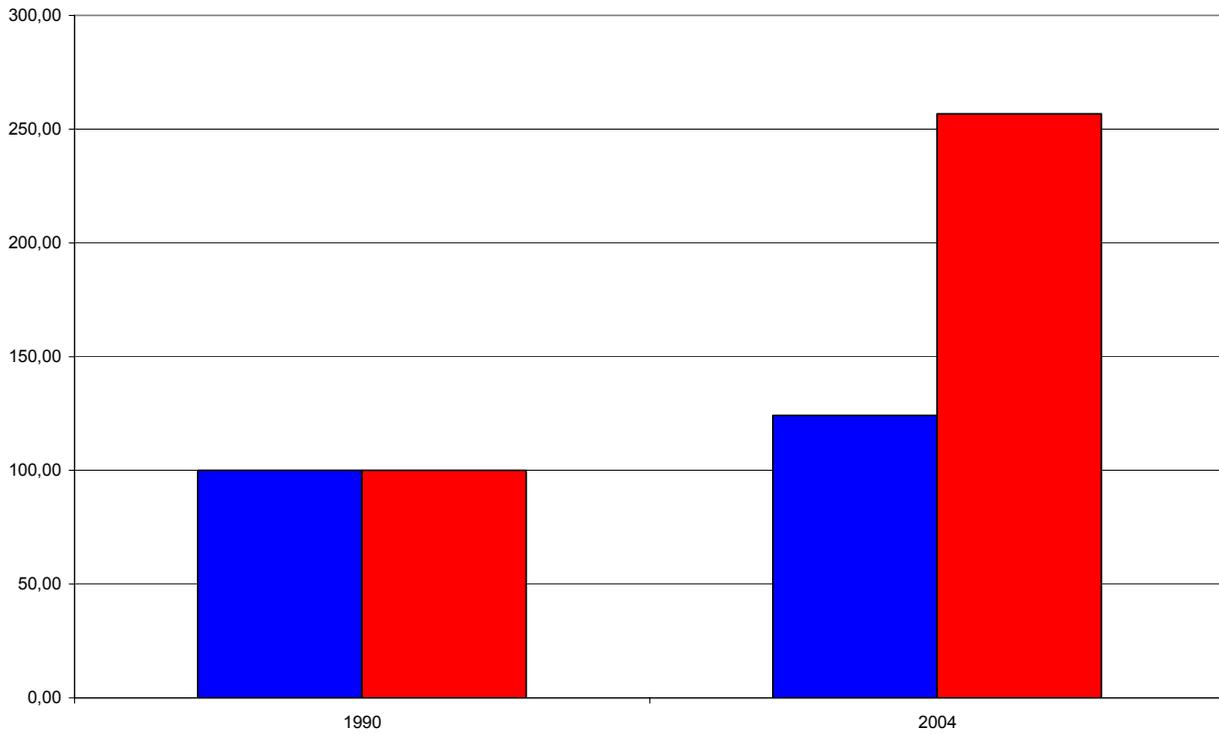
Abbildung 26: Darstellung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Analysiert man nun die historische Entwicklung der Nachwuchsbudgets so ist ein Umdenken in den vergangenen Jahren erkennbar. Es ist anzumerken, dass bei dieser Analyse aufgrund der Datenverfügbarkeit vorrangig Vereine der dritten und vierten Leistungsstufe untersucht wurden, was vor dem Hintergrund, dass auch im Amateurbereich höherklassige Vereine eine gewisse Vorbildwirkung haben, tendenziell auch auf die unteren Leistungsklassen zutreffen sollte. Während im Beobachtungszeitraum 1990 bis 2004 die Gesamtbudgets der untersuchten Vereine nur um fast 25 Prozent stiegen, sind die Nachwuchsbudgets um mehr als 150 Prozent angestiegen (+156 Prozent). Der Anteil des Nachwuchsbudgets verdoppelte sich und stieg von 14 auf 29 Prozent an. Gleichzeitig stieg sowohl die Anzahl der Nachwuchsspieler als auch die Anzahl der Nachwuchsmannschaften und der Eigenbauspieler, also jener Spieler, die vom Verein selbst ausgebildet wurden, um 50 Prozent an. Der quantitative Anstieg ist vor allem bei jenen Vereinen, die am Beginn des Beobachtungszeitraumes eine durchschnittlich geringe Mitgliederzahl und ein geringes Nachwuchsbudget hatten, am stärksten (Mitgliederzuwachs bis zu 150 Prozent).

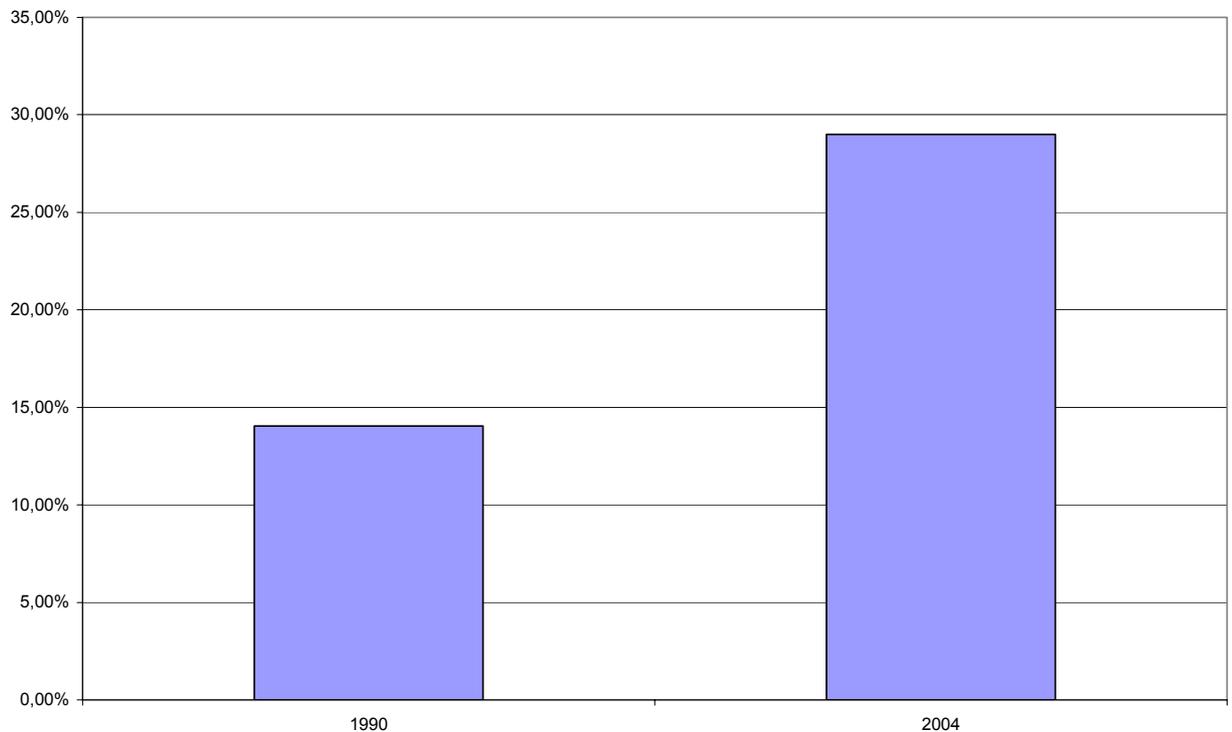
Diese mit absoluten Zahlen dargestellten Steigerungsraten sind in ihrer Dynamik weniger ausgeprägt, wenn die Nachwuchsbudgetzahlen in Relation zur Spieleranzahl gesetzt werden. Die steigende Grundtendenz bleibt davon unberührt. Gemessen am Budget pro Spieler betrug der Anstieg immerhin noch 80 Prozent und ist somit dreimal so stark gestiegen wie die Gesamtbudgets der Vereine.

Abbildung 27: Prozentueller Zuwachs der Gesamt- und Nachwuchsbudgets – 1990 - 2004



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 28: Veränderung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget – 1990 - 2004



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Als Indikator einer qualitativen Verbesserung kann die Anzahl an Eigenbauspielern in der Kampfmannschaft in Abhängigkeit von der Klassenzugehörigkeit herangezogen werden. Auf einen sportlichen Aufstieg folgt sehr häufig eine Veränderung des Kaders zuungunsten der Eigenbauspieler. Das heißt, dass bei einem Aufstieg in die nächst höhere Klasse die Anzahl an Eigenbauspielern abnimmt. Vice versa wird der Anteil an Eigenbauspielern erhöht, wenn ein Verein absteigt. Alle untersuchten Vereine, die 2004 entweder in der gleichen Klasse oder in einer unteren Klasse gegenüber 1990 spielten, haben ihren Anteil an Eigenbauspielern um bis zu 160 Prozent erhöhen können. Jene Vereine, die in einer höheren Klasse als 1990 spielen, haben zur Hälfte die Anzahl der Eigenbauspieler ebenfalls erhöht, die andere Hälfte hat Spieler aus dem eigenen Nachwuchs abgebaut. Sportlicher Aufstieg verhindert demnach nicht notwendigerweise die Stärkung des eigenen Nachwuchses. Zu oft wird jedoch der – weniger lang- als vielmehr kurz- und mittelfristige – Weg der Neuverpflichtungen beschritten.

Als ökonomischer Anreiz könnten für Profivereine eine abgeänderte Bilanzierung angedacht werden. Die Ausbildungskosten für den Nachwuchs beziehungsweise der „innere“ Wert der Nachwuchsmannschaften könnten auf der Aktivseite bilanziert werden. Somit wären die Ausbildungskosten gewinnminimierend. Als Begründung sind die tatsächlichen Aufwendungen und Kosten anzuführen, deren monetärer Output bekanntermaßen höchst

unsicher ist, weil nur ein geringer Prozentsatz der Nachwuchsspieler den Weg in eine Kampfmannschaft findet.

Für Amateurvereine müssten andere Anreize geschaffen werden. Eine Steuerbegünstigung für Sponsoring im Nachwuchsbereich könnte ein Ansatz sein. Eine andere Möglichkeit wäre eine erhöhte Unterstützung durch den jeweiligen Landesverband, wenn gewisse Kriterien erfüllt sind. Ähnlich wie bei den LAZ oder BNZ müssten objektivierbare Kriterien eingeführt werden, die bei Erfüllung durch höhere und zweckgebundene Förderungen prämiert würden. Dazu müssten allerdings die Budgetmittel für Nachwuchs auch bei den Landesverbänden erhöht werden.

Die Budgetsituation bei den Landesverbänden ist jener der Vereine sehr ähnlich. Auch bei und von den Landesverbänden werden für den Nachwuchs höhere Budgetmittel gefordert. Erwünschte Budgeterhöhungen zwischen 20 und 100 Prozent werden angegeben; im Durchschnitt liegen die Forderungen bei mehr als 50 Prozent (53 Prozent).

5.2.6.3 Monetäre Bewertung beim Nachwuchs

Die Nachwuchsbetreuung basiert vor allem auf formeller Ehrenamtlichkeit und/oder geringfügig entschädigter Leistungen. Wöchentlich werden mehr als 53.000 Stunden für Training, Spiele und Vor- und Nachbereitung aufgewendet. Pro Woche wird also eine Mannschaft durchschnittlich 7,75 Stunden von zumindest einem Trainer betreut. Legt man nun einen durchschnittlichen Stundensatz von € 2 pro Spieler, was einer Betreuungsstunde durch eine Tagesmutter entspricht⁷², und eine durchschnittliche Kaderstärke von 14 Spielern zugrunde, dann würde die geleistete Betreuung durch den/die Trainer pro Mannschaft und Woche mit € 162,5 monetär bewertet werden können. Umgelegt auf den gesamten Nachwuchsbetrieb entspricht das € 1.280.000 wöchentlich. Bei einer angenommenen jährlichen Saisondauer von 40 Wochen würden die nur von den Trainern erbrachten Leistungen einen Wert von € 51.200.000 entsprechen. Würde man die Betreuung durch die Trainer einem Facharbeiterlohn gleichsetzen, dann würde das ein monetäres Äquivalent von € 47 Millionen⁷³ ergeben.

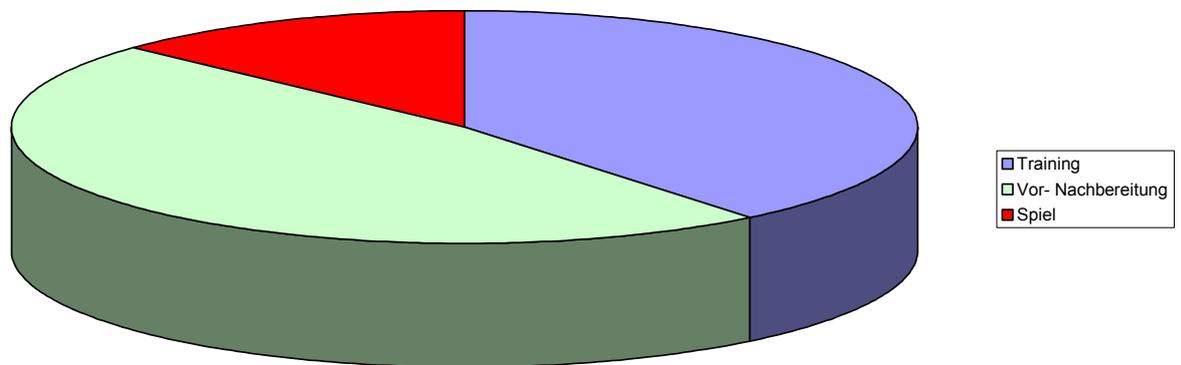
Diese Vergleiche spiegeln die beeindruckenden Leistungen im Nachwuchsbereich wieder. Die tatsächlichen Einkünfte der Nachwuchsbetreuer betragen 2003 nicht einmal € 6 Millionen. In dieser Bewertung sind die nur fußballspezifischen Leistungen enthalten. Die

⁷² Der Tagesmuttersatz liegt für 40 Stunden bei € 320 pro Monat. Die Tagesmutter kann bis zu fünf Kinder betreuen. Bei einer Kaderstärke von 14 Spielern werden von einem Trainer 7 Spieler betreut.

⁷³ Dass der auf einem Facharbeiterlohn basierende Wert niedriger als der mit dem Tagesmuttersatz errechnete Wert ist, begründet sich darin, dass beim Facharbeiterlohn nur 15.000 Trainer, beim Tagesmuttersatz hingegen 147.000 Spieler als Kalkulationsbasis herangezogen wurden.

Dienstleistungen anderer Freiwilliger wie Zeugwart, Platzwart oder auch die Unterstützungen durch die Eltern, die zum Beispiel vornehmlich bei jüngeren Jahrgängen Transporthilfe leisten, würden die monetäre Bewertung der Ehrenamtlichkeit bei zumindest € 100 Millionen liegen lassen.

Abbildung 29: Ehrenamtlicher Stundenaufwand nach Tätigkeit



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

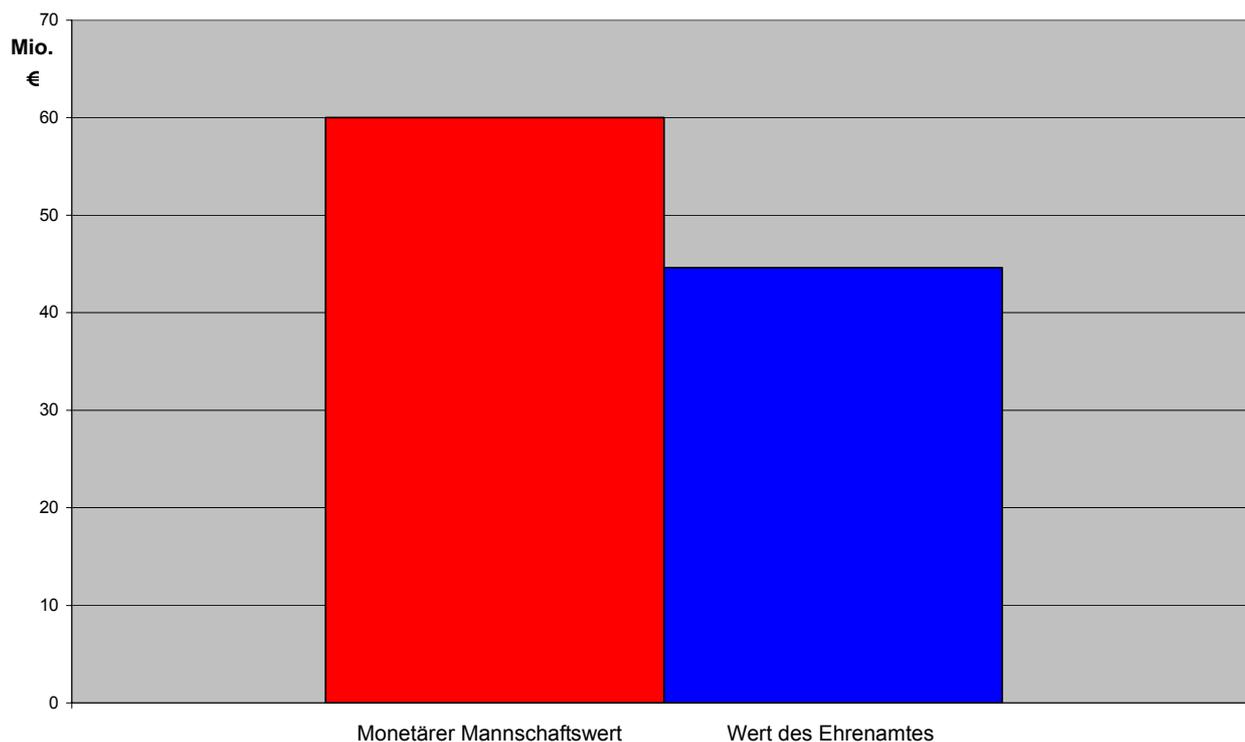
Im Nachwuchs wird der Großteil der Ausbildung von ehrenamtlich tätigen oder sehr mäßig bezahlten Trainern übernommen. Diese Arbeiten haben wie oben dargestellt einen monetären Wert. Dieser für die Inputseite errechnete Wert, nämlich die erbrachten Leistungen im Rahmen der Ausbildung, deren Ziel es ist, möglichst viele Jugendliche als Vereinsmitglieder und/oder aktive Spieler zu gewinnen, steht einem Output gegenüber. Dieser Output ist der Wert einer Mannschaft. Die Quantifizierung der Nachwuchsmannschaften orientiert sich dabei an den offiziellen Ausbildungsentschädigungen, die ein Verein bei einem Vereinswechsel für Nachwuchsspieler⁷⁴ erhält.

Der innere Wert aller Nachwuchsmannschaften, also die Quantifizierung der Nachwuchsspieler für den jeweiligen Verein, entspricht demnach € 145 Millionen. Dieser Wert entspricht allen in Nachwuchsteams aktiv tätigen Spielern. Wie oben dargestellt spielen

⁷⁴ Vergleiche ÖFB: Vorschriften für den Nachwuchsspielbetrieb.

jedoch nicht alle Ausgebildeten auch noch im Erwachsenenalter. Das heißt, dass die Spieler zwar fußballspezifisch ausgebildet werden, einige Spieler jedoch vorzeitig die Fußballkarriere beenden. Andererseits steigt der Wert der verbleibenden Spieler, wenn sie vom Nachwuchsalter in das Erwachsenenalter überwechseln. Würden diese Spieler den Verein wechseln, erhielte der Stammverein eine höhere Ausbildungsentschädigung. Unter der Annahme, dass pro Jahrgang und Mannschaft einem statistischen Mittelwert entsprechend 2,5 Spieler auch im Erwachsenenalter noch spielen und dass die Spieler ausschließlich zu einem Verein der gleichen Leistungsklasse wechseln, dann ergäbe sich als innerer Wert € 60 Millionen. Würden alle Nachwuchsspieler einen Vereinswechsel in die nächst höhere Klasse vornehmen, könnte das eine Steigerung des inneren Wertes um € 14 Millionen auf € 74 Millionen bedeuten. Eine qualitative Verbesserung würde demnach den ökonomischen Output um fast 25 Prozent erhöhen.

Abbildung 30: Gegenüberstellung der Bewertung des ehrenamtlichen fußballspezifischen Personaleinsatzes – Monetärer Wert der Mannschaften



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Auf der Kostenseite spielt der Nachwuchs eine untergeordnete Rolle. Fünf Prozent der gesamten Personalkosten werden durchschnittlich für den Nachwuchs aufgewendet. Der Beitrag des Nachwuchses auf der Einnahmenseite teilt sich in drei Kategorien. Die direkten Einkommen durch Mitgliedsbeiträge von Nachwuchsspielern und die Einnahmen bei Kantinendiensten während der Nachwuchsspiele und -trainings stellen dabei den ersten Teil

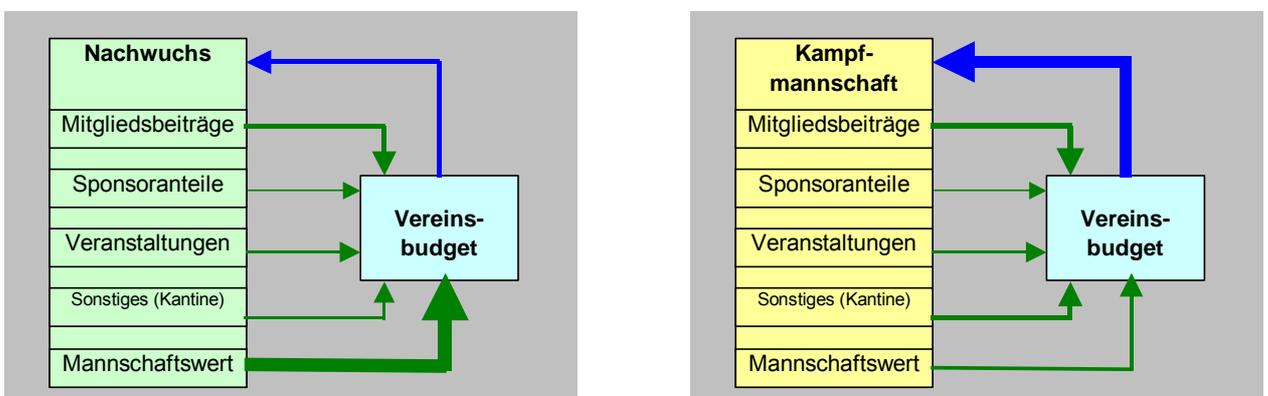
dar. Die indirekten Zuwendungen generieren sich erstens aus den anteiligen Sponsorbeziehungsweise Subventionsbeiträgen durch Unternehmen und die öffentliche Hand und zweitens aus den Wertzuwächsen der Nachwuchsspieler.

Im Nachwuchsbereich decken die aggregierten Mitgliedsbeiträge die Summe der tatsächlichen Vereinsaufwendungen für den Nachwuchs fast zur Gänze ab. € 4,25 Millionen werden auf der Mitgliedereinnahmenseite verbucht; € 4,5 Millionen sind die tatsächlichen Nachwuchskosten für die Vereine. Die anteiligen Kantineinnahmen decken zumindest die Unterdeckung ab. Im Erwachsenenbereich hingegen sind die Personalausgaben nur zu 40 Prozent durch Mitgliedsbeiträge und Eintritte aus Spielen gedeckt.

Die indirekten Einnahmequellen sind wesentlich schwieriger zuzuordnen. Gänzlich unmöglich ist es im Bereich der Sponsoreinnahmen. Die Nachwuchsgewichtung ist bei Sponsoringgesprächen nicht eruiert. In der Praxis wird der Nachwuchsbetrieb argumentativ bei Sponsorverhandlungen und bei Gesprächen mit Zuwendungen aus der öffentlichen Hand bemüht. Ebenso wenig lassen sich derzeit die ausschließlich durch Nachwuchsaktivitäten erwirtschafteten Einnahmen quantifizieren. Die Veranstaltung eines Nachwuchsturniers trägt ebenso zu den Einnahmen bei wie zum Beispiel ein Saisonabschlussfest, an dem vorwiegend die Eltern teilnehmen. Eine monetäre Bewertung dieser Aktivitäten ist bei der derzeitigen Datenlage nicht möglich.

In Abbildung 31 sind die Kostenfaktoren und Einnahmequellen beim Nachwuchs jenen bei Kampfmannschaften gegenübergestellt. Dabei wird offensichtlich, dass der Nachwuchs einen entscheidenden, einnahmeseitigen Beitrag leisten kann, wohingegen der Kampfmannschaftsbetrieb a priori kostenverursachend ist.

Abbildung 31: Gegenüberstellung der Kostenfaktoren und Einnahmequellen beim Nachwuchs vs. Kampfmannschaft

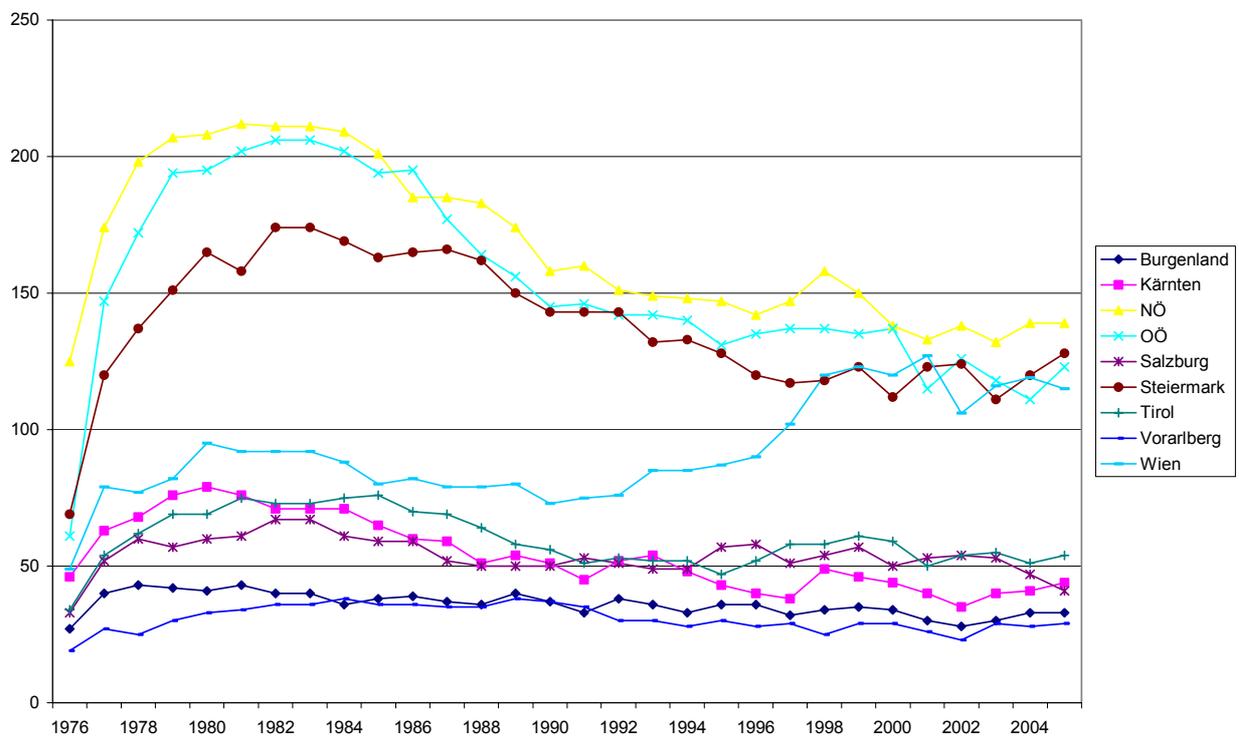


5.2.7 Schülerliga

Die Schülerliga, die 1976 auf Initiative des damaligen ÖFB-Teamchefs Leopold Stastny ins Leben gerufen wurde, erreichte den Höhepunkt an teilnehmenden Schulen Anfang bzw. Mitte der 80er-Jahre. Dieses quantitative Niveau konnte nie mehr erreicht werden. Dennoch gilt die Schülerliga nach wie vor als äußerst wichtige und notwendige Einrichtung. Das Finale der Schülerliga hat als einziges Nachwuchsspiel jährlich eine Liveübertragung im Fernsehen.

Die Wichtigkeit der Schülerliga erkennt man daran, dass zum Beispiel in Wien entgegen dem Bundestrend die Teilnehmerzahl steigt. Wie bereits erwähnt sind die Wiener Vereine mit infrastrukturellen Problemen konfrontiert, die einen geregelten Nachwuchsspielbetrieb erheblich erschweren. Diese Probleme können zumindest teilweise von der Schülerliga wettgemacht werden. Der Anstieg an Wiener Teilnehmern hievte das Bundesland seit 1998 in das erste Drittel.

Abbildung 32: Schülerliga-Mannschaften nach Bundesländern



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die Entwicklungen in der Schülerliga waren vor allem sportlich durchaus erfolgreich. Neben der gängigen Bundesmeisterschaft wurden Technikwettbewerbe organisiert und 2002

erstmals auch eine Hallenbundesmeisterschaft. Mit zahlreichen Initiativen bestätigt die Schülerliga ihre Breitensportliche Ausrichtung und Wichtigkeit. Trotz dieser Bemühungen musste man bei den Teilnehmerzahlen Einbußen hinnehmen. Im einem indexierte Vergleich von 1989 bis 2004 zu der ÖFB-Mitgliederzahl zeigt sich, dass sich die ÖFB-Mitglieder verdoppelten, während die Anzahl der Schülerligateilnehmer um 15 Prozent sank. Die für die Saison 2004/05 genannte Anzahl von 706 Schulen bedeutet, dass mit dieser Aktion fast 10.000⁷⁵ Kinder eines einzigen Jahrganges (Stichtag: Buben 1.1.1992; Mädchen 1.1.1991) erreicht wurden.

⁷⁵ Beim ÖFB sind in diesem Jahrgang 13.500 Buben und Mädchen gemeldet.

6 Nationalmannschaft

6.1 Geschichte

Bevor sich 1904 der Österreichische Fußballbund konstituierte gab es auf Vereinsebene bereits einige Fußballklubs. Der älteste Klub Österreichs wurde als "First Vienna Football Club", im Wiener Volksmund bald besser als die Vienna bekannt, gegründet. Seit 1905 ist der ÖFB Mitglied beim internationalen Fußballverband FIFA (Fédération Internationale de Football Association).

Wenige Jahre später, 1911, wurde die erste heimische Meisterschaft organisiert. Damit begann der unaufhaltsame Aufstieg des Fußballs zum Nationalsport und beliebtesten Freizeitvergnügen. 1924 gilt als das Gründungsjahr des professionellen Fußballs in Österreich. Nach englischem Vorbild wurde in den beiden höchsten Spielklassen bis 1938 professionell gespielt und in Meisterschaften die österreichischen Meister ausgespielt.

In diese Zeit fiel auch ein Höhepunkt im österreichischen Fußball. Das legendäre „Wunderteam“ unter der Leitung von Hugo Meisl blieb vom 12. April 1931 bis 23. Oktober 1932 14 Spiele in Folge ungeschlagen (elf Siege, drei Unentschieden). Höhepunkt dieser Serie war der sensationelle 5:0-Sieg über Schottland am 16. Mai 1931 in Wien, die erste Niederlage für die Schotten auf dem europäischen Kontinent.

Auch wurde in dieser Zeit der größte Erfolg im Amateurbereich erzielt. Einmalig in der Geschichte wurde bei den Sommerspielen 1936 das Finale, das man gegen Italien knapp mit 1:2 verlor, erreicht. Das war bis dato der einzige Finaleinzug bei einem internationalen Großereignis.

Die Weltmeisterschaft 1954 war im professionellen Bereich der größte Erfolg. Das sensationelle Ergebnis von der Weltmeisterschaft 1934, bei der Österreich den vierten Platz belegte, wurde 1954 noch übertroffen. Nach einem 6:1 Debakel gegen Deutschland im Halbfinale wurde Uruguay, zu jener Zeit ein Spitzenteam, das 1930 und 1950 den WM-Titel holte, im Spiel um Platz drei besiegt.

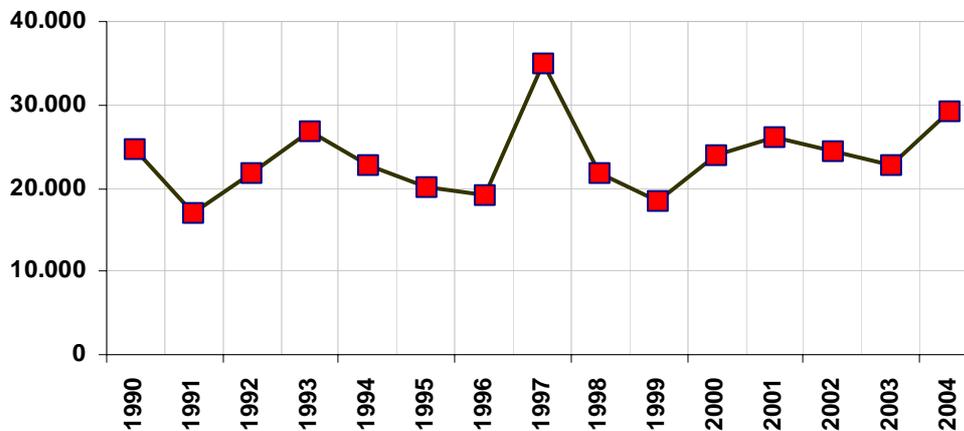
Im Mai 1960 wurde mit 90.726 Besuchern im Wiener Stadion beim Spiel gegen Spanien der immer noch andauernde Zuschauerrekord erreicht. Nach einer längeren Durststrecke wurde 1978 nach zwanzig Jahren wieder eine WM-Endrunde erreicht. Nach einer erfolgreichen Vorrunde, die als Gruppensieger beendet wurde, war in der Zwischenrunde Endstation. Das letzte Spiel der Weltmeisterschaft war das legendäre Spiel gegen Deutschland. Nach 47 Jahren konnte Österreich erstmals wieder gegen Deutschland gewinnen und schoss somit die Deutschen (ebenfalls) aus dem Turnier.

Bei der WM-Teilnahme 1982, bei der großteils die Spieler der 78er-WM spielten, konnten nicht mehr die spielerischen Glanzpunkte wie vier Jahre zuvor erreicht werden. Dennoch konnte man auch bei dieser WM die Zwischenrunde erreichen. 1990 und 1998 erreichte das österreichische Nationalteam erneut die WM-Endrunde, wobei vor allem durch letztere wiederum eine kleine Fußballleuphorie in Österreich ausgelöst wurde.

6.2 Aktuelle Situation

Mit dem Zuschlag für die Ausrichtung der Europameisterschaft 2008 wurden in Österreich unterschiedliche Initiativen gesetzt, um bei diesem Großereignis sportliche wie wirtschaftliche Erfolge zu erreichen. Die Nationalmannschaft wurde sportlich ins Zentrum gerückt. Bei den organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen wurden Maßnahmen gesetzt, um Effizienzsteigerungen zu erreichen und den Output zu optimieren (Vergleiche auch Kapitel 5).

Die Auswirkungen der Ausrichtung der EM 2008 sollten sich auch in einer positiven Entwicklung des Zuschauerinteresses niederschlagen. Die erkennbaren Muster beim Publikumsinteresse werden maßgeblich von sportlichen Faktoren beeinflusst. So zum Beispiel wirkt die Aussicht auf eine erfolgreiche Qualifikation für eine internationale Meisterschaft sehr positiv auf das Interesse, wohingegen schlechte Ergebnisse und somit ein theoretisch frühzeitiges Scheitern in der Qualifikation zu einem Interessensrückgang führen. 2003 kamen im Schnitt nur ca. 16.500 Zuschauer in die Stadien. In diesem Jahr war es absehbar, dass die Qualifikation zur Europameisterschaft nicht mehr gelingen würde. Im darauf folgenden Jahr kam es regelrecht zu einem Zuschauerboom. Die mehr als 29.000 Stadionbesucher pro Länderspiel bedeuteten einen Anstieg von 77 Prozent. Besonders das sportlich erfolgreiche Match gegen England war der Auslöser einer Euphorie. Aserbaidschan, ein ansonsten wenig lukrativer Gegner, lockte immerhin 26.400 Zuseher ins Stadion! 2004 war somit bezüglich des Zuschauerschnitts das zweitbeste Jahr seit 1990. Besser war nur das Jahr 1997, das vorentscheidend für die letzte WM-Qualifikation war.

Abbildung 33: Stadionbesucher bei Länderspielen

Quelle: ÖFB.

Die Matchbesucher bei den in Wien ausgetragenen Länderspielen kamen zum Großteil aus Wien. Mehr als 40 Prozent aller Besucher kommen aus der Bundeshauptstadt. Ungefähr ein Viertel kommt aus Niederösterreich, aus Oberösterreich ca. ein Achtel der Zuschauer. Aus den westlichsten Bundesländern Tirol und Vorarlberg kommen nur ein Prozent der Stadionbesucher ins Happel Stadion. Auch für Kärnten und Salzburg ist der Wiener Standort wenig attraktiv (je 2 Prozent).

Österreich absolvierte bisher 642 Länderspiele. Von den letzten 70 Heimspielen hat die Nationalmannschaft 30, vor allem Freundschaftsspiele beziehungsweise gegen weniger attraktive Gegner, nicht in Wien gespielt. Wien verfügt mit 49.000 Sitzplätzen über das weitaus größte Stadion. Linz hat mit einem Fassungsvermögen von 21.300 das zweitgrößte Stadion. Das Innsbrucker Stadion Tivoli-Neu bietet 17.000 Menschen Platz, das Arnold Schwarzenegger Stadion in Graz 15.400, das Wörtherseestadion in Klagenfurt 14.200 und das ehemalige Lehen Stadion in Salzburg hatte ein Fassungsvermögen von 18.000 Plätzen. Bei den drei WM-Qualifikationsheimspielen im Herbst 2004 (England, Polen und Aserbaidschan) kamen mehr Zuschauer als Linz hätte fassen können, ins Stadion. Somit ist es nicht verwunderlich, wenn „nur“ weniger attraktive Spiele, vornehmlich Freundschaftsspiele, außerhalb von Wien gespielt werden.

Parallel zu den steigenden Stadionbesucherzahlen gewinnt das Nationalteam auch bei den Fernsehkunden Marktanteile und konnte im Jahre 2004 im Schnitt 34 Prozent mehr Fernsehkonsumenten anlocken als 2003. Die Zahlen beim letzten WM-Auftritt 1998 konnten jedoch nicht erreicht werden. Ein aus den letzten sechs Jahren gebildeter gleitender

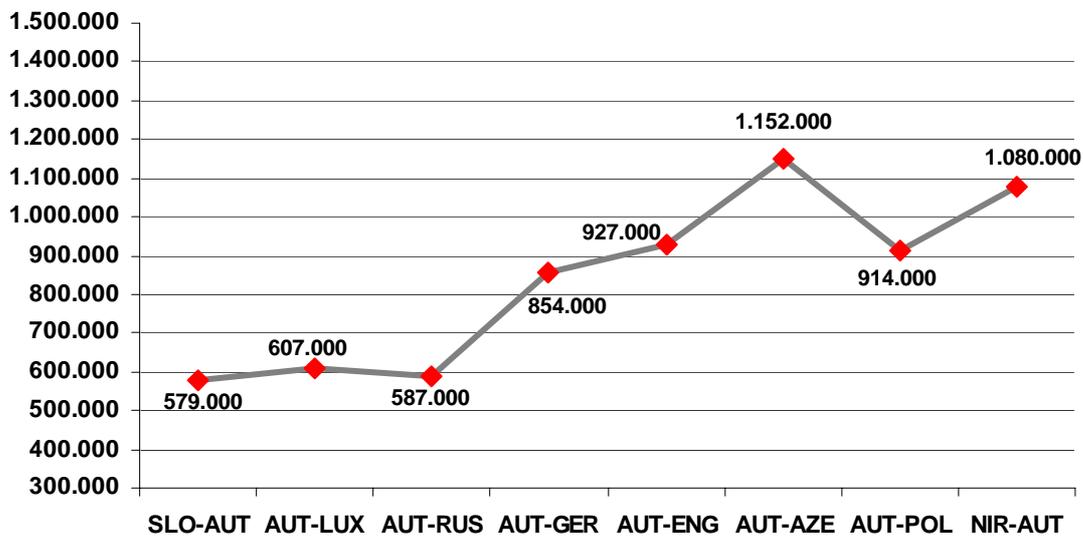
Durchschnitt moderiert jedoch noch eine leicht abfallende Tendenz, was aber auf die hervorragenden Quoten bei der WM 1998 zurückzuführen ist.

Abbildung 34: TV-Konsumenten Jahresdurchschnitt 1994 - 2004



Quelle: ÖFB.

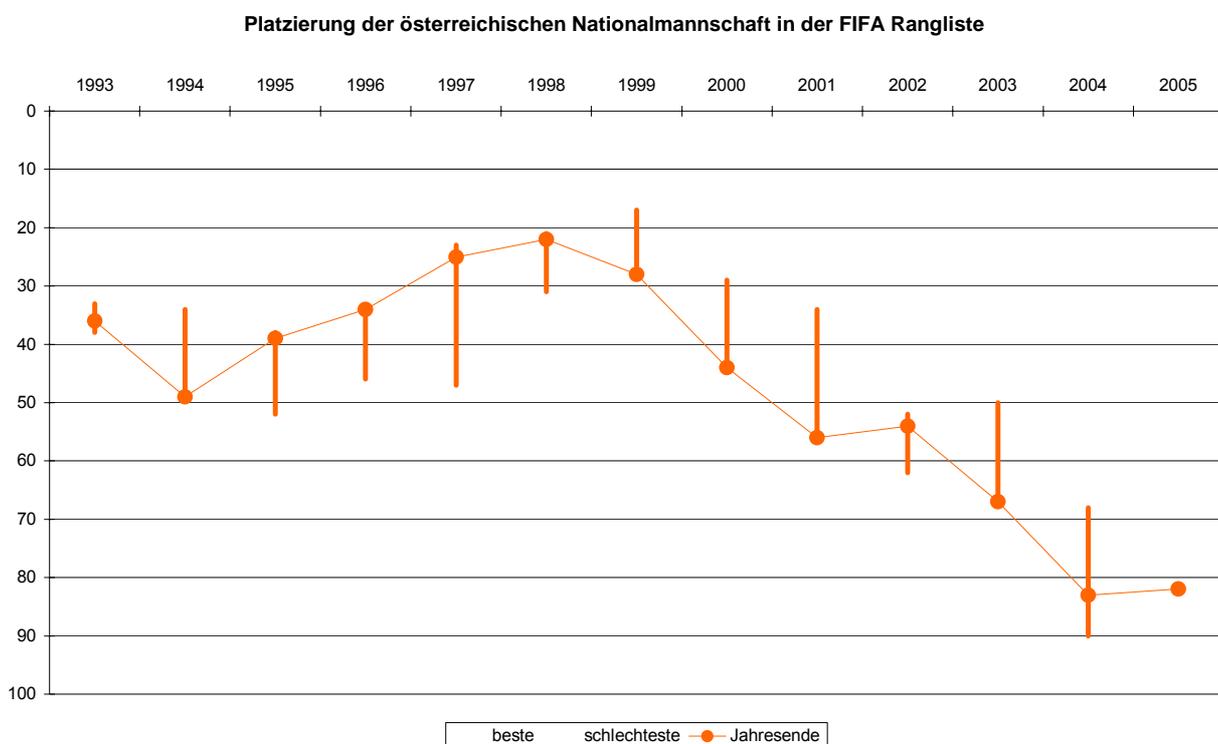
2004 lockte das Spiel gegen Aserbaidschan die meisten Zuseher vor den Fernseher. Das Auswärtsspiel gegen Nordirland hatte nur 70.000 Zuschauer weniger. Beide Spiele hatten mehr als 1 Million Seher und sind somit im absoluten Spitzenfeld beim Zuseherinteresse. Nur wenige TV-Sportereignisse, wie zum Beispiel das EM-Finale 2004 Portugal gegen Griechenland, werden von mehr Konsumenten verfolgt. Selbst die Eröffnungsfeier zu den Olympischen Sommerspielen 2004 (759.000 Zuseher) konnte nicht die Einschaltquoten bei Fußball (Durchschnitt 1994-2004: 893.900; Durchschnitt 2004: 768.000) erreichen.

Abbildung 35: TV-Konsumenten 2004

Quelle: ÖFB.

In einem kleinen Land mit beschränkten Humanressourcen muss ein Auf und Ab in der sportlichen Entwicklung akzeptiert werden. In der Geschichte der österreichischen Nationalmannschaft gab es immer wieder Jahrzehnte der Erfolgslosigkeit oder der beschränkten Erfolge. Derzeit befindet sich die Mannschaft sportlich betrachtet in einem Wellental. Die Entwicklung der Platzierung in der FIFA-Rangliste demonstriert einen in den späten Jahren eingesetzten und bis heute fast ungebrochenen Abwärtstrend.

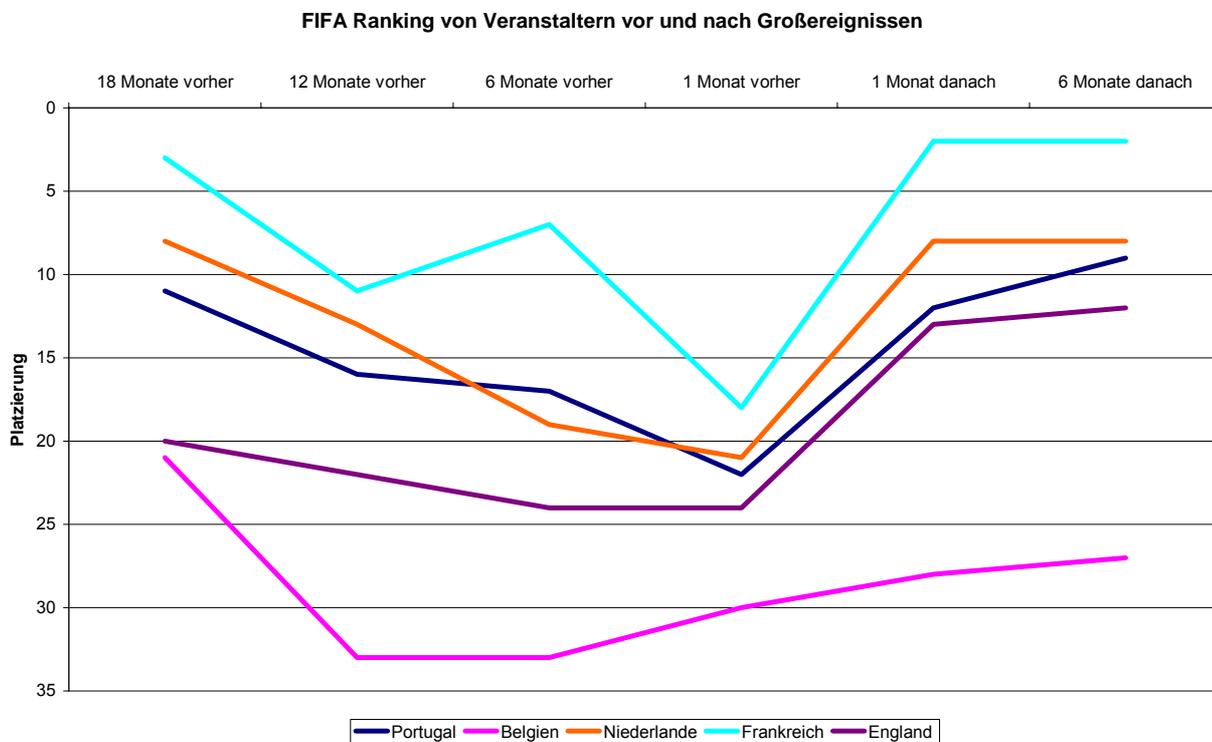
Die Grafik stellt die Platzierung der Nationalmannschaft beim FIFA-Ranking zum Jahresende (Linie) dar, die besten Jahresplatzierungen am oberen Ende und die schlechtesten am unteren Ende. Im Mai 1999 war Österreich noch auf Platz 17 zu finden. 5 1/2 Jahre später, also im September 2004, scheint der Tiefpunkt mit Platz 90 erreicht worden zu sein. Für die Platzierung beim FIFA-Ranking ist die Ausrichtung der Europameisterschaft 2008 nicht förderlich. Durch den Wegfall von Bewerbungsspielen (EM-Qualifikationsspiele) und dem geringeren Multiplikator für Freundschaftsspiele werden die Spiele im Vergleich zu den anderen Nationalmannschaften weniger stark gewichtet und deshalb unterdurchschnittlich berücksichtigt.

Abbildung 36: FIFA-Ranking der österreichischen Nationalmannschaft seit 1993

Quelle: FIFA, IHS, ESCE, ExAqua.

Eine Darstellung der Entwicklung beim Ranking von Ländern, die internationale Turniere wie Europa- oder Weltmeisterschaften organisierten, bestätigt diese Annahme. Alle Veranstalter verschlechterten sich durch die Absenz bei den Qualifikationsspielen im Ranking. Die Abwärtsentwicklung war kontinuierlich und erreichte im Monat vor der Welt- bzw. Europameisterschaft den Tiefpunkt. Das Großereignis selbst führte mit Ausnahme bei Belgien zu einem großen Sprung nach vorne. Nach der gescheiterten Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland ist zu erwarten, dass Österreich im Ranking zurück rutschen wird. Der Erfolgsdruck bei der Europameisterschaft steigt dadurch erheblich. Würde nämlich die Europameisterschaft nicht erfolgreich gespielt, dann würde eine Verbesserung beim Ranking, die sich alleine dadurch ergeben wird, weil Österreich an einem Großereignis teilnimmt und zumindest drei EM-Spiele bestreitet, gering ausfallen und Österreich wäre bei den anschließenden Auslosungen mit wesentlich stärkeren Gegnern konfrontiert.

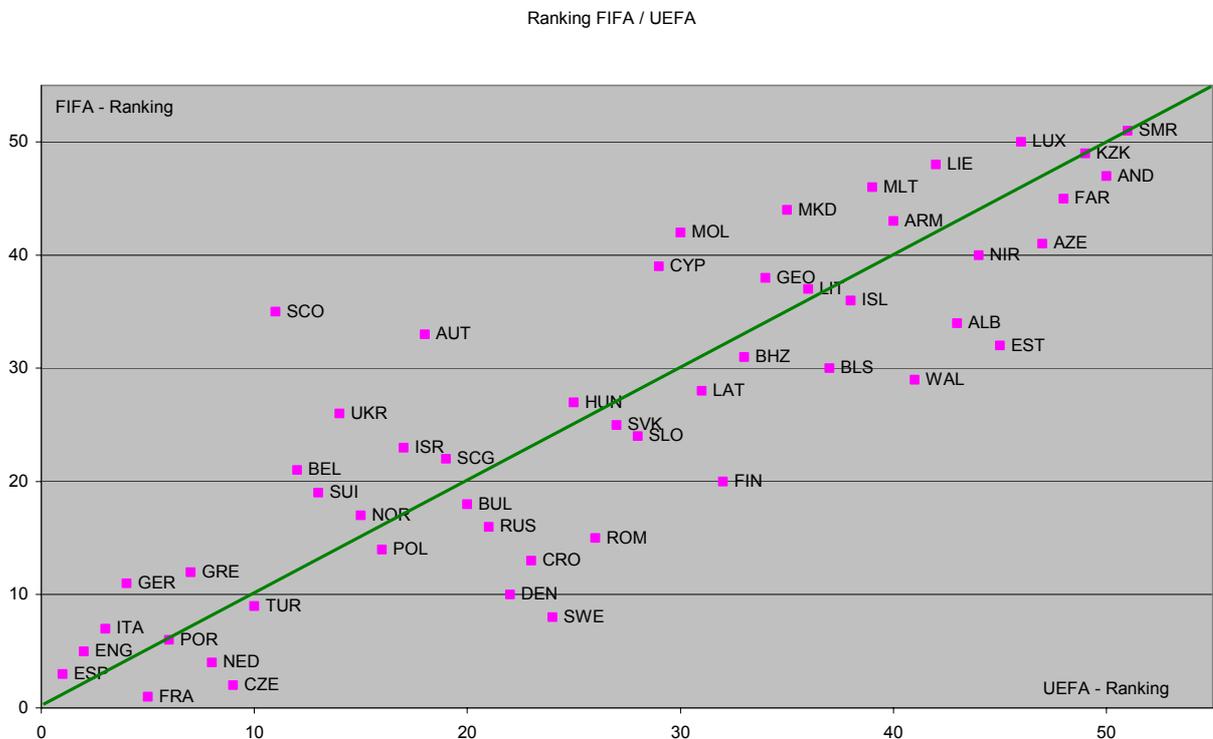
Abbildung 37: FIFA-Ranking der Veranstalter vor und nach den organisierten Großereignissen



Quelle: FIFA, IHS, ESCE, ExAqua.

Das FIFA-Ranking der Nationalmannschaften spiegelt die Leistungen der Auswahlmannschaften wider. Die UEFA hat ihrerseits ein Ranking der nationalen Klubmannschaften, das die Leistungen der Klubs in den europäischen Wettbewerben wie UI-Cup, UEFA-Cup, Champions League repräsentiert, vorgenommen.

A priori könnte angenommen werden, dass eine starke Liga, also ein gutes UEFA-Ranking, mit den Leistungen der Nationalmannschaft korreliert. Das heißt, dass erfolgreiche Auftritte in europäischen Klubbewerben ein gutes Ranking der Nationalmannschaft nach sich zieht – vice versa. In der nachfolgenden Darstellung wurde die europäischen Nationalmannschaften nach FIFA Ranking gereiht. Österreich zum Beispiel hat im FIFA-Ranking den Platz 82 und rangiert somit unter den europäischen Nationalmannschaften an 33. Stelle.

Abbildung 38: FIFA-Ranking versus UEFA-Ranking 2005

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua, FIFA, UEFA.

Jene Länder, die entlang der grünen Linie liegen, haben bei den Club- und Nationalmannschaften ein gleiches Ranking (Portugal und San Marino); die knapp darunter liegen haben eine geringfügig besseres Ranking bei den Nationalmannschaften. Schweden, Estland, Finnland, Wales und Dänemark sind jene Länder, bei welchen die Nationalmannschaft in Relation zum Klubranking das beste Ranking haben, also am weitesten unterhalb der grünen Linie liegen. Die Länder oberhalb der grünen Linie haben im Vergleich zum FIFA-Ranking für Nationalmannschaften ein besseres UEFA-Ranking. Das heißt also, dass die Klubmannschaften relativ gesehen stärker sind als die Nationalmannschaften. Schottland und Österreich sind jene Länder, bei welchen der Unterschied am größten ist. Während Schottland beim UEFA-Ranking an elfter Stelle liegt und bei der FIFA-Rangliste an 35. Stelle, befindet sich Österreich an 18. bzw. 33. Position.

Während jene Nationalmannschaften, die im Vergleich zu dem Klubranking besser platziert sind, von sogenannten Legionären, also Fußballern, die bei ausländischen Klubs spielen, dominiert werden⁷⁶, haben Schottland und Österreich eine vergleichsweise geringe Anzahl

⁷⁶ Beim dänischen Kader für die EM 2004 waren 87 Prozent Legionäre, bei Schweden 77 Prozent. Im Kader der Nationalmannschaft Estlands steht die Hälfte der Spieler bei ausländischen Vereinen unter Vertrag.

an Legionären in ihren Nationalteams⁷⁷. Tendenziell zeigt sich also, dass bei durchschnittlicher Ligaqualität die Nationalmannschaft dann relativ erfolgreich ist, wenn der Legionärsanteil hoch ist. Bei Spitzenligen, wie zum Beispiel Spanien und England, ist für eine starke Nationalmannschaft kein hoher Legionärsanteil erforderlich. Aber selbst bei relativ hochwertigen Profiligen, wie zum Beispiel Frankreich, zeigt sich ein hoher Anteil an Spielern, die bei ausländischen Vereinen unter Vertrag stehen.

Auslandsengagements können zumeist durch starke internationale Auftritte erreicht werden. Nationalmannschaften eignen sich dabei gleichermaßen wie erfolgreiche Auftritte der Klubmannschaften in den diversen europäischen Bewerben, so ferne sich das Gros der Klubmannschaft aus heimischen Spielern zusammensetzt. Aufgrund der aktuellen Situation in Österreich dürfte der einzige Garant für regelmäßige internationale Auftritte die Nationalmannschaft sein. Im Klubfußball gibt es zwar von Zeit zu Zeit Highlights und auch große Erfolge, bislang waren das aber relativ kurzfristige Ereignisse. Auch heuer im Jahr 2005 erreichte Magna Austria das Viertelfinale des UEFA-Cups. Im Team, das Saragossa im Achtelfinale ausschaltete, waren jedoch mit Dospel, Wagner und Kiesenebner nur drei Österreicher in der Anfangsformation. Die anderen österreichischen Klubs sind bereits ausgeschieden.

Die Nationalmannschaft müsste demnach auch von der Spielerseite her mehr ins Zentrum rücken, da über die Bewerbe für Nationalmannschaften regelmäßige internationale Auftritte möglich sind, während auf Klubebene dies nicht notwendigerweise der Fall ist. Gute Spiele auf internationaler Ebene ermöglichen eine internationale Karriere. Selbstredend ist die Verdienstmöglichkeit in qualitativ hochwertigen Ligen sehr viel besser als in Österreich.

6.3 Nationalspieler als Wirtschaftsfaktor

6.3.1 Marktwertfaktoren

Die Nationalmannschaft trägt einen maßgeblichen Anteil zur Gesamtentwicklung des österreichischen Fußballs bei. Einerseits ist die Werbewirksamkeit der Nationalmannschaft in den letzten Jahren stetig gestiegen, andererseits wirken sich Erfolge der Nationalmannschaft ebenso wie internationale Erfolge von Klubmannschaften positiv auf das Zuschauerinteresse sowie auf die Mitgliederzahlen aus. Eine Steigerung der Werbewirkung der österreichischen Nationalmannschaft konnte trotz eines nicht zufrieden stellenden sportlichen Erfolges erreicht werden und unterstreicht damit die professionellen Rahmenbedingungen.

⁷⁷ In Schottland liegt der Legionärsanteil immer noch bei 45 Prozent, in Österreich bei nicht einmal 25 Prozent (die offizielle Kaderliste umfasst 45 Spieler). Von den 10 aufgelisteten Legionären spielen drei im Tor (Macho, Mandl, Manninger).

Der Einkauf von Produktionsfaktoren ist im Profifußball von großer Bedeutung, denn es hat sich ein Spielermarkt herausgebildet, auf dem die Vereine als Anbieter und Nachfrager von Spielern auftreten. Der Gesamtmarkt umfasst dabei Arbeitskräfte unterschiedlicher Qualifikationsniveaus ohne regionale Begrenzung, wobei Spieler sowohl von Ligakonkurrenten, von Klubs der zweiten Liga, dem Amateurbereich oder von ausländischen Vereinen akquiriert werden.

Grundsätzlich entspricht die Entlohnung der Arbeitskräfte in gewinnorientierten Unternehmen auf vollkommenen Märkten dem Wertgrenzprodukt, d.h., den zusätzlichen Erlösen, die diese Arbeitskraft erwirtschaftet.

Selbst wenn die Zielfunktion von Profivereinen nicht eindeutig als gewinnmaximierend identifiziert werden kann und aufgrund von Informationsasymmetrien und Mobilitätsbarrieren kein vollkommener Spielermarkt vorliegt, kann dennoch erwartet werden, dass bei der Festlegung von individuellen Gehaltszahlungen ein Bezug zum erwarteten Beitrag des Spielers besteht.

Die sportliche Leistung der Spieler determiniert den sportlichen Erfolg in der Meisterschaft und dieser bestimmt wiederum den wirtschaftlichen Erfolg der Vereine. Berücksichtigt man, dass der Produktionsfaktor Arbeit der mit Abstand wichtigste Einsatzfaktor in einem Profifußballverein ist, der weder durch Kapital substituiert noch über eine bestimmte Einsatzmenge ausgedehnt werden kann, und dass die Spieler in ihrer relativ kurzen Laufbahn einem hohen Risiko ausgesetzt sind, ihre Karriere wegen Verletzungen vorzeitig beenden zu müssen, sind die hohen Gehälter der Profifußballer durch die Entwicklung der Branchenerlöse erklärbar.

Gehaltsregressionen, welche eine ausführliche empirische Überprüfung der Gehaltsdeterminanten im professionellen Team sport durchführen, stammen größtenteils aus den nordamerikanischen Profiligen. Detlef Swieter⁷⁸ unternimmt für Deutschland den Versuch mittels Regressionsanalysen darzustellen, welchen Einfluss verschiedene Determinanten auf die Spielergehälter der deutschen Bundesliga haben und ob sich die Lohnbildung im professionellen Fußball am Qualifikationsniveau der Spieler orientiert. Basis seiner Untersuchungen sind umfassende Datensätze zu Gehalt und Vertragsdauer für insgesamt 263 Bundesligaprofis. Ergänzend werden die im Fachmagazin „kicker“ veröffentlichten Bewertungen der Spieler herangezogen, welche sich primär auf die Kriterien „taktisches Verhalten“, „persönliche Ausstrahlung“, „professionelles Verhalten“, „Imagepflege“ und „sportlicher Wert für die Mannschaft“ beziehen und damit die nicht in Kennziffern darstellbaren Werte eines Spielers abbilden.

⁷⁸ Swieter D. (2002)

Er kommt zu dem Ergebnis, dass sich grundsätzlich drei Einflüssebenen unterscheiden lassen, die das Gehalt von Bundesligaspielern beeinflussen können, nämlich:

1. Liga-spezifische Bedingungen (z.B. Änderungen der Transferbestimmungen etc.),
2. Vereinsspezifika (finanzielle Situation und sportliche Leistung der Mannschaft) und
3. Spielerspezifika (Humankapital des Spielers).

Die einzelnen, auf ihre Wirkungen auf das Spielergehalt untersuchten, Variablen sind folgende:

- Alter des Spielers,
- Anzahl absolvierter Bundesligaspiele,
- Vertragslaufzeit in Jahren,
- Höhe der Sponsoringeinnahmen des Vereins,
- Bewertung des Spielers im kicker-Sportmagazin,
- Nationalität (Deutschland, Westeuropa, Osteuropa, andere Länder),
- Position (Abwehr, Mittelfeld, Stürmer, Torhüter),
- Spieler ist Vereinswechsler,
- Spieler ist Vertragsverlängerer,
- Spieler ist oder war Nationalspieler,
- Mannschaft des Spielers ist für den Europapokal qualifiziert.

In den Analysen zeigt sich folgendes Bild:

Zwischen dem Alter und dem Einkommen als auch zwischen den absolvierten Bundesligaspielen und dem Gehalt besteht ein konkaver Zusammenhang. Dieser beruht darauf, dass die Bundesligaspieler im Laufe ihrer Karriere Berufserfahrung sammeln, Humankapital aufbauen und daher ältere Spieler mit mehr Bundesligaeinsätzen und

Erfahrung ein höheres Gehalt erhalten. Gleichzeitig sinkt aber auch die Restlaufzeit der Karriere und die physische Leistungsfähigkeit nimmt ab.

Auch zeigt sich, dass Spieler, die aktuell oder in der Vergangenheit zum Auswahlteam des Nationalteams gehörten, *ceteris paribus* ein höheres Humankapital aufwiesen als Spieler, die nicht ins Nationalteam berufen worden sind.⁷⁹

Ebenfalls eindeutigen Einfluss auf die Gehaltshöhe besitzen die Nationalität eines Spielers (Spieler aus EU-Staaten und anderen Ländern verdienen deutlich mehr als osteuropäische Spieler) und die Spielposition (Mittelfeldspieler und Stürmer verdienen signifikant mehr).

Unter den vereinspezifischen Variablen zeigt sich ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen der Finanzkraft des Vereins und dem Gehalt.

Durch die Verstärkung des Wettbewerbs auf dem Spielermarkt machen sich Humankapitalunterschiede zwischen den Spielern stärker bemerkbar. Für das relativ unelastische Angebot an herausragenden Spielern erhöht sich die Nachfrage aufgrund der gestiegenen Faktormobilität und dies führt wiederum zu relativ höheren Gehaltssteigerungen, als dies bei „Durchschnittsspielern“ der Fall ist.

6.3.2 Österreichische Nationalspieler

Wie bereits dargestellt ist das Nationalteam für Fußballer die Plattform für internationale Auftritte schlechthin. Nur das Nationalteam garantiert internationale Auftritte, die in weiterer Konsequenz den Marktwert eines Spielers steigern können. Die internationale Erfahrung ist für einen Wechsel zu ausländischen Klubs unerlässlich. Auf nationaler Ebene gelten die Teamspieler eher als vereinstreu, so fern sie einem der Spitzenteams angehören. Spieler, die den Sprung in den Kader der Nationalmannschaft geschafft haben und bei eher kleineren bzw. in der Tabelle hinten klassierten Klubs spielen, tendieren zu größeren nationalen Vereinen. Über die Nationalmannschaft erreichen diese Fußballer eine Steigerung des eigenen nationalen Marktwertes. Die Zugehörigkeit zum Kader des Nationalteams macht den Spieler auch für die größeren Vereine interessant.

Die Kaderzugehörigkeit ist eine günstige Voraussetzung für eine überdurchschnittliche nationale und möglicherweise internationale Karriere, aber kein Garant. Abgesehen von den bekannten und international äußerst erfolgreichen Spielern, wie viele Spieler der „78er-Generation“ (Hickersberger, Jara, Krankl, Prohaska etc.), Spieler der jüngeren Generationen (Herzog, Konsel, Polster etc.), können aber auch immer wieder Fußballer von nicht ganz so

⁷⁹ Signifikanz auf einem Niveau von $\alpha = 0,01$.

hoher Qualität die Nationalmannschaft als persönliches Sprungbrett nutzen. Das unterstreicht die Wichtigkeit des Nationalteams.

Auf nationaler Ebene ist für österreichische Fußballer die Zugehörigkeit zum Nationalteam also fast eine Voraussetzung für einen Vertrag bei einem österreichischen Spitzenklub. Bei internationalen Spitzenklubs sind Legionäre nur dann gefragt, wenn die Legionäre in ihrem Land in den Nationalteams spielen. Dies gilt im Besonderen für Legionäre aus Europa. Die bekanntesten Klubs wie Bayern München, FC Barcelona, Manchester United, Real Madrid etc. beschäftigen ausnahmslos nur europäische Legionäre, die in ihren Nationalteams eine führende Rolle spielen. Aber auch durchschnittliche Vereine engagieren selten Legionäre, die nicht zum Kader der Nationalmannschaft gehören.

Eine monetäre Bewertung der Wertsteigerung durch die Nationalmannschaft ist schwierig – eine Wertsteigerung durch die Kaderzugehörigkeit scheint aber logisch zu sein. Wie oben dargestellt, steigt durch die Kaderzugehörigkeit im Nationalteam die Chance, bei nationalen Spitzenklubs unterzukommen, was für den Spieler selbst im Regelfall eine Verbesserung des Einkommens bedeutet. Unabhängig vom wahrscheinlich höheren Grundgehalt bieten sich auch in diversen europäischen Wettbewerben Chancen zur Gehaltsaufbesserung. Der Marktwert des Spielers dürfte ebenso steigen, obgleich eine Berechnung der monetären oder prozentuellen Wertsteigerung unmöglich ist.

Das Interesse von heimischen und ausländischen Klubs an Nationalspielern ist in jedem Fall ungleich höher als an „normalen“ Fußballern. Dies wird auch dadurch dokumentiert, dass die Teamspieler an der Transfer-Gerüchtebörse immer überrepräsentiert sind. Solchen Gedankenspielen werden in der „fußballtoten“ Zeit, also in der Periode zwischen den Meisterschaften (Sommer- bzw. Winterpause), besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sportseiten von Tageszeitungen sind gefüllt mit Transferspekulationen. Insofern leistet ein Nationalspieler auch einen überdurchschnittlichen Werbebeitrag für die Sponsoren seines Vereins. Nicht nur der Spieler selbst, sondern auch die Vereinssponsoren profitieren also vom Nationalteam.

Unabhängig von den Transferspekulationen sind die Teamspieler öfter medial vertreten. Die geschickte Vermarktung von Spielen der Nationalmannschaft eröffnet den Spielern, ihren Vereinen und somit deren Sponsoren Werbemöglichkeiten. Bei der Bekanntgabe des Kaders, bei Spekulationen über die mögliche Aufstellung und bei der tatsächlichen Aufstellungen wird der Sponsor eines Vereins oft gemeinsam mit dem Spieler und Verein genannt.

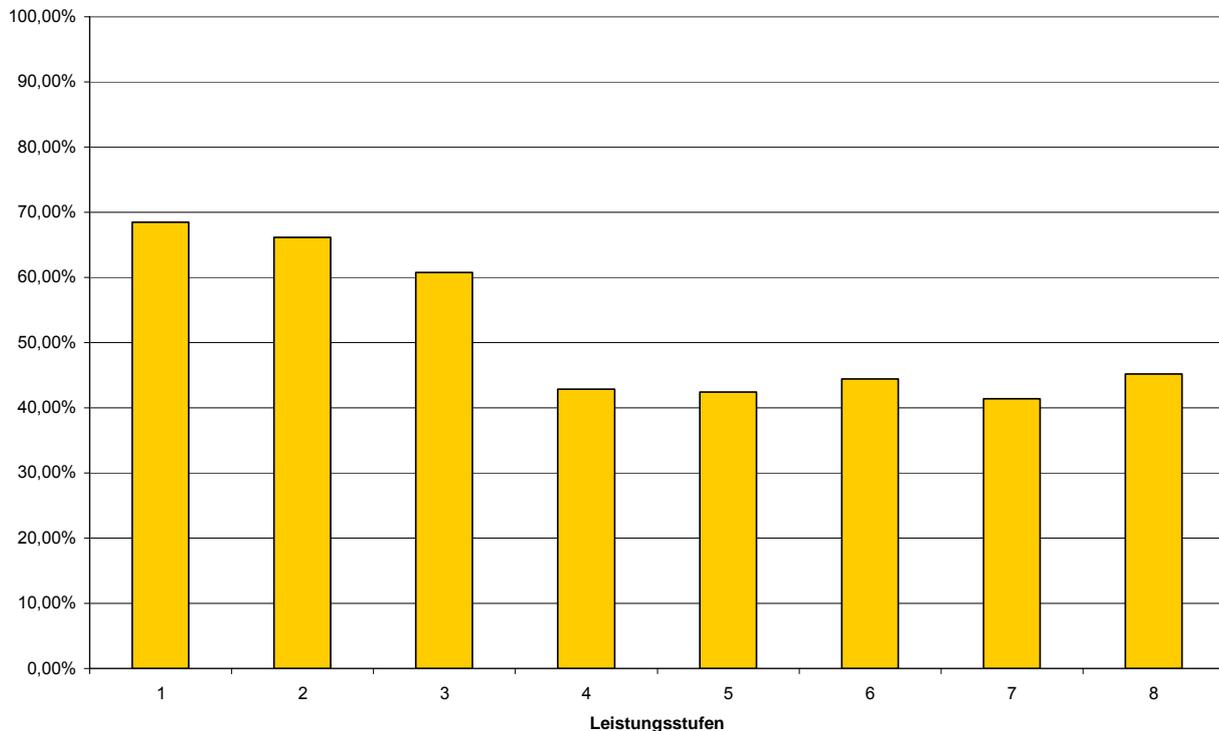
7 Sportpersonal und Management

7.1 Allgemeines

Die drei wesentlichen budgetären Parameter auf der Kostenseite sind die Infrastruktur, das Sportpersonal und die Administration. In diesem Kapitel widmen wir uns dem Sportpersonal. Neben den im Vordergrund stehenden Trainern und Spielern agieren eine Reihe von Personen im Hintergrund, ohne die der Sport nicht in dieser Form ausgeübt werden könnte. Der Trainer wird zum Beispiel vor allem im Profibereich, aber auch in den höheren Amateurligen von Spezialisten unterstützt, die Teilbereiche des Trainings alleinverantwortlich leiten. Der Konditionstrainer schafft die körperlichen Voraussetzung, die notwendig sind, um ein fußballspezifisches Training durchführen zu können. Der Tormanntrainer ist für eine eigene Trainingsgruppe verantwortlich. Die Spieler werden neben den Trainern auch von weiteren Personen betreut. Einerseits spielt dabei die medizinische Betreuung eine sehr wichtige Rolle, andererseits sind auch die Tätigkeiten der Zeug- und Platzwarte nicht zu unterschätzen. In rechtlich- wirtschaftlichen Fragen werden die Spieler auch noch von vereinsfremden Managern und der „Vereinigung der Fußballer“ unterstützt.

Die sportlichen Personalstrukturen sind sehr komplex. Bei den höherklassigen Vereinen, allen voran den Profivereinen, machen die Personalkosten für Sportbelange einen Gutteil der Gesamtkosten aus. Bis zur dritten Leistungsstufe werden zwei Drittel der Einnahmen für den Personalbereich aufgewendet. Ab der vierten Stufe reduzieren sich diese Kosten auf ungefähr 40 Prozent des Budgets. In absoluten Zahlen bedeutet das, dass die Personalkosten von der ersten bis zur untersten Liga kontinuierlich fallen.⁸⁰

⁸⁰ Die durchschnittlichen Gesamtbudgets fallen ebenfalls von der höchsten bis zur untersten Klasse.

Abbildung 39: Anteil der Personalkosten am Budget – nach Leistungsstufen

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

7.2 Die Trainer

7.2.1 Trainerausbildung

1999 wurde in Birmingham zwischen der UEFA und dem ÖFB das Abkommen über die gegenseitige Anerkennung der Trainerausbildung ratifiziert. Österreich gehört zu jenen Nationen⁸¹, deren Ausbildung in allen Ausbildungsstufen mit UEFA-Diplom abschließt. In Zusammenarbeit mit den Sportakademien - Bundeslehranstalt für Leibeserziehung (nachfolgend kurz: BafL) Wien und Innsbruck ist es gelungen die österreichische Trainerausbildung an das europäische Niveau heranzuführen. Inzwischen genießt die österreichische Trainerausbildung international einen hervorragenden Ruf.

Ein für alle verpflichtender und vom jeweiligen Landesverband organisierter einwöchiger Kurs – „Nachwuchsbetreuerlehrgang“ – steht am Beginn der Ausbildung. Dieser Grundkurs ist in einen theoretischen und praktischen Teil gegliedert, wobei der Schwerpunkt auf der

⁸¹ Neben Österreich sind das: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Rumänien, Schottland, Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien.

Praxis liegt. Nach der erfolgreichen Absolvierung dieses Lehrgangs und des nachfolgenden Trainerlehrgangs des Landesverbandes, der nicht für alle verpflichtend ist⁸² und bei dem erneut ein eindeutiger praxisbezogener Schwerpunkt liegt, und einem einjährigen Praxisnachweis im Nachwuchs, kann man mit der UEFA-B-Lizenz-Ausbildung beginnen.

Die Veranstalter des ersten und zweiten Semesters der staatlichen Fußballtrainerausbildung sind die Sportakademie – Bundesanstalten für Leibeserziehung Wien und Innsbruck sowie der Österreichische Fußball-Bund. Neben den oben erwähnten Anforderungen müssen Traineraspiranten auch noch einen praktischen Eignungstest bewältigen. Während bei den Landesverbandslehrgängen die Kurskosten vom jeweiligen Landesverband getragen werden, fallen hier sämtliche Kosten für den Teilnehmer an. Ein auf zweimal zwei Wochen aufgeteilter Kurslehrgang vermittelt in einem Internatslehrgang Theoretisches und Praktisches gleichermaßen.

An die staatliche Ausbildung schließt sich die UEFA-A-Lizenz weitergeführt. Zulassungsvoraussetzung ist der positive Abschluss der UEFA-B-Lizenz und erneut die positive Ablegung eines praktischen Eignungstests. Dieser Lehrgang ist ebenfalls in zwei Semester aufgesplittet. In einem zwei- und einem dreiwöchigen Internatslehrgang liegt das Hauptaugenmerk auf dem praktischen Teil. Abgeschlossen werden kann die staatliche Diplomtrainerausbildung mit der UEFA-Profi-Lizenz. Zulassungsvoraussetzungen sind der positive Abschluss der UEFA-A-Lizenz sowie ein zweijähriger Tätigkeitsnachweis bei einem Verein der zumindest vierten Leistungsstufe – davon mindestens ein Jahr als hauptverantwortlicher Trainer. Innerhalb von zwei Jahren wird bei diesem Lehrgang in Zwei- und Dreitage Seminaren das benötigte Wissen vermittelt. Bei positivem Abschluss ist man berechtigt einen Verein der T-Mobile-Bundesliga zu trainieren.

Die Ausbildungskosten für die ersten beiden Grundkurse, also Nachwuchslehrgang und Landesverbandstrainer, werden in den meisten Bundesländern von den jeweiligen Landesverbänden übernommen. Die Teilnehmer müssen pro Kurs einen Kostenbeitrag von ca. € 250 leisten. Als Landesverbandstrainer darf man Vereine bis zur fünften Leistungsstufe trainieren. Die Kosten für UEFA-B, UEFA-A und UEFA-Profi-Lizenzen sind staatlich subventioniert. Die Kursteilnehmer müssen für die UEFA-B- und UEFA-A-Lizenzen pro Semester eine Bearbeitungsgebühr von € 150 bezahlen. Übernachtungs- und Verpflegungskosten von ca. € 50 pro Nacht kommen für die Teilnehmern noch hinzu.

⁸² Dieser Kurs entfällt in besonderen Fällen für Teamspieler und Spieler der T-Mobile-Bundesliga.

Tabelle 28: Trainerausbildung ab UEFA-B-Lizenz

Lizenztyp	Dauer	Bearbeitungs- gebühr	Nächtigungskosten	Gesamt
UEFA-B	2 mal 2 Wochen	€ 150	à € 50	1.550
UEFA-A	1 mal 2, 1 mal 3 Wochen	€ 150	à € 50	1.900
UEFA-Profi	2 u. 3 Tages-seminare innerhalb von 2 Jahren; Anzahl k. A.	€ 800	à € 50	k.A.

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

7.2.2 Profitrainer

Woche für Woche stehen die Profitrainer unter Erfolgsdruck. Mit der sportlichen Leitung betraut tragen sie die Verantwortung für die sportlichen Leistungen. Misserfolge können sehr rasch zu Arbeitslosigkeit führen. In Österreich sind jeweils 20 Trainer bzw. Co-Trainer bei Profiklubs engagiert. An dem UEFA-A-Lizenz-Kurs, der im Jahr 2004 begonnen hat, nehmen 60 zukünftige Trainer teil; bei dem alle zwei Jahre stattfindenden UEFA-Profi-Kurs gibt es durchschnittlich 15 Absolventen. An diesen Zahlen erkennt man, wie stark der Konkurrenzkampf innerhalb der österreichischen Profiligen ist. Dieser wird auch noch durch die Präsenz ausländischer Trainer verschärft. Derzeit sind bei den 20 Profivereinen vier ausländische Haupttrainer verpflichtet.

In Österreich besitzen 2.290 Personen zumindest eine UEFA-B-Lizenz. Die UEFA-B-Lizenz berechtigt zur Trainingsleitung der fünften Leistungsstufe. Die Anzahl der Mannschaften ab der fünften Leistungsstufe, also die beiden Profiligen und die ersten drei Amateurligen, liegt derzeit bei knapp über 500. Demnach trainiert statistisch gesehen jeder vierte Absolvent auch tatsächlich einen Verein.

7.2.3 Amateurtrainer

Insgesamt 3.600 Erwachsenenmannschaften und fast 7.900 Nachwuchsmannschaften werden von 20.000 Trainern betreut. Der Ausbildungsweg sieht vor, dass jeder Trainer als erste Stufe den Nachwuchstrainerkurs zu absolvieren hat und danach zumindest einen einjährigen Praxisnachweis im Nachwuchs nachweisen muss. Erst dann kann er im Regelfall den Kurs zum Landesverbandstrainer machen. Österreichweit absolvieren jährlich etwa 900 Personen den Nachwuchskurs und ungefähr 600 erwerben die Qualifikation zum Landesverbandstrainer. Der Anteil an Frauen ist verschwindend gering und liegt bei unter einem Prozent.

Der Trainerjob ist auch im Amateurbereich mit übergebühlichem Engagement, Stress und Erfolgsdruck gekoppelt. Ähnlich wie im Profibereich wird der Erfolg eines Trainers und der jeweiligen Mannschaft sehr stark über Leistungsstufe und Platzierung definiert. Weniger scheint dies bei den Nachwuchsbetreuern der Fall zu sein. Da steht der Spiel- und sportliche Gedanke im Vordergrund – zumindest im Kindesalter. Danach, also im Jugendalter, sind die Trainer auch schon mit sportlichem Erfolgsdruck konfrontiert.

Die qualitativ ausgezeichnete Ausbildung und die Fort- und Weiterbildung der Amateurtrainer führte und führt dazu, dass sportwissenschaftliche Erkenntnisse rasch umgesetzt werden, so dass Amateurmansschaften bei Spielen gegen Profimansschaften immer weniger unterlegen sind. In der ersten Runde des Österreichischen Stiegl-Cups 2004 sind zum Beispiel zwei Profimansschaften gegen Amateure ausgeschieden, zwei weitere haben erst im Elfmeterschießen den Aufstieg geschafft.

7.3 Management

Die Sportmanagementausbildung der Bundesliga ist relativ neu. Die Anzahl der Jahrgangsteilnehmer ist auf 18 beschränkt. Neben fachlichen Qualifikationen und persönlichen Motivationen zählt auch die Homogenität der Gruppe zu den wesentlichen Selektionskriterien. Alle zwei Jahre findet ein neuer Lehrgang statt. Die Kosten für den Kurs, der 2004 begonnen hat, betragen € 8.300, inklusive aller Nächtigungs- und Verpflegungskosten.

Den ersten im Jahre 1996 begonnenen zweijährigen Ausbildungszyklus beendeten 11 Personen. Im zweiten Jahrgang (1998-2000) gab es bereits 17 Absolventen, darunter die erste Frau. Am dritten Jahrgang nahmen erstmals 18 Personen teil – zwei davon waren Frauen. Beim 2004 beendeten Jahrgang gab es unter 17 Teilnehmern eine Frau. Als Zielgruppe ist nicht nur der Fußballsport definiert, sondern alle Sport- und Gesundheitsbereiche. Dementsprechend vielfältig ist auch der berufliche Hintergrund der Absolventen.

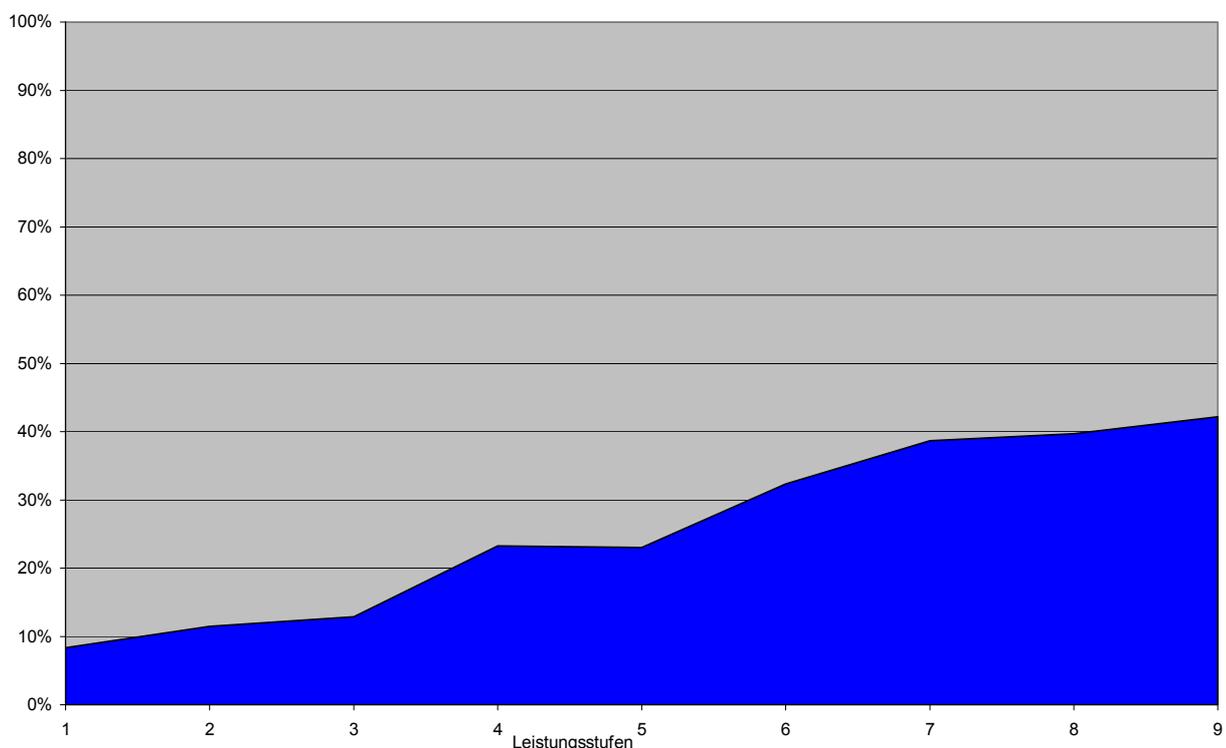
7.4 Personalkosten

7.4.1 Trainer

Fußballvereine sind personalintensive Unternehmen. Einen wesentlichen Anteil daran haben die Trainer. Allgemein wird angenommen, dass die Trainerjobs im Profibereich sehr gut dotiert sind – eine Abgeltung für die Verantwortung. Bei Misserfolgen werden selten Spieler gekündigt, sehr wohl aber die Trainer.

Die Kosten für Trainer im Profibereich liegen in Relation zu den gesamten Personalkosten unter jenen in den Amateurligen. Während bei den Profivereinen zwischen sieben und 15 Prozent des Budgets für die Trainer veranschlagt werden, liegen die Trainerkosten im Amateurbereich prozentuell wesentlich höher. Die durchschnittlichen Aufwendungen für Trainer schwanken zwischen 20 Prozent (vierte Leistungsstufe) und mehr als 40 Prozent in der neunten Leistungsstufe. In den anderen Ligen liegt der Traineranteil an den gesamten Personalkosten bei ungefähr einem Drittel.

Abbildung 40: Durchschnittlicher Anteil der Trainerkosten an gesamten



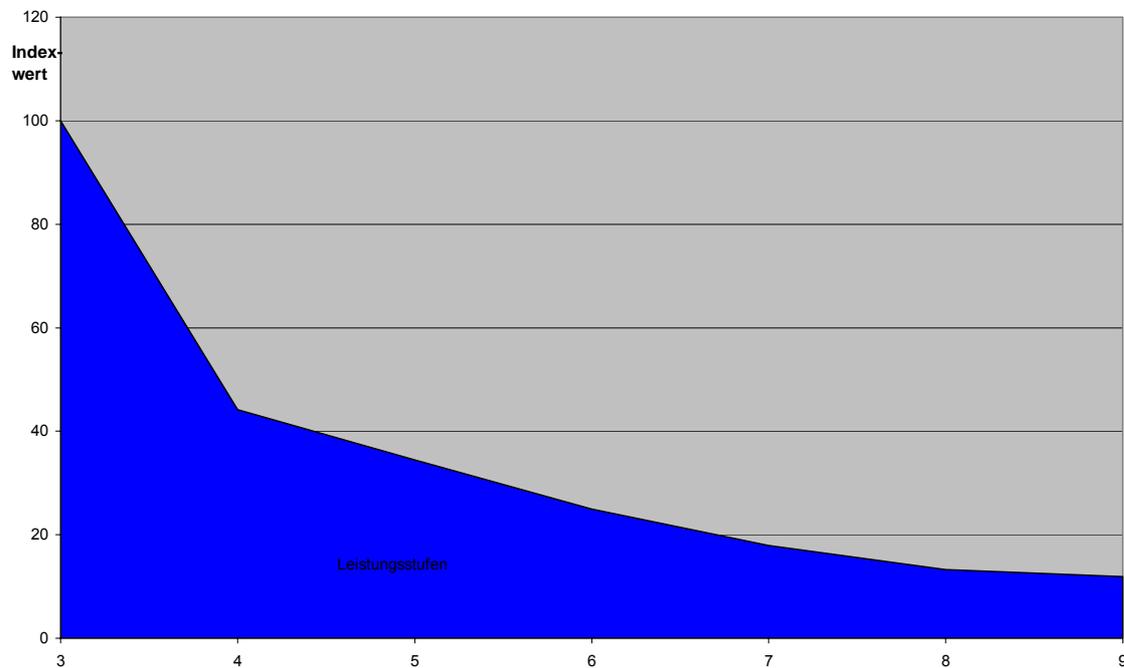
Personalkosten – nach Leistungsstufen

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

In absoluten Zahlen liegen die Entgelte für Amateurtrainer selbstredend unter jenen der Profitrainer. Ähnlich wie im Profibereich arbeiten auch bei den Amateuren teilweise Trainerstäbe. Das heißt, dass der hauptverantwortliche Trainer von Spezialtrainern, wie zum Beispiel Tormann- oder Konditionstrainer unterstützt wird. Betreuerteams gibt es vornehmlich bei den oberen Amateurklassen, nicht aber in den unteren Ligen.

Die Größe des Betreuerstabes beeinflusst selbstredend den finanziellen Aufwand für einen Verein. Analog zu den oben erwähnten Beobachtungen, nämlich dass Spezialtrainer den Haupttrainer in höheren, nicht aber in unteren Klassen unterstützen, ist zu erwarten, dass der Gesamtaufwand eines Vereines mit den Leistungsstufen kontinuierlich abnimmt. Diese Annahme wird auch durch die unterschiedliche Trainingshäufigkeit gestützt. Während in den dritten und vierten Leistungsstufen vier bis fünf Mal trainiert wird, reduziert sich in den unteren Ligen die Trainingshäufigkeit auf zwei bis drei Mal.

A priori sollte man deshalb aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen erwarten, dass die Aufwendungen für die Trainer der oberen Liga wesentlich höher sind als jene der unteren Ligen. Dies wird durch einer indexierten Darstellung, bei der die höchste Amateurliga – die Regionalliga – den Wert 100 hat, auch bestätigt. Von der dritten zur vierten Leistungsstufe halbiert sich der Wert und reduziert sich in der fünften Leistungsstufe auf ein Drittel. Auch danach fällt der Wert kontinuierlich ab. Die Differenzen zwischen den einzelnen Ligen haben quantitative und möglicherweise auch qualitative Ursachen. Dass innerhalb von Ligen die Unterschiede zwischen den höchsten und niedrigsten Aufwendungen bis zu fast 1.400 Prozent (das 14fache) betragen, überrascht jedoch. Die ligainternen Differenzen sind übrigens von der Region unabhängig. Das heißt, dass überdurchschnittlich große Unterschiede in westlichen als auch in östlichen, südlichen oder nördlichen Ligen zu beobachten sind.

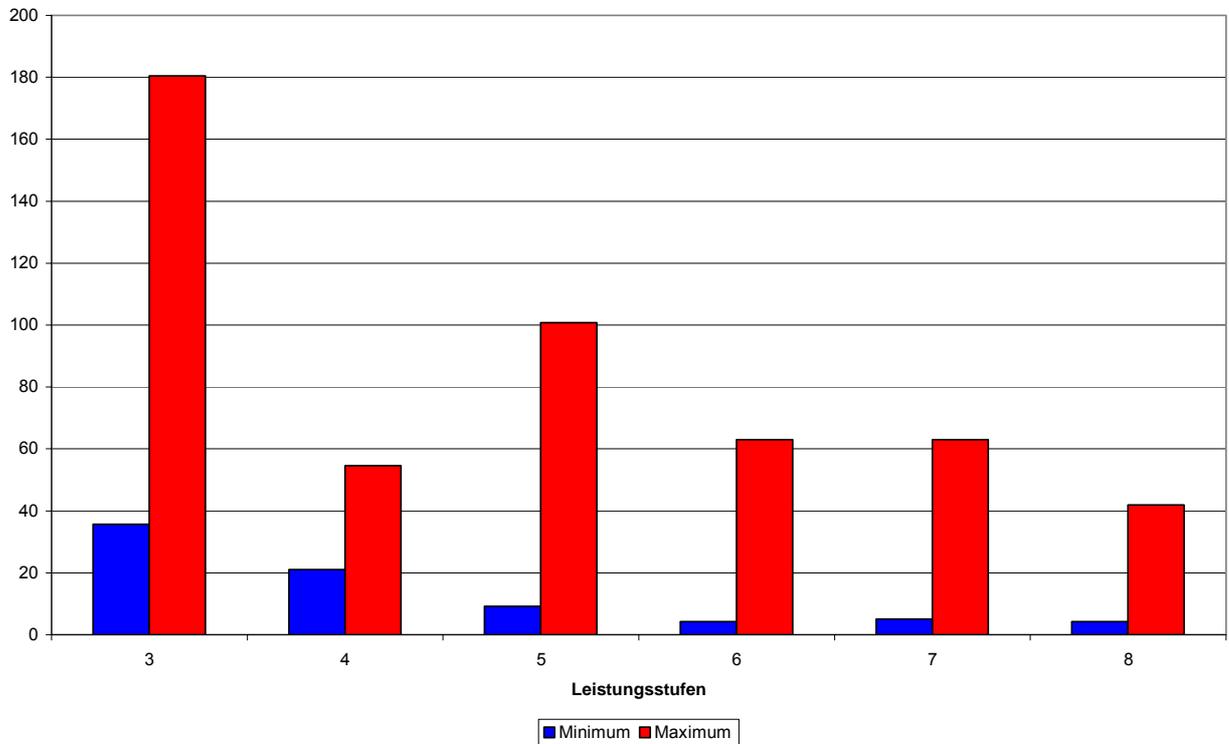
Abbildung 41: Trainerkosten nach Leistungsstufen – indexierte Darstellung Amateure

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Bei der nachfolgenden Darstellung wurde wiederum dem Mittelwert aus der höchsten Amateurliga der Wert 100 zugewiesen. Der Maximumwert der dritten Leistungsstufe beträgt 180. Das heißt, dass die höchste Trainergage fast doppelt so hoch ist als der Durchschnitt der Liga. Der Minimumwert von 35 entspricht ca. einem Drittel der durchschnittlichen Trainergage. Auch bei den anderen Ligen wurden mit dem Mittelwert aus der höchsten Amateurliga als Basis kalkuliert. Der Verein mit dem höchsten Wert in der siebten Leistungsklasse zahlt dem Betreuer team 2,5-Mal so viel wie der Verein mit dem niedrigsten Wert in der höchsten Amateurliga. Rechnet man nun Aufwandsentschädigungen auf einen Stundensatz⁸³ um, dann ist die Stunde des Trainers der siebten Leistungsstufe 2,5-Mal so teuer als jene des Trainers der dritten Leistungsstufe.

⁸³ Die Basis für die Kalkulation ist: Betreuer team: drei (dritte Leistungsstufe) / zwei (achte Leistungsstufe); Trainingseinheiten pro Woche: vier / drei; Trainingsdauer: 90 Minuten / 90 Minuten; zeitlicher Aufwand pro Spiel (Durchschnitt aus einem Heim- und einem Auswärtsmatch): neun Stunden / fünf Stunden.

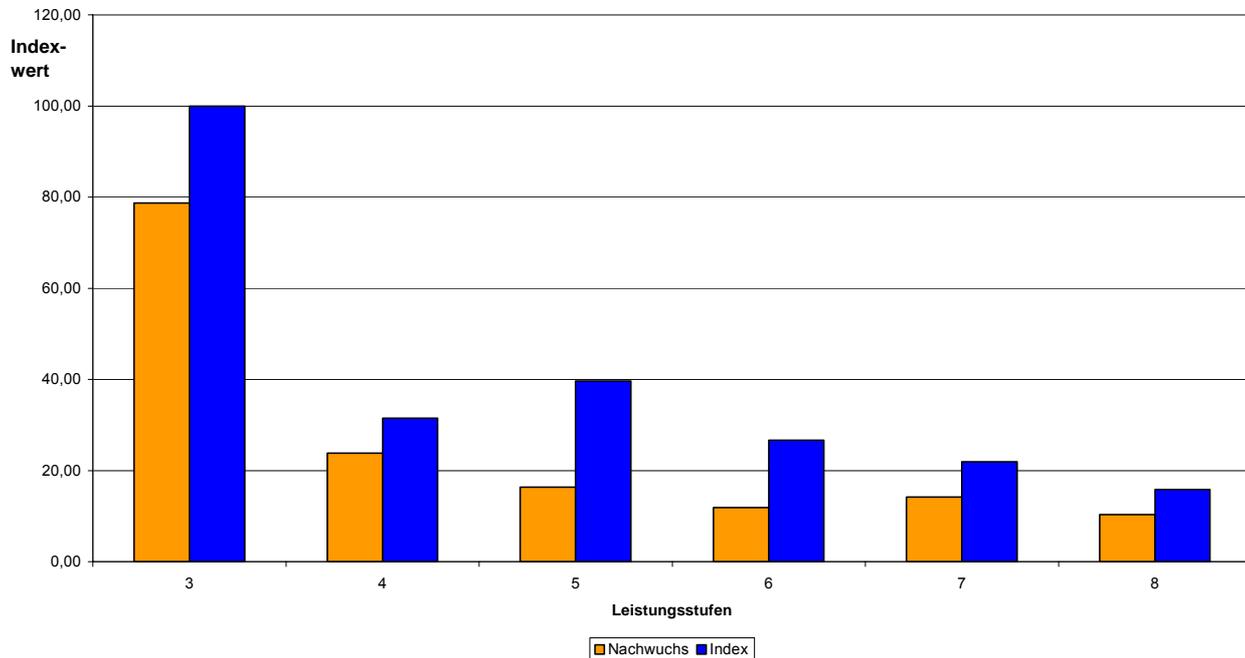
Abbildung 42: Ligainterne maximale und minimale Trainerkosten – nach Leistungsstufen Amateure



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Der Unterschied zwischen dem Entgelt für Trainer von erwachsenen Mannschaften und dem der Nachwuchstrainer ist, von wenigen Ausnahmen vor allem in den unteren Ligen abgesehen, eklatant. Die Personalkosten für den gesamten Nachwuchs betragen zwischen 40 und 60 Prozent der Kosten für die Betreuer der Erwachsenenmannschaften. Bei dieser Durchschnittskalkulation der Nachwuchstrainer wurden nur die Vereine berücksichtigt, die den Nachwuchsbetreuern zumindest eine geringe Entschädigung bezahlen. Bei einem Drittel der Amateurvereine arbeiten die Nachwuchsbetreuer ehrenamtlich und völlig ohne Entlohnung; diese sind daher nicht in die Kostenberechnungen miteinbezogen worden.

Abbildung 43: Trainerkosten Kampfmannschaft – Nachwuchs – nach Leistungsstufen Amateure



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

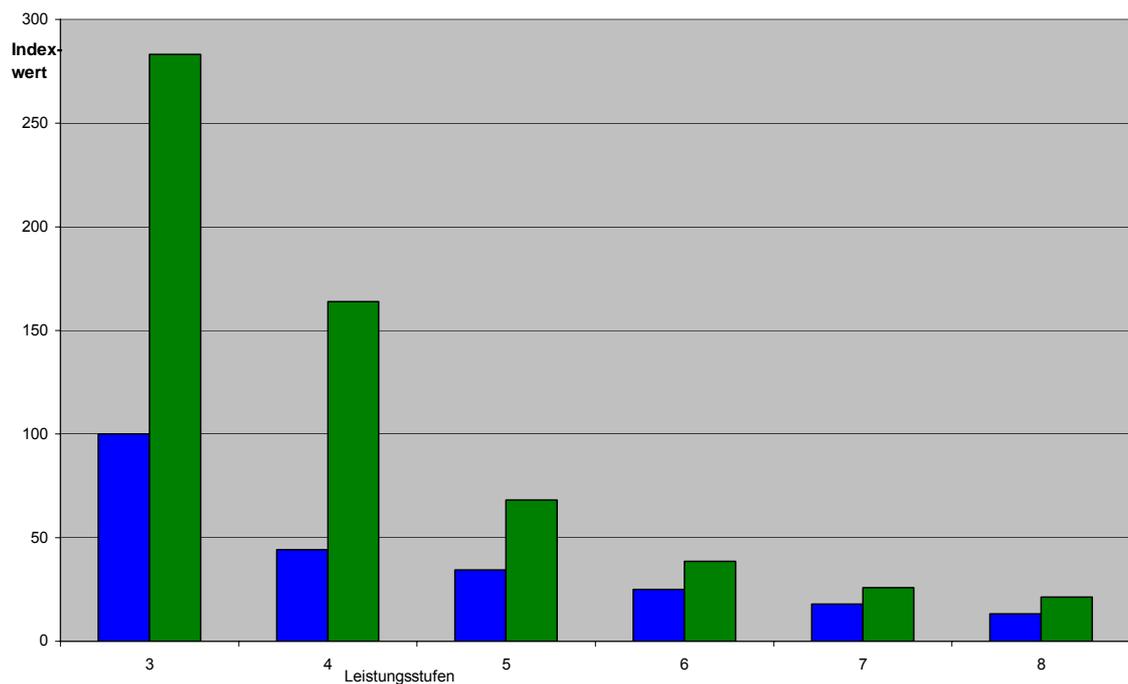
7.4.2 Spieler

Die Spielergagen sind im Profibereich einer der größeren Kostenfaktoren. Zwischen 60 und 80 Prozent der gesamten Personalkosten werden pro Profiverein für die Spieler aufgewendet. Ebenso wie auf dem Trainersektor fallen bei den Spielerentschädigungen die durchschnittlichen Kosten in Relation zu den gesamten Personalkosten von der höchsten bis zur untersten Liga kontinuierlich ab.

Das heißt, dass der Kostenaufwand für Spieler in den oberen Ligen um bis zu zehn Mal höher ist als jener für den Trainerstab. In den Amateurligen hingegen erhält der Trainer mitunter ein Vielfaches mehr als die gesamte Mannschaft. Bei den durchschnittlichen Entschädigungskosten wird für den Trainerstab bis zu 70 Prozent der Spielerkosten aufgewendet. Das heißt, dass bei einem angenommenen Trainerstab von zwei Trainern und einer angenommenen Kaderstärke von 16 Spielern die Trainerentschädigungen pro Person um bis zu fünf Mal höher ist als pro Spieler. Nivelliert man nun die Personalkosten der Amateurspieler auf die indexierte Darstellung oben (durchschnittlicher Regionalligatrainer = 100), so zeigt sich, dass die Spielergagen dem Leistungsniveau entsprechend von der höchsten bis zur untersten Klasse stetig fallen. Die Spieler einer unteren Klasse erhalten also niedrigere Aufwandsentschädigungen als Spieler in den oberen Ligen. Der so dargestellte indexierte Mittelwert der Spieler der höchsten Amateurliga von 283 relativiert sich, wenn man von einer Kaderstärke von mindestens 16 Personen ausgeht. Die

Personalaufwendungen für 16 Spieler sind 2,5-Mal so hoch als für das Betreuerenteam, das in der Regel aus drei Leuten besteht. Der Indexwert reduziert sich von 280 auf 20 bis zur neunten Leistungsstufe. Regional betrachtet wenden die Vereine in den Bundesländern Wien und Niederösterreich um zehn Prozent mehr für die Spieler auf als in den anderen Bundesländern.

Abbildung 44: Spielerentschädigungen Kampfmannschaft – nach Leistungsstufen Amateure



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Die ligainternen Differenzen sind ebenso wie auf dem Trainersektor beträchtlich. Mit fallendem Klassenniveau steigt die Anzahl jener Vereine, bei denen die Spieler ausschließlich ehrenamtlich tätig sind. Das heißt, dass sie keinerlei geregelte Entschädigungen für ihre Vereinstätigkeit bekommen. Bei jenen Vereinen, die die Spieler entgelten, betragen die Unterschiede in den einzelnen Klassen bis zu 4.000 Prozent, wobei die Differenzen von den Leistungsstufen und Regionen weitgehend unabhängig sind.

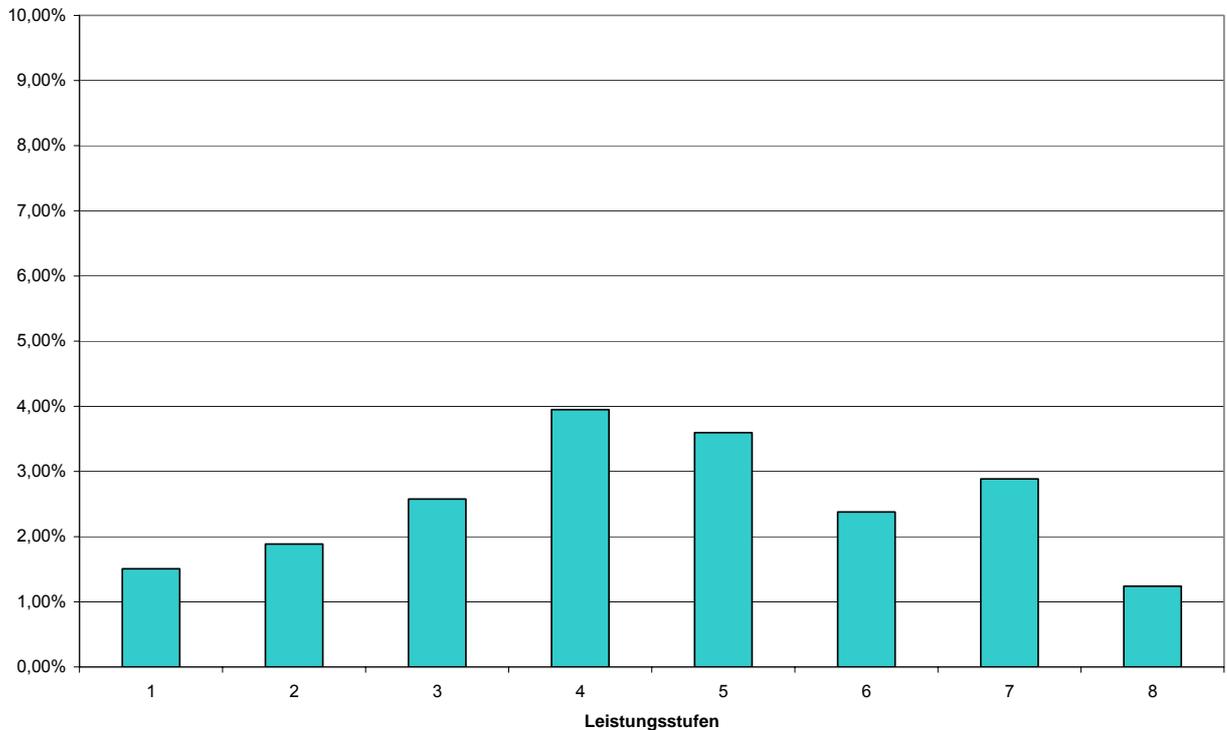
Vor dem Hintergrund dieser großen Differenzen sollte eine Änderung der Strukturen angedacht werden. Beim Wechseln des Vereins von (Nachwuchs-)Spielern gibt es offizielle Ausbildungsentschädigungen. Ähnliches wäre für die Entschädigungen von Trainern und Spielern wünschenswert. Die Vorgabe von nach Leistungsklassen abgestuften und dem Amateurstatus angepassten maximalen Aufwandsentschädigungen könnte einerseits die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Vereine verbessern oder freie Mittel dem Nachwuchs zuführen, andererseits den Wettbewerb verstärken, der derzeit aufgrund unterschiedlicher

finanzieller Voraussetzungen kurzfristig stark verzerrt sein könnte. Zudem wären die Profiligen für Trainer und Spieler sowohl ein sportlicher als auch ein finanzieller Anreiz, weil in diesen Ligen sehr viel höhere Gagen bezahlt werden würden.

7.4.3 Medizinische Betreuung

Im Profibereich ist medizinische Betreuung Usus. Die Aufwendungen dafür liegen für die Vereine ungefähr in der Höhe wie für den Nachwuchs. Im Amateurbereich investieren immerhin fast 50 Prozent aller Vereine in medizinische Bereiche, wobei in den höheren Klassen der Anteil deutlich höher liegt als in unteren Klassen. Während in der dritten und vierten Leistungsstufe zwei Drittel aller Vereine regelmäßige medizinische Betreuung beanspruchen, ist es nur mehr jeder fünfte Verein der achten Leistungsstufe. Gemessen an den gesamten Personalausgaben liegen die Kosten bei jenen Vereinen, die medizinische Betreuung beanspruchen, zwischen 1,5 und 7 Prozent der Personalausgaben. Im Durchschnitt aller Vereine senkt sich der Anteil auf 1,5 (Profis) bzw. ca. drei Prozent (Amateure). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei den Profivereinen die Kosten für die medizinische Betreuung teilweise dem Trainerstab zugerechnet werden. Eine Abgrenzung war mit der vorhandenen Datengrundlage nicht möglich.

Abbildung 45: Personalkostenaufwand für medizinische Betreuung in Prozent der gesamten Personalkosten – nach Leistungsstufen

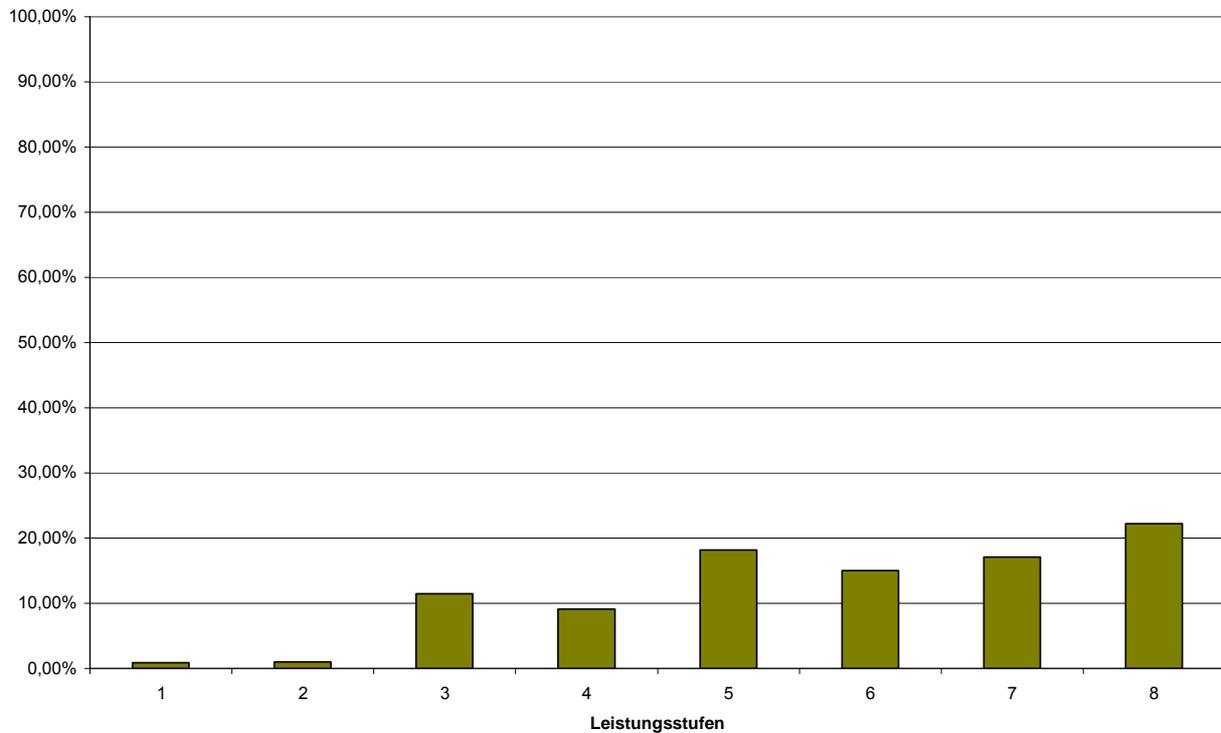


Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

7.4.4 Platz-, Zeugwarte, Funktionäre, Sonstige

Der Großteil der Funktionäre agiert vor allem im Amateurbereich ehrenamtlich. Bei einigen Vereinen werden Auslagen von Funktionären für Reisen (zum Beispiel Spielerbeobachtung von Ausländern), repräsentative Zwecke (zum Beispiel Sponsorbetreuung), für besondere Arbeiten (Erstellung von Vereinsunterlagen, Homepages) vergütet. Diese Aufwendungen werden ebenfalls dieser Gruppe zugerechnet. Die nachfolgenden Darstellungen entfallen zu 90 Prozent auf die Kantine, Platz- und Zeugwarte und sonstige Aufwendungen für Personal und nur zu zehn Prozent auf Aufwandsentschädigungen für die Funktionäre. Die Gruppe für die „Infrastrukturbetreuung“ wird in fast jedem Verein zumindest geringfügig entlohnt. Der prozentuelle Anteil der Entschädigungen ist in den oberen Leistungsklassen in Relation zu den gesamten Personalausgaben sehr gering und steigt mit sinkendem Leistungsniveau. Während die Aufwendungen im Profibereich bei unter einem Prozent liegen, erreicht der Anteil ab der fünften Leistungsstufe eine zweistellige Prozentzahl. In der achten Leistungsstufe liegt der Anteil dieser Gruppe bei ca. 20 Prozent.

Abbildung 46: Personalkostenaufwand für Infrastruktur in Prozent der gesamten Personalkosten – nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

7.5 Spielervermittler

Mit 8. Juni 2001 trat das neue Spielervermittler-Reglement, das sich auf das im März desselben Jahres beschlossene FIFA-Reglement stützt, in Kraft. Grundsätzlich können Spieler und Vereine im Rahmen von Verhandlungen mit anderen Spielern oder Vereinen die Dienste lizenzierter Spielervermittler in Anspruch nehmen. Jeder Spielervermittler, mit Ausnahme von einem Elternteil, eines der Geschwister, der Ehegattin oder einem zugelassenen Anwalt, muss ein schriftliches Ansuchen an den Österreichischen Fußball-Bund stellen. Neben einem einwandfreien Leumund, der durch einen aktuellen Strafregisterauszug dokumentiert werden muss, muss sich der Bewerber einer schriftlichen Prüfung unterziehen. Die Prüfungsgebühr beträgt € 750.

Als Sicherstellung muss der Spielervermittler entweder eine Bankgarantie in der Höhe von CHF 100.000 hinterlegen oder den Nachweis eines Abschlusses einer Berufs- und Vertrauensschadens-Haftpflichtversicherung mit einer abgedeckten Mindestsumme von € 150.000 erbringen. Jeder Spielervermittler muss vertraglich an den Verein oder die Spieler gebunden sein. Nur dann hat der Vermittler einen Anspruch auf ein Honorar für die

Spielervermittlung oder Vertragsverhandlungen, wobei im Regulativ als Richtwert fünf Prozent des Grundgehalts als Honorar genannt werden.

In Österreich sind derzeit 19 lizenzierte Spielervermittler tätig.

7.6 Spielergewerkschaft

Die im Jahre 1988 gegründete Vereinigung für Fußballer (VdF) wurde als Interessensvertretung aller in Österreich tätigen Amateur- und Profifußballer gegründet. Besondere Anliegen waren und sind die Unterstützung von Spielern bei Vertragsverhandlungen und Streitigkeiten. Ebenso war man bemüht, fehlende rechtliche Grundlagen für die Berufsgruppe der Fußballer zu schaffen. Wesentliche Strukturänderungen führten in den späten 90er-Jahren zu einer Einbindung der aktiven Spieler und die VdF gilt seither als freies Meinungs- und Aktionsforum der Spieler, die letztendlich mit der Gewerkschaft für Kunst, Medien, Sport und freie Berufe zusammengeführt wurde.

Durch die Wahl eines Spielerrates nutzen die Spieler gemeinsam Möglichkeiten zur Kommunikation mit der Vereinsführung. Dieser Spielerrat wird wie in Wirtschaftsunternehmen von den Spielern gewählt und übernimmt die Vertretung der Mannschaft gegenüber der Vereinsführung.

Der VdF leistete seinen Beitrag zur Umsetzung des Bosman Urteils auf nationaler Ebene. Er informierte die Spieler über die Folgen und Auswirkungen des Bosman-Urteiles. Des Weiteren war der VdF an zahlreichen Initiativen für die österreichischen Fußballer und den Nachwuchs beteiligt. Die Verleihung des „BRUNO“, eine Prämierung für die SpielerInnen der höchsten Leistungsstufen (Männer: T-Mobile Bundesliga, RedZac Erste Liga; Frauen: Bundesliga) und Schiedsrichter der Saison, ist ein medial viel beachteter Event.

7.7 Das Lizenzierungsverfahren

Ab der heurigen Saison dürfen Vereine nur mehr dann an europäischen Klubbewerben teilnehmen, wenn sie ein an den UEFA-Richtlinien orientiertes Lizenzierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen haben. Die Österreichische Fußball-Bundesliga verpflichtete die österreichischen Vereine bereits in der Saison davor, ein Lizenzierungsprozedere zu durchlaufen.

Die Zielsetzungen werden durch eine Verbesserung der Qualitätsstandards in allen relevanten Bereichen (sportlich, wirtschaftlich, gesellschaftlich, kundenorientiert), durch zeitgemäße Sportinfrastrukturen, durch gegenseitiges Verständnis der Sportgruppen (Spieler, Trainer, Schiedsrichter), durch Förderung der Fair-Play-Grundsätze, durch Ausbildung und Betreuung von jungen Spielern, durch wirtschaftliche Verbesserungen und

fairen Wettbewerb sowie durch Ausbau, Ausstattung und Sicherheit der Stadien für die Zuschauer definiert.

Nicht nur aufgrund europäischer Vorgaben, sondern auch aufgrund einiger Konkurse im österreichischen Profifußball wurde eine entsprechende Wirtschaftlichkeitsprüfung notwendig. Die im Lizenzierungshandbuch festgeschriebene Fairness, die sowohl die sportlichen als auch die wirtschaftlichen Aspekte betrifft, wird von den Vereinen größtenteils befolgt. Teilweise jedoch schafft eine restriktive Informationspolitik einzelner Vereine unangenehme Situationen. Im Sommer 2004 wurde kurz nach der Lizenzzuteilung bekannt, dass ein Verein der Red Zac Erste Liga die Saison nicht spielen kann. Erst eine kurzfristige Rettungsaktion ermöglichte einen Spielbetrieb.

Die Vorbildfunktion der Profivereine ist unbestritten. Gerade deshalb wäre es sehr wichtig, wenn sich die Profivereine auch im wirtschaftlichen Bereich dem Fair Play verpflichtet fühlen.

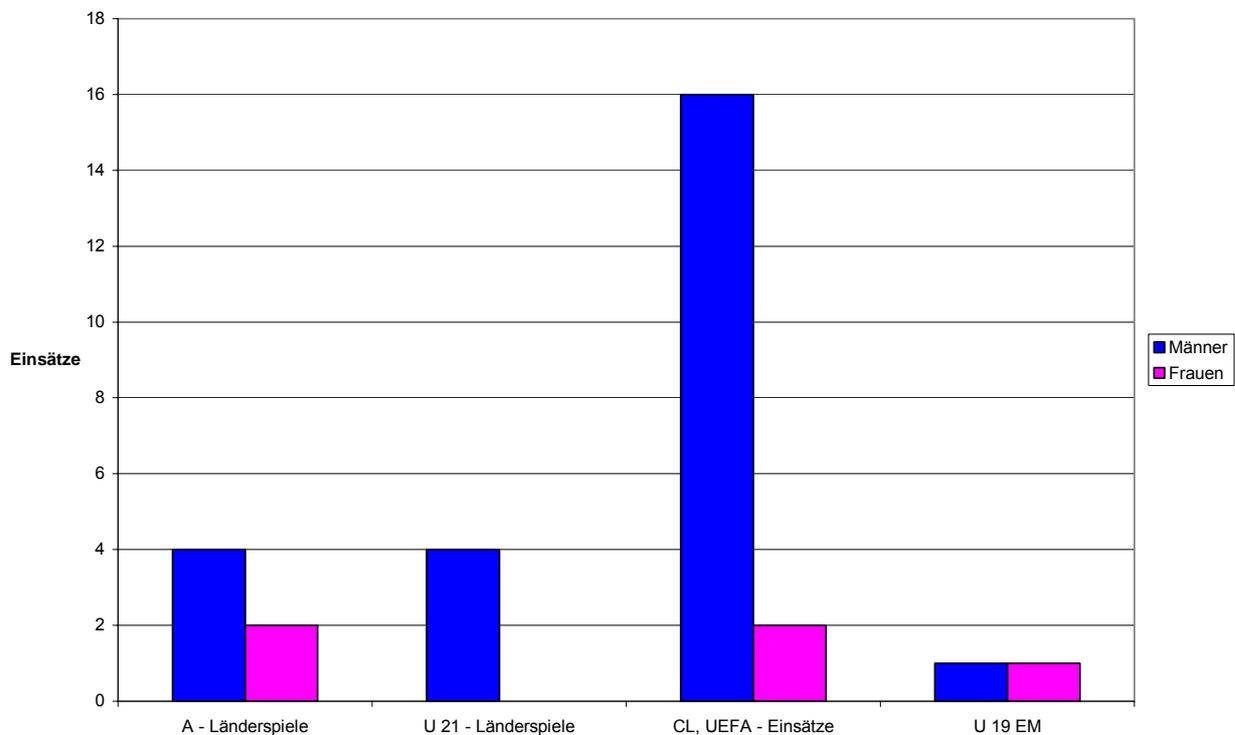
8 Schiedsrichterwesen

Die Schiedsrichter haben im Fußball eine zentrale Funktion. „Für jedes Spiel muss ein SchiedsrichterIn bestimmt werden. Seine Autorität und die Ausübung der Befugnisse, die ihm durch die Spielregeln gegeben werden, beginnen, sobald er das Spielfeld betritt. Seine Macht Strafen zu verhängen, erstreckt sich auch auf Vergehen, die begangen werden, wenn das Spiel zeitweilig unterbrochen wurde, oder wenn der Ball aus dem Spiel ist. Seine Entscheidung über Tatsachen, die mit dem Spiel zusammenhängen, ist endgültig, soweit es um das Spielergebnis geht.“

Schiedsrichterentscheidungen sorgen und werden wohl auch zukünftig für Diskussionsstoff sorgen. Die SchiedsrichterInnen sind Teil der Faszination Fußball. Eine hierarchische Organisation mit einer ÖFB-Schiedsrichterkommission an der Spitze sorgt für einen strukturierten Ablauf. Die Schiedsrichterkommission ist in zwei Gruppen, Profis und Amateure, geteilt.

Für die Profispiele gibt es Schiedsrichterteams, bestehend aus Referee und zwei Assistenten. Die für den Profibereich zuständigen Schiedsrichter sind diejenigen Fußballsportler, die regelmäßig internationale Spiele leiten und an Großereignissen, wie zum Beispiel Weltmeisterschaften, teilnehmen können. Zwei Schiedsrichterinnen, vier Assistentinnen, sieben Schiedsrichter und zehn Assistenten sind von der FIFA-Schiedsrichterkommission akzeptiert und bestätigt worden und können somit international eingesetzt werden.

2004 wurden von österreichischen SchiedsrichterInnen vier Champions League und zwölf UEFA Cup-Spiele (UEFA Cup, UI Cup), jeweils vier A-Länderspiele (Qualifikations-, Freundschaftsspiele) und U 21-Länderspiele (Qualifikations-, Freundschaftsspiele) geleitet. Vergleichbares steht für die Schiedsrichterinnen zu Buche: zwei WM-Qualifikationsspiele, zwei Auftritte bei dem UEFA-Women's Cup sowie eine Teilnahme an der U 19-Europameisterschaft ist ein beeindruckendes Resultat. Wirtschaftlich betrachtet realisieren heimische Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter somit einen zwar kleinen, dafür aber äußerst elitären Export österreichischer Dienstleistung.

Abbildung 47: Internationale Einsätze der SchiedsrichterInnen 2004

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

25 männliche Schiedsrichter betreuen die Profiligen. Die meisten werden dabei von den Landesverbänden Niederösterreich und Wien gestellt. Oberösterreich und Wien haben je zwei FIFA-Schiedsrichter in ihren Reihen. Der Aufstieg in den elitären Kreis der Schiedsrichter für die Profiligen wird ausschließlich über Leistung definiert. Das heißt, dass die Mitgliederstärke oder Mannschaftsstärke in den Profiligen des jeweiligen Landesverbandes keinen Einfluss auf die Anzahl der Schiedsrichter in diesen Ligen hat.

Tabelle 29: Auflistung der Schiedsrichter in Profiligen je Bundesland

Bundesland	Gesamt – Schiedsrichter	T-Mobile- Bundesliga	Red Zac 1. Liga	FIFA Schiedsrichter	Mannschaften BL/1.D
Burgenland	2	1	1	0	1/0
Kärnten	2	1	1	0	0/1
Niederösterreich	4	2	2	0	1/1
Oberösterreich	3	2	1	2	1/2
Salzburg	3	2	1	1	1/0
Steiermark	3	1	2	1	2/3
Tirol	2	2	0	1	1/1
Vorarlberg	2	2	0	0	1/2
Wien	4	2	2	2	2/0

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Auf Initiative der ÖFB-Schiedsrichterkommission wurden in ein fußballspezifisches Projekt Referees eingebunden. Das umfassende Projekt „Challenge 2008“ dient bekanntlich der Formung einer starken Nationalmannschaft für die EURO 2008™. Sieben nominierte Schiedsrichter wurden in das Projekt eingebunden.

Der Aufstieg in die Eliteliga der Schiedsrichter erfolgt aufgrund qualitativer Entscheidungskriterien. Spielbeobachter beurteilen die Leistungen der einzelnen Schiedsrichter. Auf Basis dieser Beurteilungen werden in den einzelnen Landesverbänden die SchiedsrichterInnen in Klassen eingeteilt. Die Referees der einzelnen Klassen sind berechtigt bis zu einer bestimmten Leistungsstufe Meisterschaftsspiele zu leiten. Regelmäßige Trainings, in denen die körperliche Fitness überprüft und trainiert wird, und Lehrgänge über das Regelwerk werden regelmäßig von den Regional- und Landesgruppen organisiert. Der Wiener Verband führt beispielsweise eigens eine Schiedsrichterakademie zur Weiterbildung.

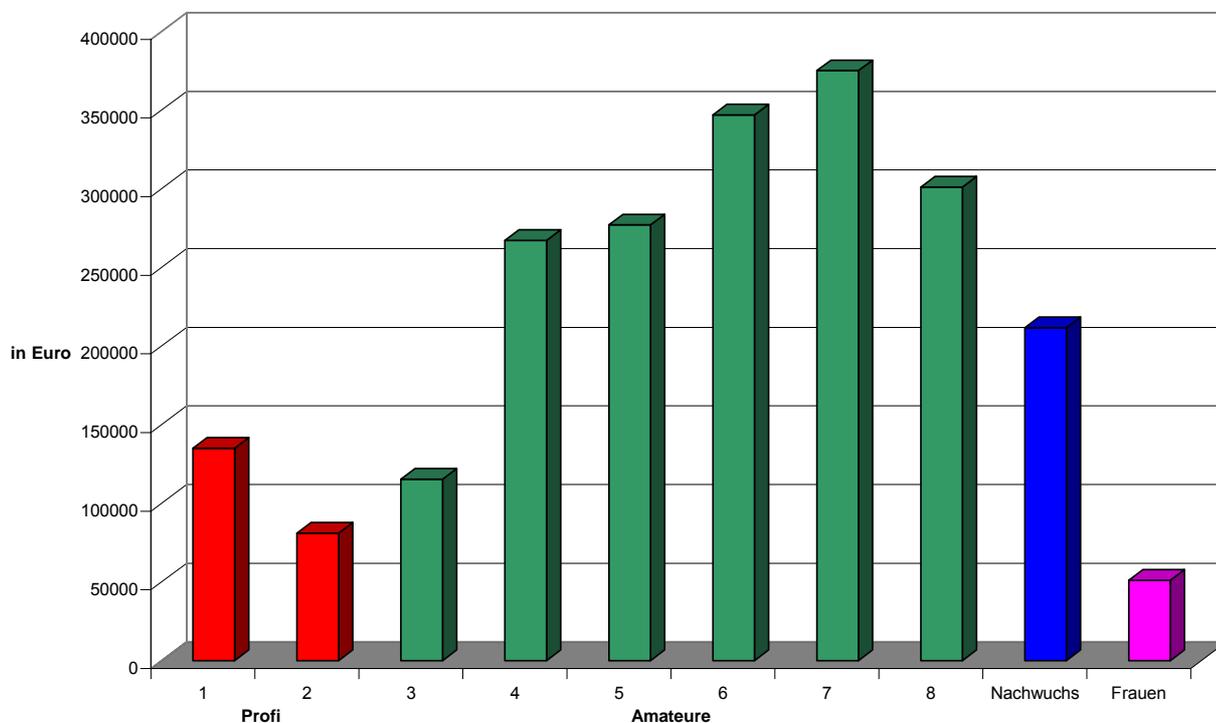
Die Entschädigungen, die SchiedsrichterInnen erhalten, sind nach fußballspezifischen Leistungsstufen gestaffelt. Das heißt, dass eine höhere Qualifikation und somit eine Spielleitung in einer höheren Klasse besser entschädigt wird als unterklassige Spiele und Nachwuchsspiele. Selbstredend erhält auch der Spielleiter eine höhere Entschädigung als seine Assistenten. Die Schiedsrichtergebühren variieren von Landesverband zu Landesverband und sind im Regelfall vom Heimverein zu bezahlen. Die gilt auch für die Nachwuchsmannschaften. Ausnahme sind die Spiele der Bundesliga sowie der Toto-Jugendliga, bei welcher die Referees vom ÖFB und nur die Assistenten vom veranstaltenden Verein bezahlt werden.

In einer Saison werden für Meisterschaftsspiele € 2,1 Millionen an Schiedsrichterentschädigungen von den Vereinen und dem Österreichischen Fußball-Bund bezahlt. Die Vorbereitungsspiele inkludiert, erhöht sich der Betrag auf € 2,6 Millionen. In diesen

Berechnungen sind Kilometerabgeltungen, die ab bestimmten Wegstrecken verrechnet werden dürfen, nicht eingerechnet. Dieser Kalkulation liegt also zugrunde, dass die Schiedsrichter immer in der eigenen Region Spiele leiten.

Würden alle Entgeltzahlen auf die Schiedsrichter gleichermaßen aufgeteilt, ergäbe sich ein Durchschnittswert in Höhe von € 1.150 per anno. Der durchschnittliche Verdienst der Schiedsrichter, die Amateurligaspiele leiten, beträgt € 790, was eigentlich eine Aufwandsentschädigung darstellt. Vergleichsweise gering sind die Beträge, die bei Frauenmatches für Spielleitungen aufgewendet werden müssen. 95 Frauenteamen zahlen nur etwas mehr als € 50.000 für sämtliche Refereeleistungen.

Abbildung 48: Gesamtaufwendungen für Schiedsrichterleistungen nach Leistungsklassen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Das Engagement der SchiedsrichterInnen beruht also ebenso wie bei der Nachwuchsarbeit auf Idealismus. Für das Gros der SchiedsrichterInnen sind die Verdienstmöglichkeiten eng begrenzt. Zudem werden Schiedsrichterentscheidungen in jeder Liga gleichermaßen diskutiert. Spielentscheidende Situationen, die möglicherweise durch einen unbeabsichtigten Schiedsrichterfehler herbeigeführt wurden, sorgen Woche für Woche während und nach dem Spiel für Zündstoff. Vor diesem Hintergrund sind die Leistungen der Schiedsrichter nicht hoch genug zu bewerten.

9 Gesundheitspolitische Aspekte des Fußballs

„Wer Sportplätze baut, hilft Spitäler sparen.“

(Julius Tandler)

Sport und Gesundheit – im Jahre 1986 bezeichnete die Weltgesundheitsorganisation in der so genannten „Ottawa-Charta“ Gesundheitsförderung als einen Prozess, der darauf abzielt „Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“.⁸⁴ Weiters wird Gesundheit als die Fähigkeit beschrieben, die Probleme und Aufgaben des alltäglichen Lebens bewältigen zu können und dabei die persönlichen „Bedürfnisse befriedigen, ... Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie (die) Umwelt meistern bzw. sie verändern zu können“. Gesundheit wird gemäß dieser Definition als ein wichtiger Teil des alltäglichen Lebens verstanden und nicht nur als individuelles Lebensziel.

1. Der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Speziellen sind ein Vehikel, diese Ambition mit Leben zu erfüllen. Die Wirkung auf den Menschen kann dabei in drei verschiedene Teilbereiche eingeteilt werden.⁸⁵ Sport leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung einer allgemeinen körperlichen, psychischen und sozialen Leistungsfähigkeit. Diese wird nicht nur im Sport genutzt, sondern hat auch Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit im Beruf und bei privaten Aktivitäten.
2. Sport leistet einen Beitrag zur Bewältigung und Vermeidung von Krankheiten durch Rehabilitation und im Rahmen der Prophylaxe. Wichtig dabei sind entsprechende funktionale Inhalte von Sportangeboten. Diese helfen bei der Wiederherstellung, Erhaltung oder Verbesserung organischer Funktionsfähigkeit und zur Verbesserung des psychosozialen Empfindens und der Lebensqualität.
3. Sport leistet einen Beitrag zur Entwicklung einer „individuellen Gestaltungsfähigkeit“. Darunter versteht man die Fähigkeit zur Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen, gewissermaßen eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung.

Fußball ist ein großartiges Herz-Kreislauf-Training, er fördert den Stoffwechsel, stärkt die Muskeln und hilft Alltagsstress abzubauen. Da – verglichen mit anderen Mannschaftssportarten wie Handball, Volleyball oder Eishockey – die Laufstrecken, die auf dem Spielfeld

⁸⁴ Positionspapier Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2003, S. 5.

⁸⁵ Positionspapier Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2003, S. 6.

zurückgelegt werden, überdurchschnittlich groß sind, ist der Trainingseffekt für Herz und Kreislauf sowie der Kalorienverbrauch besonders ausgeprägt. Über das Ausdauer- und Krafttraining hinaus fördert Fußball zusätzlich das Koordinationsvermögen und die Schnelligkeit – Effekte, die nicht nur bei der erwachsenen Bevölkerung willkommen, sondern auch der Entwicklung im Kindesalter förderlich sind. Auch auf die Wirbelsäule hat Fußball – durch die permanent abwechselnde Be- und Entlastung der Wirbelsäule und durch den steten Wechsel zwischen Stehen, Gehen und Laufen – eine positive Wirkung, da die Versorgung der Bandscheiben gefördert wird. Fußball zählt somit – neben Schwimmen und dem Skilanglauf – zu den rückenfreundlichen Sportarten.⁸⁶

Bei der Ausübung dieses Sports wird der menschliche Körper auf die unterschiedlichsten Arten belastet und trainiert. Dadurch hat der Fußball Einfluss auf verschiedene Leistungsbereiche im Sport, dass heißt Fußball⁸⁷

- wirkt positiv auf die Maximalkraft, Kraftausdauer oder Schnellkraft, wirkt somit als Haltungsprophylaxe, Arthroseprävention, hilft dem Aufbau einer dichten Knochenstruktur und dient zudem der Sturzprophylaxe;
- steigert die Beweglichkeit, und verringert so das Risiko von Bänder- oder Muskelverletzungen, erhöht die Alltagsbeweglichkeit und unterstützt einen schnelleren Stressabbau;
- erhöht die Schnelligkeit, im Fußballtraining werden durch den vielseitigen und komplexen Trainingsreiz alle Sinne des menschlichen Körpers verbessert;
- wirkt positiv auf die Koordination;
- hat auch psychosoziale Wirkungen auf den Ausübenden, wie zum Beispiel Stressabbau oder Steigerung der subjektiven Lebensqualität;
- und wirkt als Ausdauertraining.

Damit diese positiven Effekte eines Fußballtrainings auch wirksam werden können, ist es wichtig, dass der Sport regelmäßig ausgeübt wird. Das amerikanische „Centers for Disease Control and Prevention“ veröffentlichte eine Studie, in der die positiven Wirkungen

⁸⁶ <http://www.lifeline.de>

⁸⁷ Weiß O. et al., 1999, S. 14.

kontinuierlicher Sportausübung auf den Menschen dargestellt werden:⁸⁸ Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Sport reduziert das Risiko eines Todesfalles durch Herzerkrankungen;
- Sport reduziert das Risiko einer Diabeteserkrankung;
- Sport reduziert das Risiko von Bluthochdruck;
- Sport unterstützt die Senkung des Blutdruckes bei Menschen mit Bluthochdruck;
- Sport reduziert das Auftreten von Depressionen und Angstzuständen;
- Sport erleichtert die Gewichtsreduzierung und -kontrolle;
- Sport fördert die Bildung und Erhaltung gesunder Muskeln und der Gelenke.

Während diese positiven Aspekte der regelmäßigen sportlichen Ertüchtigung die langfristige Wirkung auf die erwachsene Bevölkerung beschreibt, ist in der Fachwelt unumstritten, dass vor allem im Kindesalter der Sport einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung des Menschen beiträgt.

So wurde eine Untersuchung des „American College of Sports Medicine“ (ACSM)⁸⁹ in einem Artikel der Fachzeitschrift „News-Medical.net“ unter folgendem Titel veröffentlicht:

„Soccer greatly improves the health profile of growing boys!“⁹⁰

Die Studie zeigt einen deutlichen Unterschied in der gesundheitlichen Wirkung auf Kinder, die nur am „normalen“ Turnunterricht teilnehmen, und jenen, die in ihrer Freizeit zusätzlich regelmäßig Fußball spielen.

Dabei wurde eine Gruppe von Kindern über einen Zeitraum von 3 Jahren beobachtet, die dreimal in der Woche mindestens eine Stunde (zusätzlich zu der 2x25min. Turneinheit) eine Trainingseinheit Fußball besuchten.

Die „Fußballer-Gruppe“ zeigte als direkte Folge am Ende der Untersuchungsperiode im Vergleich zu der Vergleichsgruppe („Turn-Gruppe“) deutliche körperliche Verbesserungen:

⁸⁸ Center for Disease Control and Prevention, 1996, S. 1.

⁸⁹ Das ACSM ist die weltweit größte Organisation für Sportmedizin und Sportwissenschaft. Sie umfasst mehr als 20.000 internationale, nationale und regionale Partner (www.acsm.org).

⁹⁰ <http://www.news-medical.net>, 2004.

Der Anstieg der anaeroben Leistungsfähigkeit war um sieben Prozent höher als in der Vergleichsgruppe.

Der „total lean body mass“ (darunter versteht man die fettfreie Körpermasse oder auch Magermasse) stieg um 6 Prozent mehr an als in der Vergleichsgruppe.

Die Knochenmasse konnte um 33 Prozent mehr gesteigert werden als in der Vergleichsgruppe.

Die Studie des ACSM betont zudem, dass im Gegensatz zu Gymnastik oder anderen Sportarten Fußball keine teuren Geräte erfordert um ausgeübt zu werden, und dass auch schon bei geringerem Trainingsaufwand eine überproportionale Wirkung auf die Gesundheit der Kinder entfalten kann. Fußball sollte daher als eine kostengünstige und effektive Möglichkeit der Gesundheitsförderung im Kindesalter besonders unterstützt werden.

Trotz aller positiven Auswirkungen des Fußballs in der gesundheitlichen Entwicklung und der Lebensqualität sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter müssen auch die negativen Seiten dieses Sportes aufgezeigt werden. So zählt Fußball nach wie vor zu der Gruppe von Breitensportarten mit dem höchsten Verletzungsrisiko. Eine Übersicht der Sportunfälle nach Alter sowie eine Berechnung des Unfallrisikos liefern Tabelle 26 und Tabelle 27.

Beide Tabellen stammen aus der vom Institut „Sicher Leben“ publizierten Freizeitunfallstatistik, die im Auftrag des Gesundheitsministeriums, des Sozialministeriums und der Europäischen Kommission seit 1996 jährlich publiziert wird. Sie beschäftigt sich primär mit den Unfallzahlen der Bereiche Heim, Freizeit und Sport und ist damit die einzige österreichische Publikation, die einen Überblick über das gesamte Unfallgeschehen – auch unter Berücksichtigung von Verkehrs- und Arbeitsunfällen – bietet und detaillierte Angaben über Unfallhergang und Verletzungsursachen enthält. Diese Erhebungen erfolgen durch eigene Interviewer des Institutes, welche in acht österreichischen Spitälern mit ambulant und stationär behandelten Unfallopfern, die sich im Haushalt, beim Sport oder in der Freizeit verletzt haben, sprechen. Im Detail erfasst werden rund 2 Prozent aller Unfälle, sodass rund 85.000 Interviews für Analysezwecke zur Verfügung stehen.

Tabelle 30: Sportunfälle in Österreich nach Alter

Sportart	0 - 14 Jahre	15 - 59 Jahre	60+ Jahre	Total
Alpiner Schillauf	6.100	35.500	6.100	47.700
Fußball	6.900	27.700	300	34.900
Radfahren	5.700	12.200	4.900	22.800
Snowboarden	2.700	14.400	200	17.300
Hand-, Volley- und Basketball	3.100	8.200	100	11.400
Wandern, Bergsteigen	400	5.000	3.200	8.600
Eislaufen, Eishockey	2.200	4.500	200	6.900
Langlaufen, Rodeln, Bobfahren	1.600	4.300	600	6.500
Jogging, Laufen	100	5.500	400	6.000
Inlineskating	2.000	3.200	0	5.200
Reiten, Pferdesport	1.200	3.300	200	4.700
Skateboarden	2.100	1.200	0	3.300
Tennis, Squash, Federball, Tischtennis	200	2.500	600	3.300
Gymnastik, (Geräte-)Turnen	700	2.200	300	3.200
Schwimmen, Springen, Tauchen	1.200	1.800	100	3.100
Mountainbiken	100	2.500	0	2.600
Kampfsport	400	1.200	0	1.600
Sonstige, nicht genannt	1.600	7.300	600	9.500
TOTAL	38.300	142.500	17.800	198.600

Quelle: Institut „Sicher Leben“, Freizeitunfallstatistik 2003.

Von insgesamt 198.600 Sportunfällen im Jahr 2003⁹¹ fielen insgesamt 34.800 auf den Fußball. Damit liegt Fußball hinter dem Alpinen Schillauf (47.700 Unfälle) bereits an zweiter Stelle. Berechnet man das Risiko einen Unfall zu erleiden je 1.000 Ausübender, liegt Fußball mit 47,8 Promille ebenfalls an zweiter Stelle, nur knapp hinter Snowboarding (48,8 Promille).

⁹¹ Institut "Sicher Leben" (2004) Freizeitunfallstatistik 2003.

Tabelle 31: Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko in Österreich

Sportart	Ausübende ab 15 J.	Unfälle ab 15 J.	Risiko je 1.000 Ausübende ab 15 J.	Todesfälle total
Aerobic/Gymnastik/Tanz	1.141.900	2.500	2,2	-
Basketball/Streetball/Handball	201.600			-
Volleyball/Beachvolleyball	425.800	8.300	13,2	-
Eislaufen/Eishockey	1.071.200	4.700	4,4	-
Fußball	585.200	28.000	47,8	-
Inlineskating/Rollschuhlaufen	777.800	3.200	4,1	-
Klettern/Bergsteigen	306.900	-	-	26
Laufen/Joggen	1.521.000	5.800	3,8	-
Mountainbiken	600.300	2.500	4,2	-
Pistenschifahren (alpin)	2.345.500	41.600	17,7	17
Radfahren	3.209.000	17.000	5,3	24
Rafting/Wildwasserfahren/Tauchen	142.900	-	-	-
Reiten	186.600	3.400	18,2	-
Schilanglaufen	832.000	5.000	6,0	4
Schiwandern/Tourenschifahren	358.100	-	-	13
Schwimmen	3.157.900	2.000	6,0	82
Segeln/Windsurfen	239.200	-	-	-
Snowboarding	299.400	14.600	48,8	2
Tennis	824.400			-
Tischtennis	652.900			-
Federball/Badminton	598.800	3.100	1,5	-
Touren-Radfahren	303.900	-	-	-
Wandern/Bergwandern	2.723.100	8.200	3,0	77

Quelle: Institut „Sicher Leben“, Freizeitunfallstatistik 2003.

Es stellt sich daher die Frage, ob die positiven Aspekte des Fußballs, und somit auch der volkswirtschaftliche Nutzen die Kosten der Ausübung dieser Sportart übersteigt. Die negativen Aspekte des Fußballs können in Form von Ausgaben für und in Verbindung mit Sportverletzungen und Sportunfällen beim Fußballspielen dargestellt werden.

Das methodische Instrument zur Durchführung einer solchen Berechnung liefert die Kosten-Nutzen-Rechnung.

9.1 *Gesundheitlicher Nutzen des Fußballs*

Zur Bewertung des Nutzens gesundheitsökonomischer Effekte aus fußballerischer Aktivität soll der bereits von Weiss⁹² verwendete wohlfahrtsökonomische Bewertungsansatz verwendet werden, mittels dem versucht wird, dem gegebenen und potenziellen Niveau sportlicher Aktivität Nutzen in der Weise zuzurechnen, wie dieser zur Vermeidung von sozialen Kosten (Gesundheitssystem, Sozialversicherung) beiträgt. Die Verwendung dieses Ansatzes hat den Vorteil, dass die Zahlen und Ergebnisse vergleichbar sind und damit der Stellenwert des Fußballs im österreichischen Sport im Hinblick auf die Vermeidung sozialer Kosten festgestellt werden kann.

Zu den durch Sport vermeidbaren Kosten zählen folgende Opportunitäts- und Direktkosten:

- Lebenseinkommensentgang bei Mortalität im arbeitsfähigen Alter (als Beitrag zum BIP) inklusive der entstehenden Transfereinkommen (Witwen- und Waisenspenditionen);
- stationäre Behandlungskosten (Diagnose- und Behandlungskosten im Rahmen von Spitalsaufenthalten);
- ambulante Behandlungskosten (Diagnose- und Behandlungskosten außerhalb von Spitalsaufenthalten);
- (temporärer) Entfall des Produktionsbeitrages durch Krankenstand und Arbeitsunfähigkeit;
- dauernder Entfall des Produktionsbeitrages durch dauernde Arbeitsunfähigkeit oder Erwerbsminderung.

Entsprechend den von Weiss et al. durchgeführten Berechnungen lässt sich für den in Vereinen organisierten Fußball – dieser umfasst in Summe rund 592.000 Aktive – ein Nutzen-Effekt von € 104,1 Millionen errechnen. Dies entspricht einem Anteil von rund 18,4 Prozent an den von Weiss berechneten Nutzeneffekten sportlicher Aktivität (bei gegebenem sportlichen Aktivitätsniveau) in Höhe von rund € 566 Millionen.

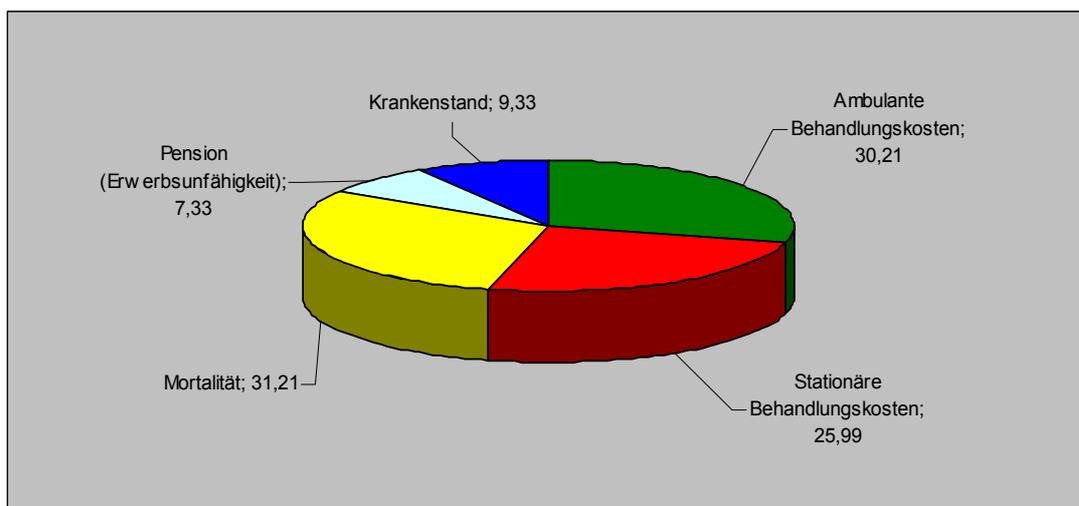
⁹² Weiss O. et al. (2000) Sport und Gesundheit.

Diese € 104,1 Millionen umfassen Kosteneinsparungen in folgender Höhe:

- ambulante Behandlungskosten: € 30,22 Millionen;
- stationäre Behandlungskosten: € 25,99 Millionen;
- Mortalität / Lebensinkommensentgang / Minderbeitrag zum BIP: € 31,22 Millionen;
- Pensionen aufgrund von Erwerbsunfähigkeit: € 7,33 Millionen;
- Krankenstandskosten: € 9,34 Millionen.

Eine zusammenfassende Darstellung liefert folgende Abbildung:

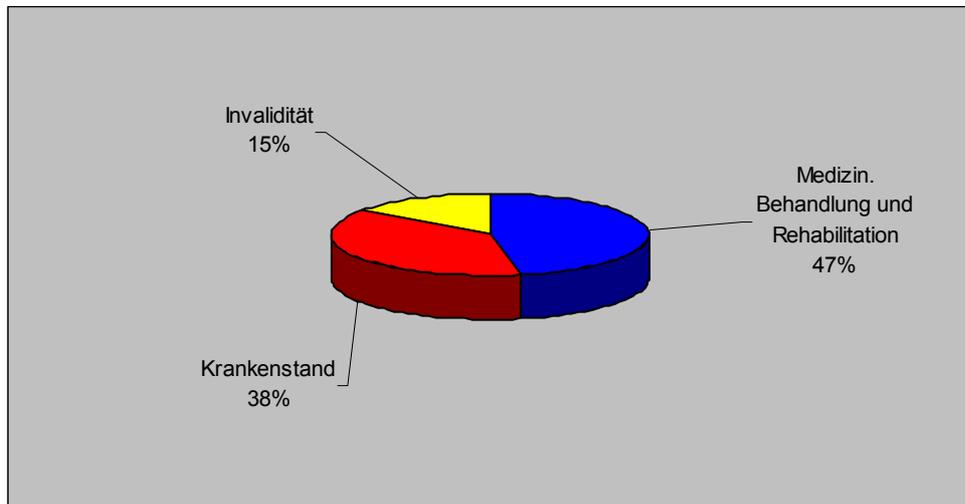
Abbildung 49: Nutzen-/Kosteneinsparungen sportlicher Aktivität im Fußball (in Mio. €)



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

9.2 Gesundheitliche Kosten des Fußballs

Die durch den Fußball verursachten direkten und indirekten volkswirtschaftlichen Kosten – diese umfassen medizinische Behandlungs- und Rehabilitationskosten, Krankenstandskosten, Kosten durch Invalidität und Unfalltod – wurden bereits von Weiss et al. berechnet und belaufen sich auf jährlich rund € 27,1 Millionen. Dies entspricht einem Anteil von neun Prozent an den durch Sportunfälle und -verletzungen verursachten Gesamtkosten, wobei 47 Prozent dieser Kosten auf die medizinische Behandlung und Rehabilitation, 38 Prozent auf Krankenstände und 15 Prozent auf Invalidität zurückzuführen sind. Eine Gesamtdarstellung liefert folgende Abbildung.

Abbildung 50: Volkswirtschaftliche Kosten von Fußballunfällen und -verletzungen

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

9.3 Kosten-/Nutzen-Rechnung

Stellt man die in Kapitel 9.2 berechneten Kosten dem in Kapitel 9.1 berechneten Nutzen gegenüber, dann zeigt sich folgendes Bild:

	Kosteneinsparungen durch Fußball	104,1 Mio. €
-	Kosten durch Fußball	27,1 Mio. €
Nettoeffekt		77,0 Mio. €

Trotz der großen Verletzungsgefahr beim Fußball zeigt sich, dass der Nutzen die Kosten um ein Vielfaches übersteigt, sodass de facto ein jährlicher Netto-Nutzeneffekt von € 77 Millionen berechnet werden kann.

10 Ökonomische Wirkungen des Fußballs in Österreich

10.1 Methodik

10.1.1 Quantifizierung der ökonomischen Wirkungen

Zur Quantifizierung ökonomischer Wirkungen werden in der Literatur unterschiedliche Methoden verwendet, wobei sich die Wahl der optimalen Methode vor allem nach dem Untersuchungsgegenstand richtet.

Zum einen findet die **Simulationsmethode anhand ökonometrischer Makromodelle**⁹³ Anwendung. Grundlage eines Makromodells bildet die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, welche das Wirtschaftsgeschehen einer Volkswirtschaft für eine festgelegte Periode in der Vergangenheit zahlenmäßig erfasst, indem sie die wirtschaftsstatistischen Bereichsinformationen in einem System von untereinander zusammenhängenden Konten und Tabellen zusammenführt. Um Aussagen über die wirtschaftliche Entwicklung tätigen zu können, bedarf es der Zusammenfassung der wirtschaftlichen Tätigkeiten. Durch diese Aggregation geht jedoch Detailinformation verloren, worin auch der Nachteil eines Makromodells für die Quantifizierung der Wirkungen von einzelnen Investitionen liegt. Die gesamtwirtschaftlichen Effekte des betrachteten Ausgabevolumens sind in einem Makromodell, insbesondere auf regionaler Ebene, nicht signifikant, wodurch sich die Simulationsmethode mittels ökonometrischer Makromodelle in diesem Fall nicht eignet.

Eine weitere Möglichkeit zur Berechnung stellt die **Kennziffernmethode** dar. Hierbei handelt es sich um eine Ex-Post-Betrachtung, indem ausgewählte Kennziffern (z.B. das Pro-Kopf-Einkommen) mit einem Referenzszenario verglichen werden. Verwendet wird dieses Verfahren vor allem zur Ex-post-Erfolgskontrolle wirtschaftspolitischer Maßnahmen. In dieser Studie geht es jedoch um eine umfassende Quantifizierung der durch den österreichischen Fußball induzierten nationalen und regionalen Effekte, sodass sich auch die Kennziffernmethode als nicht besonders geeignet erweist.

Als dritte Variante der Evaluierung bietet sich schließlich die **Input-Output-Analyse (IOA)** an. Diese basiert auf Input-Output-Tabellen⁹⁴, welche ergänzend zur VGR von der Statistik Austria erstellt werden. Diese Tabellen stellen die Verflechtung der einzelnen Produktionsbereiche in einer Volkswirtschaft sowie deren Beiträge zur Wertschöpfung dar. Die

⁹³ In einem Makromodell (wie beispielsweise dem IHS-Prognosemodell LIMA) werden die Zusammenhänge zwischen Güter-, Arbeits- und Geldmarkt, den Preisen, Löhnen und anderen Einkommen sowie dem Staatssektor abgebildet.

⁹⁴ Die aktuellste Version einer Input-Output-Tabelle für Österreich stammt aus dem Jahr 2000.

Gliederung erfolgt nicht wie in der VGR nach institutionellen Gesichtspunkten (Unternehmen, private und öffentliche Haushalte), sondern nach funktionellen Gesichtspunkten, wodurch die Ströme einzelner Güter und Gütergruppen von der Produktion bis hin zur Verwendung deutlich gemacht werden können. Insbesondere werden sämtliche Vorleistungsströme exakt dargestellt.

In der Quantifizierung von Infrastruktur- und Investitionsprojekten hat die Input-Output-Analyse eine lange Tradition, sodass dieser methodische Ansatz auch der vorliegenden Untersuchung zugrundegelegt werden soll.

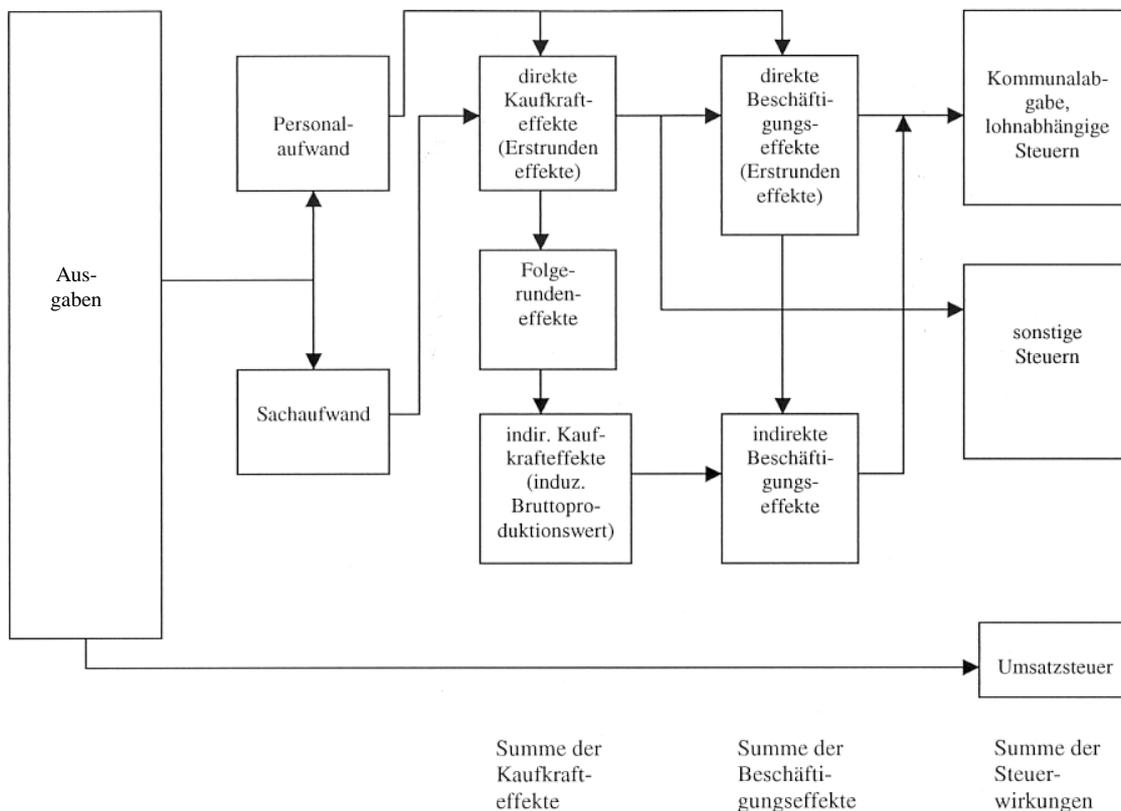
10.1.2 Input-Output-Analyse

Die Input-Output-Analyse ist das methodische Instrument, um die wechselseitig verknüpften Liefer- und Bezugsstrukturen der Sektoren einer Wirtschaft zu erfassen und den multiplikativ verstärkten gesamtwirtschaftlichen Effekt zu quantifizieren. Sie ermöglicht die Berechnung von direkten und indirekten Wertschöpfungs-, Kaufkraft- und Beschäftigungseffekten, wie sie sich bei Infrastrukturprojekten, wie beispielsweise dem Bau oder Betrieb eines Behandlungs- und Forschungszentrums, ergeben. Zudem lassen sich mit diesem Instrument die induzierten Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Aufkommen an Steuern und Sozialabgaben berechnen. Eine vereinfachte Struktur der Untersuchung im zentralen Bereich der IOA ist schematisch in folgendem Schaubild (Abbildung 51) dargestellt.

Verglichen mit herkömmlichen makroökonomischen Modellen basiert die IOA auf der sehr detaillierten Input-Output-Tabelle der Statistik Austria. Diese detaillierte sektorale Gliederung des Modells ist allerdings mit dem Nachteil verbunden, dass die Abbildung der volkswirtschaftlichen Verflechtungsstrukturen aufgrund des enormen Erhebungs- und Verarbeitungsaufwands nur zeitlich verzögert bereitgestellt werden kann. Die aktuellste Fassung einer Input-Output-Tabelle für Österreich stammt daher aus dem Jahr 2000.

Abgeleitet aus den Vorleistungsverflechtungen und der Input-Struktur können Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikatoren berechnet werden, welche die Beziehung zwischen Endnachfrage und Gesamtgüterproduktion abbilden.

Im Ergebnis liefert die Untersuchung die Auswirkungen der durch den österreichischen Profi- und Amateurfußball induzierten ökonomischen Effekte auf die österreichische Wirtschaft, welche gegenüber den sogenannten „Erstrundeneffekten“ über gesamtwirtschaftliche Verflechtungszusammenhänge multiplikativ verstärkt werden.

Abbildung 51: Darstellung von Beschäftigungs-, Kaufkraft- und Steuerwirkungen

Quelle: Gantner et al. (1996) S. 6.

10.1.3 Regionalisierte Input-Output-Tabellen

Ursprünglich wurden Input-Output-Tabellen nur auf nationalem Niveau angewandt. Das Interesse für ökonomische Analysen auf regionalem Niveau macht es jedoch erforderlich, nationale Input-Output-Modelle zu modifizieren, um die Besonderheiten regionaler Probleme darstellen zu können. In formaler Hinsicht unterscheiden sich diese regionalen Input-Output-Tabellen nicht von jenen der Gesamtwirtschaft.

Im Allgemeinen gilt, dass je kleiner die betrachtete Wirtschaftseinheit ist, die Abhängigkeit vom Handel mit „außen Gelegenen“ umso größer ist – sowohl als Exportland für die eigenen, regionalen Produkte als auch als Lieferant für notwendige Inputs der Produktion. Im Rahmen dieser Studie ist ein wesentlicher Kernpunkt abzuschätzen, wie groß die Sickerverluste der in den einzelnen Bundesländern getätigten Ausgaben sind – besonderes Augenmerk wird daher auf die Importe (sowohl aus dem Ausland als auch aus anderen Bundesländern) gelegt werden müssen.

Der bereits auf nationalem Niveau herrschende Datenmangel für die Tabellen ist bei regionalen Tabellen natürlich noch wesentlich größer, da diese Daten meist nicht oder nur sehr eingeschränkt vorliegen. Daraus resultiert der Versuch Tabellen und Regionalisierungsansätze zu wählen, die möglichst wenig zusätzliches Datenmaterial erfordern. Der im Rahmen dieser Studie verwendete Ansatz orientiert sich vor allem an den Bedürfnissen der Fragestellung (Berechnung regionaler Branchen-Multiplikatoren und der Sickerverluste) und soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Ausgehend von der nationalen Input-Output-Tabelle beziehungsweise den entsprechenden Inputkoeffizienten (inländische Produktion) und einem Gesamtimport-Anteil an Vorleistungen von 25,97 Prozent⁹⁵ werden zunächst die Importanteile der einzelnen Sektoren derart neu berechnet, dass – bei gleichbleibender Inputstruktur der Sektoren zueinander – der entsprechende regionale Gesamtimportanteil erreicht wird. Unter Annahme eines gleichbleibenden Intermediärverbrauch-Wertschöpfung-Verhältnisses, der Annahme gleichbleibender Produktionsverfahren mit denselben Inputs und der Vernachlässigung der Position „Gütersteuern minus Gütersubventionen“ können sodann die Inputfaktoren des Intermediärverbrauchs aus heimischer Produktion neu berechnet werden. Dabei wird Strukturkongruenz zwischen den Transaktionen der Region und den gesamtwirtschaftlichen Transaktionen angenommen, was den Vorteil hat, dass die Methode rasch und kostengünstig durchzuführen ist, jedoch den Nachteil mit sich bringt, dass durch die Durchschnittsbildung der nationalen Koeffizienten Fehler bei der Betrachtung von Regionen auftreten können, da regionalspezifische Strukturen in diese Darstellung nicht eingehen.

Auf Grundlage dieser „neuen“ Vorleistungsmatrix können dann die weiteren Berechnungen, insbesondere die Berechnung der entsprechenden Multiplikatoren für die einzelnen Bundesländer, durchgeführt werden.

10.1.4 Berechnung von Wertschöpfungseffekten

Die Wertschöpfung eines Sektors berechnet sich als Gesamtproduktion abzüglich der Vorleistungen. Zur Quantifizierung der direkten Wertschöpfungseffekte (= Wertschöpfung, die durch den Fußballbetrieb selbst generiert wird) benötigt man Informationen zu den Einnahmen und Ausgaben sowie den Investitionen des Investitionsprojekts. Zieht man von den Einnahmen die für Vorleistungen aufgewendeten Ausgaben ab, so erhält man den direkten Bruttowertschöpfungseffekt. Durch Multiplikation mit dem entsprechenden (Branchen-)Multiplikator erhält man schließlich die Summe der direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte.

⁹⁵ Berechnet als Anteil des jeweiligen Sektors am Gesamtintermediärverbrauch, multipliziert mit dem Anteil der Importe zum Intermediärverbrauch des entsprechenden Sektors.

10.1.5 Berechnung von Beschäftigungseffekten

Zur Abschätzung der ausgelösten Beschäftigungseffekte ist die Arbeitsproduktivität von zentraler Bedeutung. Die marginale Arbeitsproduktivität definiert sich als Quotient der Änderung des Produktivitätsergebnisses und der Änderung der Arbeitsleistung (Beschäftigtenzahlen oder auch geleistete Arbeitsstunden). Die marginale Arbeitsproduktivität gibt die Änderung des Produktivitätsergebnisses pro zusätzlich Beschäftigtem an. Der inverse Quotient – der sogenannte Arbeitskoeffizient – ist ein Maß für die Anzahl der Beschäftigten, die pro Produktionsmenge im Herstellungsprozess eingesetzt werden.

Für eine tiefergehende Analyse sind jedoch noch weitere Faktoren in die Analyse zu integrieren, wie beispielsweise die Beschäftigungsstruktur oder Beschäftigungselastizitäten. Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender, Faktor ist auch die Auslastung der Kapazitäten in den entsprechenden Sektoren: der volle Beschäftigungseffekt wird sich nur bei einer bereits 100-prozentigen Auslastung und einer entsprechenden Aufstockung der Kapazitäten entfalten, in allen anderen Fällen kommt es aber auf jeden Fall zu einer Absicherung bereits vorhandener Arbeitsplätze und einer Auslastung der Kapazitäten. Darüber hinaus besteht bei nicht permanent anfallender Nachfrage häufig die Tendenz, diese eher in Form von Überstundenleistungen und Sonderschichten als durch die Neueinstellung von Arbeitskräften zu bedienen.

10.1.6 Berechnung von Kaufkrafteffekten

Regionale Kaufkrafteffekte werden einerseits durch die der Region zurechenbaren Sachausgaben, andererseits durch die Nettoeinkommen, die von den in den Unternehmen Beschäftigten erwirtschaftet und in weiterer Folge in der Region nachfragewirksam werden, ausgelöst. Zur Quantifizierung der direkten Kaufkrafteffekte benötigt man daher die Aufwendungen für Investitionen und Sachausgaben sowie das nachfragewirksame Nettoeinkommen. Das nachfragewirksame Nettoeinkommen berechnet sich nach folgendem Schema (Tabelle 32):

Tabelle 32: Berechnungsschema für nachfragewirksames Nettoeinkommen

	Personalausgaben
-	Aufwendungen (Steuern, Sozialversicherungsabgaben) 48 %
	<hr/>
	Gesamtnettoeinkommen
-	Ersparnisse (8,5 %)
-	Einkaufstourismus (20 %)
	<hr/>
	nachfragewirksames Nettoeinkommen
	<hr/>

10.1.7 Berechnung fiskalischer Effekte

Zu den bereits angeführten Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Kaufkrafteffekten kommen auch die nicht zu vernachlässigenden Steuerrückflüsse hinzu. Vor allem aus Sicht der Region und der Standortgemeinden ist von Interesse, welche Teile der Abgabenerträge in der Region verbleiben und damit die finanzielle Situation der öffentlichen Haushalte verbessern.

Tabelle 33 zeigt, welcher öffentliche Haushalt von welchen Steuereinnahmen betroffen ist; die Zahl „x“ in einer Zeile gibt Auskunft darüber, ob es sich um ausschließliche oder gemeinschaftliche Abgaben handelt. Auf Grundlage der Verteilungssystematik des Finanzausgleichsgesetzes (FAG 2001) lässt sich dann das zusätzliche Steueraufkommen auf die jeweiligen Gebietskörperschaften verteilen. Die konkreten Anteile der Gebietskörperschaften am jeweiligen Steuerkuchen, die sich auf der Grundlage des FAG 2001 ergeben, das heißt, die anteilige Verteilung der Steuereinnahmen in Prozent, zeigt Tabelle 34.

10.1.8 Berechnung von Multiplikatoreffekten

Von den ursprünglich getätigten Ausgaben werden Folgerunden- bzw. Multiplikatoreffekte induziert, da jeder Betrieb für die Herstellung seiner Produkte bzw. Dienstleistungen Halbfabrikate sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von anderen Branchen benötigt. Um von den Erstrundeneffekten auf die Höhe dieser Folgerundeneffekte schließen zu können, verwendet man Multiplikatoren, welche aus der Input-Output-Tabelle abgeleitet werden, welche wiederum die sektoralen Verflechtungen der Volkswirtschaft abbildet. Die Höhe der Multiplikatoren hängt in erster Linie von der Struktur der wirtschaftlichen Verflechtungen der primär „angeregten“ Sektoren mit den übrigen Sektoren ab, d.h. vor allem davon, an wen die Personal- und Sachausgaben fließen und wie diese in Folgeaufträgen weitergegeben werden. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Vorleistungen sowohl aus dem In- und Ausland bezogen werden können. Primäre Effekte für die Region und Österreich gehen aber nur von jenem Teil der laufenden Ausgaben und Investitionen aus, der nicht durch Importe ins Ausland fließt.

Tabelle 33: Gebietskörperschaft Inzidenz – Einnahmenhoheit (Österreich)

Gebietskörperschaftliche Inzidenz - Einnahmenhoheit						
	Bund	Länder	Gemeinden		SV	Kammern
			Standortg.	Wohnsitzg.		
Unselbstständige Arbeit						
Lohnsteuer	X	X	X			
Kammerbeiträge						X
Dienstgeberbeiträge	X					
Kommunalabgabe			X			
Wohnbauförderungsbeiträge	X					
U-Bahn-Abgabe (nur in Wien)			X			
Invalideausgleichstaxen	X					
Arbeitnehmerbeiträge zur SV					X	
Arbeitgeberbeiträge zur SV					X	
Kapital						
Veranlagte Einkommenssteuer	X	X	X			
Kapitalertragssteuer von Personen	X	X	X			
Kapitalertragssteuer auf Zinsen von Personen	X	X	X			
Körperschaftssteuer	X	X	X			
Kapitalertragssteuer von Körperschaften	X	X	X			
Kapitalertragssteuer auf Zinsen von Körperschaften	X	X	X			
Kammerbeiträge von Einkommen von Körperschaften						X
Grundsteuer B			X			
Bodenwertabgabe	X		X			
Erbschafts- und Schenkungssteuer	X	X				
Kapitalverkehrssteuern	X					
Grunderwerbssteuer	X		X			
Gebrauchsabgaben			X			

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Tabelle 34: Gebietskörperschaft Inzidenz – Verteilungssystematik (Österreich)

Gebietskörperschaftliche Inzidenz-Verteilungssystematik						
	Bund	Länder	Gemeinden		SV	Kammern
			Standortg.	Wohnsitzg.		
Unselbstständige Arbeit						
Lohnsteuer	71,891	14,941	13,168			
Kammerbeiträge						100
Dienstgeberbeiträge	100					
Kommunalabgabe			100			
Wohnbauförderungsbeiträge	100					
U-Bahn-Abgabe (nur in Wien)			100			
Invalidenausgleichstaxen	100					
Arbeitnehmerbeiträge zur SV					100	
Arbeitgeberbeiträge zur SV					100	
Kapital						
Veranlagte Einkommenssteuer	71,891	14,941	13,168			
Kapitalertragssteuer von Personen	71,891	14,941	13,168			
Kapitalertragssteuer auf Zinsen von Personen	53	27	20			
Körperschaftssteuer	71,891	14,941	13,168			
Kapitalertragssteuer von Körperschaften	71,891	14,941	13,168			
Kapitalertragssteuer auf Zinsen von Körperschaften	53	27	20			
Kammerbeiträge von Einkommen von Körperschaften						100
Saldo der fälligen Forderungen gegenüber Körperschaften	100					
Grundsteuer B			100			
Bodenwertabgabe	4		96			
Erbschafts- und Schenkungssteuer	83,333	16,667				
Kapitalverkehrssteuern	100					
Grunderwerbssteuer	4		96			
Gebrauchsabgaben			100			
Interessentenbeiträge ⁹⁶			100			

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

⁹⁶ = Abgaben, die von der Gemeinde ausgeschrieben und eingehoben werden (ähnlich den Benützungsgebühren).

10.2 Auswertung der Fragebögen

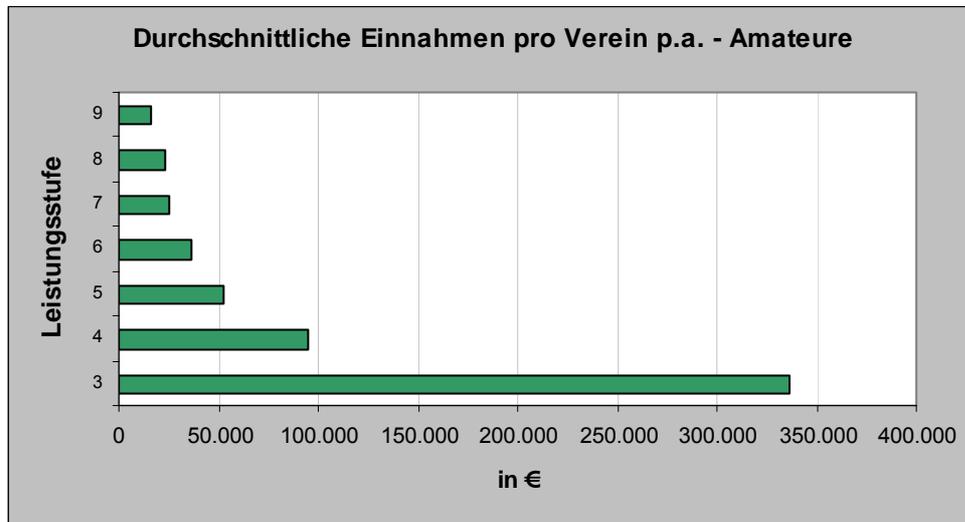
Basis der Berechnung der ökonomischen Effekte bilden die aus der Primärdatenerhebung gewonnenen Daten. Soweit diese nicht bereits in vorangegangenen Kapiteln diskutiert und dargestellt wurden, sollen hier die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammengefasst werden. Aufgrund des geringen Fragebogenrücklaufs im Bereich der T-Mobile-Bundesliga und Red Zac Erste Liga ist eine für den Profibereich gesonderte Detailauswertung der Fragebögen – unter Wahrung der Vertraulichkeit und Anonymität der Daten – nicht möglich. Diese Daten fließen erst in die Berechnung der ökonomischen Effekte (Wertschöpfung, Beschäftigung, Kaufkraft) ein.

10.2.1 Auswertung für den Amateurbereich

Im Folgenden sollen die für die Berechnungen (Kapitel 10.2) relevanten Ergebnisse der Befragung auf Vereinsebene (Amateure) genauer dargestellt werden. In die Auswertung gingen insgesamt 410 Fragebögen ein.

10.2.1.1 Einnahmen / Einnahmenstruktur

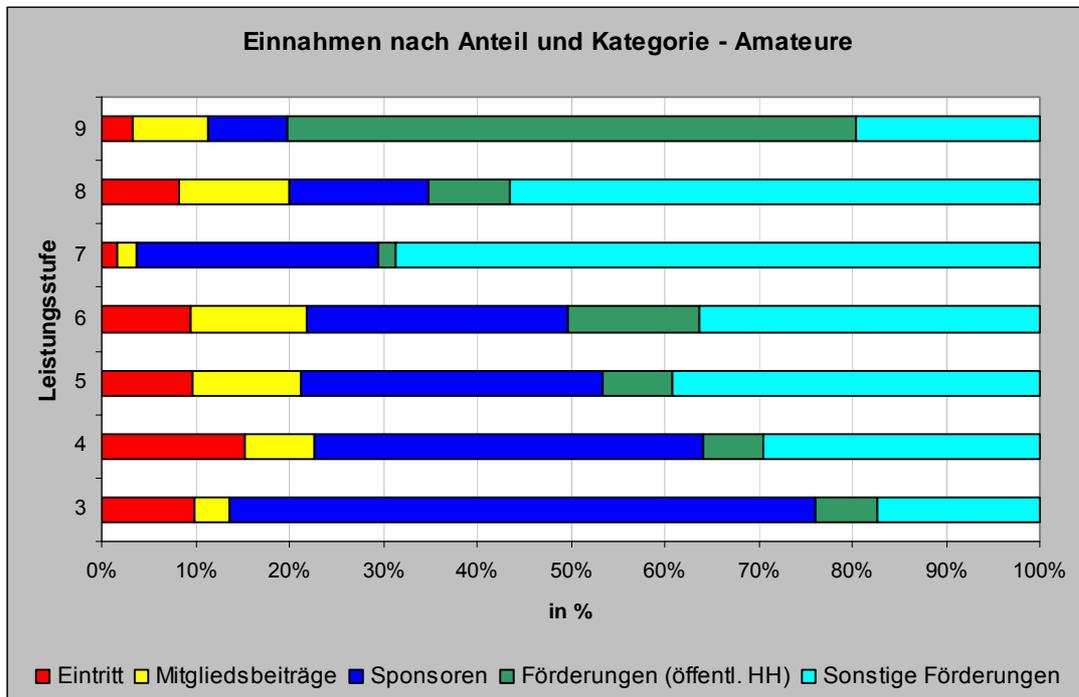
Bei den Einnahmen der Vereine zeichnet sich ein sehr deutliches Bild ab, welches die hohe Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeit in den unteren Leistungsklassen erklärt. Wie aus der Grafik ersichtlich, sind die Einnahmen sehr stark von der Leistungsklasse abhängig. Steigen in den niedrigeren Leistungsstufen die Einnahmen linear mit einem Plus von etwa € 10.000 pro Leistungsstufe, so nehmen diese ab der 5. Leistungsstufe deutlich stärker zu: von der fünften auf die vierte Leistungsklasse stehen rund 80 Prozent, von der vierten auf die dritte Leistungsklasse rund 250 Prozent mehr Einkommen zur Verfügung.

Abbildung 52: Durchschnittliche Einnahmen p.a. pro Verein und Leistungsstufe

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

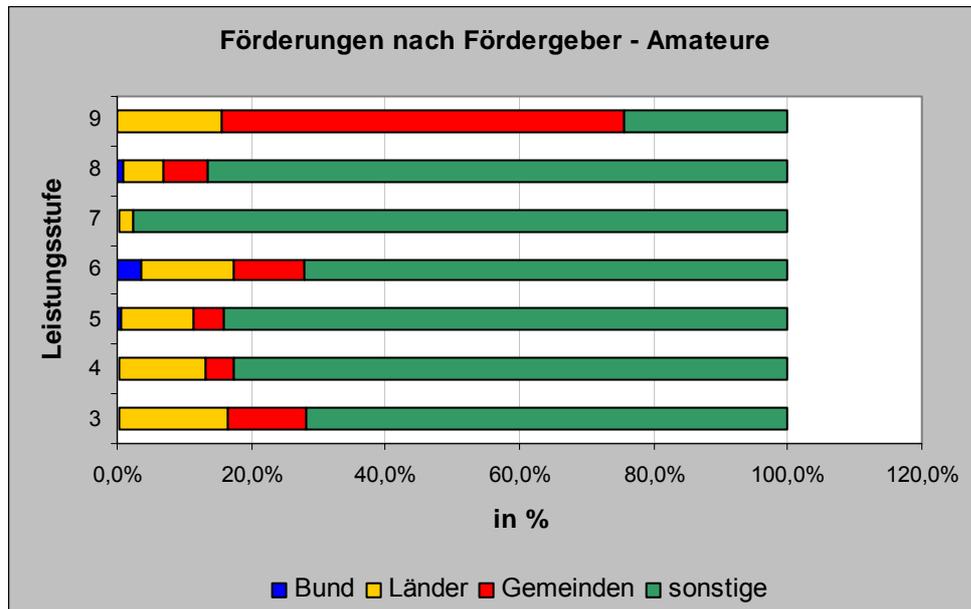
Betrachtet man die Einnahmenstruktur, so zeigt sich, dass mit höherer Leistungsklasse auch der Anteil an Sponsorgeldern immer höher und bedeutender wird. Auch die Bedeutung der Förderungen verändert sich mit der betrachteten Leistungsklasse: Während diese in den unteren Leistungsklassen bis zu 80 Prozent der Einnahmen ausmachen, sind es in den höheren Leistungsklassen nur noch 25 bis 35 Prozent.

Abbildung 53: Durchschnittliche Einnahmenstruktur – Amateure



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Bei einer Trennung der Förderungen nach den Fördergebern fällt zuerst der große Anteil an „sonstigen Förderern“ neben Bund, Ländern und Gemeinden auf. Generelle Aussagen lassen sich jedoch, aufgrund starker Ausreißer nach oben und unten, nur erschwert treffen.

Abbildung 54: Anteil der Einnahmen aus Förderungen nach Fördergeber

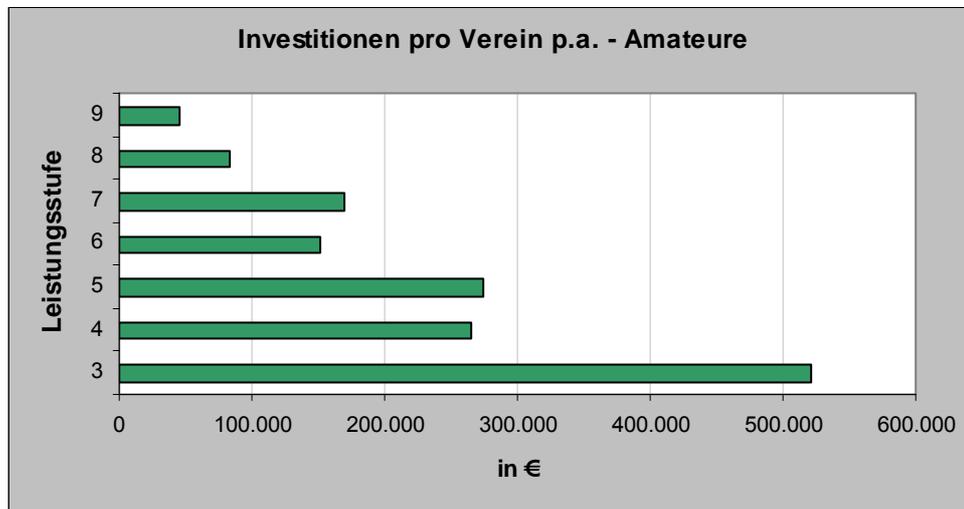
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.2.1.2 Investitionen

Bei den Investitionen ist zu bemerken, dass diese typischerweise sehr unregelmäßig stattfinden, dann aber sehr hoch ausfallen. Deshalb wurden selbige über einen Zeitraum von zehn Jahren gerechnet, um die Bedeutung solcher Ausreißer zu verringern. Außerdem wurden sie auf Grund ihrer Höhe, ihrer Natur als Fremdkapital und ihrer Zweckbindung nicht zu den Einnahmen gerechnet. Dennoch zeichnet sich ein dazu sehr ähnliches Bild ab.

So zeigt sich im Abstand von jeweils 2 Spielklassen ein deutlicher Investitionssprung, in welchem sich die Investitionen rund verdoppeln: Liegt das Investitionsvolumen in der 8. und 9. Spielklasse bei 45.000 – 80.000 Euro, so steigt dieses in der 6. und 7. Spielklasse bereits auf durchschnittlich 160.000 Euro an. In der 4. und 5. Spielklasse liegt das Investitionsvolumen bereits bei durchschnittlich knapp 270.000 Euro, in der höchsten Amateur-Spielklasse bei rund 520.000 Euro.

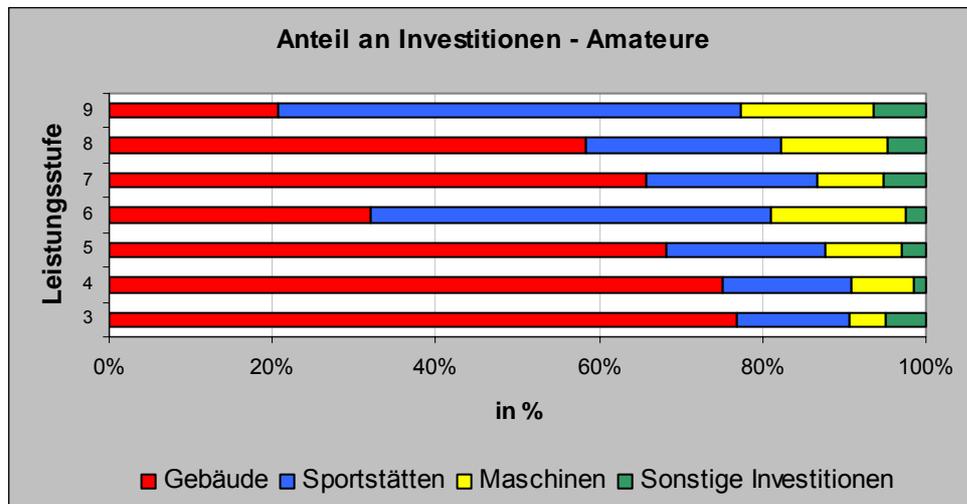
Abbildung 55: Durchschnittliche Investitionen in den letzten zehn Jahren und pro Verein nach Leistungsklasse (Amateure)



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Eine Aufgliederung der Investitionen zeugt von den anteilig hohen Kosten der Sportstätten (etwa 55 Prozent) und den zum Betrieb notwendigen Maschinen (etwa 16 Prozent) bei den kleineren Vereinen in den niedrigen Leistungsklassen. Bei einem Aufstieg werden die dazugehörigen Gebäude und Stadien immer wichtiger (bis zu 75 Prozent), was sich auch aus der Grafik ablesen lässt. Auch hier gibt es wieder sehr starke Ausreißer, die vor allem durch die hohen Investitionskosten erklärt werden können, die viele Vereine aber zurückschrecken lassen. Investitionen, die bei einem Aufstieg gemacht werden könnten, wie etwa bessere Tribünen oder Stadien, werden erst nach einigen Jahren Klassenerhalt getätigt, um nicht zum unfinanzierbaren Problem nach einem Abstieg zu werden. Dadurch kommt es zu diesen Ausreißern, da die Errichtung vieler Gebäude erst mit teilweise langen Verzögerungen gewagt wird.

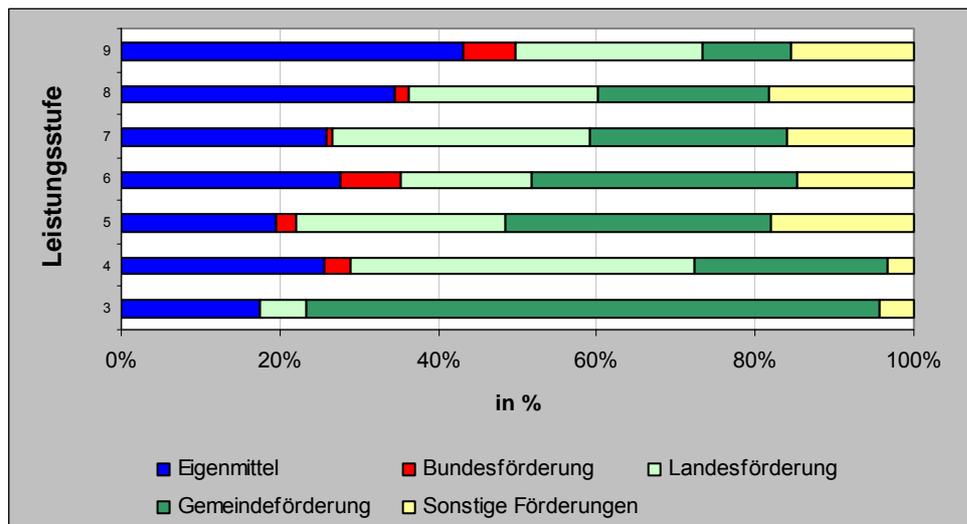
Abbildung 56: Investitionsstruktur (Amateure)



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Auch bei der Investitionsfinanzierung kann man Unterschiede zwischen den einzelnen Leistungsklassen erkennen. Während die Vereine der unteren Leistungsklassen ihre Investitionen vor allem durch Eigenmittel und sonstige Förderungen decken, sind es bei den höherklassigen Vereinen vor allem Gemeinde- und Landesförderungen.

Abbildung 57: Finanzierung der Investitionen (Amateure)

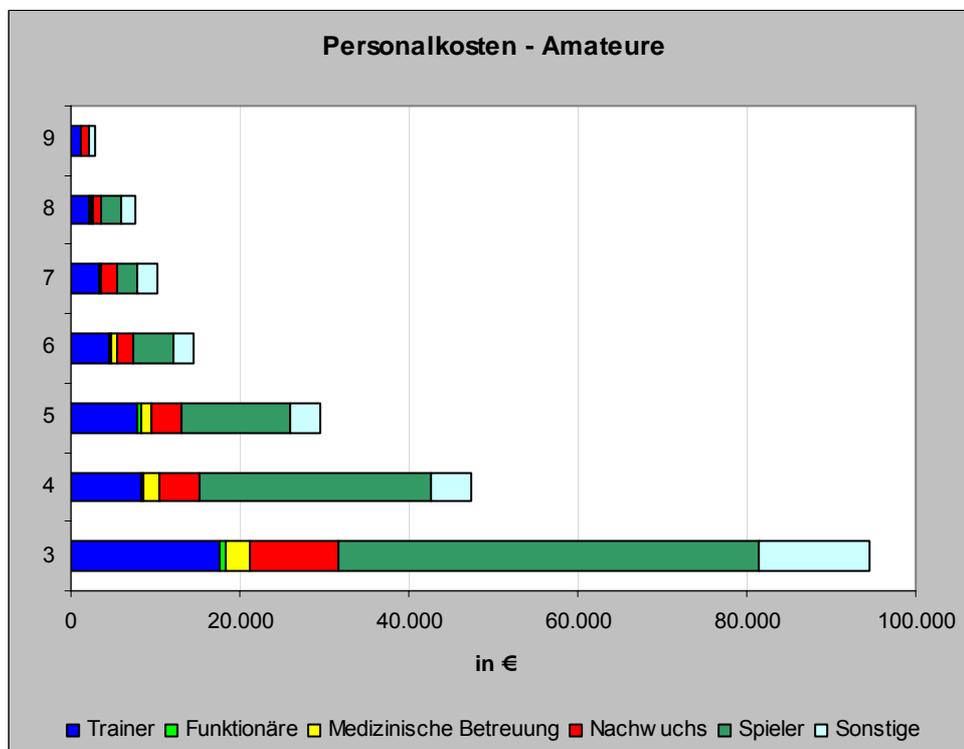


Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.2.1.3 Personalkosten

Auch die Personalkosten sind ein Spiegelbild der Einnahmensituation der Vereine und damit ebenfalls extrem Leistungsklassen-abhängig. Auch hier ist die typische, S-förmige Kurve zu finden, die von einem sehr hohen Anstieg der Kosten in den unteren und oberen Leistungsklassen zeugt. In jedem Fall fällt der Hauptanteil der Personalkosten auf die Aufwandsentschädigungen zurück. Diese nehmen mit steigender Leistungsklasse auch anteilmäßig von etwa 20 Prozent auf über 50 Prozent zu, im Gegensatz zu den Trainergehältern, die bei den unteren Leistungsklassen etwa 30 Prozent ausmachen, während sie in den höheren Klassen mit nur rund 20 Prozent zu Buche schlagen. Der Anteil der Kosten für den Nachwuchs ist mit etwa 12 Prozent durch alle Klassen sehr stabil.

Abbildung 58: Durchschnittliche Personalkosten pro Verein - Amateure



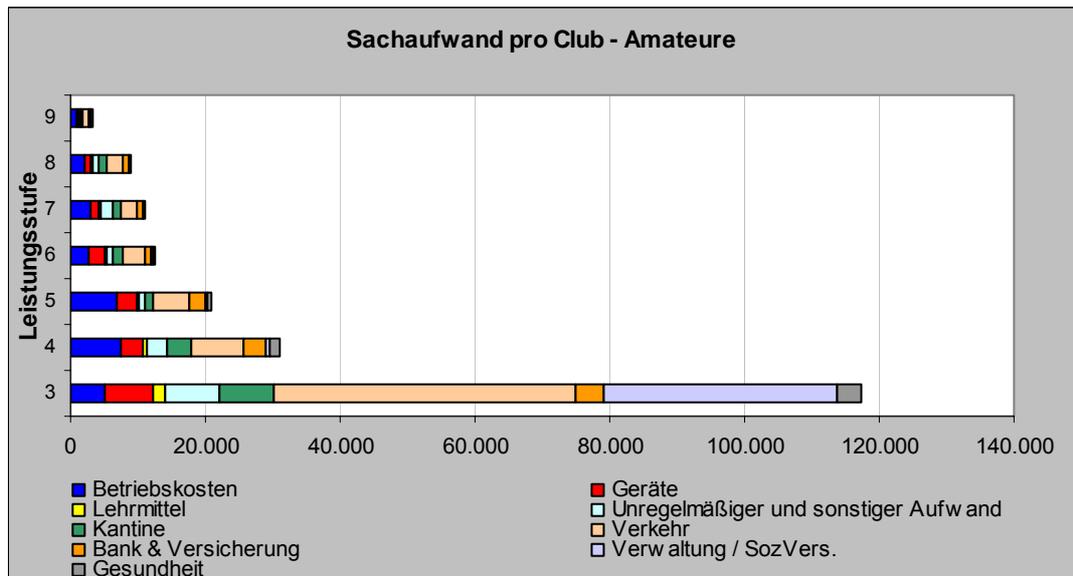
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.2.2 Sachkosten

Bei den Sachaufwendungen fällt sofort die Zunahme pro Leistungsklasse auf. Es erscheint also natürlich, dass mit steigender Leistungsklasse auch die Reisekosten steigen. Selbst anteilmäßig fallen diese in den höheren Leistungsklassen immer stärker ins Gewicht. Eine mit der Leistungsklasse steigende Tendenz weisen auch die Gesundheitskosten, die Verwaltung und die Bankkosten auf, letztere jedoch nur in absoluten Zahlen.

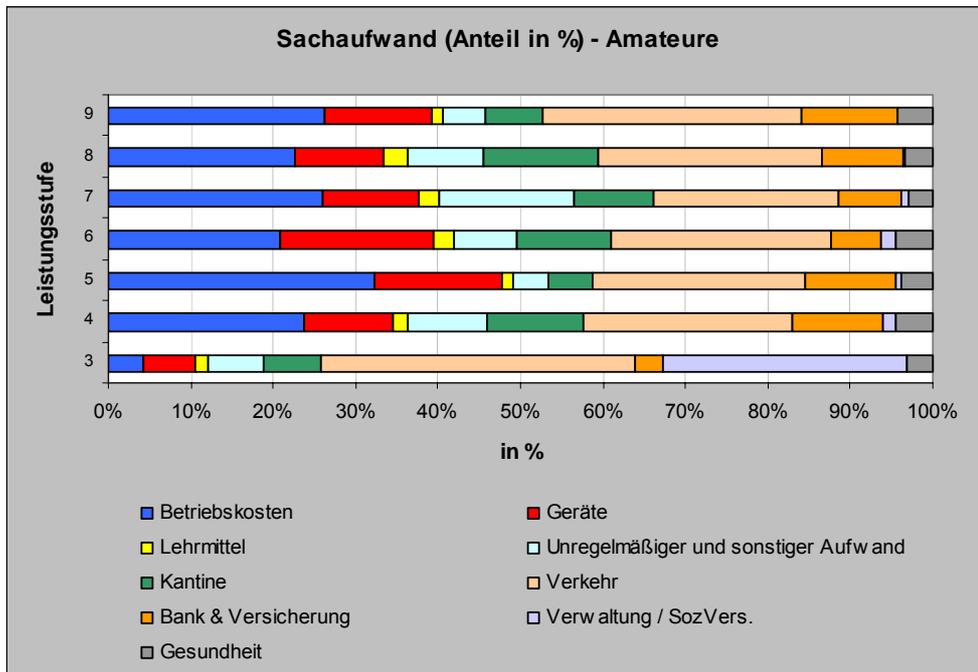
Ein besonderes Problem für die Vereine niedrigerer Leistungsstufen stellt der sehr hohe Anteil an unregelmäßigen und sonstigen Aufwendungen dar. Diese sind per Definition nicht kategorisierbar und auch kaum vorhersagbar. Gerade die finanziell schwach ausgestatteten Kleinvereine stehen so vor der Unsicherheit ständig schwankender hoher Sachkosten.

Abbildung 59: Durchschnittliche Sachkosten pro Verein



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 60: Zusammensetzung der Sachkosten



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3 Impactanalyse

Dem Sport im Allgemeinen und dem Vereinssport im Speziellen kommen in der Gesellschaft unterschiedliche Funktionen und Bedeutungen zu. Neben den bereits in vorangegangenen Kapiteln skizzierten erzieherischen, gesundheitsfördernden, sozialen und kulturellen Aufgaben nimmt der Sport zunehmend auch eine wichtige wirtschaftliche Position ein. Die Wechselwirkungen zwischen Sport und Wirtschaft sind vielfältig und reichen von der unmittelbaren Sportausübung bis hin zu Bereichen, die mit dem passiven Konsum des Sports (Stadienbesuche, TV, etc.) in Verbindung stehen.

In diesem Zusammenhang kommt – neben dem aktiven Spitzen- und Leistungssport (Profifußball – vergleiche Kapitel 10.3.2) – vor allem dem Breiten- und Freizeitsport (Amateure) große Bedeutung zu (Kapitel 10.3.1).

10.3.1 Impactanalyse des österreichischen Amateur-Fußballs

10.3.1.1 Wertschöpfungseffekte

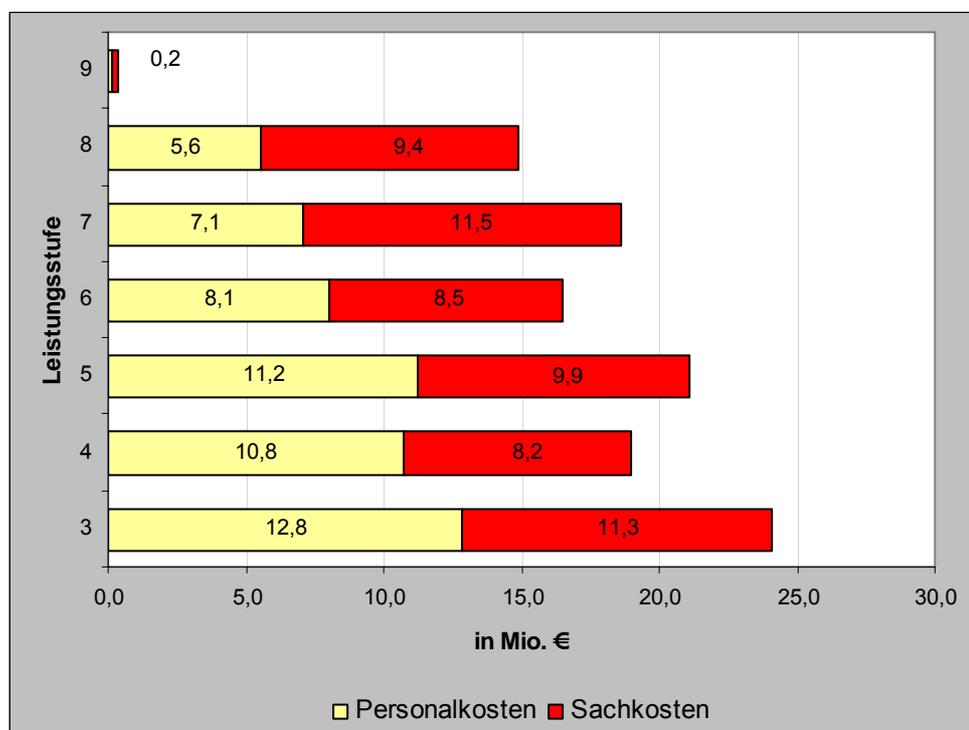
Um die mit dem österreichischen Amateur-Fußball zusammenhängenden direkten bzw. primären Wertschöpfungseffekte berechnen zu können, bedarf es zunächst einer Zuordnung der Tätigkeiten und Ausgaben bzw. der durchgeführten Investitionen zu sogenannten ÖNACE-Nummern⁹⁷. Diese ermöglichen im Weiteren eine Zuordnung der einzelnen Ausgaben zu den in der Input-Output-Tabelle verwendeten Kategorien und Branchen.

Die Tätigkeiten von Fußballvereinen als auch die Durchführung von Sportveranstaltungen (und damit verbundene Tätigkeiten) im Freien oder in der Halle, für den Profi- als auch für den Amateursport, sind der ÖNACE-Kategorie 92.62-00 „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports“ zuzuordnen. Ebenfalls darunter fallen die Tätigkeiten selbstständiger Einzelsportler, die Tätigkeiten von Schiedsrichtern, Trainern, Betreuern und so weiter.

Die zu tätigenen Investitionen betreffen Investitionen in Gebäude, Sportstätten und Maschinen sowie unter „sonstige Investitionen“ zusammengefasste Investitionen, welche keiner der genannten Kategorien zuzuordnen sind. In die ÖNACE-Kategorie 45 „Bauwesen“ fallen sowohl Investitionen in Gebäude (45.21-03 „Sonstiger Hochbau“, der unter anderem die Errichtung von Gebäuden für Sport- und Freizeitanlagen umfasst) als auch der Bau von Sportplätzen, Stadien, Sporthallen und anderen Sportanlagen (45.23-00 „Straßenbau und Eisenbahnoberbau“). Die Investitionen in Maschinen sind der ÖNACE-Nummer 29 „Maschinenbau“, die sonstigen Investitionen einem Mix diverser ÖNACE-Nummern zuzuordnen.

Im Rahmen der laufenden Vereinstätigkeit werden in Österreich pro Jahr rund € 114,6 Millionen ausgegeben, davon je rund die Hälfte für Personal- (49 Prozent) und Sachkosten (51 Prozent), wovon insgesamt € 9,4 Millionen über die Vorleistungen in das Ausland abfließen.

⁹⁷ Es handelt sich bei der ÖNACE 1995 um die österreichische Version der NACE Rev. 1, also jener europäischen Wirtschaftstätigkeitenklassifikation, die für alle Mitgliedstaaten verbindlich anzuwenden ist. Das Akronym 'NACE' steht für 'Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes'.

Abbildung 61: Jährliche Vereinsausgaben (exkl. Investitionen) nach Leistungsstufen

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Zur Berechnung der Investitionstätigkeit der Vereine wurde – um Verzerrungen zu vermeiden – ein Durchschnittswert, der sich aus den Investitionen der letzten zehn Jahre berechnet, als Basis herangezogen. Demnach werden in Österreichs Amateurfußball jährlich rund € 50,2 Millionen investiert.

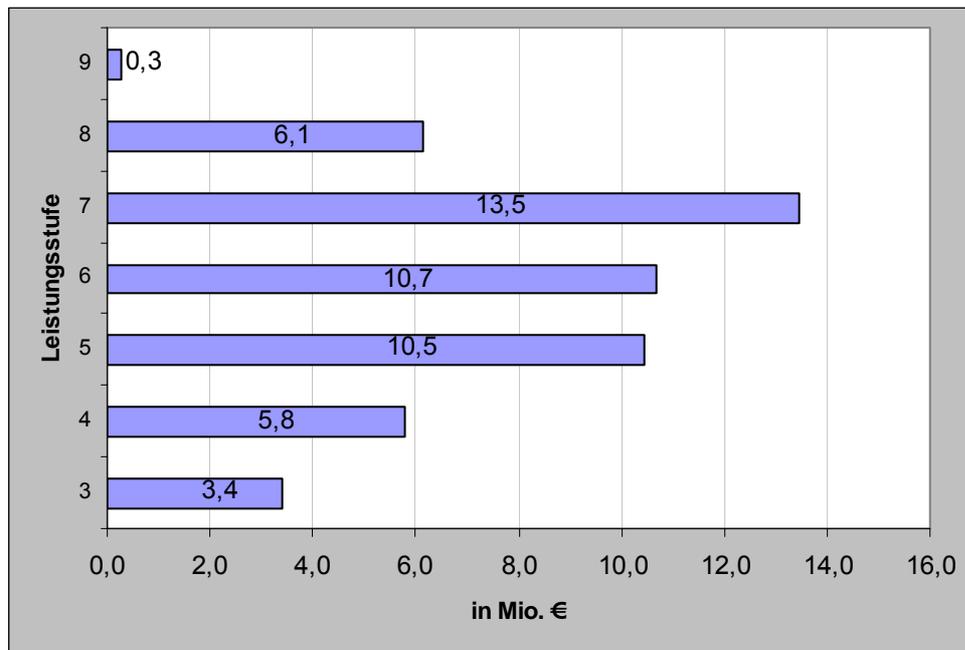
Der direkte Wertschöpfungseffekt berechnet sich als Differenz der Gesamtausgaben und der Vorleistungen und beträgt insgesamt rund € 81,5 Millionen pro Jahr, davon € 55,7 Millionen aus der laufenden Vereinsaktivität und € 25,8 Millionen aus den Investitionstätigkeiten.

Aufgrund der vielfältigen Beziehungen mit anderen Branchen (z.B. Kauf von Vorleistungen und Dienstleistungen) kommt es mit den Vereinsausgaben und Investitionen auch in anderen Sektoren zu sogenannten multiplikativen Wertschöpfungseffekten, welche vom österreichischen Amateurfußball induziert werden, sodass in Summe eine Vielzahl an Branchen und Sektoren vom Primärimpuls profitieren kann.

Das Ausmaß dieser induzierten bzw. indirekten Effekte lässt sich durch den so genannten Multiplikator, der sich aus der Input-Output-Tabelle ableiten lässt, quantifizieren. Indem man zwischen einem Multiplikator, der die Gesamteffekte (im Folgenden „Multiplikator total“) und

einem, der nur die heimischen Effekte erfasst (im weiteren „Multiplikator heimisch“), unterscheidet, lassen sich auch die Sickerverluste ins Ausland als Differenz dieser beiden berechnen.

Abbildung 62: Durchschnittliche jährliche Investitionstätigkeit nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

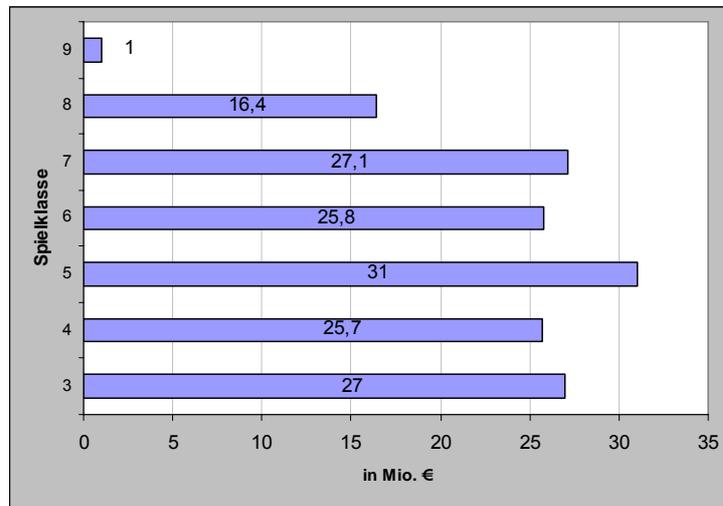
Demnach beträgt der gesamte (primär und multiplikativ) Wertschöpfungseffekt € 154 Millionen pro Jahr, wobei € 125,3 Millionen in Österreich und € 28,7 Millionen über die Importverflechtungen im Ausland wirksam werden. Zusammenfassend werden diese Zahlen in Tabelle 35 dargestellt.

Tabelle 35: Primäre und sekundäre Wertschöpfungseffekte (in Mio. €, gerundet)

	Inland	Ausland	Total
primärer Wertschöpfungseffekt	81,5	0,0	81,5
sekundäre Wertschöpfungseffekte	43,8	28,7	72,5
Wertschöpfungseffekte total	125,3	28,7	154,0
davon:			
<i>aus laufender Tätigkeit</i>			101,5
<i>aus Investitionen</i>			52,5

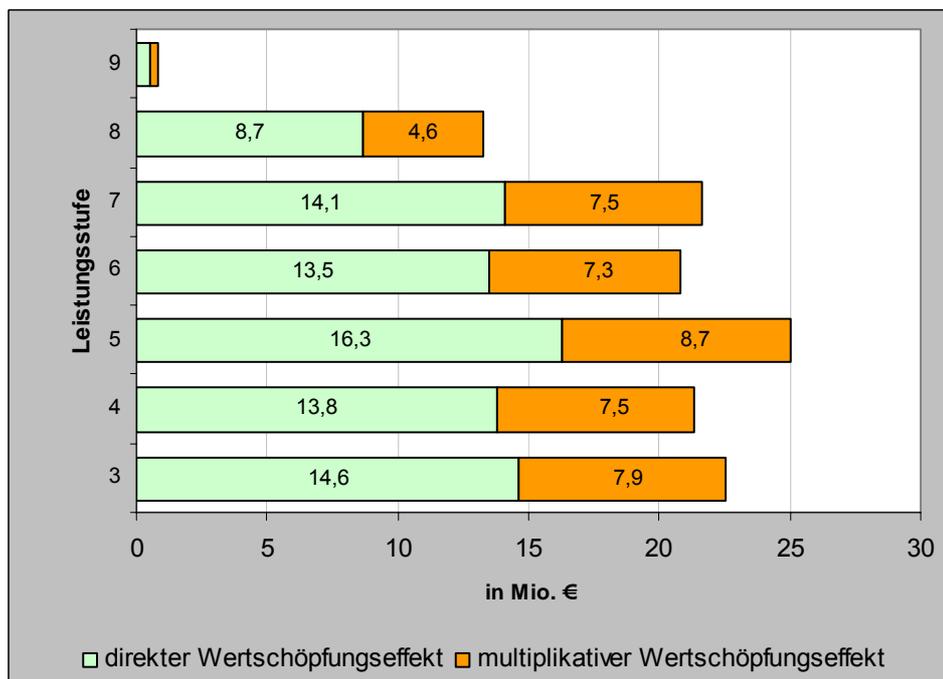
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 63: Totaler Wertschöpfungseffekt (In- und Ausland) im Amateurfußball, in Mio. €



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 64: Direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte des Amateurfußballs in Österreich



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.1.2 Beschäftigungseffekte

Die Berechnung der direkten Beschäftigungseffekte erfolgte mittels zwei unterschiedlicher Methoden. Methode 1 berechnet die Effekte auf Basis des durchschnittlichen Personalaufwands pro Jahr und Person, Methode 2 hingegen geht von der allgemein üblichen Beschäftigungsstruktur der jeweiligen Branche im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung aus. Die entsprechenden Werte liefert Tabelle 36. Durch Anwendung dieser beiden Methoden in Kombination miteinander kann die Bandbreite, in welcher sich der tatsächliche Effekt⁹⁸ bewegen wird, gut eingeschätzt werden.

Tabelle 36: Direkte Beschäftigungseffekte im Amateurfußball (in VZÄ⁹⁹)

	3. Leistungsstufe	4. Leistungsstufe	5. Leistungsstufe	6. Leistungsstufe	7. Leistungsstufe	8. Leistungsstufe	9. Leistungsstufe	TOTAL
Aus laufender Tätigkeit								
Methode 1	231	193	202	145	128	100	3	1002
Methode 2	494	414	433	310	273	214	6	2144
Aus Investitionstätigkeit								
Methode 1	31	51	62	88	120	52	5	409
Methode 2	31	52	84	94	122	55	5	443
Summe								
Methode 1	262	244	264	233	248	152	8	1411
Methode 2	525	466	517	404	395	269	11	2587

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Insgesamt kann damit gerechnet werden, dass durch die Vereinstätigkeiten und Investitionen im Amateurbereich zwischen 1.411 und 2.587 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies entspricht einer Beschäftigung von rund 1.470 – 1.694 Personen (Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen). Ca. 29 Prozent der geschaffenen Arbeitsplätze sind auf die Investitionen, der Rest auf die laufende Tätigkeit der Fußballvereine zurückzuführen.

Die sekundären bzw. multiplikativen Beschäftigungseffekte setzen sich aus den indirekten und induzierten Beschäftigungseffekten zusammen. Die indirekten Beschäftigungseffekte

⁹⁸ Der tatsächliche Beschäftigungseffekt lässt sich oft nur schwierig prognostizieren, da dieser von einigen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel der allgemeinen Auslastung der Kapazitäten etc., abhängig ist.

⁹⁹ VZÄ = Vollzeitäquivalente.

resultieren daraus, dass ein Verein Vorleistungen von einem Lieferanten bezieht, sodass durch diese Leistungsbeziehung Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert werden (d.h. Beschäftigung aus Lieferantenbeziehungen). Analog dazu entsteht der induzierte Beschäftigungseffekt durch die Konsumtätigkeit der (im primären Beschäftigungseffekt ermittelten) Mitarbeiter und der Beschäftigung durch Investitionstätigkeit.

Aus den Daten der Leistungs- und Strukturhebung 2002, der Input-Output-Tabelle, den Budgetdaten sowie den vorangegangenen Berechnungen zur Wertschöpfung und Beschäftigung lassen sich folgende Effekte berechnen:

- indirekter Beschäftigungseffekt: 644 – 907 Beschäftigte (VZÄ);
- induzierter Beschäftigungseffekt: 168 – 170 Beschäftigte (VZÄ).

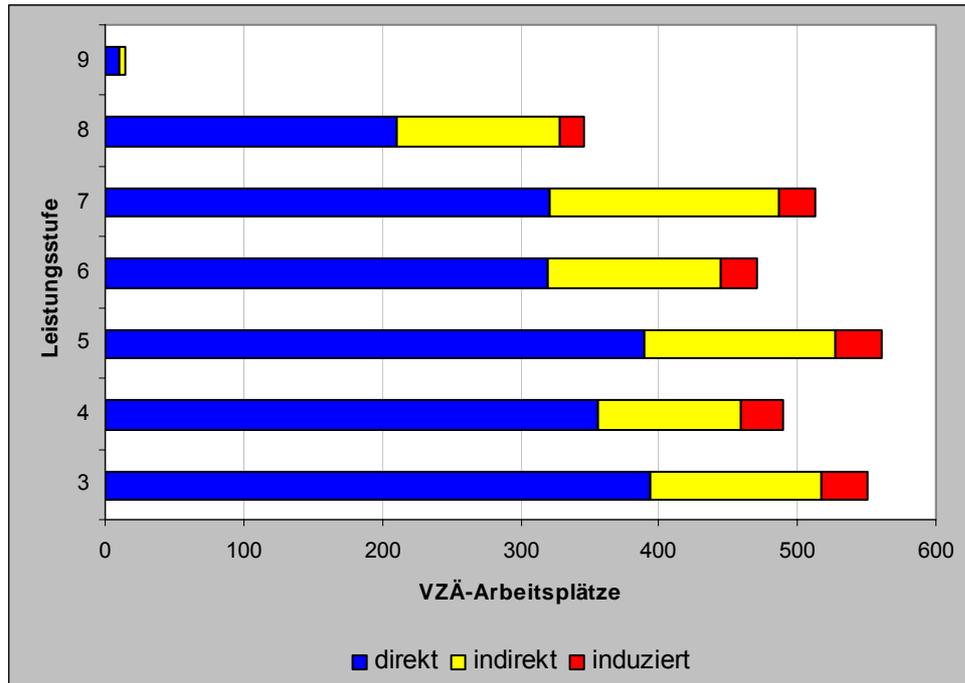
Die Gesamtanzahl der direkt, indirekt und induziert Beschäftigten beträgt demnach zwischen 2.223 und 3.664, im Durchschnitt 2.945 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätze. Damit ergibt sich ein Beschäftigungsmultiplikator für die Amateurfußball-bedingten Tätigkeiten in Höhe von durchschnittlich 1,47¹⁰⁰.

Tabelle 37: Durchschnittliche Beschäftigungseffekte im Amateurfußball

	Total	aus Tätigkeit	aus Investitionen
direkter Beschäftigungseffekt	2.000	1.573	427
indirekter Beschäftigungseffekt	776	551	225
induzierter Beschäftigungseffekt	169	120	49
Summe	2.945	2.244	701
BESCHÄFTIGUNGSMULTIPLIKATOR			1,47

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

¹⁰⁰ Berechnet als Summe der direkt, indirekt und induziert Beschäftigten / Anzahl der direkt Beschäftigten.

Abbildung 65: Beschäftigungseffekte, nach Leistungsstufe

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.1.3 Kaufkrafteffekte

Kaufkrafteffekte werden einerseits durch die Sachausgaben, die getätigt werden, andererseits durch die Einkommen der Beschäftigten (in Form des nachfragewirksamen Nettoeinkommens) ausgelöst.

Die Sachausgaben wurden bereits bei der Berechnung der Wertschöpfungseffekte in Form der Vorleistungen „herausgerechnet“. Um die Effekte, die in Österreich wirksam werden, zu erfassen, werden die Vorleistungen, die ins Ausland fließen, abgezogen und nicht weiter berücksichtigt.

Das nachfragewirksame Nettoeinkommen berechnet sich nach dem im methodischen Teil der Studie erläuterten Schema. Ausgangsbasis der Berechnungen bilden die Werte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, der Input-Output-Tabelle als auch der Leistungs- und Strukturhebung für Österreich aus dem Jahr 2002. Ausgehend von den Personalkosten, abzüglich des Arbeitgeberanteils an Sozialversicherungsaufwendungen, Steuern und sonstigen Aufwendungen (durchschnittlich 50,6 Prozent des Bruttolohns beziehungsweise -gehalts) erhält man den Bruttolohn, auf Basis dessen dann der nachfragewirksame Teil berechnet werden kann.

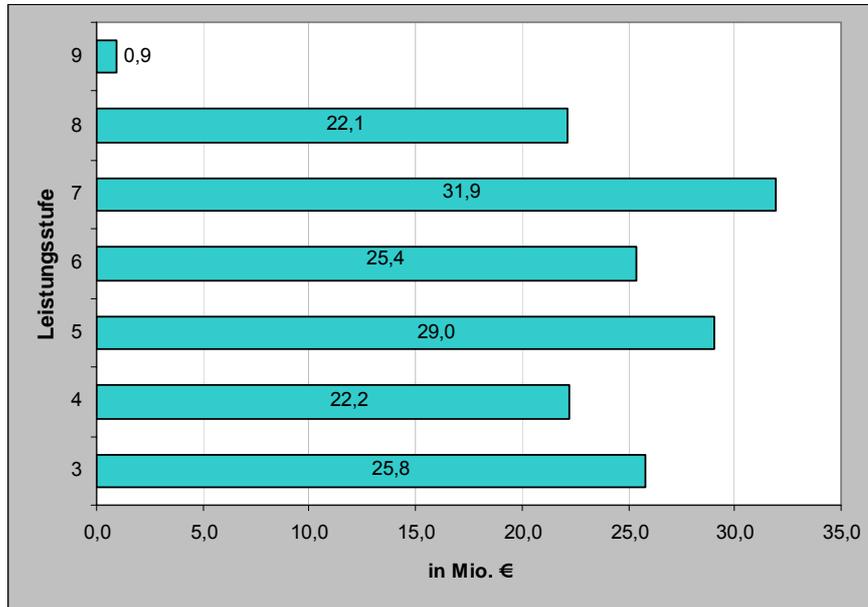
Die Berechnungen zeigen, dass rund € 83,9 Millionen direkt in Österreich kaufkraftwirksam werden, davon rund 75 Prozent aus den laufenden Vereinstätigkeiten und 25 Prozent aus den Investitionen. Inklusive der multiplikativen Effekte werden € 157,3 Millionen kaufkraftwirksam, wobei rund € 28,2 Millionen durch Importe für Sachleistungen in das Ausland abfließen und die restlichen € 129,1 Millionen in Österreich ihre Wirksamkeit entfalten.

Tabelle 38: Kaufkrafteffekte (in Mio. €, gerundet)

	laufende Tätigkeiten	Investitionen	Total
direkter Kaufkrafteffekt	63,2	20,7	83,9
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt Inland	97,7	31,4	129,1
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt Ausland	17,4	10,8	28,2
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt total	115,1	42,2	157,3

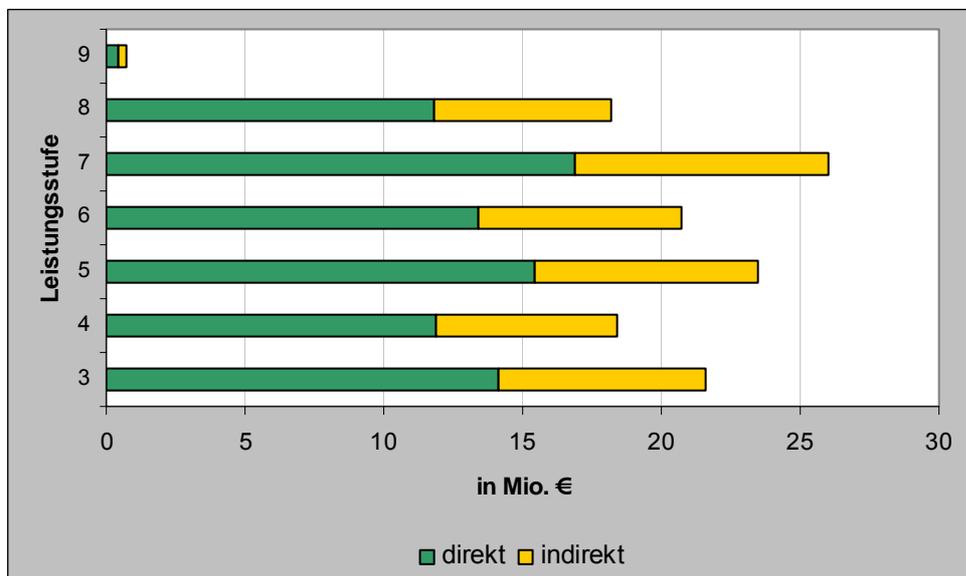
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 66: Kaufkrafteffekte, nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 67: Direkte und indirekte Kaufkrafteffekte in Österreich, nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.1.4 Fiskalische Wirkungen

10.3.1.4.1 Fiskalische Wirkungen des direkten Beschäftigungseffekts

Beschäftigungseffekte ziehen große fiskalische Wirkungen nach sich: Zum einen bedeutet jeder zusätzlich geschaffene Arbeitsplatz eine Verringerung der Sozialtransfers (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe), zum anderen aber auch eine Erhöhung des Aufkommens an Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

Betrachtet man die arbeitsmarktstatistischen Daten von 2003¹⁰¹, so zeigt sich, dass die durchschnittliche Verweildauer in der Arbeitslosigkeit 106 Tage beträgt. Um die (einmaligen) Einsparungen an Arbeitslosengeld zu berechnen, wurden daher folgende Annahmen getroffen: Alle zusätzlich Beschäftigten wären ohne die fußballbedingten Tätigkeiten, Ausgaben und Investitionen genau 106 Tage beschäftigungslos und würden in dieser Zeit Arbeitslosengeld (Tagsatz Arbeitslosengeld: Männer € 24,7, Frauen: € 19,5) beziehen. Für den berechneten direkten Beschäftigungseffekt von durchschnittlich 2.000 Personen (VZÄ) bedeutet dies eine Verringerung der Sozialtransfers um insgesamt knapp € 4,7 Millionen.

Aus den Lohnnebenkosten von Arbeitgeberseite und der durchschnittlichen Steuer- und Abgabenquote aus Arbeitnehmersicht resultieren schließlich ca. € 33 Millionen an zusätzlichen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben pro Jahr.

10.3.1.5 Fiskalische Wirkungen des indirekten und induzierten Beschäftigungseffekts

Führt man analoge Berechnungen für die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte durch, so ergibt sich eine weitere (einmalige) Verringerung der Sozialtransfers um bis zu € 2,2 Millionen. An zusätzlichen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben können weitere € 15,6 Millionen erwartet werden.

¹⁰¹ Statistik Austria (2004a) Statistisches Jahrbuch.

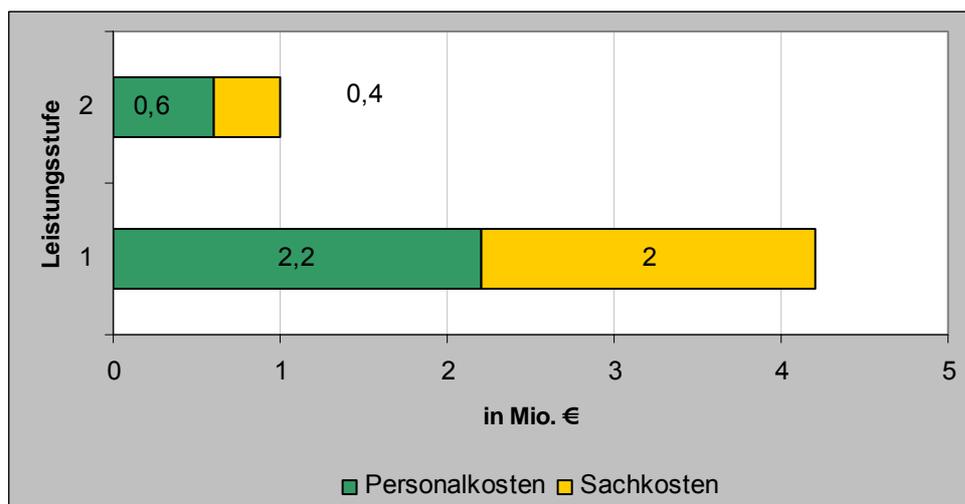
10.3.2 Impactanalyse des Profifußballs in Österreich

Aus mehreren Gründen gestalteten sich die Berechnungen zu den ökonomischen Effekten des österreichischen Profifußballs – dieser sei im Folgenden definiert als die beiden obersten Spielklassen, die T-Mobile-Bundesliga und die Red Zac Erste Liga – schwieriger als bei den Amateuren und zwar primär dadurch, dass die Unterstützung im Rahmen der Primärdatenerhebung nicht von allen Vereinen gegeben war, was im Hinblick auf die ohnehin geringe Anzahl eine Verallgemeinerung der Aussagen erschwert, und die Budget-relevanten Daten häufig nicht hinreichend beantwortet wurden, sodass in Summe nur auf eine kleine Stichprobe zurückgegriffen werden konnte. Weiters gestaltet sich eine Hochrechnung der Daten schwierig, zumal sogar innerhalb der einzelnen Spielklassen teilweise gravierende Unterschiede hinsichtlich der finanziellen Ausstattung (und damit verbunden der Ausgaben) der Vereine vorhanden sind. Die berechneten Effekte können daher nur in groben Bandbreiten angegeben werden, welche aber einen hinreichenden Einblick in die Bedeutung des österreichischen Profifußballs geben können.

10.3.2.1 Wertschöpfungseffekte

Im Rahmen der laufenden Tätigkeiten werden von Österreichs Profifußballvereinen pro Jahr rund € 116,7 Millionen ausgegeben, davon rund 54 Prozent für Personal- und 46 Prozent für Sachkosten, von welchen rund € 8,5 Millionen über die Vorleistungsverflechtungen in das Ausland abfließen und nicht in Österreich wirksam werden.

Abbildung 68: Durchschnittliche jährliche Vereinsausgaben (exkl. Investitionen, pro Verein) im Profifußball



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Zur Berechnung der Investitionstätigkeit der Vereine wurde, wie bereits bei den Berechnungen für die Amateure – um Verzerrungen zu vermeiden – ein Durchschnittswert, der sich aus den Investitionen der letzten zehn Jahre errechnet, als Basis herangezogen. Demnach werden in Österreichs Profifußball jährlich rund € 9,8 Millionen investiert.

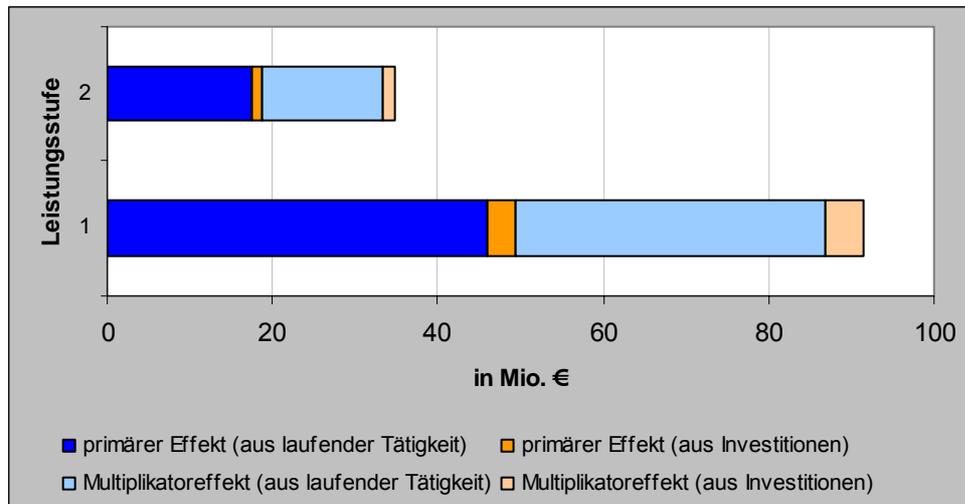
Der direkte im Profifußball generierte Wertschöpfungseffekt beträgt € 68,1 Millionen, davon stammen rund 72 Prozent aus der Bundesliga. Die Wertschöpfung wird zu 93 Prozent im Rahmen der laufenden Tätigkeiten, nur zu sieben Prozent durch die getätigten Investitionen generiert.

Die Multiplikatoreffekte betragen in Summe (direkte und indirekte Effekte) rund € 57,2 Millionen, sodass insgesamt eine Wertschöpfung von € 125,3 Millionen erwirtschaftet wird. Von diesen € 125,3 Millionen fließen jedoch rund € 20,1 Millionen über die Vorleistungsverflechtungen in das Ausland ab, sodass in Österreich pro Jahr rund € 105,2 Millionen an Wertschöpfung erwirtschaftet werden.

Tabelle 39: Primäre und sekundäre Wertschöpfungseffekte (in Mio. €, gerundet)

	Inland	Ausland	Total
primärer Wertschöpfungseffekt	68,1	0	68,1
sekundäre Wertschöpfungseffekte	37,1	20,1	57,2
Wertschöpfungseffekte total	105,2	20,1	125,3
<i>davon:</i>			
<i>aus laufender Tätigkeit</i>			93 %
<i>aus Investitionen</i>			7 %

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 69: Totaler Wertschöpfungseffekt (In- u. Ausland) im Profifußball, in Mio. €

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.2.2 Beschäftigungseffekte

Die durch den Profifußball ausgelösten direkten Beschäftigungseffekte liegen im Bereich von 1.194 bis zu 2.520, durchschnittlich demnach rund 1.857, Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätzen, was einer Gesamtbeschäftigung (Vollzeit- und Teilzeitarbeitsplätze) von rund 1.931 Personen entspricht. Rund 72 Prozent dieser Arbeitsplätze betreffen die Bundesliga und Bundesligavereine.

Die multiplikativen Beschäftigungseffekte, welche indirekte und induzierte Beschäftigungseffekte umfassen, betragen in Summe zwischen 623 und 815 VZÄ-Arbeitsplätzen (Durchschnitt: 719 Arbeitsplätze), wobei zwischen 465 und 655 auf indirekte und zwischen 158 und 160 auf induzierte Arbeitsplätze entfallen.

Die Gesamtanzahl der direkt, indirekt und induziert Beschäftigten beträgt demnach zwischen 1.818 und 3.334, im Durchschnitt 2.576 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätze. Damit ergibt sich ein Beschäftigungsmultiplikator für die Profifußball-bedingten Tätigkeiten in Höhe von rund 1,39.

Tabelle 40: Direkte Beschäftigungseffekte im Profifußball (in VZÄ¹⁰²)

	1. Leistungsstufe	2. Leistungsstufe	TOTAL
Aus laufender Tätigkeit			
Methode 1	824	315	1139
Methode 2	1766	675	2441
Aus Investitionstätigkeit			
Methode 1	40	15	55
Methode 2	57	22	79
Summe			
Methode 1	864	330	1194
Methode 2	1823	697	2520

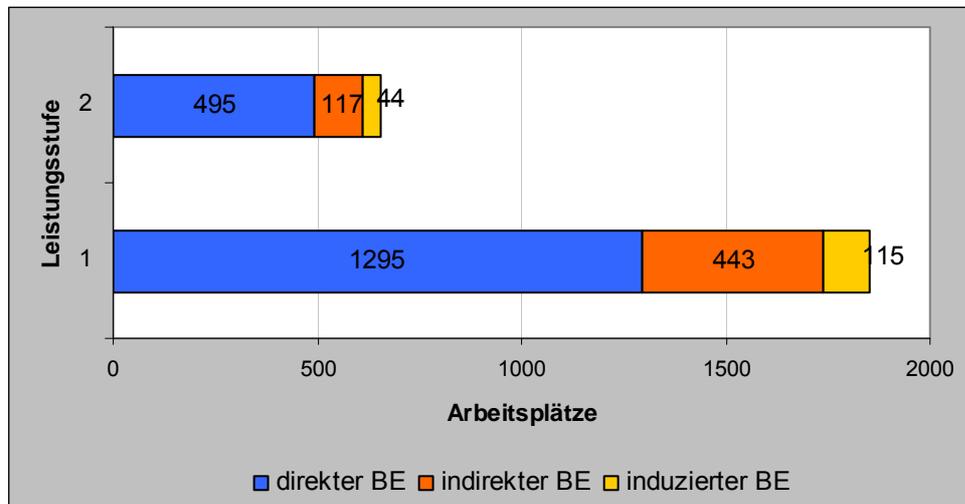
Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Tabelle 41: Durchschnittliche Beschäftigungseffekte im Profifußball (in VZÄ)

	Total	1. Leistungsstufe	2. Leistungsstufe
direkter Beschäftigungseffekt	1857	1343	514
indirekter Beschäftigungseffekt	560	443	117
induzierter Beschäftigungseffekt	159	115	44
Summe	2576	1901	675
BESCHÄFTIGUNGSMULTIPLIKATOR			1,39

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

¹⁰² VZÄ = Vollzeitäquivalente.

Abbildung 70: Beschäftigungseffekte, nach Leistungsstufe

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.2.3 Kaufkrafteffekte

Die direkten, in Österreich wirksam werdenden Kaufkrafteffekte betragen € 64,4 Millionen, wovon rund 77 Prozent auf die Bundesliga und 23 Prozent auf die Erste Liga zurückzuführen sind. Der Großteil der direkten Kaufkrafteffekte lässt sich auf die laufenden Tätigkeiten der Profiligen und deren Vereine zurückführen, nur ein relativ geringer Teil (6,2 Prozent) entfällt auf durch Investitionen induzierte Kaufkrafteffekte.

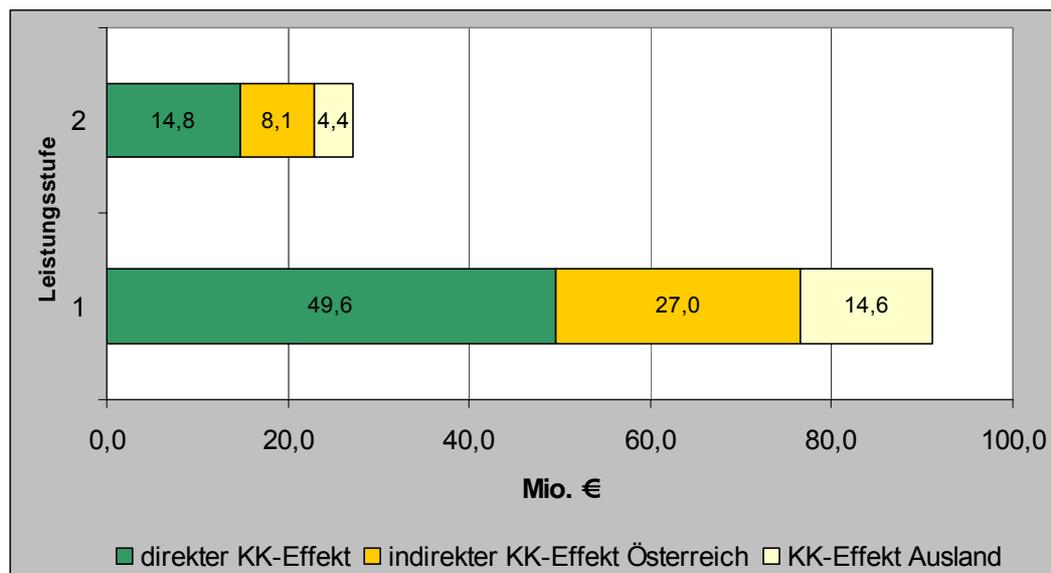
Tabelle 42: Kaufkrafteffekte (in Mio. €, gerundet)

	laufende Tätigkeiten	Investitionen	Total
direkter Kaufkrafteffekt	60,4	4,0	64,4
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt Inland	93,4	6,0	99,4
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt Ausland	16,6	2,4	19,0
primärer + sekundärer Kaufkrafteffekt total	110	8,4	118,4

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Hinzu kommen indirekte Kaufkrafteffekte von insgesamt € 54 Millionen, von welchen aber – nach einem Kaufkraftabfluss von € 18,9 Millionen in das Ausland – nur € 35,1 Millionen in Österreich ihre Wirksamkeit entfalten. Insgesamt beträgt der Kaufkrafteffekt (direkte und indirekte Effekte) damit € 118,4 Millionen, wovon € 99,4 Millionen in Österreich wirksam werden.

Abbildung 71: Direkte und indirekte Kaufkrafteffekte, nach Leistungsstufen



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

10.3.2.4 Fiskalische Effekte

10.3.2.4.1 Fiskalische Effekte des direkten Beschäftigungseffekts

Wie bereits für den Amateurbereich berechnet, können die sich aus den Beschäftigungseffekten resultierenden fiskalischen Auswirkungen auch für den Profibereich quantifiziert werden.

Die einmalige (durch die Schaffung der Arbeitsplätze) Verringerung an Sozialtransfers beträgt für die im Profibereich direkt geschaffenen Arbeitsplätze zwischen € 2,8 und knapp € 5,9 Millionen (Durchschnitt: € 4,35 Millionen).

Aus den Lohnnebenkosten von Arbeitgeberseite und der durchschnittlichen Steuer- und Abgabenquote aus Arbeitnehmersicht resultieren schließlich etwa € 31 Millionen an zusätzlichen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben pro Jahr.

10.3.2.4.2 Fiskalische Effekte des indirekten und induzierten Beschäftigungseffekts

Führt man analoge Berechnungen für die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte durch, so ergibt sich eine weitere (einmalige) Verringerung der Sozialtransfers um bis zu € 1,9 Millionen. An zusätzlichen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben können weitere € 12,0 Millionen erwartet werden.

10.3.3 Zusammenfassung der ökonomischen Effekte

Ergänzend zu den beiden vorangegangenen Kapiteln sollen in diesem Kapitel alle Effekte nochmals tabellarisch und übersichtlich dargestellt werden und die, in Österreich insgesamt durch den Fußball induzierten Effekte, d.h., die durch den Amateur- und Profifußball ausgelösten Effekte, zusammengefasst werden.

Tabelle 43: Wertschöpfungseffekte (in Mio. €)

	Profis	Amateure	Total
TOTAL			
direkter Wertschöpfungseffekt	68,1	81,5	149,6
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	57,2	72,5	129,7
Wertschöpfungseffekt total ¹⁰³	125,3	154	279,3
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Wertschöpfungseffekt	63,3	55,7	119
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	53,2	45,8	99
Wertschöpfungseffekt total	116,5	101,5	218
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Wertschöpfungseffekt	4,8	25,8	30,6
multiplikativer Wertschöpfungseffekt	4	26,7	30,7
Wertschöpfungseffekt total	8,8	52,5	61,3

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

¹⁰³ Dies entspricht in der Größenordnung beispielsweise dem gesamten Wirtschaftszweig „Leder und Ledererzeugung“ oder „Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung“ in Österreich.

Tabelle 44: Beschäftigungseffekte (in VZÄ)

	Profis	Amateure	Total
TOTAL			
direkter Beschäftigungseffekt	1.857	2.000	3857
indirekter Beschäftigungseffekt	560	776	1336
induzierter Beschäftigungseffekt	159	169	328
Beschäftigungseffekt total ¹⁰⁴	2.576	2.945	5.521
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Beschäftigungseffekt	1.790	1.573	3363
indirekter Beschäftigungseffekt	539	551	1090
induzierter Beschäftigungseffekt	153	120	273
Beschäftigungseffekt total	2482	2244	4726
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Beschäftigungseffekt	67	427	494
indirekter Beschäftigungseffekt	21	225	246
induzierter Beschäftigungseffekt	6	49	55
Beschäftigungseffekt total	94	701	795

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

Tabelle 45: Kaufkrafteffekte (in Mio. €)

	Profis	Amateure	Total
TOTAL			
direkter Kaufkrafteffekt	64,4	83,9	148,3
Kaufkrafteffekt total	118,4	157,3	275,7
Kaufkrafteffekt in Österreich	99,4	129,1	228,5
davon: aus laufender Tätigkeit			
direkter Kaufkrafteffekt	60,4	63,2	123,6
Kaufkrafteffekt total	110	115,1	225,1
davon: aus Investitionstätigkeit			
direkter Kaufkrafteffekt	4	20,7	24,7
Kaufkrafteffekt total	8,4	42,2	50,6

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

¹⁰⁴ Dies entspricht der österreichweiten Gesamtbeschäftigung der ÖNACE-Sektoren „Steine und Erden“ und „Sonstige Fahrzeuge“.

Tabelle 46: Fiskalische Effekte (in Mio. €)

	Profis	Amateure	Total
Einsparungen an Sozialtransfers			
aus direktem Beschäftigungseffekt	4,35	4,7	9,05
aus multiplikativem Beschäftigungseffekt	1,9	2,2	4,1
Total	6,25	6,9	13,15
Steuereinnahmen			
aus direktem Beschäftigungseffekt	31	33	64
aus multiplikativem Beschäftigungseffekt	12	15,6	27,6
Total	43	48,6	91,6

Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

11 Medien und Werbung

11.1 Definition der verwendeten Begriffe

Die Zahlungsbereitschaft für Werbung hängt von einer ganzen Reihe verschiedener Faktoren ab. Unter diesen spielt die Anzahl der erreichten ZuschauerInnen eine entscheidende Rolle.

In der Mediaforschung bezeichnet die **Reichweite** eines Mediums den Anteil (Prozentsatz) der Bevölkerung oder einer anderen Zielgruppe, z. B. Einzelpersonen oder Haushalte, die zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum Kontakt mit diesem Medium haben bzw. hatten.

Die Probleme bei der Bestimmung dieses eigentlich eindeutigen Begriffs ergeben sich aus der Reichweitenmessung durch Befragungen und damit der Operationalisierung des Begriffs Kontakt bzw. der bei der Kontaktermittlung verwendeten Filterfragen, des Zeitpunkts der Befragung und der Nutzungsintensität.

In Abhängigkeit von der Anzahl der durchgeführten Einschaltungen und der Anzahl der eingesetzten Medien unterscheidet man folgende Reichweitenmaße:

- **Einzelreichweite:** die Reichweite einer Einschaltung in einem Medium (Leser pro Nummer, Hörer pro Zeiteinheit, usw.);
- **Nettoreichweite:** die Reichweite von je einer Einschaltung in mehreren Medien.

Für das Fernsehen umfasst die **Nettoreichweite** die Anzahl jener Personen, die unter Berücksichtigung eines definierten Seherkriteriums innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls ferngesehen haben. Es werden nur die Personen gezählt, die das Seherkriterium erfüllt haben, wobei Mehrfachkontakte unberücksichtigt bleiben. Als Seherkriterium gilt bei Sendungen mit einer Dauer bis 10 Minuten eine Sehdauer von mindestens einer Sekunde, bei Sendungen über 10 Minuten Sendungsdauer beträgt die Mindestsehdauer eine Minute konsekutiv (durchgehend, ohne Unterbrechung). Bezieht sich die Nettoreichweite auf eine einzelne Sendung oder auf einen zusammenhängenden Zeitabschnitt innerhalb eines Tages, so entspricht sie der kumulierten Reichweite. Fasst man mehrere Sendungen bzw. Zeitabschnitte zusammen, so wird über die Nettoreichweiten der einzelnen Sendungen das arithmetische Mittel gebildet. Im Unterschied dazu wird bei der kumulierten Reichweite jeder neue Kontakt dazugezählt.

- **Kumulierte Reichweite:** die Reichweite von mehreren Einschaltungen in einem Medium.

- **Kombinierte Reichweite:** die Reichweite von mehreren Einschaltungen in mehreren Medien.

Die **Durchschnittsreichweite** oder Sehbeteiligung gibt an, wie viele Personen innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls im Durchschnitt ferngesehen haben. Bei der Berechnung der Reichweite wird die konkrete Sehdauer der Personen innerhalb dieses Zeitintervalls berücksichtigt. Die tatsächliche Sehdauer der zusehenden Personen wird durch die mögliche Sehdauer aller Personen der Grundgesamtheit dividiert und mit 100 multipliziert. Das heißt, jede Person wird mit dem Anteil gezählt, der ihrer Sehdauer im Verhältnis zur Dauer der Sendung entspricht.

Reichweite in % = Tatsächliche Sehdauer aller Personen/Mögliche Sehdauer aller Personen*100

Allen Reichweitebegriffen ist gemeinsam, dass eine Person nur einmal gerechnet wird, gleichgültig, ob sie einmal oder mehrmals Kontakt mit der Werbebotschaft hat. Die beiden Kriterien Reichweite und Kontakthäufigkeit stehen einander diametral gegenüber, und es ist nicht möglich beide Größen gleichzeitig zu maximieren. Ein Ziel, das sowohl der Reichweite wie der Kontakthäufigkeit Rechnung trägt, stellt die qualifizierte Reichweite dar. Dabei werden nur Personen gezählt, die mindestens mit einer bestimmten Kontaktzahl erreicht wurden. Man spricht in diesem Fall auch von einer Reichweite in der offenen Kontaktklasse. Werden nur jene Personen gerechnet, die mit einer nach unten und oben begrenzten Kontaktzahl erreicht werden, so spricht man von einer Reichweite in einer geschlossenen Kontaktklasse. Ein zentraler Begriff der Reichweitemittlung ist der **Zuschauer pro Sendung**.

Der **Marktanteil** gibt den relativen Anteil der Seh- oder Hördauer einer Sendung bzw. eines Programms an der Gesamtseh- oder Hördauer aller Sendungen bzw. aller Programme zum jeweiligen Zeitintervall (Tag, Monat etc.) an.

Marktanteil ORF in % = Nutzungszeit ORF/Nutzungszeit TV gesamt * 100

So gibt zum Beispiel der Tagesmarktanteil den prozentuellen Anteil der erreichten Seh- oder Hörzeit eines Senders an der Gesamtseh- oder Hördauer aller Sender eines Tages wieder. Er zeigt also an, wie viel des gesamten Seh- oder Hörvolumens eines Sendetages auf den betreffenden Sender entfällt.

Zum Beispiel betrug im Jahr 2003 die durchschnittliche Fernsehnutzungszeit pro Person 161 Minuten täglich. Von diesen 161 Minuten wurden 83 Minuten die Programme des ORF gesehen und 75 Minuten ausländische Programme. Nach oben angegebener Formel beträgt der Marktanteil des ORF somit 52 Prozent.

Im Internet-Bereich werden die Begriffe **Pagelmpression, Unique Visitors und Website** oft verwendet. Eine **Pagelmpression (PageView)** stellt den Sichtkontakt eines Nutzers mit einer Seite eines Online-Angebotes dar. Eine Pagelmpression wird nur dann gezählt, wenn die Seite eines Online-Angebotes von einem Nutzer angefordert wird.

Unique Visitors umfasst die Anzahl der Einzelpersonen, die ein Web-Angebot innerhalb eines bestimmten Zeitraumes zumindest einmal besucht haben (=Nettopublikum). Das Nettopublikum kann nur dann ausgewiesen werden, wenn eine individuelle Identifikation des Users erfolgt.

Unique Clients gibt die Zahl der Endgeräte an (PC, Mobiltelefon, etc.), die auf einen Online-Dienst zugreifen.

Als Website wird der gesamte Web-Auftritt eines Anbieters bezeichnet, der alle dazu gehörenden Webseiten, Dokumente sowie auch Download-Bereiche umfasst. Die erste Bildschirmseite, auf die man beim Anklicken der Adresse (URL) gelangt, ist die Homepage.

11.2 Der Markt für Eintrittsrechte

11.2.1 Stadionbesuch und seine Determinanten

Der Stadionbesuch stellt eine wichtige Einnahmequelle von Fußballvereinen dar und war lange Zeit die einzige Vermarktungsform des professionellen Fußballs. Zuschauer, die ein Match live verfolgen möchten, bilden die Nachfrager von Eintrittskarten. Dabei kann zwischen Einzelkarten, die nur für ein bestimmtes Match gültig sind, und Dauerkarten, die für alle Heimspiele eines Vereins für die ganze Saison bestimmt sind, unterschieden werden.

Es gibt zahlreiche empirische Studien, welche sich mit dem Thema der Determinanten der Zuschauernachfrage nach Sportarten beschäftigen. Manche geben den Unsicherheitsfaktoren ein sehr großes Gewicht. Laut Heinemann (1995, S. 179-186) können die wesentlichen Faktoren wie folgt zusammengefasst werden:

- (1) **Unsicherheitsfaktoren:** Es ist von großer Bedeutung für die Nachfrage durch Zuschauer nach Spielen, dass der Ausgang des sportlichen Ereignisses offen/spannend ist (je spannender ein sportliches Ereignis ist, desto größer die Zuschauernachfrage). Formal wird zwischen kurz-, mittel- und längerfristiger Unsicherheit unterschieden. Die kurzfristige Unsicherheit betrifft den Ausgang eines einzelnen Spiels, die mittelfristige Form von Unsicherheit umfasst den Zeitraum einer ganzen Saison und letztere eine Periode mehrerer Spielzeiten.

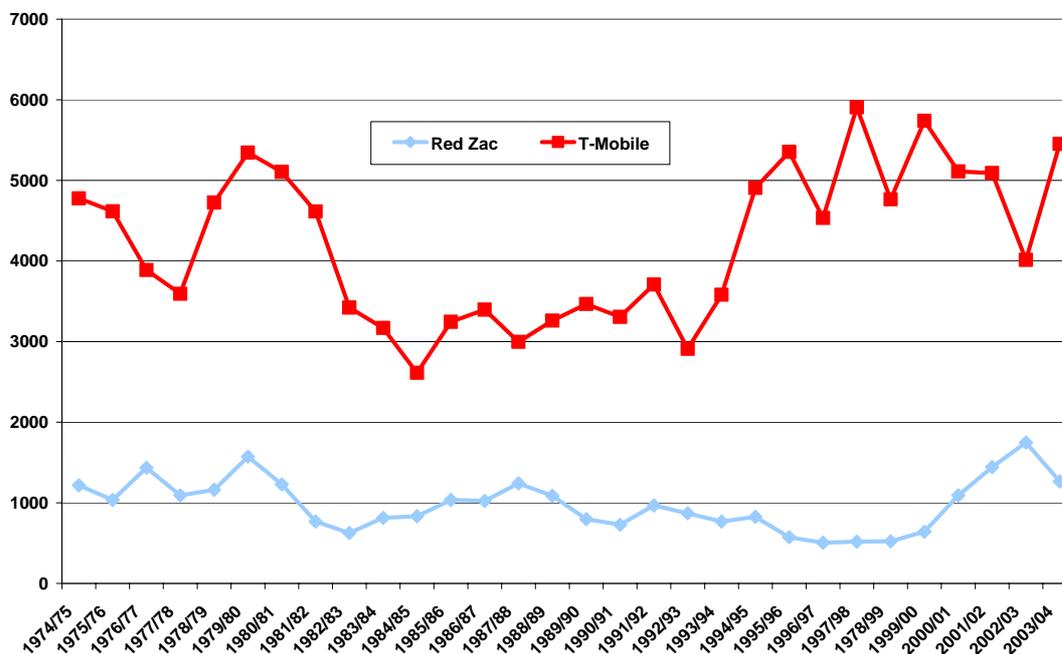
- (2) **Qualitätsfaktoren:** Die erwartete Qualität (der sportliche Erfolg) des Spiels ist sehr wichtig für die Nachfrage. Diesbezügliche Hinweise geben die Tabellenposition der beiden Mannschaften, die von einer Mannschaft bisher erreichten Erfolge sowie die Anwesenheit von berühmten, attraktiven Spielern.
- (3) **Ökonomische Einflussfaktoren:** Darunter sind der Eintrittspreis und das verfügbare Einkommen des potenziellen Zuschauers von großer Bedeutung. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Höhe des Preises für die Eintrittskarten und der Nachfrage danach; die absolute Einkommenshöhe spielt dagegen dafür fast keine Rolle.
- (4) **Sozio-demographische Faktoren:** Die Nachfrage ist auch von der Größe einer Stadt abhängig (je größer die Stadt ist, mit desto mehr Zuschauern ist auf Sportveranstaltungen zu rechnen).

Allerdings ist der Fußball vor allem ein soziales und nicht ein ökonomisches Phänomen: „Vermutlich hat jeder Zuschauer seine höchst eigenen Gründe, warum er immer wieder ins Stadion geht und möglicherweise ändern sich diese auch noch von Spiel zu Spiel.“¹⁰⁵

11.2.2 Die Entwicklung der Zuschauerzahlen

Trotz einer starken Zunahme der alternativen Freizeitangebote und des rivalisierenden Angebots von Fußballübertragungen im Fernsehen entwickelte sich die Anzahl der zahlenden ZuschauerInnen pro Spiel in der Österreichischen Fußball-Bundesliga und der Nationalmannschaft in Österreich in den letzten dreißig Jahren im Aggregat positiv, wenngleich in Bezug auf die Attraktivität der einzelnen Mannschaften sehr unterschiedlich. Jahre mit einer hohen Zunahme der Besucherzahlen standen Jahren mit einem deutlichen Rückgang gegenüber (vergleiche Abbildung 72). Nach einem starken Rückgang von 23 Prozent auf rund 4.184 im Zeitraum 1983 bis 1993 stieg der durchschnittliche Wert der Gesamtzahl der Besucher der Spiele der T-Mobile (ehemals: max.mobil) Bundesliga und der Red Zac Ersten (Erste Division) Liga im folgenden Jahrzehnt wieder kräftig und erreichte einen durchschnittlichen Wert von rund 6.000 Zuschauern pro Spiel (+43 Prozent). Allerdings ist diese starke Zunahme auf die Entwicklung der Zuschauerzahl der T-Mobile (ehemals: max.mobil) Bundesliga mit einem Anstieg von rund 57 Prozent zurückzuführen (vergleiche dazu Abbildung 72).

¹⁰⁵ Heinemann (1995), S. 186.

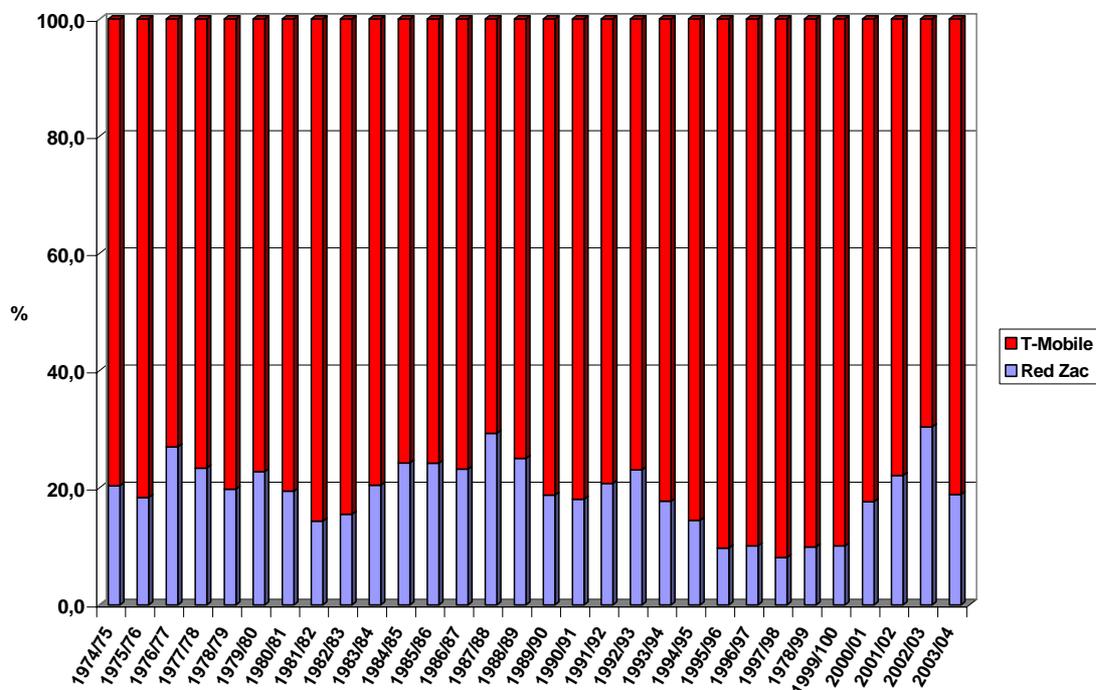
Abbildung 72: Entwicklung der durchschnittlichen zahlenden Zuschauerzahlen pro Spiel

Quelle: Bundesliga, IHS, ESCE, ExAqua.

Im Zeitraum 2000 bis 2003 ist bei der jährlichen Zuschauerbilanz eine Trendumkehr zu beobachten. Während die Besucherzahlen in der Red Zac Ersten Liga (ehemalige Erste Division) Rekordwerte pro Meisterschaftsspiel (1.750 in der Saison 2002/03) verzeichneten, ging die Besucherzahl in der T-Mobile Bundesliga von 5.111 in der Saison 2000/01 auf 4.014 Besucher pro Spiel in der Saison 2002/03 zurück. Dieser deutliche Rückgang der Zuschauerzahlen ist größtenteils auf den Ausfall des FC Tirol Innsbruck, den massiven Zuschauerrückgang bei Sturm Graz sowie den relativ geringen Besucherschnitt der Austria Wien zurückzuführen. Gleichzeitig korreliert die Zuschauerzahl positiv mit dem Erfolg von solchen Mannschaften wie SK Rapid Wien und SK Puntigamer. In der Saison 2003/04 stieg die Besucherzahl pro Spiel in der T-Mobile Bundesliga auf einen Wert von 5.452 Besucher. Die Publikumsmagneten waren die Spiele des SV Mattersburg mit 10.473 zahlenden Zuschauern pro Spiel, SK Rapid Wien mit 9.484 und SV Wüstenrot Salzburg mit 7.555 Zuschauern). Die höchste Steigerung der Zuschauerzahl erreichte der SK Rapid Wien mit +79 Prozent.

Nach dem Rekordwert in der Saison 2002/03 ging der durchschnittliche Wert der Zuschauer pro Spiel in der Red Zac Ersten Liga in der Saison 2003/04 auf 1.264 zurück (vergleiche dazu Abbildung 73). Den größten Zuschaueranstieg verzeichnete der LASK Linz, der seinen Besucherschnitt gegenüber dem Vorjahr um rund 72 Prozent steigern konnte.

Abbildung 73: Anteile der T-Mobile Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga an den Gesamtzuschauern



Quelle: Bundesliga, IHS, ESCE, ExAqua.

Insgesamt besuchten die 180 Meisterschaftsspiele der T-Mobile Bundesliga in der Saison 2002/03 722.513 Fans (verkaufte Karten und Abonnements). Mit den Zahlen aus der Red Zac Ersten Liga von 315.015 haben insgesamt über eine Million Besucher die Spiele der Bundesliga in den Stadien live verfolgt.

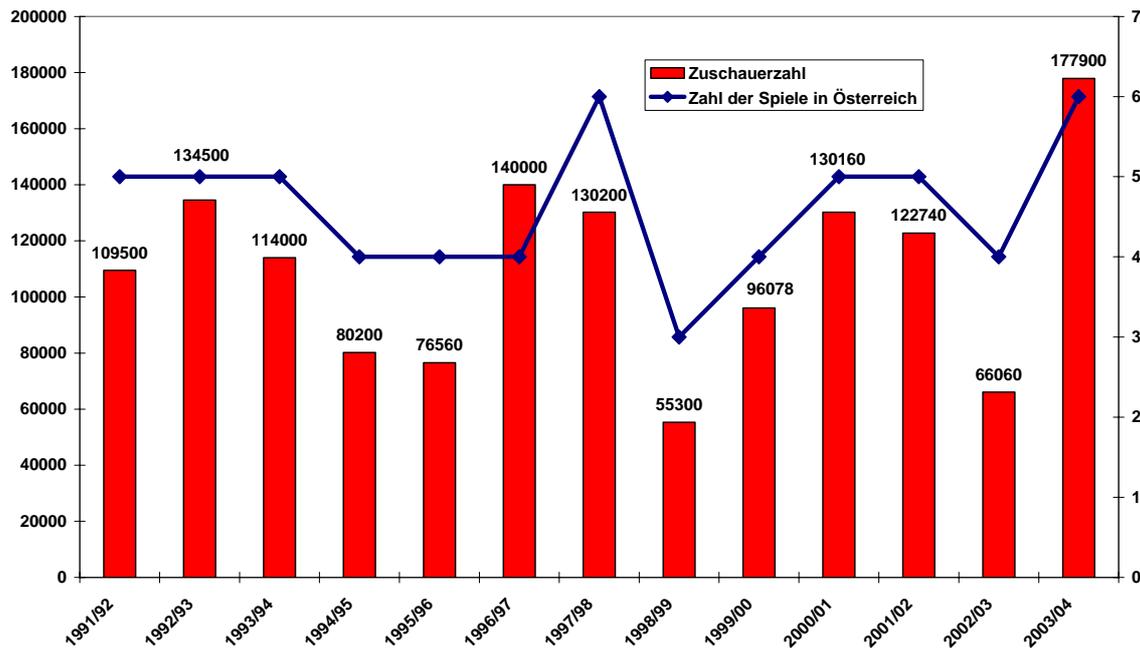
Nach dem ersten Viertel der Saison 2004/05 wurden laut Österreichischer Fußball-Bundesliga in den ersten neun Runden insgesamt 286.464 Karten verkauft, was eine Steigerung von 0,5 Prozent bedeutet. Inklusive Aktionskarten wie Freitickets oder Schulaktionen kamen 329.355 Fans (Durchschnitt 7.319) in die Bundesliga-Stadien.

Zuschauermagnet Nummer eins war Rapid mit 60.175 Besuchern (Durchschnitt 12.035) vor Mattersburg (56.285/11.257), am Ende der Wertung lag Admira (6.348/Schnitt 1.587). Die meisten Zuschauer lockte die Partie Rapid gegen Tirol (15.648) an, gefolgt von Mattersburg gegen Austria Wien (13.628).

Zu einem signifikanten Zuschauerrückgang kam es in der Saison 2004/2005 hingegen in der Red Zac Ersten Liga. 59.756 Personen haben die ersten 45 Partien live verfolgt. Dieser deutliche Verlust im Vergleich zum Vorjahr (71.990) ist vor allem auf den Aufstieg von Wacker Tirol zurückzuführen.

Eine ähnliche Entwicklung der Zuschauerzahlen wie bei der Bundesliga kann auch bei den Länderspielen der Nationalmannschaft beobachtet werden: Hohen Zuschauerzahlen infolge einer höheren Anzahl der Länderspiele mit österreichischer Beteiligung in Österreich (z.B. 6 Matches im Spieljahr 2003/04, aber nur drei Matches im Spieljahr 1999/00) standen Jahre mit niedrigen Zuschauerzahlen gegenüber (vergleiche dazu Abbildung 74). Die Entwicklung der Zuschauerzahlen ist, ähnlich wie bei der Bundesliga, abhängig vom Erfolg der Nationalmannschaft.

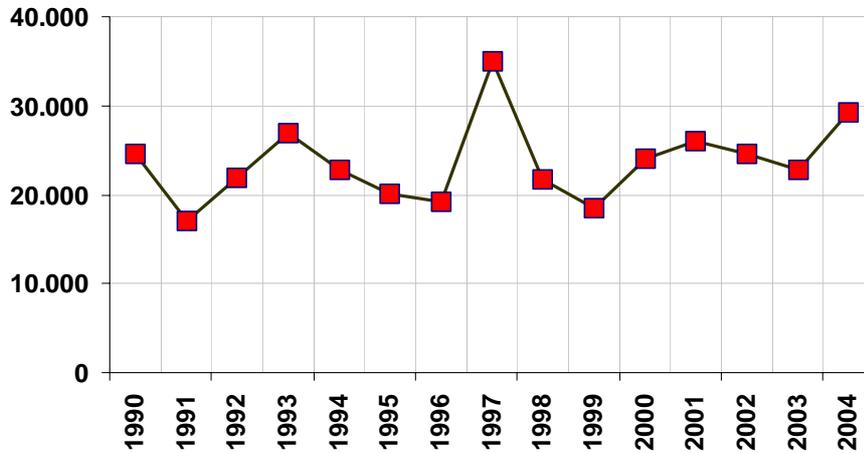
Abbildung 74: Dynamik der Zahl der Zuschauer bei Länderspielen in Österreich



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Im Jahr 2004 haben 175.902 ZuschauerInnen 6 Heimspiele der Nationalmannschaft live in Österreich verfolgt, was einem Anstieg um mehr als 260 Prozent gegenüber dem Jahr 2003 (4 Heimspiele) entspricht. Im Schnitt besuchten 29.317 ZuschauerInnen die Spiele in den österreichischen Stadien, die zweitgrößte Zahl im Zeitraum von 1990 bis 2004, nach einem Spitzenwert im Jahr 1997 (vergleiche dazu Abbildung 76).

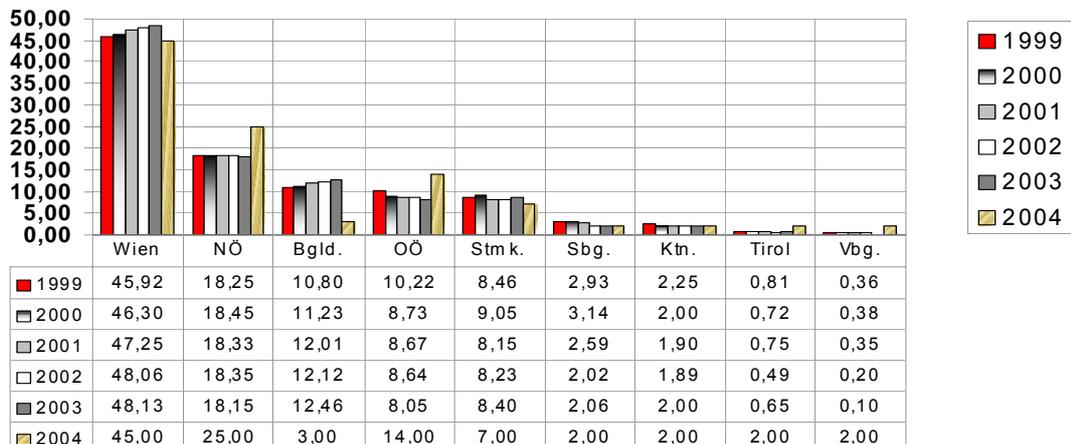
Abbildung 75: Zuschauerzahlenjahresschnitt



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Bei den Heimspielen in Wien kommt die größte Anzahl der ZuschauerInnen aus Wien (über 45 Prozent) gefolgt von Niederösterreich, was die Bedeutung der Entfernung zum Übertragungsort für den Besuch eines Spiels zeigt (vergleiche dazu Abbildung 76).

Abbildung 76: Einzugsgebiet der ZuschauerInnen in % (Heimspiele in Wien)



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

In Zukunft ist mit noch höheren Zuschauerzahlen zu rechnen, da im Kontext der UEFA EURO 2008™ das Fassungsvermögen einiger Stadien erweitert sowie ein neues Stadion in Klagenfurt gebaut wird.

11.3 TV-Präsenz des österreichischen Fußballs

11.3.1 Vermarktung der TV-Übertragungsrechte

Eine umfangreiche TV-Berichterstattung über die Spiele der Nationalmannschaft und der Klubs der Bundesliga ist von großer Bedeutung, sowohl für die Mannschaften und die Vereine als auch für deren Sponsorpartner. Durch die TV-Präsenz erreichen die Wirtschaftsunternehmen (Sponsoren) eine Steigerung ihres Bekanntheitsgrades und eine Aufwertung ihres Image. Wie die erzielten Einschaltquoten und Reichweiten verschiedener Sportveranstaltungen zeigen, ist der Fußball die Sportart Nummer eins in der Medienberichterstattung.

Die Struktur des Marktes für Fernsehrechte hat sich in Österreich im Laufe der letzten Jahre drastisch verändert. Lange Zeit standen sich jeweils nur ein Anbieter, nämlich der Österreichische Fußball-Bund als alleiniger Rechteinhaber, und der öffentlich-rechtliche Sender ORF als einziger Nachfrager gegenüber, so dass man von einem „bilateralen Monopol“ sprechen konnte¹⁰⁶. In den neunziger Jahren, als Premiere auf diesen Markt kam, nahm erstmals ein Konkurrent auf der Nachfrageseite an den Verhandlungen teil. Während das öffentliche Fernsehen, der ORF, die Live- und Nachberichterstattung über die Spiele der Fußballbundesliga weiter dominierte, da er die Erstübertragungsrechte für die Bundesligaspiele innehatte, durfte Premiere lediglich eine Begegnung pro Spieltag der T-Mobile Bundesliga zeigen. Während sich auf der Angebotsseite eigentlich bis zum heutigen Tag nichts geändert hat, außer dass die Übertragungsrechte mittlerweile vom Österreichischen Fußball-Bund auf die Fußball Bundesliga e.V. übergegangen sind, ist auf der Nachfrageseite ein intensiver Wettbewerb der Fernsehsender (ORF, Premiere und ATV) um die Übertragungsrechte entstanden. Aus dem einstigen Nachfragemonopol entwickelte sich so ein „wettbewerbsorientiertes Nachfrageoligopol“¹⁰⁷.

Die Rechte für die Übertragung von Fußballspielen im Fernsehen werden auf dem Markt für Fernsehrechte verkauft. Die Rechteinhaber versuchen einen möglichst hohen Preis zu erzielen, um finanziell möglichst viel für die Vereine zu bekommen. Gleichzeitig sind sie aber auch daran interessiert, dass die Fußballspiele im Fernsehen übertragen werden, da die Sponsoringerlöse in einem beträchtlichen Ausmaß von der Fernsehpräsenz abhängig sind¹⁰⁸. Trotz ihrer Monopolstellung können daher die Rechteinhaber den Preis nicht extrem hoch treiben. Die Fernsehsender brauchen die Fußball-Übertragungsrechte um zuschauerattraktive Sendungen produzieren zu können. Zur Refinanzierung der damit verbundenen

¹⁰⁶ Erning (2000), S. 135.

¹⁰⁷ Erning (2000), S. 136.

¹⁰⁸ Kruse (2000), S. 16, Calmund (1999), S. 31-32.

Kosten werden Sponsoren gegen die Entrichtung eines Entgelts Sendezeiten zur Präsentation ihrer Werbe-Trailer angeboten¹⁰⁹.

Obwohl die Ausstrahlung von Fußballübertragungen nicht immer kostendeckend möglich ist (die Kosten der Übertragungsrechte und der Produktion übersteigen oft die Werbeerlöse), kann sie das Ansehen und die strategische Marktposition (den Marktanteil) eines Senders steigern. Darüberhinaus sind die Fußball-Übertragungsrechte ein exklusives Gut, das im Gegensatz zu Filmen und anderen möglichen Programminhalten recht schwer bis gar nicht substituierbar ist¹¹⁰. Gleichzeitig ist die Fußballübertragung aber auch ein kurzlebiges Gut, das zeitnah verwertet werden muss, da sein Wert sonst rasch verfällt¹¹¹.

Die Übertragungskosten für die Spiele der Österreichischen Fußball-Bundesliga sind stetig gewachsen. Allerdings war dieses Wachstum bis zum Jahr 2004 eher moderat. In der Zeit des öffentlich-rechtlichen Nachfragemonopols von Mitte der sechziger bis Anfang der neunziger Jahre gab es keinen Wettbewerb um die Übertragungsrechte, was sich in moderaten Preissteigerungen widerspiegelte¹¹². Seit etwa Mitte der neunziger Jahre werden die TV-Fernsehrechte der Österreichischen Fußball-Bundesliga von der Vermarktungsagentur ISPR vermarktet. Gleichzeitig nimmt erstmals der Pay-TV-Sender Premiere am Wettbewerb um die Senderechte in Österreich teil. Allerdings blieben die Erstverwertungsrechte beim ORF.

Im Jahr 2004 nahm die Zahl der Mitbewerber mit der zusätzlichen Beteiligung von ATVplus noch weiter zu mit dem Ergebnis, dass der Preis stärker stieg. Mit der Zunahme der Konkurrenz auf der Seite der Nachfrager verdoppelte sich etwa der Preis für die Übertragungsrechte der nächsten drei Jahre (2004 bis 2007) und einer unwiderruflichen Option auf weitere zwei Jahre auf € 42 Millionen (zahlbar in drei Raten zu € 15, 14 und 13 Millionen). Der bisherige Rechteverwerter ORF mit einem Angebot von je € 9,5 Millionen pro Jahr wurde abgewählt.

Die Monopolposition des ORF führte dazu, dass die Relation Eintrittsgelder, Sponsoren und TV-Gelder zu Ungunsten der heimischen Vereine verzerrt war. Höhere TV-Einnahmen, infolge dieses neuen Vertrages, dürften sich positiv auf die Entwicklung der heimischen Fußballvereine auswirken.

Die aus dem Verkauf der Übertragungsrechte stammenden Einnahmen werden unter den Profimannschaften aufgeteilt. Dabei erhalten Vereine aus der T-Mobile Bundesliga stets einen größeren Anteil als die aus der Red Zac Ersten Bundesliga. Durch den Premiere-

¹⁰⁹ Schubert (2003), S. 78.

¹¹⁰ Schellhass (2000), S. 7.

¹¹¹ Schubert (2003), S. 79.

¹¹² Schaffrath (2000), S. 29.

/ATVplus-Vertrag rechnen die T-Mobile-Vereine mit bis zu € 800.000 und die Red Zac Vereine mit bis zu € 300.000 an TV-Geldern.

Das österreichische Fußball-Angebot auf dem Fernsehmarkt wird im Folgenden analysiert:

11.3.2 Die Nationalmannschaft

Die österreichische Nationalmannschaft war während des Jahres 2004 auf über 30 TV-Kanälen und paneuropäischen Sendern, insgesamt in 26 Ländern der Welt, live zu sehen.

Europa:

BSkyB, BBC (United Kingdom), TVP (Polen), ZDF (Deutschland), RTR-Sport (Russland), NOS (Holland), SYN/ IBC (Island), Melita Cable (Malta), Poverknost (Ukraine), AZTV (Aserbaidtschan), SRG (Schweiz).

Weltweite paneuropäische Sender:

Reuters TV, SNTV, Eurosport.

Asien, Mittlerer Osten, Australien:

Sentana Sport (Australien), Astro Sport (Malaysia), Media Works (Singapur), RCTV (Indonesien), H. K. Cable (Hongkong), CCTV (China), J. Sky Sports (Japan), Star Hub (Singapur), Al Jazeera Sport (Mittlerer Osten).

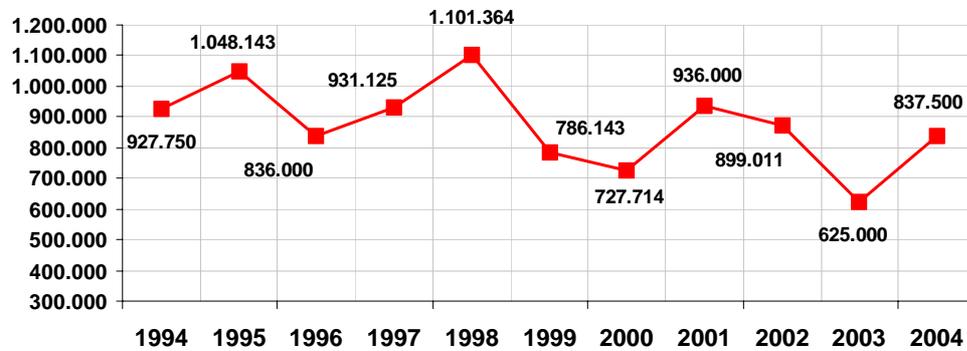
Südamerika:

ESPN (Brasilien).

Damit erreichte sie insgesamt ca. 144 Millionen TV-Kontakte weltweit. zu 63,58 Prozent Männer und zu 36,42 Prozent Frauen.

In Österreich war die Nationalmannschaft hauptsächlich auf ORF 1 zu sehen. Auf ATV+ erreichte die Nationalmannschaft eine zusätzliche Beitragsdauer von 1 Std. 20 sec. mit Sponsorsichtbarkeit.

Die jährlichen durchschnittlichen Werte der TV-Einschaltquoten im Zeitraum von 1994 bis 2004 verzeichneten ähnlich wie die Zuschauerzahlen in den Stadien eine Entwicklung mit Höhen und Tiefen, abhängig vom Erfolg der beteiligten Nationalmannschaften und der Sendezeit. Mit der Zunahme an Freizeit- und TV-Programmangeboten haben aber die durchschnittliche Werte der TV-Einschaltquoten in den letzten fünf Jahren im Vergleich zum Zeitraum 1994 bis 1999 leicht abgenommen.

Abbildung 78: TV-Einschaltquoten 1994-2004, Durchschnitt der Jahreswerte

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

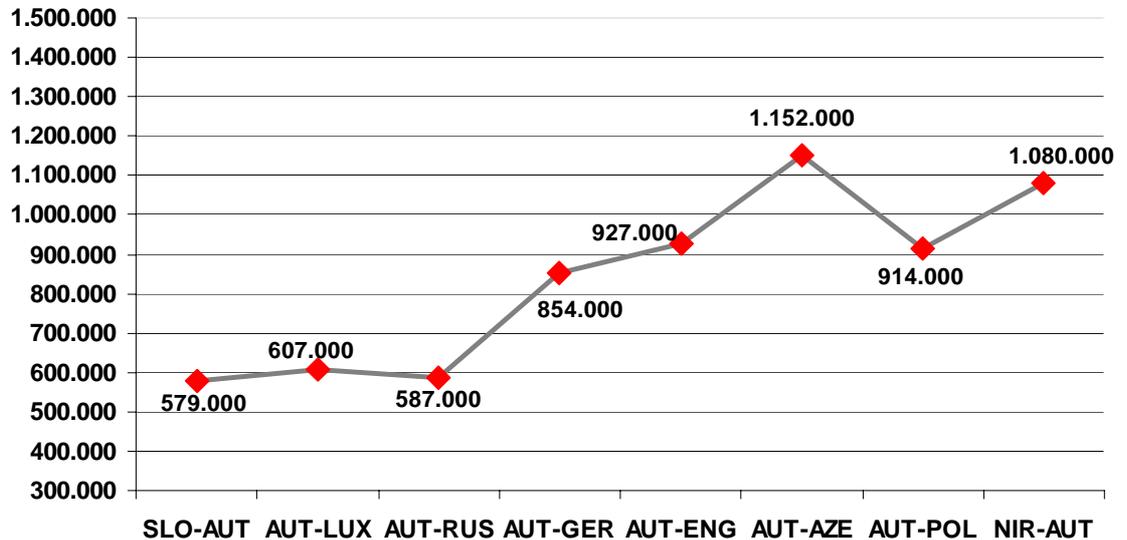
Im Jahr 2004 waren die Spiele der Nationalmannschaft (etwa Österreich – Aserbaidschan, Nordirland – Österreich) im Rahmen der WM-Qualifikation unter den erfolgreichsten Top 20-Fußball-Liveübertragungen im ORF.

Tabelle 47: Top 20-Fußball-Liveübertragungen

Nr	Datum	Uhrzeit	Sendung	Art	Sender	EQ	MA
1	So 04.07.04	21:47	EM POR – GRE, 2. HZ.	EM	ORF1	1.801	65
2	So 04.07.04	20:45	EM POR – GRE, 1. HZ.	EM	ORF1	1.487	51
3	Do 01.07.04	21:47	GRE – CZE, 2. HZ.	EM	ORF1	1.355	53
4	Mi 30.06.04	21:47	EM POR – NED, 2. HZ	EM	ORF1	1.190	51
5	Do 01.07.04	20:45	GRE – CZE, 1. HZ.	EM	ORF1	1.172	43
6	Mi 08.09.04	21:35	AUT – AZE, 2. HZ.	NAT	ORF1	1.152	47
7	Mi 23.06.04	21:47	EM GER – CZE, 2. HZ	EM	ORF1	1.051	46
8	So 27.06.04	21:44	EM CZE – DEN, 2. HZ.	EM	ORF1	1.051	45
9	Mi 13.10.04	21:45	NIR – AUT, 2. HZ.	NAT	ORF1	1.039	48
10	Do 24.06.04	21:45	EM ENG – POR, 2. HZ.	EM	ORF1	1.016	45
11	Di 22.06.04	21:45	EM ITA – BUL, 2. HZ.	EM	ORF1	1.006	45
12	Di 15.06.04	21:45	EM GER – NED, 2. HZ	EM	ORF1	998	43
13	Mi 08.09.04	20:34	AUT – AZE, 1. HZ.	NAT	ORF1	987	38
14	So 20.06.04	21:46	EM ESP – POR, 2. HZ.	EM	ORF1	975	40
15	Mi 30.06.04	20:45	EM POR – NED, 1. HZ	EM	ORF1	952	38
16	So 13.06.04	21:45	EM FRA – ENG, 2. HZ	EM	ORF1	948	38
17	Sa 19.06.04	21:46	EM NED – CZE, 2. HZ.	EM	ORF1	931	40
18	Mo 21.06.04	21:46	EM CRO – ENG, 2. HZ.	EM	ORF1	931	42
19	Sa 04.09.04	21:30	AUT – ENG, 2. HZ.	NAT	ORF1	927	39
20	Sa 09.10.04	21:29	AUT – POL, 2. HZ.	NAT	ORF1	914	37

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

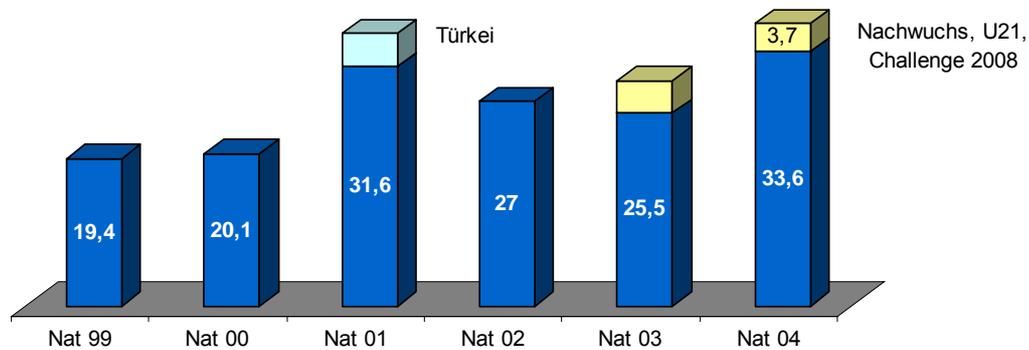
Die Spiele der Nationalmannschaft verzeichneten auch die zweithöchsten Durchschnittswerte der Einschaltquoten pro Fußball-Liveübertragung im ORF im Jahr 2004 mit 768.000 ZuschauerInnen nach den Spielen der UEFA EURO™ 2004 mit 777.000 ZuschauerInnen gefolgt von den Spielen der Bundesliga mit 380.000 ZuschauerInnen.

Abbildung 78: TV-Einschaltquoten, Durchschnittswerte, 2004

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Im Vergleich zu anderen Top-Sport-Events des Jahres 2004 einschließlich der Olympischen Sommerspiele in Athen und der UEFA EURO 2004™ in Portugal erreichte das Spiel zwischen den Nationalmannschaften Österreichs und Aserbaidschans die zweithöchste Einschaltquote von 1.152.000 ZuschauerInnen nach dem UEFA EURO 2004™-Finale mit 1.801.000 ZuschauerInnen (vergleiche dazu Abbildung 79).

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 37,3 Stunden über ÖFB im Fernsehen berichtet, um 1,3 Stunden mehr als im Jahr 2001 (vergleiche dazu Abbildung 80). 29,48 Stunden entfielen auf den ORF, 2,42 Stunden auf TW1, 2,35 Stunden auf PULS tv, 1,83 Stunden auf PWA und 1,11 auf ATV+.

Abbildung 79: TV-Berichterstattung ÖFB in Stunden

Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

11.3.3 Die Bundesliga

11.3.3.1 ORF

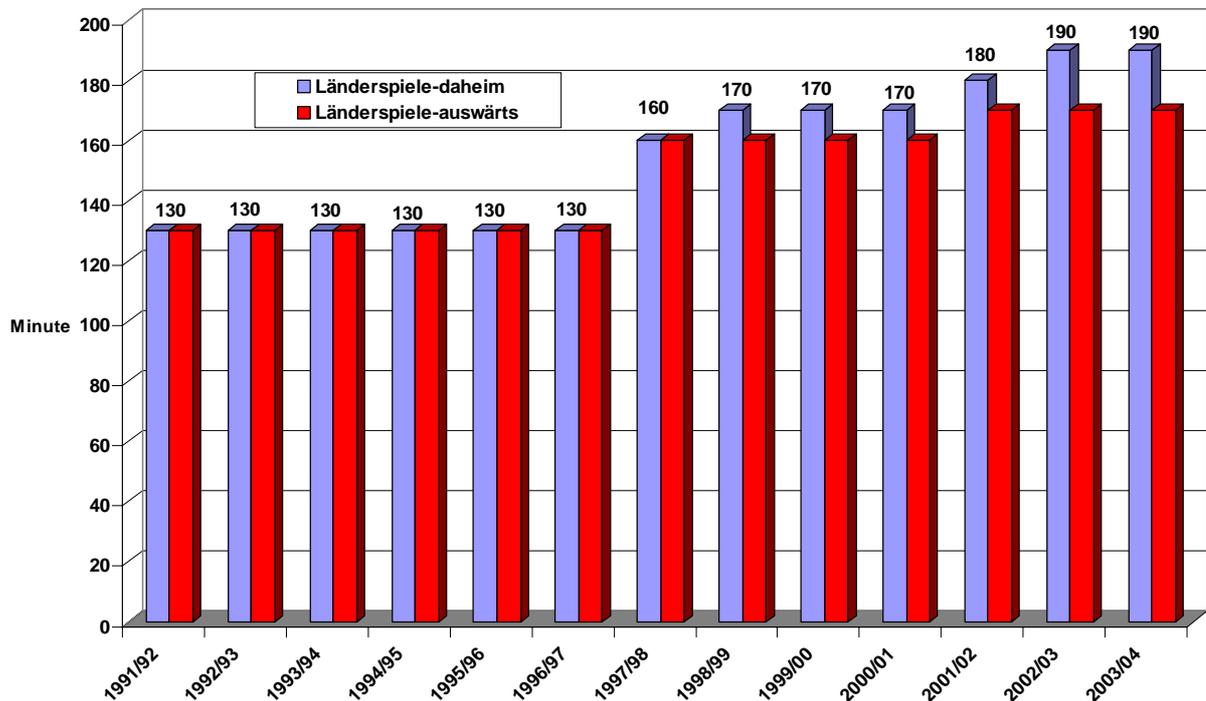
Im Jahr 2000 berichtete der ORF insgesamt 367 Stunden über Bundesliga-Fußball. Der größte Anteil entfiel dabei auf die Livespiele der max.Bundesliga und die Bundesliga-Sendung. Im Jahr 2002 war Fußball die absolute Nummer eins im Fernsehen. Bundesliga-Fußball wurde im ORF insgesamt 445 Stunden (davon 29 auf TW1) und von Premiere über 83 Stunden übertragen. Kumuliert sahen nicht weniger als 311 Millionen Zuseher Fußball. Im Spieljahr 2002/03 erreichte die Berichterstattung über die Österreichische Fußball-Bundesliga bei den TV-Partnern ORF und Premiere Austria insgesamt 272 Übertragungsstunden (davon 162 im ORF), im Spieljahr 2003/04 125 Stunden bei ORF und 92 Stunden bei Premiere.

Neben der laufenden Berichterstattung innerhalb der täglichen Sportsendung im Hauptabendprogramm des ORF waren auch die Spiele jeder Bundesligarunde ausführlich im Bild. Pro Runde gab es die Bundesliga-Sendung. Zusätzlich wurde jeweils ein Spiel der max.Bundesliga (T-Mobile Bundesliga) im ORF und auf Premiere-World live übertragen. Im Frühjahr 2001 wurden erstmals auch Spiele der ersten Division live im Fernsehen übertragen. Wegen der positiven Resonanz der Übertragungen auf TW1 wurden seit dem Jahr 2001 mit dem ORF weitere acht Liveübertragungen der Ersten Division (Red Zac Ersten Liga) auf TW1 vereinbart. Darüber hinaus wurde an den Spieltagen der Ersten Division (Red Zac Ersten Liga) – Dienstag und Freitag – im Rahmen einer Bundesliga-Sendung im ORF über die Spiele der Ersten Division (Red Zac Ersten Liga) berichtet. Mit

Beginn der Saison 2002/03 war die Red Zac Erste Liga mit einer Torparade aller Spieler auch in der Bundesliga-Sendung am Samstag präsent.

Zusätzlich übertrug der ORF die internationalen Spiele österreichischer Mannschaften in den verschiedenen UEFA-Bewerben – hauptsächlich in der Champions League – sowie ausführliche Berichte über die weiteren Bewerbe der Bundesliga (den max. Hallencup, max. Supercup und den ÖFB-Memphis-Cup) (vergleiche dazu Abbildung 80).

Abbildung 80: TV-Berichterstattung Länderspiele



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Die erreichten Reichweiten und Marktanteile für die Berichterstattung und Liveübertragungen des ORF über die Spiele der Bundesliga waren stark von der Sendezeit, vom Tag der Woche und der Beliebtheit der Mannschaften abhängig. Zum Beispiel erzielte in der Saison 2002/03 das Spiel zwischen Austria und Rapid, das um 20:34 Uhr am Mittwoch, den 07.08.2002, auf ORF übertragen wurde, die höchste Einschaltquote¹¹³ mit 540.000 ZuseherInnen und einen Marktanteil von 24 Prozent. Die höchsten Marktanteile von 32 und 31 Prozent auf ORF erreichten die Spiele von Austria, Rapid und GAK, die am Wochenende stattfanden.

¹¹³ Umgangssprachlicher Überbegriff für diverse Parameter der Fernsehnutzung wie Reichweite oder Marktanteil (ORF).

Die Einschaltquote der Bundesliga-Sendung stieg im Spieljahr 2002/03 im Schnitt auf 314.000 von 312.000 ZuseherInnen im Vorjahr.

Tabelle 48: Top 10-Livespiele 2002/2003 – ORF (Einschaltquote in Tausend)

Nr.	Runde	Spieltag	Zeit	Verein 1	Verein 2	1. Hz.		2. Hz.		Durchschnitt		
						MA	EQ	MA	EQ	%	MA	EQ
1	5	Mi 07.08.02	20:34	Austria	Rapid	21	519	27	560	8	24	540
2	16	So 03.11.02	16:29	Sturm	Austria	30	498	30	549	7,7	30	524
3	15	So 27.10.02	16:29	Rapid	Austria	32	453	31	567	7,5	32	510
4	13	So 06.10.02	16:28	GAK	Austria	28	403	35	584	7,3	32	494
5	24	So 09.03.03	16:31	Rapid	Austria	30	422	34	550	7,2	32	486
6	21	So 01.12.02	16:30	Austria	GAK	30	413	31	507	6,8	31	460
7	9	Mi 11.09.02	17:55	Pasching	Austria	33	406	23	482	6,6	28	444
8	18	So 10.11.02	16:29	Pasching	Sturm	28	380	30	494	6,5	29	437
9	19	So 17.11.02	16:29	Ried	Austria	30	370	31	492	6,4	31	431
10	11	So 22.09.02	16:28	Rapid	Sturm	27	368	29	477	6,3	28	423

MA* = Marktanteil, EQ** = Einschaltquote.

Quelle: Bundesliga.

Im Spieljahr 2003/04 war Zuschauer magnet Rapid auch in der Rangliste der TV-Livespiele der beliebteste Klub der Bundesliga-Partner ORF und Premiere. Er war gleich 25 Mal (15 ORF / 10 Premiere) live im Bild, gefolgt von der Wiener Austria mit 23 TV-Spielen (14 / 9). Die Einschaltquoten der TV-Livespiele im ORF sind im Vergleich zur letzten Meisterschaft um 3,5 Prozent von 370.000 auf 383.000 gestiegen. Die Einschaltquoten der ORF-Sendung „Bundesliga“ sind dagegen gegenüber der Vorsaison von 314.000 auf 302.000 (-3,8 Prozent) gesunken.

Seitdem das Bieterkonsortium, bestehend aus Premiere und ATVplus, die TV-Übertragungsrechte der T-Mobile Bundesliga und Red Zac Ersten Liga erworben hat, darf der ORF laut Bundeskommunikationssenat maximal 90 Sekunden über die Spiele eines Spieltages berichten, in einer Sportunterhaltungssendung wie „Sport am Sonntag“ allerdings nur, wenn die Kurzberichterstattung in einem Nachrichtenblock deutlich vom Unterhaltungsteil der Sendung getrennt ist.

11.3.3.2 Premiere Austria

Premiere Austria ist ein wichtiger Anbieter von Fußball im Privatfernsehen in den letzten Jahren geworden. Es gibt allerdings einen Disput rund um die abweichenden Messmethoden der Reichweiten von ORF und Premiere: Der traditionelle Teletest, also die Durchschnittsreichweite, wie Fessel GfK sie für den ORF erhebt, steht im quotenmäßigen Widerstreit mit den Kontaktzahlen (die Nettoreichweite, also wie viele ZuschauerInnen insgesamt vorbeigeschaut haben), wie das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) (Erhebung mittels Day-after-recall) sie für Premiere erhebt.

Am 28. Februar 1991 startete Premiere als Pay-TV-Pionier in Deutschland und Österreich. Im August 1997 waren über 70.000 österreichische Haushalte Premiere-Abonnenten, im Oktober 1999 rund 100.000, im Mai 2004 170.000, im Oktober 2004 200.000 (6,3 Prozent aller TV-Haushalte in Österreich). Das rasche Anwachsen der Abonnentenzahlen in den letzten Jahren lässt sich vor allem auf zwei Programmerkmale zurückführen: Exklusivität und Verzicht auf Werbung.

Ab 1. August 2000 startete Premiere World (das aus Premiere und DF1 bestehende Unternehmen) die neue Sports World. Über 6.000 Stunden Sport (darin über 2.000 Stunden Fußball) wurden vom Fernsehunternehmen im Jahr 2000 und in den folgenden Jahren übertragen. Abonnenten konnten dabei nationale und internationale Sporthighlights in verschiedensten Sportarten live miterleben. Komplettiert wurde das umfangreiche Programm durch Sport-Dokumentationen und Magazine.

Seit Ende der neunziger Jahre übertrug der Abo-sender Premiere World wöchentlich ein Spiel der T-Mobile (max.mobil) Fußballbundesliga. Im Frühjahr 2004 erwarb das Konsortium von Premiere und ATVplus die TV-Übertragungsrechte der Spielzeiten 2004-2007. Damit wird die österreichische Meisterschaft – ähnlich wie in anderen europäischen Ländern (England, Spanien und Frankreich) – nur im Privatfernsehen zu sehen sein. Premiere kann damit bis Sommer 2007 von allen Spielen der beiden österreichischen Profifußball-Ligen live berichten. ATVplus, der einzige werbefinanzierte private TV-Sender in Österreich, wird sich auf die Nachberichterstattung konzentrieren. Premiere Austria bietet derzeit die Direktübertragung aller Spiele der T-Mobile-Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga, des Supercups sowie aller Heimspiele der Bundesliga-Teams beim ÖFB Stiegl-Cup und aller Spiele in den UEFA-Bewerben an. ATVplus konzentriert sich hingegen auf die Nachberichterstattung.

Mit etwa einem Drittel der gesamten Sendezeit kommt der Fußballberichterstattung eine zentrale Bedeutung in der Sports World zu. Aus österreichischer Sicht ist sicherlich das Topspiel jeder Runde in der T-Mobile Bundesliga von Interesse. Außerdem können jene österreichischen Mannschaften, die sich für die Champions League qualifizieren, bei der

Gesamtübertragung aller Champions League Spiele durch Premiere World im europäischen Vergleich beurteilt werden.

Durch die umfassende Bundesliga-Berichterstattung erhoffte sich Premiere, bis zu 100.000 zusätzliche neue Abonnenten innerhalb des nächsten Jahres zu gewinnen. In der Tat hat die Fußball-Offensive das Abonnentenwachstum von Premiere Austria kräftig gestärkt. Knapp zehn Wochen nach Saisonstart zählte das Abo-TV-Unternehmen erstmals mehr als 200.000 Abonnenten. In nur drei Monaten ist die Zahl der Abonnenten um 35.000 gewachsen, doppelt so viel wie das Wachstum des kompletten Jahres 2003. Als Grund für ein Abonnement nannten die Neukunden vorwiegend die Liveberichte von allen Spielen der T-Mobile Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga, die Premiere seit Beginn der Saison 2004/2005 exklusiv überträgt. Mit Stichtag 31. Dezember 2004 zählte Premiere in Österreich 227.945 AbonnentInnen (im Vergleich dazu: 31.12.2003: 163.481). Für das Gesamtjahr verzeichnete Premiere damit einen Rekordzuwachs von 64.463 AbonnentInnen (Vorjahr: 16.146) – das entspricht einem Wachstum von 39,4 Prozent innerhalb von zwölf Monaten. Die Fußball-WM 2006 in Deutschland soll, laut Premiere, das Business noch stärker anheizen.

Laut Premiere erreichen die Sponsoren der Vereine über Premiere eine Zielgruppe, bei der die sozio-demografische Struktur in puncto Alters- und Bildungsstruktur sowie Haushaltsgröße und Kaufkraft deutlich positiv vom Bevölkerungsschnitt abweicht. Inzwischen sind die Sponsoren-Slots im Umfeld der Fußball-Übertragungen auf Premiere Austria komplett ausgebucht.

Eine Umfrage des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES), die für Premiere nach den ersten drei Spieltagen durchgeführt wurde, lieferte die folgenden Ergebnisse: 410.000 Zuschauer verfolgten im Schnitt die Übertragungen auf Premiere. 172.000 waren bei der Liveübertragung des Wiener Stadt-Derbys dabei, 42.000 davon in Deutschland auf PREMIERE SPORT 1. Die Top-Reichweite in Österreich gelang mit der Übertragung des UEFA-Champions-League-Spiels Liebherr GAK gegen FC Liverpool mit 150.000 Zusehern. Das Top-Spiel der Bundesliga kommt auf 110.000 ZuseherInnen in Österreich und rund 134.000 insgesamt. Für die T-Mobile-Konferenz interessieren sich im Schnitt 88.000 ZuseherInnen. Gemeinsam mit den Wiederholungen und mit den Zusehern in Deutschland wurde ein Durchschnitt von 106.000 Zusehern erreicht.

Laut Premiere sind die hohen Reichweitezahlen durch die hohe Ereignisdichte einer Konferenzschaltung, die das Zuschauer-Involvement erhöht und sich entsprechend positiv auf die Sehbeteiligung auswirkt, zu erklären. Das Premiere-Wiederholungskonzept erhöht zudem die Kontaktchancen (10 bis 20 Prozent der Zuseherzahlen sind auf die Wiederholungen der Konferenzen und Topspiele zurückzuführen). Dies verdeutlicht, dass das Publikum die höhere zeitliche Flexibilität annimmt.

Andererseits sieht die Österreichische Fußball-Bundesliga wesentliche Vorteile in dem deutlich größeren Angebot der TV-Partner Premiere und ATVplus an Bundesliga-Fußball (das TV-Fußball-Wochenende bestand früher aus nur zwei Sendungen). Ab der Red Zac Ersten Liga-Konferenzschaltung von Premiere am Freitag bis zur Topspiel-Wiederholung am Sonntag auf ATVplus bieten die beiden Sender mehr Bundesliga-Fußball als je zuvor. Versäumte Spiele und Tore werden wiederholt, die Fans können später „nachsehen“.

Das Alternativangebot aus Abo-TV-Livebericht kombiniert mit terrestrisch empfangbarem ATVplus-Nachbericht wurde vom heimischen TV-Konsumenten laut Medianet gut angenommen. Die Zwischenbilanz vom August 2004 zeigte, dass 410.000 Zuschauer im Schnitt jeden Spieltag im österreichischen Profifußball (T-Mobile Bundesliga und Red Zac Erste Liga) verfolgt hatten. Laut neuesten Zahlen des Medianets wurden mit 465.000 ZuschauerInnen in Runde 11 und mehr als 500.000 Zuschauerkontakten bei den von Premiere übertragenen Berichten zur 12. Bundesliga-Runde neue Reichweitenrekorde erzielt.

Der Verkauf der Übertragungsrechte an die Bietergruppe Premiere/ ATVplus hat zu einer breiten Debatte der sportbegeisterten ÖsterreicherInnen geführt. Konsequenz für die ÖsterreicherInnen ist, dass Übertragungen der Bundesliga und der Ersten Liga für die nächsten drei Jahre nicht mehr über den ORF ausgestrahlt werden; Liveübertragungen wird es nur mehr via Premiere – also im kostenpflichtigen Abonnement-TV oder auch „pay-tv“ genannt – geben; Zusammenfassungen der Matches werden über ATV angeboten werden. Für die Konsumenten impliziert diese Entwicklung, dass Livespiele nur mehr unter Inkaufnahme zusätzlich zu den ORF-Gebühren anfallender Kosten zu empfangen sind. Hier scheint die Entwicklung eines neuen, dauerhaften Gleichgewichtszustandes noch nicht abgeschlossen zu sein. Zusammenfassend kann man anhand dieser Entwicklung erkennen, dass mit Auswirkungen auf die Vereine, die Sponsoren und die Akzeptanz von Fußball allgemein zu rechnen ist.

11.3.3.3 ATVplus

ATVplus können 78 Prozent aller österreichischen Haushalte via Hausantenne, Kabel oder digitalem Satellit empfangen. Im Gegensatz zu Premiere bietet der österreichweite Privatsender ATVplus seit 13. Juli 2004 Fußballsendungen kostenlos.

Das Fußballangebot auf ATVplus besteht aus folgenden Sendungen:

Freitag: eine Zusammenfassung der Spiele der Red Zac Ersten-Liga;

Samstag: eine große Fußballshow mit der Zusammenfassung der Samstagsspiele, Analysen, Interviews etc.;

Sonntag – vormittags: die Wiederholung der Vierer-Konferenz der Samstagsspiele;

Sonntag – nachmittags: eine ausführliche Zusammenfassung des Sonntagsspiels;

Sonntag – nachts: das Sonntagsspiel in voller Länge.

Vier Spiele in der Saison sind live bei ATVplus zu sehen: der Saisonauftakt, das letzte Spiel der Herbstrunde, das erste Spiel der Frühjahrsrunde sowie den letzten bzw. den entscheidenden Spieltag am Ende der Saison als Live-Viererkonferenz bei ATVplus.

Eine Studie des FOCUS-Institutes im Frühling 2004 bestätigte, dass die ÖsterreicherInnen der Fußballberichterstattung auf ATVplus ein positives Zeugnis ausstellten. 28 Prozent aller Befragten ab 15 Jahren beurteilten die Ausstrahlungsmodalitäten auf ATVplus als attraktiv, bei den Fußballinteressierten waren es sogar 61 Prozent. Aus Sicht der Konsumenten stellt diese Form der Berichterstattung eine wesentliche Verbesserung gegenüber früher dar. Ein Drittel aller Fußballinteressierten bevorzugte diese neuen Möglichkeiten in der Berichterstattung. Jede/r fünfte ÖsterreicherIn gab an, von diesem Angebot auf ATVplus in Zukunft Gebrauch machen zu wollen.

Am Dienstag, den 13. Juli 2004, haben bis zu 250.000 ZuseherInnen das erste Topspiel der ersten Runde der Österreichischen Fußball-Bundesliga zwischen FC Wacker Tirol und GAK auf ATVplus verfolgt. In der ersten Halbzeit erreichte ATVplus 6,5 Prozent Marktanteil bei den über 12-Jährigen, das sind absolut 91.000 ZuseherInnen, in der zweiten Halbzeit einen Marktanteil von 9,9 Prozent bei den über 12-Jährigen, das sind absolut 167.000 ZuseherInnen (der Spitzenwert erreichte am Schluß bis zu 250.000 ZuseherInnen).¹¹⁴

Auch die erste Bundesliga-Show, "Volltreffer", auf ATVplus am Mittwoch, den 14. Juli 2004, um 22:35 erreichte 72.000 ZuseherInnen, wobei hier auch die späte Sendezeit die Zuschauerzahlen beeinflusste. Bei den Menschen, die zu später Stunde noch vor dem Fernseher ausharrten, hatte die Fußball-Show zufriedenstellende Marktanteile.¹¹⁵ Alle Haushalte: acht Prozent in der Zielgruppe 12+, 10,4 Prozent bei den 12-49-Jährigen und 14,5 Prozent bei den 12-29-Jährigen; ATVplus-Haushalte: zehn Prozent in der Zielgruppe 12+, 13 Prozent bei den 12-49-Jährigen und 17 Prozent bei den 12-29-Jährigen.

Wie die Entwicklungen der letzten Monate zeigen, hat sich das neue Fußballangebot auch schon positiv auf die Reichweitestatistik von ATVplus ausgewirkt. Zum Beispiel bescherte das 270. Wiener Fußball-Derby zwischen Rapid und Austria ATVplus am Sonntag nach eigenen Angaben einen neuen Rekord bezüglich Einschaltquoten: Bis zu 209.000

¹¹⁴ Teletest, ATVplus Haushalte

¹¹⁵ Teletest

ZuschauerInnen (bis zu 18,8 Prozent aller fernsehenden Haushalte) verfolgten das Spiel live auf dem Privatsender.

11.4 Radio

Eigene Verträge zwischen der Österreichischen Fußball-Bundesliga und dem ORF-Hörfunk bestehen seit dem Jahr 1996. Zuvor wurden die Hörfunk-Rechte jeweils gemeinsam mit den TV-Rechten vergeben.

Mit Saisonbeginn 2002/03 wurde der bestehende Hörfunkvertrag zwischen dem ORF und der Österreichischen Fußball-Bundesliga betreffend die Berichterstattung über sämtliche Meisterschaftsspiele der T-Mobile Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga, den T-Mobile Hallencup, den T-Mobile Supercup und den ÖFB-Memphis Cup auf Ö3 und auf seiner Bundesländerschiene um weitere zwei Jahre verlängert. Im Zuge der Vertragsverlängerung hat der ORF auf das bisherige Exklusivrecht für österreichweite Radioberichterstattung verzichtet. Allerdings konnten bisher die Klubs mit Radio-Partnern im lokalen Bereich zusätzliche Vereinbarungen abschließen.

Im Jahr 2004 betrug der Gesamtwert der Hörfunkwerbung 170 Millionen €. Gegenüber 2003 entspricht dies einer Zunahme von 10 Prozent.

11.5 Internet

Laut einer im Auftrag des Online-Vermarkter-Verbands EIAA (European Interactive Advertising Association) durchgeführten Studie des Marktforschungsinstituts Millward Brown, ist im Oktober 2004 in Deutschland die Anzahl der Internet-Nutzer seit dem Jahr 2003 weiter um fünf Prozent auf insgesamt 52 Prozent der Bevölkerung gestiegen. Damit liegt Deutschland auf Platz eins in Europa, noch vor Großbritannien (50 Prozent) und Frankreich (45 Prozent). Österreich war nicht Teil der Befragung in dieser Studie. Die von der Statistik Austria durchgeführte 3. Europäische Erhebung über den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Haushalten ergab, dass im 2. Quartal 2004 rund 1,4 Millionen Haushalte (40 Prozent aller Haushalte) in Österreich Zugang zum Internet hatten. 1,8 Millionen Haushalte, das sind 53 Prozent aller Haushalte, waren mit einem Computer (PC oder Laptop) ausgestattet.

Auf das Internet entfällt der Studie des Marktforschungsinstituts Millward Brown zufolge inzwischen 20 Prozent der gesamten Medien-Nutzung in Europa – im Jahr 2003 waren es laut der vorangegangenen Erhebung noch rund zehn Prozent. Das Internet rangiert damit noch vor Zeitschriften (sieben Prozent) und Zeitungen (zehn Prozent Anteil) als viel genutztes Medium. Das Fernsehen bleibt aber mit 33 Prozent Anteil das meistgenutzte Medium. Allerdings gibt es einen grundlegenden Trend vom Fernsehen hin zum Internet, da

sich der Medienkonsum, wenn überhaupt, nur marginal ausweitet. 35 Prozent der Befragten gaben in der Studie an aufgrund vermehrter Internet-Nutzung weniger fernzusehen.

In den letzten Jahren hat sich die Sportberichterstattung neben den üblichen Medien auch im Internet etabliert, ist sogar ein Werbeträger dieses interaktiven Mediums geworden. Wie auch in den Printmedien gehört die Welt des Sports im Internet zu den meistfrequentierten Seiten.

Die offiziellen Homepages des Österreichischen Fußballbundes und der Österreichischen Fußball-Bundesliga spielen eine besondere Rolle als wichtige Informations- und Kommunikationsmedien im Bereich Fußball in Österreich.

Mit dem Beginn des Spieljahres 2003/04 (1. Juli 2003) wurde ein Relaunch der Bundesliga-Seite umgesetzt. Dadurch wurden die Inhalte der Homepage noch weiter verbessert und das Handling vereinfacht. Zusätzlich wurden Neuerungen vor allem in Bezug auf den Kernbereich der Bundesliga und den Spielbetrieb unternommen. Neben den Daten zur Bundesliga selbst, zu den einzelnen Klubs und Spielern der T-Mobile Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga und den Bundesliga-Schiedsrichtern wurden die folgenden Punkte eingeführt: Erstellung eines übersichtlichen Bundesliga-Terminplans mit zentralem Zugang, Überarbeitung des Live-Tickers mit den topaktuellen Spieldaten, ein direkter Draht zu den Vorständen der Österreichischen Fußball-Bundesliga sowie der Einbau neuer informativer Einsatz- und Ergebnisstatistiken.

Außerdem werden weitere Services angeboten: Videos der Highlights der Runde, sämtliche Tore der Bundesliga-Spiele auf Video, aktuelle Umfragen und Trends, Newsletter, Diashow der besten Bilder zur Bundesliga, Livechats, Kaufmöglichkeit diverser Merchandising-Artikel, Download-Center aller Bundesliga-Logos, Platzierung verschiedener Marketing-Aktionen, Wochenschau mit einem Rückblick aller Artikel der letzten sieben Tage.

Wichtige Kooperationspartner der Bundesliga sind tipp3 und Sport1.at.

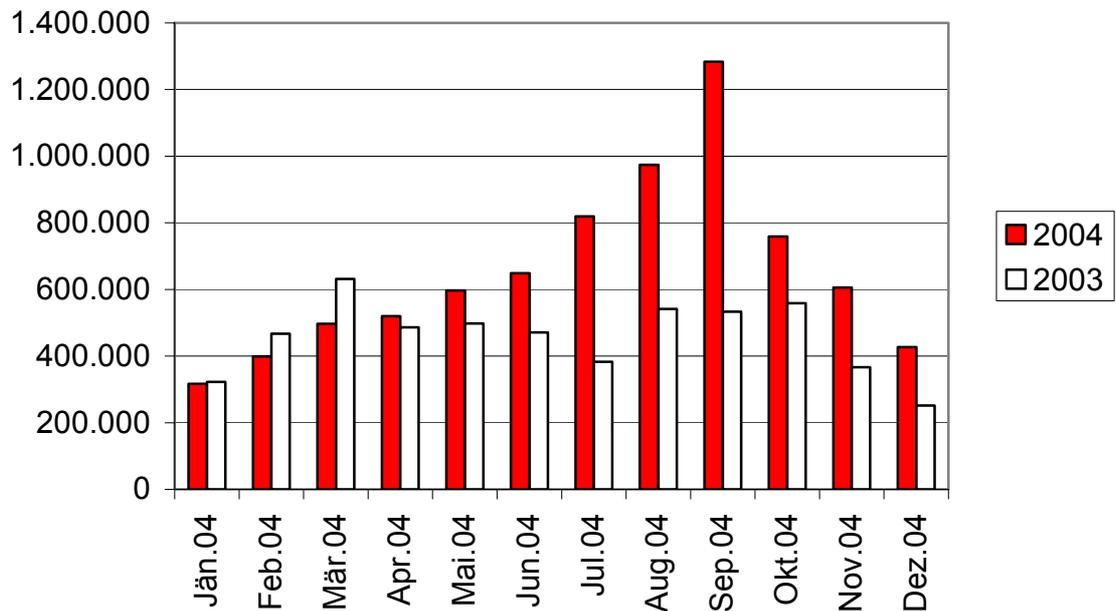
Die Homepage der Österreichischen Fußball-Bundesliga hat sich zu jener Sportseite entwickelt, die auf die höchsten Zugriffe in Österreich verweisen kann, wie die durchschnittlich registrierten fünf Millionen Page-Impressions pro Monat und die Spitzenwerte von über 20.000 Usern an den einzelnen Spieltagen auf Live-Ticker beweisen können.

Zusätzlich präsentiert PREMIERE WORLD seit dem 29. Mai 2000 die max.Bundesliga (T-Mobile Bundesliga) mit Liveberichten im Web. Direkt aus den Stadien werden die Spiele mit einem eigens programmierten Live-Ticker mitverfolgt und laufend kommentiert. Dazu werden Hintergrundinformationen zu den Mannschaften, aktuellste News aus der Liga und die

gesamte Statistik angeboten. Derzeit verzeichnet Premiere pro Spieltag mehr als 400.000 Kontakte. Angesichts des weiteren erwarteten Abo-Wachstums könnte die Prognose von 500.000 Zuschauerkontakten pro Spieltag übertroffen werden.

Die Homepage des Österreichischen Fußball-Bundes gehört zu den meist besuchten Sportseiten in Österreich. Im Jahr 2004 wurden mehr als 7 Mio. Seitenzugriffe verzeichnet. Rekordmonat war der September mit 1,3 Mio. Zugriffen.

Abbildung 81: Page Impressions auf www.oefb.at



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Ein zunehmendes Interesse für das Internet geht Hand in Hand mit wachsender Online-Werbung. Die Autoren der Studie der Prognos AG "Werbemarkt Österreich 2008" erwarten überdurchschnittliche Zuwächse für Online-Werbung, vor Fachzeitschriften, Radio, TV und Wochenzeitungen für das Jahr 2005.

Es ist zu erwarten, dass die Bedeutung des Internets für den Sport und den Fußball in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird. In Deutschland können ab der Saison 2006/07 pro Spieltag der deutschen Bundesliga 90 Minuten Liveberichterstattung über das Internet angeboten werden, darüber hinaus sind die Klubs nach Spielende berechtigt ihre Heimspiele individuell zu vermarkten.

11.6 Sponsoring und Werbewirkung

11.6.1 Theoretische Überlegungen

Als Werbe- und Förderungsinstrument gewinnt Sponsoring an Bedeutung. Fußballvereine bieten Unternehmen ihrer Zahlungsbereitschaft entsprechend verschiedene Nutzungsrechte zu Werbezwecken an. Nur selten tritt ein potenzieller Sponsor von sich aus an einen Verein heran. Der Verein (der Gesponserte) überlässt dem zahlenden Unternehmen (dem Sponsor) die Vorderseite seiner Spielkleidung und die eigentlich als Abgrenzung von Platz und Tribüne gedachten Banden zur Gestaltung mit Firmenlogos und/oder Werbebotschaften¹¹⁶. Die Vergütung des Sponsors kann neben monetären Zahlungen auch in materiellen Zuwendungen bestehen, was in der Praxis aber eher selten vorzufinden ist¹¹⁷. Dadurch erhofft sich der Sponsor eine Steigerung des Absatzes seiner Waren oder Dienstleistungen. Der professionelle Sport bietet mit seiner umfangreichen Medienpräsenz einen, wegen im Vergleich zu herkömmlicher Werbung günstigeren Kosten, idealen Ort zur Übermittlung von Werbebotschaften.

Das durch Sponsoring bekommene Geld verwenden die Vereine zur Refinanzierung ihrer Ausgaben. Auf der Einnahmeseite des Österreichischen Fußball-Bundes macht das Sponsoring rund 20 Prozent aus.

Im Gegensatz zum Markt für Fernsehrechte ist der Markt für Sportsponsoring/Werberechte unreglementiert und offen¹¹⁸: Eine überschaubare Anzahl von Marktteilnehmern stehen sich auf der Anbieter- und auf der Nachfragerseite gegenüber, was das Durchsetzen kompetitiver Marktpreise begünstigt¹¹⁹.

Der Begriff des Sportsponsorings wird in der Literatur nicht einheitlich verwendet¹²⁰. Die folgende Definition von Herrmanns erscheint dabei als vollständig:¹²¹

„Sportsponsoring lässt sich kennzeichnen als die Zuwendung von Finanz- und/oder Dienstleistungen von einem Unternehmen, dem Sponsor, an eine Person, eine Gruppe von Personen oder eine Organisation bzw. Institution aus dem Sport, dem Gesponserten, gegen die Gewährung von Rechten zur kommunikativen Nutzung von Person bzw. Organisation und/ oder Aktivitäten des Gesponserten, auf der Basis einer vertraglichen Vereinbarung.“

¹¹⁶ Schubert (2003), S. 104.

¹¹⁷ Schubert (2003), S. 104.

¹¹⁸ Schubert (2003), S. 104.

¹¹⁹ Benner (1992), S. 63.

¹²⁰ Heinemann (1995), S. 211.

¹²¹ Herrmanns (2001), S. 123.

Neben den Hauptakteuren Sponsor und Gesponserter sind weitere Beteiligte mehr oder weniger direkt mit in diese Beziehung eingebunden¹²².

- (1) **Zuschauer/ Kunden:** Der Zuschauer oder Zuseher einer Sportveranstaltung ist für den Sponsor nur als potenzieller Kunde der von ihm beworbenen Waren oder Dienstleistungen von Interesse. Dagegen ist der Zuschauer / Zuseher an dem Sportereignis interessiert. Die Werbung von Sponsoren wird meist als störend empfunden.
- (2) **Medien:** Die Medien, und hier hauptsächlich das Fernsehen, finanzieren den Sport zum einen über den Kauf der Übertragungsrechte, zum anderen werden sie durch die Übertragung von Sportereignissen zum Multiplikator der Werbebotschaften der Sponsoren.
- (3) **Agenturen:** Vermarktungsagenturen treten zwischen Sponsor und Gesponserten seit einiger Zeit sehr häufig als Vermittler auf. Sie werden sowohl von Sponsoren als auch von Gesponserten in erster Linie eingeschaltet, um durch das Know-how und die nötigen Kontakte, worüber sie verfügen, Transaktionskosten zu sparen.

11.6.2 Fußballsponsoring und Werbewirkung

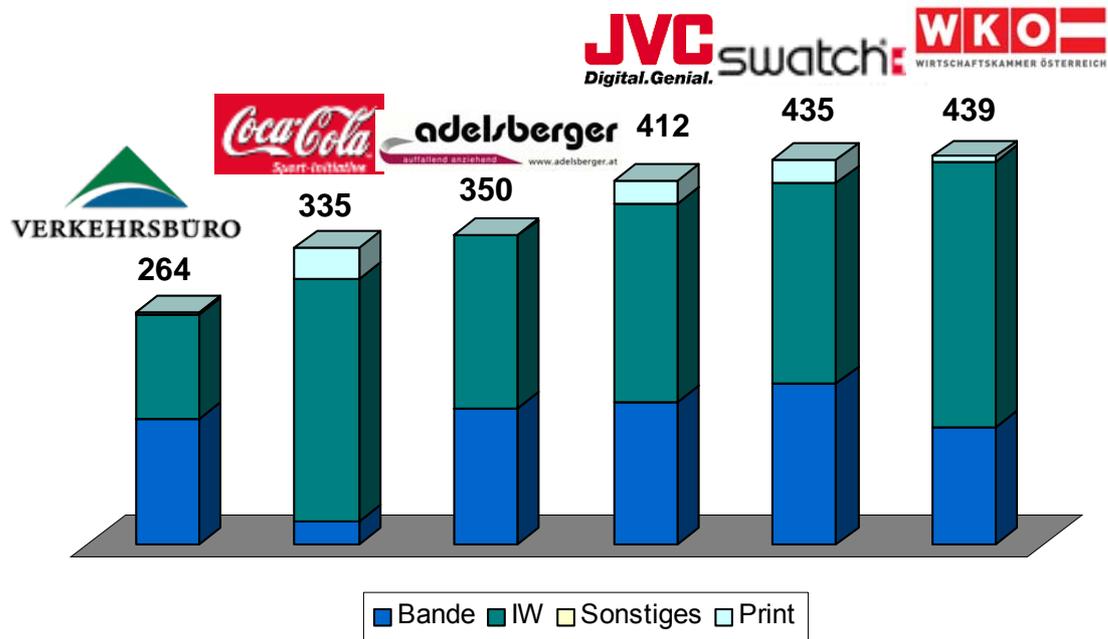
Sponsoring wird als Werbe- und Förderungsinstrument zunehmend beliebter als. Mit einem relativ geringen finanziellen Aufwand erreichen die Sponsoren eine große Werbewirkung. Für Gesamtösterreich beträgt das geschätzte Sponsoring-Budget € 250 Millionen pro Jahr. Davon fließen rund 75 Prozent in den Sportsektor.

11.6.2.1 Die Nationalmannschaft

Der Werbewert der österreichischen Nationalmannschaft durch die nationale TV-Präsenz belief sich 2004 auf 20,3 Mio. €, durch die internationale TV-Präsenz auf 9,14 Mio. €.

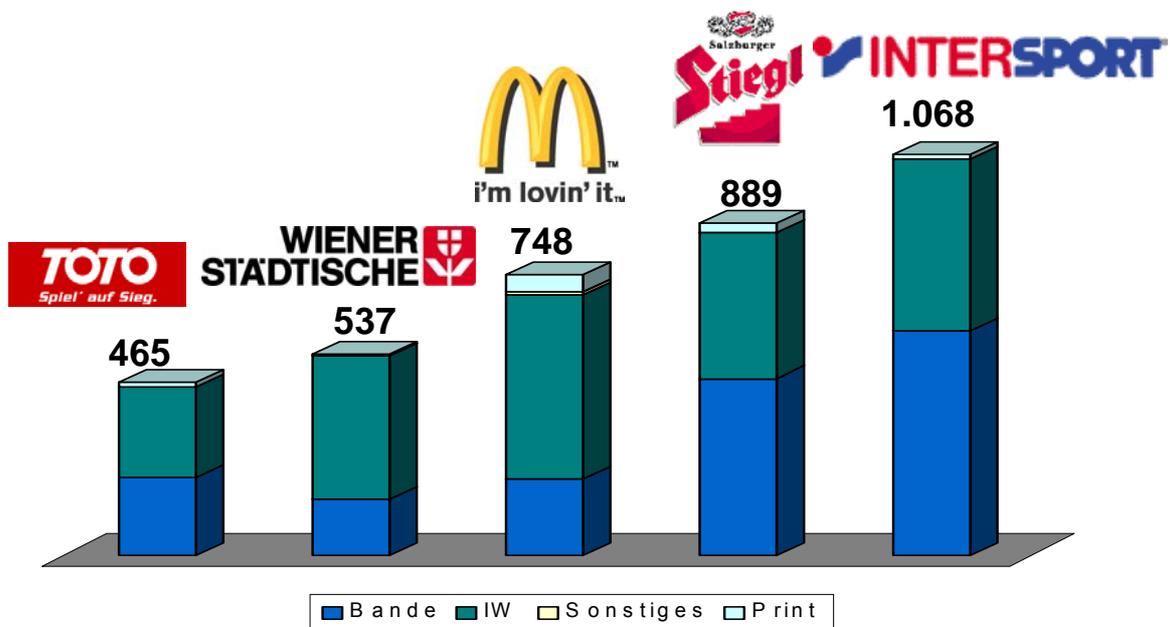
¹²² Heinemann (1995), S. 214.

Abbildung 82: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Tausend €



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Abbildung 83: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Tausend €

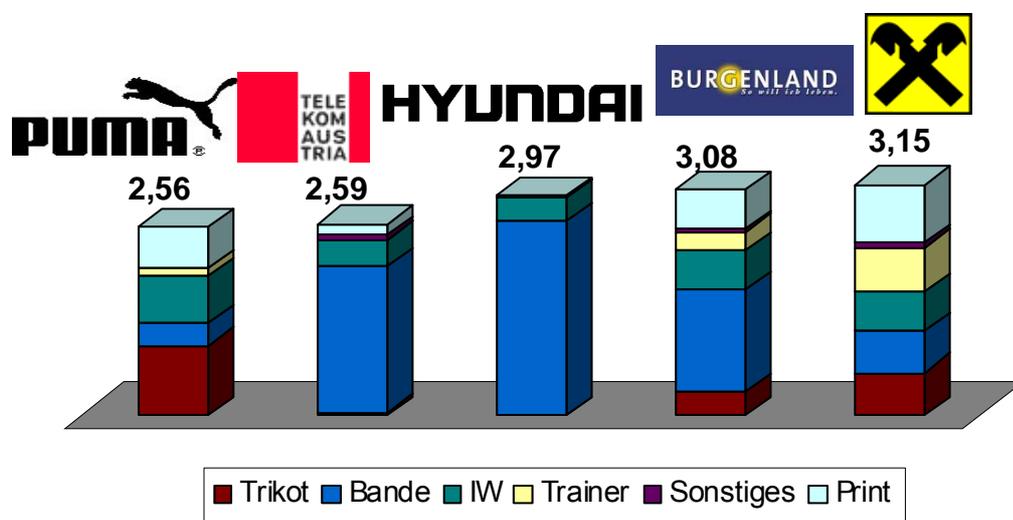


Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Als Teil der Marketingaktivitäten zur Verankerung ihrer Marken in einer breiten Öffentlichkeit investierten in den Jahren 2003 und 2004 folgende Unternehmen in das Sponsoring der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft: Adelsberger, Burgenland, Hyundai, JVC, McDonald's, Neff, Österr. Verkehrsbüro, Puma, Raiffeisen, Stiegl Bier, Telekom, Toto, Wiener Städtische, Wirtschaftskammer.

Die Werbewerte der ÖFB-Hauptsponsoren bewegten sich 2004 zwischen 2,5 und 3,15 Millionen €. Sie sind in den folgenden Abbildungen dargestellt.

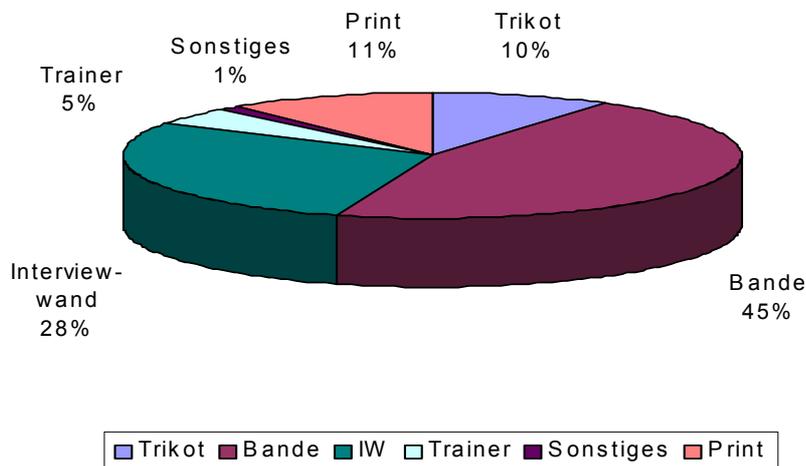
Abbildung 84: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Millionen €



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Die Werbemittel mit dem größten Gewicht bezogen auf den Gesamtwerbewert der Sponsoren war im Jahr 2004 die Bande mit einem Anteil von 45 Prozent, gefolgt von der Interview-Wand (28 Prozent), Trikots (11 Prozent) und Print (10 Prozent). Auf Trainer und Sonstiges entfielen nur 5 beziehungsweise 1 Prozent (vergleiche dazu Abbildung 86).

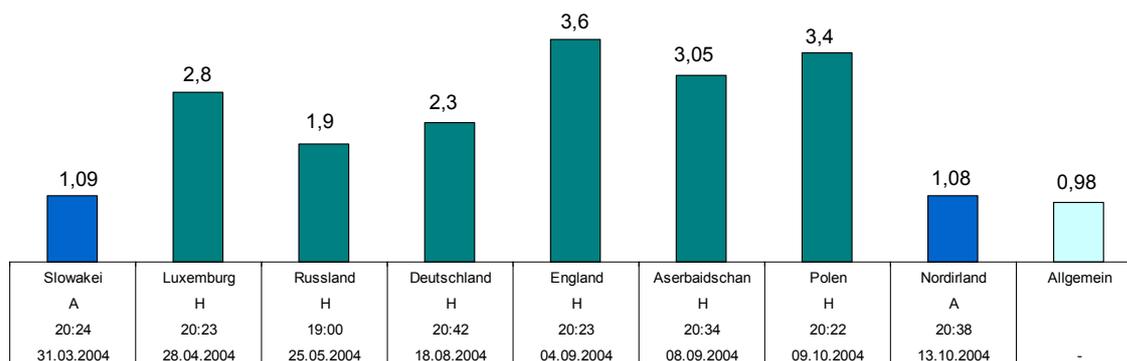
Abbildung 85: Anteil der Werbemittel am Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 (%)



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Der höchste Werbewert (für ein Spiel) wurde bei Österreich – England erreicht: 3,6 Mio. € (vergleiche dazu Abbildung 86).

Abbildung 86: Werbewert pro Spiel in Mio. €



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

11.6.2.2 Die Bundesliga

Die Partnerschaft zwischen dem Mobilfunkanbieter **T-Mobile** und der Österreichischen Fußball-Bundesliga läuft bereits seit der Saison 1997/1998. Der völlig neue Ansatz, eine ganze Liga zu sponsern, wurde von max.mobil innerhalb der folgenden zwei Jahre erfolgreich umgesetzt und in der Wintersaison 1998/1999 auch auf den ebenfalls nach dem Sponsor benannten max. Hallencup ausgeweitet. max.mobil hat sich mit seinem Engagement zu "dem" Fußball-Sponsor Österreichs entwickelt, der ganzjährig mit umfassenden Programmen rund um die Bundesliga aktiv ist und die angepeilten Zielgruppen dort erreicht, wo sie sind und wo die Botschaft von max.mobil im passenden Umfeld kommuniziert werden kann. Bei der Einführung der max.Bundesliga wurde innerhalb kürzester Zeit ein Bekanntheitsgrad von 36 Prozent erzielt, nach drei Jahren lag er bei 80 Prozent. Der Werbewert, den man mit Fußballsponsoring in einem Jahr erzielt hat, wurde mit € 7 Millionen errechnet.

Diese Partnerschaft zwischen T-Mobile und der Österreichischen Fußball-Bundesliga wurde im Jahr 2000 um weitere drei Jahre und im Jahr 2003 bis zum Spieljahr 2007/08 verlängert. Die Vereinbarung zwischen der Bundesliga und T-Mobile betrifft das Bewerbungssponsoring der Bundesliga, des Supercups und des Hallencups.

Der erzielte Werbewert von T-Mobile (max.mobil) durch Sponsorship nahm im Zeitraum 1997 bis 2003 kontinuierlich zu, von € 7 Millionen im Spieljahr 1997/98 auf € 13,6 Millionen in der Saison 2000/01 (auf rund € 3 Millionen beliefen sich damals die Kosten, damit sich die Bundesliga als max.Bundesliga präsentierte) und auf € 15,7 Millionen in der Saison 2002/03. Der größte Anteil von rund 65 Prozent (€ 10,2 Millionen) des Werbewertes der Saison 2002/03 entfällt auf TV-Berichterstattung, die auf eine steigende TV-Präsenz der Bundesliga auf ORF und Premiere Austria zurückzuführen ist. Einen Anteil von 27 Prozent (€ 4,3 Millionen) macht die Printberichterstattung aus. Der Rest von rund acht Prozent (€ 1,2 Millionen) ist auf die Bereiche Teletext und Internet zurückzuführen. Im Laufe der Saison 2003/04 konnte der Werbewert von T-Mobile im Vergleich zum Vorjahr um weitere 8,8 Prozent (von € 15,7 Millionen) auf € 17,3 Millionen gesteigert werden.

Mit dem Beginn des Bewerbungssponsorings der Elektrofachhändlergruppe **Red Zac** wurde aus der vormaligen Ersten Division mit dem Spieljahr 2002/03 die Red Zac Erste Liga. Diese Zusammenarbeit spiegelte sich in einem Werbewert von € 5,3 Millionen wider. Rund 70 Prozent (€ 3,7 Millionen) dieses Werbewertes werden durch die umfangreiche Printberichterstattung zur Red Zac Ersten Liga erzielt. Im Jänner 2003 wurde von Red Zac die Optionsklausel zur Vertragsverlängerung um ein weiteres Jahr gezogen. Der Werbewert aus dem ersten Jahr konnte nach der Spielsaison 2003/04 um 7,5 Prozent auf € 5,7 Millionen erhöht werden. Dieser Wert wurde von United Synergies aus der Summe von 539 Minuten TV-Präsenz und 1.933 Printartikeln unter der Beobachtung der Meisterschaft, der Red Zac Ersten Liga und des Stiegl-Cups errechnet.

Durch den neuen Vertrag zwischen der Österreichischen Fußball-Bundesliga und dem Konsortium Premiere/ ATVplus betreffend die Übertragungsrechte wurden als Ergebnis der im Vergleich zum ORF geringeren Reichweite niedrigere Werbewerte für die Sponsoren der TV-Präsenz befürchtet. Kurzfristig aber hat sich diese Zusammenarbeit für Red Zac positiv ausgewirkt. Nach Bundesliga-Angaben hat sich der Werbewert für Red Zac im TV-Bereich vor allem durch die Premiere-Konferenzschaltung um 110 Prozent und auf dem Printsektor um 24 Prozent im Vergleich zum vergangenen Quartal erhöht. Bei T-Mobile hingegen kam es zu einem Rückgang der Werte aus Print- und TV-Bereich von 5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Da sich der Werbewert aus der Multiplikation Reichweite mal Zeit ergibt, ist eine Kompensation der Veränderung einer Zahl durch die Veränderung der anderen Zahl möglich. Dadurch kann die geringere Reichweite von Premiere/ ATVplus im Vergleich zum ORF durch eine Erhöhung des Faktors Zeit wettgemacht werden.

Diese Strategie wurde schon seit Juli von beiden Sendern verfolgt. Premiere überträgt alle Partien in Konferenz-Schaltung live und bietet die Sendung "Talk und Tore" an, während ATVplus in "Volltreffer" über die Erste Liga berichtet. Das Bundesliga-Fußball-Angebot auf beiden Sendern wurde erheblich erweitert. Zum Beispiel wurde in den letzten Jahren die Red Zac Erste Liga vom ORF auf unattraktiven Sende Flächen wie etwa der 0:20-Uhr-Sendung gezeigt. Im neuen Format kommt es zu einer wesentlichen Verbesserung des TV-Formats:

- sämtliche 180 Spiele in Konferenzschaltung (bis zu 12 Livespiele);
- Zusammenfassung der Runde auf ATVplus um 23 Uhr (bisher 0.20 Uhr);
- Volltreffer-Show mit umfassenden Berichten zur Red Zac Ersten Liga.

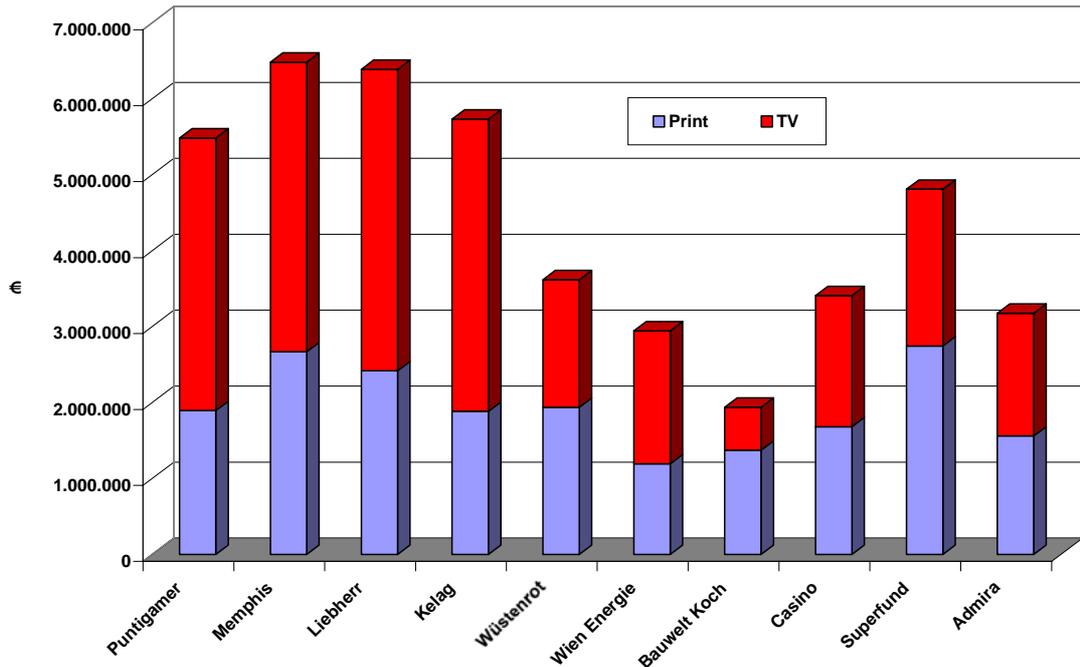
Mit dem Spieljahr 2003/04 begann eine neue Partnerschaft zwischen dem Finanzdienstleistungsunternehmen **Amis** und der Bundesliga für das Sponsoring der Aus- und Weiterbildung der Bundesliga-Schiedsrichter. Der Werbeauftritt von Amis erfolgt laut FIFA-Vorgaben durch Werbeaufnäher auf den Trikotärmeln aller BL-Schiedsrichter und BL-Schiedsrichterassistenten.

Außer diesen Sponsoren gibt es verschiedene Sponsoren der einzelnen Fußball-Vereine. Spitzenklubs der Österreichischen Fußball-Bundesliga bekommen von ihrem Hauptsponsor durchschnittlich € 1,5 Millionen pro Jahr, kleine Klubs bekommen etwas weniger.

Als Hauptsponsor des sportlich erfolgreichen FC Tirol platzierte **Quadrigo** sein Firmenlogo, einen Stier, auf den Spielerdressen. Als der Verein 2002 wegen finanzieller Schwäche

dahinschied, blieb **Quadrigo** noch der FC Pasching. Superfund- (ein Quadrigo-Produkt) Pasching behauptete sich erfolgreich, sowohl in der nationalen Meisterschaft als auch in internationalen Bewerben (UI-Cup).

Abbildung 87: Werbewerte der Hauptsponsoren der T-Mobile Bundesliga 2003/2004



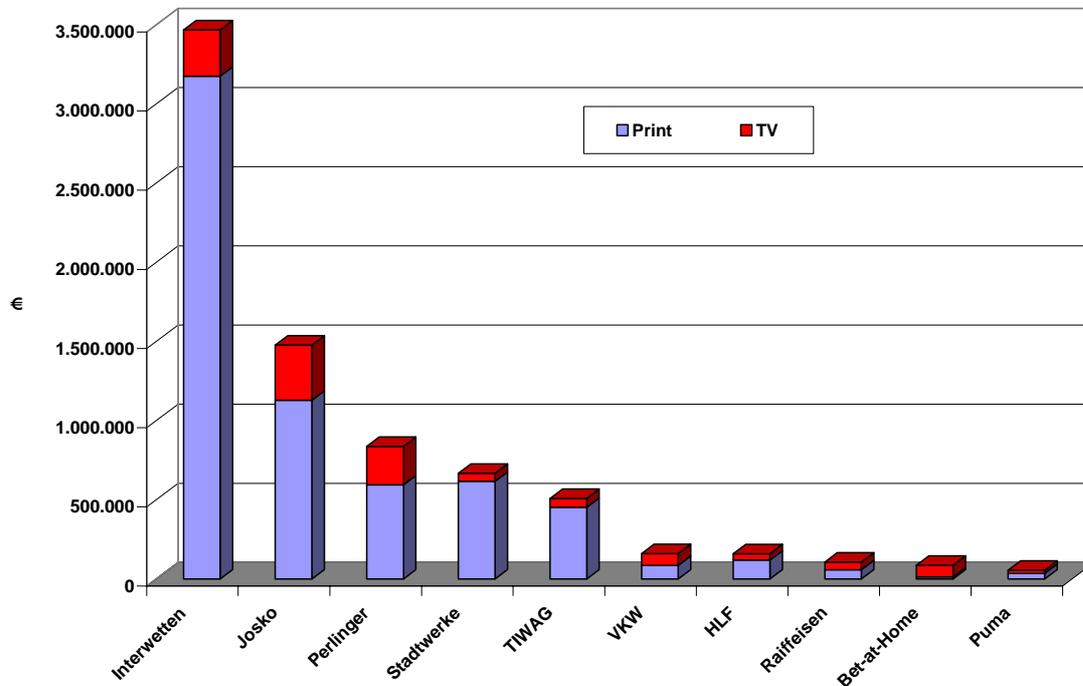
Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

Auch die Salzburger **Brauerei STIEGL** fördert die Bundesliga. Außerdem sponsert sie bis Juni 2006 den ÖFB-Cup, der seit 2003 STIEGL-Cup heißt. Das Finale wird immer in Salzburg ausgetragen. Seit Meisterschaftsbeginn 2003 ist der Hauptsponsor des Fußballvereins Rapid Wien der Strom-, Gas- und Wärmelieferant **Wien-Energie**. Weitere Spender sind der Sender **88.6**, **Ottakringer Bier**, die **Kronzeitung**, **VISA** und **Casino Baden**. Finanziell steht Rapid aber im Schatten des Stadtrivalen Austria Wien, der sich große Zuwendungen des Auto-Zulieferers **Magna** erfreut. Auch die Zigarettenmarke **Memphis**, **Casinos Austria** und der **Kurier** sind wichtige Sponsoren des Vereins. Die Hauptsponsoren der übrigen acht Bundesligavereine sind **Puntigamer** (Sturm Graz), **Liebherr** (GAK), **Kelag** (FC Kärnten), **Wüstenrot** (SV Salzburg), **Casinos Austria** (SW Bregenz), **Herold** (Admira-Wacker Mödling), **Superfund** (Pasching) und **Bauwelt Koch** (Mattersburg).

Die Hauptsponsoren der T-Mobile Bundesliga und ihre Werbewerte sind in der Abbildung 88 dargestellt. Außer Wüstenrot, Bauwelt Koch und Superfund, wo die Printmedien die Hauptquelle der Werbewerte sind, realisieren alle anderen Sponsoren den Hauptanteil ihrer

Werbewerte im TV- Bereich. Die Sponsoren der Red Zac Liga beziehen den größten Teil ihrer Werbewerte aus Werbung in den Printmedien (vergleiche dazu Abbildung 88).

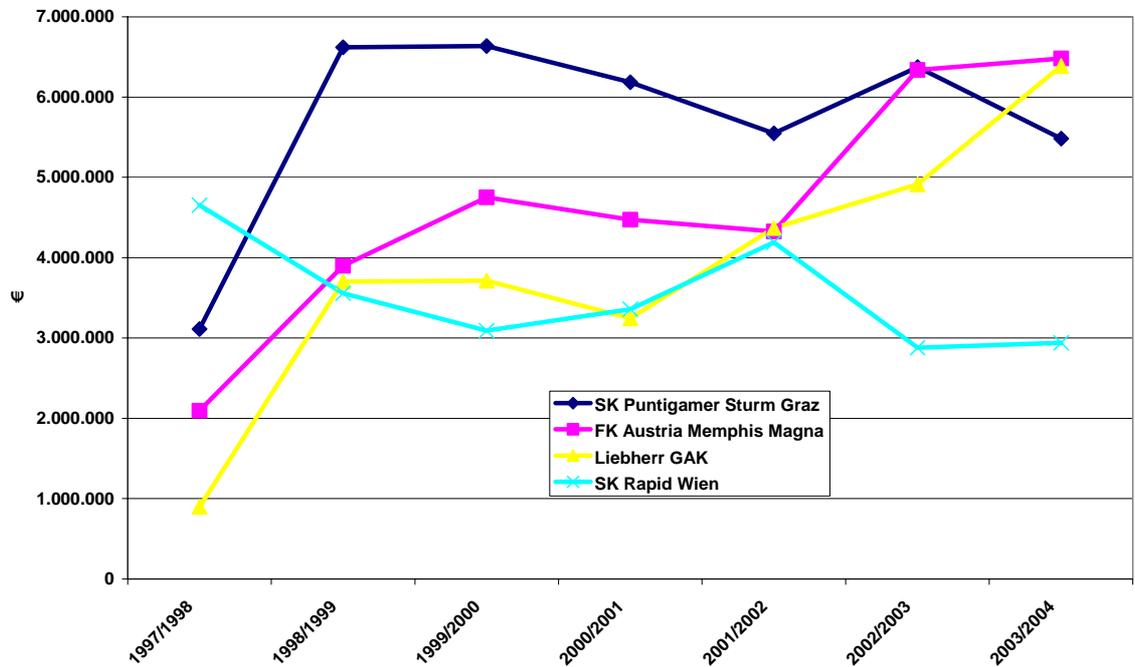
Abbildung 88: Werbewerte der Hauptsponsoren der Red Zac Ersten Liga 2003/04



Quelle: Bundesliga, IHS, ESCE, ExAqua.

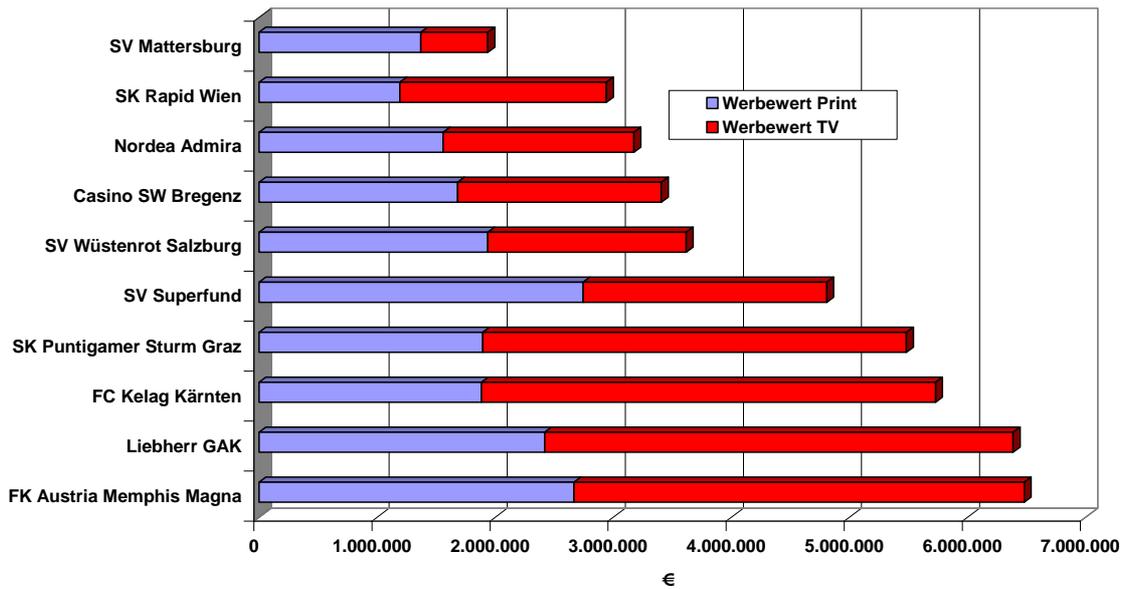
Die Dynamik und die Struktur der Werbewerte der Vereine der T-Mobile Bundesliga ist in Abbildung 89 und Abbildung 90 dargestellt.

Abbildung 89: Dynamik der Werbewerte der vier erfolgreichsten Vereine der T-Mobile Bundesliga



Quelle: Bundesliga, IHS, ESCE, ExAqua.

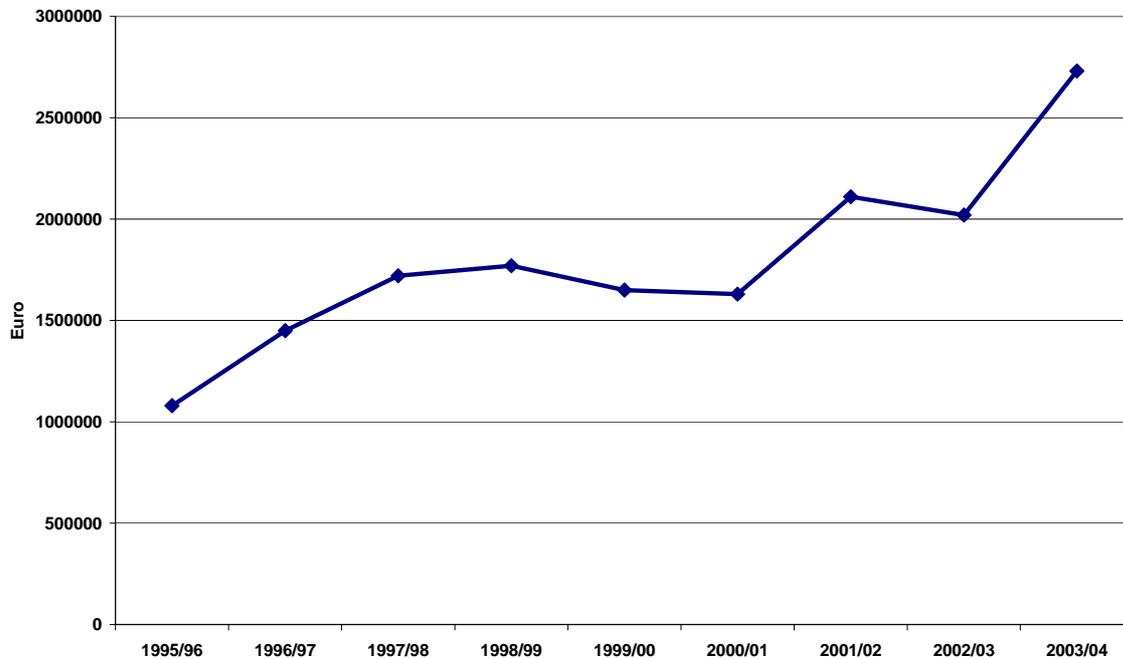
Abbildung 90: Struktur der Werbewerte der Vereine der T-Mobile Bundesliga (2003/2004)



Quelle: Bundesliga, IHS, ESCE, ExAqua.

Auch die Werbeeinnahmen des Österreichischen Fußball-Bundes sind seit dem Spieljahr 1995/96 stetig gestiegen (vergleiche dazu Abbildung 91).

Abbildung 91: Dynamik der Werbeeinnahmen des ÖFB



Quelle: ÖFB, IHS, ESCE, ExAqua.

11.7 Analyse der Korrelation zwischen der Leistung der Bundesligavereine und der Werbewerte

Die Hypothese über einen Zusammenhang zwischen der Leistung (Position in der Bundesliga) der Fußballmannschaften und ihrer Werbewerte wurde geprüft. Es war ein positives Verhältnis zwischen der Stärke einer Mannschaft und ihrem Werbewert zu erwarten. Dafür wurden die Daten betreffend den Werbewerten für 6 Vereine (Puntigamer Sturm Graz, FK Österreich Memphis Magna, Liebherr GAK, FK Kelag Kärnten, SV Wüstenrot Salzburg und SK Rapid Wien) während der Spielsaisonen 1996/1997 bis 2003/2004 verwendet. Die meisten dieser Vereine sind unter den stärksten Mannschaften der letzten Jahre gewesen. Im Fall des Ausfalls einer Mannschaft, kann ihre Position in der Meisterschaft nicht definiert werden und folglich verwendeten wir die Position 15 als Proxy. Ein anderes Problem war die mögliche Nichtlinearität zwischen dem Werbewert einer Mannschaft und ihrer Position. Es scheint zum Beispiel natürlich, dass der Abstand zwischen dem 1. und dem 2. Platz höher ist als zwischen dem 8. und dem 9.. Um dieses Problem zu lösen, wurde der Logarithmus der Position anstelle der Position selbst verwendet. Es gibt auch einen Zeitabstand zwischen dem Ruhm einer Mannschaft gespiegelt im Werbewert und in ihrer Leistung.

Um diese Hypothesen zu prüfen, wurden zuerst 6 Mannschaften und 7 Spielsaisonen gepoolt, um 42 Beobachtungen erhalten. Weiters wurde der Zusammenhang zwischen der Leistung einer Mannschaft und dem Werbewert untersucht. Alle vier Möglichkeiten (Funktion und ihr Logarithmus, kein Zeitabstand zwischen der Leistung und dem erzielten Werbewert und einjähriger Zeitabstand) wurden analysiert.

Die Ergebnisse zeigen einen schwach positiven Zusammenhang (eine bessere Leistung impliziert höhere Werbewerte), was unseren Erwartungen entspricht. Dieser Zusammenhang ist am stärksten zwischen den erzielten Werbewerten in einem bestimmten Jahr und der Leistung (Position) einer Mannschaft in der Meisterschaft im Jahr zuvor.

Abbildung 92: Ergebnisse der Analyse



Quelle: IHS, ESCE, ExAqua.

11.8 Die mediale Vermarktung der UEFA EURO 2004™

Aufgrund der Bedeutung der Sportart Fußball ist die Fußball-Europameisterschaft – nach den Olympischen Spielen und der Fußball-Weltmeisterschaft – weltweit die drittgrößte Sportveranstaltung. Mit der Bewerbung um die Spiele 2008 betrat Österreich zum ersten Mal in seiner Geschichte den Boden dieses internationalen Fußballparketts.

Die Fußball-Europameisterschaft stellt für Österreich ein Großereignis dar – sowohl auf sportlicher als auch auf wirtschaftlicher Ebene. Österreich bekommt die Gelegenheit, sich als Veranstalter von Großereignissen zu profilieren, bestehende oder neu geschaffene Infrastruktur optimal zu nutzen, Innovationstätigkeiten anzuregen, diese auf internationaler

Ebene zu zeigen und die touristischen Reize des Landes sowie der vier Austragungsorte ins Zentrum des internationalen Interesses zu rücken.

Die internationale Größe einer Sportveranstaltung ist zu einem bestimmten Ausmaß vom Interesse der Medien bestimmt. Einerseits verbreiten Medien das sportliche Ereignis, andererseits dienen Medien auch als Träger der Werbung.

Die Impulse, die aus der Veranstaltung der Europameisterschaft in Österreich auf den Medienmarkt zu erwarten sind, ergeben sich aus der Tatsache, dass das Interesse des Publikums im Land durch zwei Umstände angeregt wird. Zum einen nimmt die österreichische Nationalmannschaft an den Spielen teil, und zum anderen wird durch die verstärkten Vermarktungsbemühungen der österreichischen Wirtschaft ein zusätzliches Potenzial erschlossen, das unter anderen Umständen nicht erreichbar wäre. Diese Tatsache wirkt sich auf die Auftragslage der Werbewirtschaft aus, weil jene heimische Unternehmen, die an der Organisation der Fußball-Europameisterschaft teilhaben, ihre Werbekampagnen verstärken oder eigens wegen des Großereignisses in Auftrag geben werden.

Eine im ORF übertragene, im Inland organisierte Europameisterschaft löst mit Sicherheit einen beträchtlichen Anstieg der Reichweiten aus, was in der Folge die Bindung zwischen ORF und FernsehzuseherInnen und zwischen ORF und WerbekundInnen verstärken wird. Hinweise auf das Reichweitensteigerungspotenzial der UEFA EURO 2008™ könnte die nachfolgende Analyse der medialen Vermarktung der UEFA EURO 2004™ liefern.

Das Event UEFA EURO 2004™ war aus TV-Sicht ein großer Erfolg. Es dominierte in den großen Telemärkten die "Prime Time" im Juni und Anfang Juli mit Marktanteilen zwischen 50 und 90 Prozent. In England, Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden und Spanien wurden die höchsten Einschaltziffern des laufenden Jahres gemessen. Der Anteil der Sendezeit ist gegenüber der UEFA EURO 2000™ um 157 Prozent gestiegen – auf 27.000 Sendestunden.

11.8.1 Stadionbesuch

Insgesamt haben 1.165.192 Zuschauer die Spiele der UEFA EURO 2004™-Endrunde in den zehn Stadien in Portugal besucht, im Sommer 2000 sind es in Belgien und den Niederlanden 1.126.443 Zuschauer gewesen. Auch der Besucher-Durchschnitt war höher bei der UEFA EURO 2004™. Die 31 Partien in Portugal wurden im Schnitt von 37.587 Fans besucht, bei den 31 Spielen vor vier Jahren belief sich diese Zahl auf 36.337. Das Endspiel zwischen Portugal und Griechenland im Estádio da Luz in Lissabon zog die größten Zuschauermassen an: 62.865 Personen.

Portugals Viertelfinale gegen England zog 62.564 Stadionbesucher in seinen Bann, was den zweithöchsten Zuschauerzuspruch bedeutete. 62.487 Fans sahen Frankreichs Sieg über England am ersten Spieltag der Gruppe B. Alle diese drei Partien fanden im Luz-Stadion statt.

Trotz dieser beeindruckenden Zahlen war die EURO 2004™ nicht die UEFA-Europameisterschaft mit den meisten Zuschauern. Seitdem das Turnier vor acht Jahren auf 16 Teams aufgestockt wurde, hält England mit insgesamt 1.276.171 Fans den Zuschauerrekord – bei der UEFA EURO 1996™ kamen damit im Schnitt 41.167 Anhänger zu den Spielen. Den größten Zuschauerschnitt gab es mit 56.656 bei der UEFA EURO 1988™ in der Bundesrepublik Deutschland.

In Österreich war die "Fußball-EM-Arena" in der Wiener Tribüne Krieau am besten besucht. Der ORF-Off-Air-Event war ein voller Erfolg, bei dem in Summe 40.000 heimische Fans vor Ort die Spiele der EURO 2004™ verfolgten. Zum griechischen Triumph der Finalbegegnung waren 10.000 BesucherInnen in die Tribüne Krieau gekommen.

11.8.2 Fernsehen

Dass die UEFA EURO 2004™ ein vollständig globales Event ist, bedeutet auch die nahe Miteinbeziehung vieler Sender, die über die 31 Spiele berichteten. Mit der Übertragung der Spiele auf den europäischen Markt wurde im Dezember 2000 die European Broadcasting Union (EBU) beauftragt. Laut dieser Vereinbarung war es möglich, dass die Fußballspiele von allen TV-Haushalten in Europa empfangen werden konnten.

Darüber hinaus hat die EBU zwei neue Strukturen errichtet, um die UEFA EURO 2004™ zu einem Erfolg zu machen. Auf einer Seite agierte die EBU als Host Broadcaster durch sein portugiesisches Mitglied: Radio e Televisao de Portugal (RTP und RDP). Auf der anderen Seite hat Eurovision Operations auch eine fachkundige Fußball-Gruppe errichtet, um die UEFA EURO 2004™ zu verwalten und die Notwendigkeiten seiner Mitglieder zu beachten.

Zusätzlich hat eine große Anzahl von außereuropäischen Sendern dieses Event weltweit übertragen. Das erfüllte das Ziel der UEFA, die UEFA EURO 2004™ dem breitestmöglichen Publikum zugänglich zu machen. Im Oktober 2002 wurden zwei Agenturen mit der Übertragung außerhalb Europas beauftragt: Dentsu und Octagon, die die freie Übertragung einer Mindestanzahl von Spielen im Fernsehen sicherstellen sollten. Die Übertragung der Spiele im staatlichen Fernsehen wurde durch Sendungen auf Kabel- und Satellit ergänzt.

Die Berichterstattung wurde von über 1.100 Radio- und Fernseh-Journalisten sichergestellt. Mit einem Budget von € 20 Millionen war der EBS (Euro Broadcast Services) verantwortlich

für die Übertragung der 31 Spiele. Die Übertragungsrechte für die Spiele brachten der UEFA Einnahmen in der Höhe von € 560 Millionen (davon € 500 Millionen allein für Europa).

Zusätzlich zu den Leistungen als Host Broadcaster und als Unterstützung zur Sendung hat Eurovision den Rundfunkstationen ein volles Produktionsprogramm und Übermittlungsdienste außerhalb der elf Übertragungsorte der Spiele während des Turniers zur Verfügung gestellt. Dieser Außen-Service war in der unmittelbaren nächsten Umgebung der verschiedenen Übertragungsorte in Portugal.

Die UEFA EURO 2004™ konnte im Vergleich zur UEFA EURO 2000™ eine deutliche Steigerung ihrer Zuschauerzahlen in allen europäischen, aber auch außereuropäischen Ländern erzielen. Dies ist vor allem auf eine verstärkte Resonanz bei weiblichen Fans und auf ein steigendes Interesse für europäischen Fußball in asiatischen (steigende Zahl asiatischer Spieler – insbesondere aus Japan, China und Korea – in den erstklassigen europäischen Ligen; Asientouren europäischer Mannschaften) Ländern zurückzuführen. Rund 200 Länder haben die Spiele im Fernsehen übertragen. Das betreffende Potenzial zur Erhöhung der Reichweiten ist vor allem im Hinblick auf die in Österreich und der Schweiz stattfindende UEFA EURO 2008™ von Interesse, bedeutet doch eine höhere Zuschauerzahl auch die Möglichkeit, für die Gastgeberländer weitere touristische Nachfragepotenziale zu erschließen.

Die Fernseheinschaltquoten der UEFA EURO 2004™ waren die höchsten in der Geschichte dieses Fußball-Events. Nach den 24 Vorrundenspielen der EM haben in den sechs größten Fernsehmärkten Europas – Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Spanien – rund 854 Millionen Menschen (2000: 617 Millionen) die Spiele gesehen. Laut UEFA waren dies um 20,6 Prozent mehr als zum gleichen Zeitpunkt bei der UEFA EURO 2000™ und übertraf alle Rekorde. In Deutschland stiegen die TV-Quoten im Vergleich zum Jahr 2000 im Schnitt um 38,4 Prozent, die in Italien sogar um 83 Prozent und die in Frankreich um 59 Prozent. Insgesamt wurden die Europameisterschafts-Spiele weltweit nach 24 Vorrundenspielen von 217 Fernsehsendern in 199 Länder übertragen. In Europa übernahmen 62 Länder die Bilder aus Portugal.

Das Gruppenmatch England – Kroatien im Stadion Luz in Lissabon brach alle Fernsehrekorde. 18,3 Millionen EngländerInnen sahen auf BBC das Match. Der Marktanteil betrug 68,3 Prozent. Auch in Italien brach dieses Spiel sämtliche Rekorde für ein Spiel ohne italienische Beteiligung. 8,9 Millionen ItalienerInnen verfolgten das Match via RAI. Auch der französische Sender TF1 erzielte hohe Quoten: 15,3 Millionen ZuseherInnen sahen die Begegnung Schweiz – Frankreich.

3,3 Millionen ZuschauerInnen verfolgten das zweite Spiel Portugals gegen Russland in **Portugal**, was einen Marktanteil von 80,2 Prozent ausmachte. In **Deutschland** schalteten

über 10 Millionen Menschen den Fernseher ein, während in Frankreich 8,5 Millionen dieses Spiel sahen. In **Spanien** erlebten 6,8 Millionen Menschen (68,6 Prozent Marktanteil) die Partie gegen Griechenland (1:1) vor ihren TV-Geräten. Die TV-Einschaltquoten waren rekordverdächtig, nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Teilen der Welt wie Asien und vor allem in China.

Ein Drittel der TV-ZuschauerInnen der Länder, die nicht spielten, verfolgten dieses Spiel. Die hohe Einschaltquoten haben gezeigt, dass auch nach dem Ausscheiden der nationalen Mannschaften die Begeisterung der ZuschauerInnen über die UEFA EURO 2004™ in allen europäischen Ländern ungebrochen geblieben war und die Quoten deutlich über den Zahlen der UEFA EURO 2000™ lagen.

In der Folge werden die größten Fernsehmärkte Europas in Bezug auf die Reichweite des Sportevents UEFA EURO 2004™ untersucht:

11.8.2.1 Österreich

Trotz keiner Beteiligung der österreichischen Mannschaft war das Interesse an der UEFA EURO 2004™ in Österreich sehr groß: Knapp 5,5 Millionen ZuseherInnen (82 Prozent Reichweite in der Gruppe der über 12-Jährigen) verfolgten die Spiele im ORF. 80 Prozent aller Frauen und 84 Prozent aller Männer (12+) zählten zum Publikum der UEFA EURO 2004™ im österreichischen Fernsehen. Gegenüber der UEFA EURO 2000™ bedeutet das eine Steigerung von fast 300.000 ZuseherInnen. Mit durchschnittlich 785.000 ZuseherInnen im ORF stellte die UEFA EURO 2004™ auch die UEFA EURO 2000™ vor vier Jahren (durchschnittlich 621.000) deutlich in den Schatten. Fünf Begegnungen – darunter zwei Viertelfinals Spiele – erreichten auf ORF 1 ein Publikum jenseits der Millionengrenze.

Die Finalbegegnung zwischen Griechenland und Portugal war der spannende Höhepunkt der UEFA EURO 2004™. Mehr als 1,8 Millionen ZuseherInnen verfolgten im Durchschnitt die zweite Halbzeit des Finales in ORF 1 (65 Prozent Marktanteil, 26,7 Prozent Reichweite beim Publikum über 12 Jahren). Der Spitzenwert betrug 1.961.000 ZuseherInnen und das Publikum bestand zu 46 Prozent aus weiblichen Fußball-Fans. Die UEFA EURO 2004™ zeigte, dass der ORF vor allem bei jüngeren Sehern, insbesondere Frauen, deutliche Marktanteilsgewinne erzielen könnte: Bei Frauen unter 30 stieg der Marktanteil von 24 Prozent im Jahr 2000 auf 35 Prozent.

Den legendären „Elfer-Krimi“ zwischen England und Portugal (2:2), den Portugal für sich entschied, sahen knapp 1,1 Millionen Fußballfans (66,3 Prozent Marktanteil, 16,9 Prozent Reichweite, 12+). Tschechien, das mit drei Toren die Viertelfinalbegegnung mit Dänemark klar für sich entschied (3:0), begeisterte in der zweiten Halbzeit ebenfalls mehr als eine Million ZuseherInnen (44,6 Prozent Marktanteil, 15,6 Prozent Reichweite, 12+). Die weiteren

„Millionen“-Spiele waren (jeweils zweite Halbzeit): Deutschland – Tschechien und Holland – Lettland mit 46 Prozent Marktanteil (15,6 Prozent Reichweite, 12+), Italien – Bulgarien und Dänemark – Schweden (mit 44,8 Prozent Marktanteil, 15 Prozent Reichweite, 12+) sowie Deutschland gegen die Niederlande mit 43,1 Prozent Marktanteil (14,9 Prozent Reichweite, 12+).

Die erfolgreiche Parallelschaltung gleichzeitig stattfindender Bewerbe sorgte für beste Einschaltquoten. Die 2. Halbzeit der Begegnungen Italien – Bulgarien und Schweden – Dänemark verfolgten über eine Million Fußballfans (44,7 Prozent Marktanteil, 14,9 Prozent Reichweite, 12+) auf ORF 1. Die Matches Frankreich – Schweiz und Großbritannien – Kroatien zog 931.000 ZuseherInnen vor den TV-Geräten (42,1 Prozent Marktanteil, 13,8 Prozent Reichweite, 12+) in ihren Bann. Die ebenfalls als Parallelschaltung übertragenen Begegnungen Spanien – Portugal und Russland – Griechenland erzielten einen Marktanteil von 40,1 Prozent. Mit rund 975.000 ZuseherInnen (14,5 Prozent Reichweite, 12+) platzierte sich die Übertragung auf Platz drei der meistgesehenen Spiele der UEFA EURO 2004™.

Der Juni 2004 bescherte den ORF-TV-Programmen ein beachtliches Marktanteils-Plus von 2,3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr (12+). Besonders die UEFA EURO 2004™ begeisterte vom Vor- bis zum Spätabend alle Zielgruppen. Beide ORF-TV-Sender konnten in der Primetime (20.15 Uhr bis 22.30 Uhr) ihre Marktanteile steigern, in Summe stand der ORF bei 57,4 Prozent. Bei den Frauen erzielten die ORF-Programme 53,4 Prozent, bei den Männern 61,9 Prozent Marktanteil. Im Juni 2004 erzielte der ORF einen Marktanteil von 50,9 Prozent in der Zielgruppe 12+. Davon entfielen 22,1 Prozent auf ORF 1 und 28,8 Prozent auf ORF 2 (12+).

11.8.2.2 Deutschland

Insgesamt übertrug die ARD in Deutschland einschließlich ihrer Studio-Sendungen 76 Stunden lang von der UEFA EURO 2004™. Im Hörfunk wurden mehr als 1000 Beiträge gesendet.

Durchschnittlich 11,77 Millionen ZuschauerInnen sahen die 16 Liveübertragungen in der ARD in Deutschland, was einem Marktanteil von 42,1 Prozent entspricht. Zum Vergleich: Vor vier Jahren sahen durchschnittlich 8,32 Millionen Fans die 13 Livespiele, was – obgleich das Finale dabei war – einem Marktanteil von 37,4 Prozent entsprach. Die Steigerung ist mit 4,7 Prozentpunkten für den TV-Bereich erheblich. Die meisten ZuschauerInnen verzeichnete das Spiel Deutschland – Tschechien (24,08 Millionen im Schnitt), der Marktanteil betrug 69,3 Prozent. Damit lag der Marktanteil des Spiels Lettland – Deutschland mit 73,2 Prozent höher, obwohl durchschnittlich nur 19,63 Millionen Personen zuschauten. Das lag daran, dass um 18.00 Uhr insgesamt weniger TV-Geräte eingeschaltet waren als zur

Hauptsendezeit. In der zweiten Halbzeit verfolgten bis zu 22,90 Millionen Bundesbürger die Übertragung aus Porto. Der Marktanteil stieg damit auf 76,5 Prozent, was einen absoluten Spitzenwert in der deutschen TV-Geschichte bedeutet.

Auch nach der Abreise der deutschen Nationalmannschaft nach dem Vorrunden-Aus blieb die UEFA EURO 2004™ in Deutschland eine große TV-Attraktion. Das größte Interesse unter den Spielen ohne deutsche Beteiligung fand das Halbfinale zwischen Portugal und den Niederlanden (im Durchschnitt verfolgten in der ARD 17,07 Millionen ZuschauerInnen dieses Spiel, was einer Sehbeteiligung von 56,6 Prozent entspricht). Den Halbfinal-Erfolg der Portugiesen gegen die Niederlande sahen in der Spitze 22,02 Millionen Fußballfans, was einer Quote von 75,3 Prozent entspricht. Weitere Beispiele:

Im Schnitt sahen 13,46 Millionen Menschen das Viertelfinale Portugal – England (6:5 im Elfmeterschießen) und bescherten in diesem Fall dem ZDF damit einen Marktanteil von 48,7 Prozent. Zur dramatischen Elfmeter-Entscheidung schalteten sogar 17,12 Millionen Menschen (76,1 Prozent) das TV-Gerät ein. Der Erfolg der Griechen über Ex-Weltmeister Frankreich bei der UEFA EURO 2004™ wurde in Deutschland von durchschnittlich 12,9 Millionen Menschen in der ARD verfolgt. Fast jedes zweite TV-Gerät – im Schnitt 43,8 Prozent – war damit erneut auf Fußball geschaltet. Das abwechslungsreiche Match zwischen den Niederlanden und Tschechien wurde im Durchschnitt von 12,31 Millionen Zuschauern vor dem TV-Gerät verfolgt, was einem Marktanteil von 43,8 Prozent entspricht.

Das Interesse der deutschen FernsehzuschauerInnen an der portugiesischen Fußball-Nationalmannschaft bei der UEFA EURO 2004™ wurde nur noch von den Spielen der deutschen Mannschaft überboten. 10,24 Millionen ZuschauerInnen sahen im Schnitt den 1:0-Sieg Portugals gegen Spanien in der ARD. Dies entsprach einem Marktanteil von 31,8 Prozent. Die im ZDF laufende Partie zwischen Griechenland und Russland erreichte mit 4,67 Millionen nicht einmal die Hälfte der ZuschauerInnen. Die Quote des Halbfinals wurde im Ersten lediglich von den deutschen Spielen gegen Tschechien und Lettland überboten. Damit hat die Europameisterschaft nach drei Wochen von ihrer Wirkung auf die deutschen TV-ZuschauerInnen nichts verloren. Das Halbfinale der UEFA EURO 2004™ war auch die Nummer Eins unter den Sendungen im Ersten, das mit einer Tagesquote von 27,2 Prozent deutlich vor allen anderen Sendern rangierte.

Dank der Fußball-Übertragungen aus Portugal dominierten die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender das Juni-Programm eindeutig. Die Spitzenposition sicherte sich nach eigenen Angaben die ARD mit einem Marktanteil von 17,5 Prozent vor dem ZDF (14,9).

Einen ebenso hohen Stellenwert besaß auch die übrige Berichterstattung im Ersten über die Europameisterschaft in Portugal. Die Moderation und Analysen der ARD-Experten sowie die Informationen aus dem Umfeld der deutschen Mannschaft lockten über einen längeren

Zeitraum zwischen sieben und acht Millionen (39,8 Prozent) ZuschauerInnen vor den Bildschirm. Damit erreichte das Erste einen Tagesmarktanteil von 33,9 Prozent.

11.8.2.3 Frankreich

Die Übertragung des Sieges Frankreichs über die Schweiz auf TF1 erreichte mit 15,3 Millionen ZuschauerInnen das größte TV-Publikum des Turniers in Frankreich, während sogar 21 Millionen ZuschauerInnen den Sieg Frankreichs im Jahr 2000 verfolgten. France 3 erreichte mit 14,7 Millionen ZuschauerInnen ein Rekordpublikum für seine Übertragung des Spiels von Frankreich gegen Griechenland.

11.8.2.4 Großbritannien

Das Ausscheiden Englands nach dem Elfmeterschießen im Spiel gegen Portugal im Viertelfinale wurde im Durchschnitt von 20,7 Millionen ZuschauerInnen auf BBC1 im Vereinigten Königreich verfolgt. Den Höhepunkt dieses Spiels erreichte aber ein Publikum von 24,8 Millionen. Diese Publikumsquote ist erheblich höher als die vom Jahr 2000 mit 16,9 Millionen ZuschauerInnen; letztere konnte durch die kombinierte Übertragung des Spiels von England gegen Deutschland auf BBC1 und ITV1 erreicht werden.

11.8.2.5 Italien

Obwohl die italienische Mannschaft sich nicht weiter qualifizieren konnte, lockten die UEFA EURO 2004™-Spiele in Italien ein großes Publikum vor den Fernseher. Das finale Gruppenspiel, in dem die Qualifikation gegen Bulgarien zu entscheiden war, wurde von 21,4 Millionen ZuschauerInnen auf RAI 1 verfolgt. Zum Vergleich: Italiens Spiel gegen Frankreich in der Endrunde der UEFA EURO 2000™ wurde von 21,3 Millionen ZuschauerInnen gesehen.

11.8.2.6 Die Niederlande

Alle Spiele der UEFA EURO 2004™ mit niederländischer Beteiligung erreichten in den Niederlanden ein Publikum von je 7 Millionen ZuschauerInnen. Das entscheidende Gruppen-Qualifikationsspiel gegen Lettland zog das größte Publikum (7,6 Millionen ZuschauerInnen) an.

11.8.2.7 Spanien

Die spanische Übertragung der Gruppenspiele erzeugte ausgezeichnete Reichweiten für die UEFA EURO 2004™, besonders das Qualifikationsspiel gegen Portugal auf TVE1 zog mehr als 10,2 Millionen ZuschauerInnen vor den Fernseher. Dieses Spiel wurde von fast einer

Million mehr ZuschauerInnen verfolgt als Spaniens Viertelfinalniederlage gegen Frankreich bei der UEFA EURO 2000™.

11.8.2.8 Portugal

Portugals Viertelfinale gegen England wurde von 3,6 Millionen ZuschauerInnen auf RTP1 verfolgt und erreichte einen Marktanteil von 83,4 Prozent. Dieses Ergebnis ist erheblich höher als für Portugals Halbfinale-Spiel gegen Frankreich bei der UEFA EURO 2000™ – 76,7 Prozent. Allerdings ist zu bemerken, dass dieses Ergebnis nicht die Millionen von Zuschauern inkludiert, die die Spiele außerhalb des Hauses in Lokalen und auf öffentlichen Plätzen verfolgt haben.

11.8.3 Internet

Das Internet entwickelt sich zu einem wichtigen Baustein im Kommunikationsmix und etabliert sich als Ergänzung zu den klassischen Medien. Das Internet gab den Nutzern bei der UEFA EURO 2004™ Zugang zu Livekommentaren, Livestatistiken und Fotos.

Was die Nutzungsdichte des Internets anbelangt, befindet sich Österreich auf Platz 8 im europäischen Ranking. 56 Prozent der über 14-Jährigen haben grundsätzlich Zugang zum Internet. 3,3 Millionen ÖsterreicherInnen nutzen das Internet, 38 Prozent der ÖsterreicherInnen sind Intensiv-Nutzer (mehrmals/Woche).

Seit dem Start von euro2004™.com am 31. März 2004 waren bis Montag, dem 5. Juli 2004, mehr als eine halbe Milliarde Klicks und über 40 Millionen Besuche registriert worden – was einem neuen Rekord für eine offizielle EURO-Website entspricht. Dies ist gegenüber den 128,8 Millionen Klicks bei euro2000.org ein Wachstum von über 285 Prozent. Obwohl die UEFA EURO 2004™ eine europäische Veranstaltung ist, genießt dieses Turnier, wie die Zugriffszahlen bei euro2004™.com zeigen, weltweite Aufmerksamkeit. Die Seite (die in neun Sprachen verfügbar ist) wurde von Besuchern aus 230 Ländern genutzt, von denen mehr als die Hälfte nicht aus Europa kommen – 27 Prozent aus Asien und 20 Prozent aus Nordamerika. 45 Prozent der Gesamtbesuche sind auf User aus Europa zurückzuführen.

Weiterhin machte auch eine Online-Umfrage unter 10.000 euro2004™.com-Usern während des Turniers deutlich, dass 97 Prozent der Teilnehmer die Seite als eine Quelle präziser Informationen ansehen.

Die Rekordzugriffszahlen auf euro2004™.com sind auf den Erfolg der Livespiel-Konsole zurückzuführen – dem MatchCentre. Zum ersten Mal bei einem EURO-Turnier hatten die Fans Zugang zu einem Livekommentar, Livestatistiken und Fotos, einem interaktiven Expertenchat und der Möglichkeit, den offiziellen Spieler des Tages zu wählen. Der Service

erwies sich als beliebt bei den Usern und war für den höchsten Besuch der Seite verantwortlich. Dies war beim Viertelfinale zwischen Portugal und England am 24. Juni der Fall, als 16,7 Millionen Klicks registriert wurden.

Der euro2004™.com-Breitband-Service gab den Fans die Möglichkeit, Livekommentare zu hören und Videohöhepunkte von jedem Spiel kurz nach dem Schlusspfiff zu sehen. Seit seinem Start hatte dieser Service bereits zwei Millionen Besucher, und 92 Prozent der Umfrageteilnehmer zeigten sich mit dem Multimedia-Angebot dieser Seite durchaus zufrieden. Insgesamt riefen 75 Prozent der Besucher von euro2004™.com solch einen Breitband-Service ab.

Ein wesentlicher Teil des Rechtepakets, das man von offiziellen Partnern der EURO 2004™ erhielt, war die Online-Nutzung ihrer Rechte an euro2004™.com. Das konnte man durch die Integration von Partnern in den Inhalt der Seite erreichen. Im Fanzone-Bereich der Website wurde ein Maximum an Spielen und Gesellschaftsfunktionen angeboten. Die Popularität dieser Funktionen wurde durch ihren Erfolg unterstrichen – insgesamt hatte der Fanzone-Bereich mehr als 10,7 Millionen Besuche. Eine Mannschaft von 40 Journalisten und Technikern aus 20 Nationen produzierte euro2004™.com – zum ersten Mal wurde die offizielle Website einer EURO komplett in Eigenproduktion von UEFA New Media hergestellt.

12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Mitglieder pro Verein	14
Abbildung 2: MitarbeiterInnen pro Verein (Amateurligen)	15
Abbildung 3: Frauenanteil an den Mitgliedern.....	49
Abbildung 4: Frauenanteil an den nichtspielenden Mitgliedern	50
Abbildung 5: Frauenanteil im Ehrenamt nach Leistungsklassen.....	51
Abbildung 6: Mitglieder – AusländerInnenanteil nach Leistungsklassen.....	58
Abbildung 7: Durchschnittliche Anzahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen pro Verein und Spielklasse	63
Abbildung 8: Wöchentlicher Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeiten im Sport	64
Abbildung 9: Durchschnittlicher Wert der ehrenamtlichen Arbeit pro Jahr und Spielklasse.....	66
Abbildung 10: Kennzahlen Mannschaftswert – Kinderwert.....	71
Abbildung 11: Nachwuchsaltersstruktur – indexierte Darstellung	73
Abbildung 12: Institutionelle Zusammensetzung – Lenkungs- und Projektteam.....	75
Abbildung 13: Umfrageergebnisse zur „Challenge 2008“	76
Abbildung 14: Erfolge der Nachwuchs-Nationalmannschaften im Zeitraum 2000 - 2004.....	77
Abbildung 15: U 21-Bewerbspiele, Rankings der Nationalmannschaft	78
Abbildung 16: Umfrageergebnisse auf die Frage, warum internationale Erfolge von Nachwuchsteams keine ausreichend positiven Auswirkungen auf die Leistungen in der Bundesliga und Nationalmannschaft haben	80
Abbildung 17: Monetärer Wert der BNZ-Spieler.....	85
Abbildung 18: Einnahmequellen – Kostenstellen BNZ.....	85
Abbildung 19: Darstellung der finanziellen Quellen und Mitteleinsetzungen der Nachwuchszentren	88
Abbildung 20: Anteil der Nachwuchsspieler an der männlichen Bevölkerung – 6 - 19 Jahre.....	90
Abbildung 21: Entwicklung der Mitgliederzahlen von Nachwuchsspielern in Österreich	91
Abbildung 22: Prozentanteil der NW-Fußballer an der jeweiligen Altersgruppe	92
Abbildung 23: Entwicklung der Spieleranzahl von U 9 bis U 19.....	93
Abbildung 24: Darstellung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget	95
Abbildung 25: Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget – nach Leistungsstufen.....	96
Abbildung 26: Darstellung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget	97
Abbildung 27: Prozentueller Zuwachs der Gesamt- und Nachwuchsbudgets – 1990 - 2004.....	98

Abbildung 28: Veränderung der Anteile des Nachwuchsbudgets am Gesamtbudget – 1990 - 2004	99
Abbildung 29: Ehrenamtlicher Stundenaufwand nach Tätigkeit.....	101
Abbildung 30: Gegenüberstellung der Bewertung des ehrenamtlichen fußballspezifischen Personaleinsatzes – Monetärer Wert der Mannschaften	102
Abbildung 31: Gegenüberstellung der Kostenfaktoren und Einnahmequellen beim Nachwuchs vs. Kampfmannschaft.....	103
Abbildung 32: Schülerliga-Mannschaften nach Bundesländern.....	104
Abbildung 33: Stadionbesucher bei Länderspielen.....	108
Abbildung 34: TV-Konsumenten Jahresdurchschnitt 1994 - 2004.....	109
Abbildung 35: TV-Konsumenten 2004	110
Abbildung 36: FIFA-Ranking der österreichischen Nationalmannschaft seit 1993	111
Abbildung 37: FIFA-Ranking der Veranstalter vor und nach den organisierten Großereignissen	112
Abbildung 38: FIFA-Ranking versus UEFA-Ranking 2005	113
Abbildung 39: Anteil der Personalkosten am Budget – nach Leistungsstufen	120
Abbildung 40: Durchschnittlicher Anteil der Trainerkosten an gesamten Personalkosten – nach Leistungsstufen	124
Abbildung 41: Trainerkosten nach Leistungsstufen – indexierte Darstellung Amateure	126
Abbildung 42: Ligainterne maximale und minimale Trainerkosten – nach Leistungsstufen Amateure.....	127
Abbildung 43: Trainerkosten Kampfmannschaft – Nachwuchs – nach Leistungsstufen Amateure.....	128
Abbildung 44: Spielerentschädigungen Kampfmannschaft – nach Leistungsstufen Amateure.....	129
Abbildung 45: Personalkostenaufwand für medizinische Betreuung in Prozent der gesamten Personalkosten – nach Leistungsstufen	131
Abbildung 46: Personalkostenaufwand für Infrastruktur in Prozent der gesamten Personalkosten – nach Leistungsstufen	132
Abbildung 47: Internationale Einsätze der SchiedsrichterInnen 2004.....	136
Abbildung 48: Gesamtaufwendungen für Schiedsrichterleistungen nach Leistungsklassen.....	138
Abbildung 49: Nutzen-/Kosteneinsparungen sportlicher Aktivität im Fußball (in Mio. €)	146
Abbildung 50: Volkswirtschaftliche Kosten von Fußballunfällen und -verletzungen.....	147
Abbildung 51: Darstellung von Beschäftigungs-, Kaufkraft- und Steuerwirkungen	150
Abbildung 52: Durchschnittliche Einnahmen p.a. pro Verein und Leistungsstufe	157
Abbildung 53: Durchschnittliche Einnahmenstruktur – Amateure	158
Abbildung 54: Anteil der Einnahmen aus Förderungen nach Fördergeber	159

Abbildung 55: Durchschnittliche Investitionen in den letzten zehn Jahren und pro Verein nach Leistungsklasse (Amateure)	160
Abbildung 56: Investitionsstruktur (Amateure)	161
Abbildung 57: Finanzierung der Investitionen (Amateure)	161
Abbildung 58: Durchschnittliche Personalkosten pro Verein - Amateure	162
Abbildung 59: Durchschnittliche Sachkosten pro Verein.....	163
Abbildung 60: Zusammensetzung der Sachkosten.....	164
Abbildung 61: Jährliche Vereinsausgaben (exkl. Investitionen) nach Leistungsstufen.....	166
Abbildung 62: Durchschnittliche jährliche Investitionstätigkeit nach Leistungsstufen.....	167
Abbildung 63: Totaler Wertschöpfungseffekt (In- und Ausland) im Amateurfußball, in Mio. €	168
Abbildung 64: Direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte des Amateurfußballs in Österreich	168
Abbildung 65: Beschäftigungseffekte, nach Leistungsstufe	171
Abbildung 66: Kaufkrafteffekte, nach Leistungsstufen	173
Abbildung 67: Direkte und indirekte Kaufkrafteffekte in Österreich, nach Leistungsstufen.....	173
Abbildung 68: Durchschnittliche jährliche Vereinsausgaben (exkl. Investitionen, pro Verein) im Profifußball	175
Abbildung 69: Totaler Wertschöpfungseffekt (In- u. Ausland) im Profifußball, in Mio. €	177
Abbildung 70: Beschäftigungseffekte, nach Leistungsstufe	179
Abbildung 71: Direkte und indirekte Kaufkrafteffekte, nach Leistungsstufen	180
Abbildung 72: Entwicklung der durchschnittlichen zahlenden Zuschauerzahlen pro Spiel	188
Abbildung 73: Anteile der T-Mobile Bundesliga und der Red Zac Ersten Liga an den Gesamtzuschauern.....	189
Abbildung 74: Dynamik der Zahl der Zuschauer bei Länderspielen in Österreich	190
Abbildung 75: Zuschauerzahlenjahresschnitt	191
Abbildung 76: Einzugsgebiet der ZuschauerInnen in % (Heimspiele in Wien)	191
Abbildung 77: TV-Einschaltquoten 1994-2004, Durchschnitt der Jahreswerte	195
Abbildung 78: TV-Einschaltquoten, Durchschnittswerte, 2004	197
Abbildung 79: TV-Berichterstattung ÖFB in Stunden.....	198
Abbildung 80: TV-Berichterstattung Länderspiele.....	199
Abbildung 81: Page Impressions auf www.oefb.at.....	207
Abbildung 82: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Tausend €.....	210
Abbildung 83: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Tausend €.....	210
Abbildung 84: Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 in Millionen €.....	211
Abbildung 85: Anteil der Werbemittel am Werbewert der Sponsoren im Jahr 2004 (%)	212
Abbildung 86: Werbewert pro Spiel in Mio. €	212

Abbildung 87: Werbewerte der Hauptsponsoren der T-Mobile Bundesliga 2003/2004	215
Abbildung 88: Werbewerte der Hauptsponsoren der Red Zac Ersten Liga 2003/04	216
Abbildung 89: Dynamik der Werbewerte der vier erfolgreichsten Vereine der T-Mobile Bundesliga.....	217
Abbildung 90: Struktur der Werbewerte der Vereine der T-Mobile Bundesliga (2003/2004).....	217
Abbildung 91: Dynamik der Werbeeinnahmen des ÖFB	218
Abbildung 92: Ergebnisse der Analyse.....	219

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fragebogenaussendung und Rücklauf.....	12
Tabelle 2: Fragebogenrücklauf nach Bundesland und Leistungsstufe.....	13
Tabelle 3: Mitgliederanzahl, Anzahl der aktiven Mitglieder	14
Tabelle 4: MitarbeiterInnen pro Verein (Amateurligen)	15
Tabelle 5: Altersstruktur der Fanklubmitglieder.....	21
Tabelle 6: Zahl der Fanpolizisten in den österreichischen Bundesländern ..	30
Tabelle 7: Zahl der Verwaltungsanzeigen in der T-Mobile-Bundesliga	32
Tabelle 8: Zahl der Verwaltungsanzeigen in der Saison 2003/04 in der T-Mobile-Bundesliga	32
Tabelle 9: Zahl der Festnahmen in der T-Mobile-Bundesliga	32
Tabelle 10: Anteil an bei Vereinen gemeldeten FußballerInnen an der Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich.....	43
Tabelle 11: Anteil an bei Vereinen gemeldeten Fußballern an der männlichen Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich.....	47
Tabelle 12: Anteil an bei Vereinen gemeldeten Fußballerinnen an der weiblichen Gesamtbevölkerung – UEFA-weiter Vergleich.....	48
Tabelle 13: Schiedsrichterinnenanteil UEFA-weit	52
Tabelle 14: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen .	54
Tabelle 15: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen: Behinderte	56
Tabelle 16: Die Mitgliederzahlen in 410 österreichischen Fußballvereinen: AusländerInnen.....	61
Tabelle 17: Ehrenamtliche Tätigkeiten nach Geschlecht (2000).....	62
Tabelle 18: Hochrechnung der ehrenamtlichen Arbeit (Maximalvariante)....	65
Tabelle 19: Hochrechnung der ehrenamtlichen Arbeit (Minimalvariante)....	65
Tabelle 20: Nachwuchsmatrix.....	69
Tabelle 21: Kennzahlen Mannschaftswert – Kinderwert	71
Tabelle 22: Altersstruktur der Nachwuchsmannschaften in %	72
Tabelle 23: Spieler des U 21-Teams 1998.....	79
Tabelle 24: Spieler des U 19-Teams 2000.....	81
Tabelle 25: Die 8 Fußball-Akademien.....	82
Tabelle 26: Die 5 Bundesnachwuchsausbildungszentren.....	82
Tabelle 27: Die Landesausbildungszentren	87
Tabelle 28: Trainerausbildung ab UEFA-B-Lizenz	122
Tabelle 29: Auflistung der Schiedsrichter in Profiligen je Bundesland	137
Tabelle 30: Sportunfälle in Österreich nach Alter.....	143
Tabelle 31: Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko in Österreich	144
Tabelle 32: Berechnungsschema für nachfragewirksames Nettoeinkommen	152
Tabelle 33: Gebietskörperschaft Inzidenz – Einnahmenhoheit (Österreich)	154
Tabelle 34: Gebietskörperschaft Inzidenz – Verteilungssystematik (Österreich).....	155

Tabelle 35: Primäre und sekundäre Wertschöpfungseffekte (in Mio. €, gerundet)	167
Tabelle 36: Direkte Beschäftigungseffekte im Amateurfußball (in VZÄ)	169
Tabelle 37: Durchschnittliche Beschäftigungseffekte im Amateurfußball ...	170
Tabelle 38: Kaufkrafteffekte (in Mio. €, gerundet).....	172
Tabelle 39: Primäre und sekundäre Wertschöpfungseffekte (in Mio. €, gerundet)	176
Tabelle 40: Direkte Beschäftigungseffekte im Profifußball (in VZÄ)	178
Tabelle 41: Durchschnittliche Beschäftigungseffekte im Profifußball (in VZÄ)	178
Tabelle 42: Kaufkrafteffekte (in Mio. €, gerundet).....	179
Tabelle 43: Wertschöpfungseffekte (in Mio. €)	181
Tabelle 44: Beschäftigungseffekte (in VZÄ).....	182
Tabelle 45: Kaufkrafteffekte (in Mio. €).....	182
Tabelle 46: Fiskalische Effekte (in Mio. €)	183
Tabelle 47: Top 20-Fußball-Liveübertragungen.....	196
Tabelle 48: Top 10-Livespiele 2002/2003 – ORF (Einschaltquote in Tausend)	200

14 Literaturverzeichnis

14.1 Literatur

Aaron D.J., Dearwater S.R., Anderson R., Olsen T., Kriska A.M. und Laporte R.E. (1995)
Physical activity and the initiation of high-risk health behaviors in adolescents.
Medicine and Science in Sports and Exercise Vol. 27., S. 1.639-1.645.

Auer P. (1992) Ökonomie des Leistungssports. Diplomarbeit.

Badelt C. und Hollerweger E. (2001) Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich.
Wien.

BASPO (Bundesamt für Sport), BAG (Bundesamt für Gesundheit), SFA (Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme), SGPG (Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen, SGSM (Schweizerische Gesellschaft für Sportmedizin), SASP (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie), SGGPsy (Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspsychologie), AT (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz), Schweizerische Krebsliga, Lungenliga Schweiz, Gesundheitsförderung Schweiz (2004) Fakten zur Bedeutung des Sports zur Suchtprävention, insbesondere im Jugendalter: Gemeinsame Stellungnahme aus wissenschaftlicher Sicht. Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin und Sporttraumatologie Vol 52/2, S. 86-96.

Baudis H. (2000) Aktuelle Sportförderprogramme der Europäischen Union. Diplomarbeit,
Wien.

Bensch D. (1995) Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Unfälle in den Bereichen Heim, Freizeit und Sport. Studie im Auftrag des Institutes „Sicher Leben“ des Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien.

Bödeker W. und Kreis J. (2003) Gesundheitlicher und ökonomischer Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung und Prävention. IGA-Report 3, Studie des BKK BV und HVBG, Essen.

Brettschneider W.-D. und Kleine T. (2002) Jugendarbeit im Sportverein. Hofmann, Schorndorf.

Calmund R. (1999) Fußball und Fernsehen: Kooperationen, Einflüsse, Abhängigkeiten. In: Schaffrath M. (Hrsg.): Die Zukunft der Bundesliga: Management und Marketing im Profifußball. Die Werkstatt, Göttingen, S. 31-45.

Centers for Disease Control and Prevention (1996) A Report of the Surgeon General Physical Activity and Health, At-A-Glance.

Currie C.E. und McQueen D.V. (1989) Unterschiede im Trink- und Rauchverhaltensmuster 15jähriger schottischer Schulkinder. Drogalkohol Vol. 13., S. 137-148.

Deutscher Sportbund (2001) Veltins-Sportstudie 2001.

Eccles J.S. und Babor B.L. (1999) Student council, volunteering basketball or marching band: What kind of extracurricular involvement matters? Journal of Adolescent Research Vol. 14, S. 10-43.

Erning J. (2000) Professioneller Fußball in Deutschland: Eine wettbewerbspolitische und unternehmensstrategische Analyse. Verlag für Wirtschaftskommunikation, Berlin.

Fazekas C. und Stigler H. (2004) Gemeindenahe Suchtprävention in Trofaiach.

Fechtig B. (1995) Frauen und Fußball.

Fessler N. (2002) Evaluation von Sportförderprogrammen. In: Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 105.

Friebel H., Gunkel-Henning D., Prott J. und Toth S. (1979) Selbstorganisierte Jugendgruppen zwischen Partykultur und politischer Partizipation. Westdeutscher Verlag.

Golaszewski T. (2001) Shining Lights: Studies That Have Most Influenced the Understanding of Health Promotion's Financial Impact. American Journal of Health Promotion, V 15 85, S. 332-341.

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (2004) Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung 2003. Wien.

Heinemann K. (1995) Einführung in die Ökonomie des Sports: Ein Handbuch. Reihe: Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Band 107. Hofmann, Schorndorf.

- Hermanns A. (2001)** Sportsponsoring und sein gesellschaftlicher Stellenwert. In: Trosien G., Haase H. und Mussler D. (Hrsg.): Huckepackfinanzierung des Sports: Sportsponsoring unter der Lupe. Reihe: Sportökonomie, Band 2. Hofmann, Schorndorf, S. 123-125.
- Hockenjos C. (1995)** Öffentliche Sportförderung in der Bundesrepublik Deutschland: Darstellung und finanztheoretische Analyse. Lang Verlag, Frankfurt/Main.
- Horak R. (1991)** Die Kanten des runden Leders: Beiträge zur europäischen Fußballkultur. Promedia, Wien.
- Kärntner Fußballverband (1980)** Fußball in Kärnten. Klagenfurt.
- Keuper D. (2003)** Sozio-ökonomische Auswirkungen der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Diplomarbeit an der Philipps-Universität Marburg.
- Kreuzinger B.W. (1998)** Sportförderung in Österreich. Diplomarbeit.
- Kruse J. (2000)** Sportveranstaltungen als Fernsehware. In: Schellhaaß, H.M. (Hrsg.): Sportveranstaltungen zwischen Liga- und Medieninteressen. Reihe: Sportökonomie; Band 3. Hofmann, Schondorf, S. 16.
- Locher B. (2001)** Bedeutung suchtpräventiver Maßnahmen im Kontext der Inzidenz und Prävalenz von Alkohol und Nikotin 13- bis 16-jähriger Jugendlicher in Sportvereinen. Sucht Vol 47, S. 33-48.
- Moffat S. (2003)** Frauen im Fußballsport – Eine Vergleichsstudie zwischen Fußball spielenden Frauen und Frauen, die nicht Fußball spielen. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Niederkofler A.R. (2002)** Die öffentliche Sportförderung in Tirol auf Landes- und Gemeindeebene. Diplomarbeit.
- Österreichische Fußball-Bundesliga (2003)** Meilenstein für den österreichischen Fußball. Das neue Klublizenzierungsverfahren der Österreichischen Fußball-Bundesliga. Wien.
- Österreichische Fußball-Bundesliga (2004)** Sportmanagementakademie. Wien.
- Österreichische Fußball-Bundesliga** Geschäftsberichte der Österreichischen Fußball-Bundesliga.

Österreichischer Fußball-Bund (1994) Wirtschaftsfaktor Fußball. Informationsbroschüre der Österreichischen Fußball-Bundesliga, Wien.

Österreichischer Fußball-Bund (1995) Fußball als Werbepartner. Informationsbroschüre der Österreichischen Fußball-Bundesliga, Wien.

Österreichischer Fußball-Bund (2003) Vom Talent zum Nachwuchsspieler – Spitzenfußball(er) aus Österreich. Wien

Österreichischer Fußball-Bund (2004) Regulativ für die dem ÖFB angehörigen Vereine, Spieler und genehmigten Spielervermittler. Wien.

Österreichischer Fußball-Bund (2004) Meisterschaftsregeln des Österreichischen Fußballbundes. Wien.

Österreichischer Fußball-Bund (2004) Vorschriften für den Nachwuchsspielbetrieb. Wien.

Österreichischer Fußball-Bund Unser Leitbild.

Peretti-Watel P., Beck F. und Legleye S. (2002) Beyond the U-curve: the relationship between sport and alcohol, cigarette and cannabis use in adolescents. *Addiction* Vol. 97, S. 707-716.

Positionspapier Landessportbund Nordrhein-Westfalen (12.Jänner 2003) Sport, Bewegung und Gesundheit – Grundlagen und Leitziele zur Praxis gesundheitsorientierter Sport- und Bewegungsangebote in Nordrhein-Westfalen.

Saadjian M., Gouitaa M., Lanteaume A., Ramadour M., Vervloe D. und Charpin D. (2002) Facteurs associés au tabagisme en classe de sixième. *Revue Maladies Respiratoires* Vol. 19.

Schaffrath M. (2000) Das sportjournalistische Interview im deutschen Fernsehen: Empirische Vergleichsstudie zu Live-Gesprächen bei Fußballübertragungen auf ARD, ZDF, RTL, SAT. 1, DSF und Premiere. Reihe: Sportpublizistik, Band 2. Lit, Münster.

Scheler H.-E. (1982) Auf der Suche nach Faktoren, die die Reichweite der Publikumszeitschriften steuern. In: *Interview und Analyse*, Nr. 3, S. 124-127.

Scheler H.-E. (1982) Reichweiten und Auflagen von Publikumszeitschriften in Langzeitbetrachtungen. In: *Interview und Analyse*, Nr. 1, S. 4-8.

- Schellhaass H.M. (2000)** Die mediale Verwertung von Sportveranstaltungen. In: Schellhaaß, H.M. (Hrsg.): Sportveranstaltungen zwischen Liga- und Medieninteressen. Reihe: Sportökonomie, Band 3. Hofmann, Schondorf, S. 7-13.
- Schmid H. (2001)** Der Sport im Alltag der Schülerinnen und Schüler. In: Schmid H., Kuntsche E.N. und Delgrande M. (Hrsg.) Anpassen, ausweichen, auflehnen? Haupt, Bern, S. 347-391.
- Schmid H. (2002)** Sport, Alkohol, Tabak und illegale Drogen in der Entwicklung von Jugendlichen zu jungen Erwachsenen. Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, S. 36-48.
- Schubert A. (2003)** Profifußball in Deutschland: Eine Analyse von Strukturen und Vermarktungsprozessen aus sportökonomischer Perspektive. Diplomarbeit, Ruhr-Universität Bochum.
- Sender Freies Berlin (SFB) (Hrsg.) (1991)** Die Quote. Der heimliche Machthaber: Reichweitenforschung bei Hörfunk und Fernsehen und ihre Bedeutung für das Programm. Berlin.
- Seufert A. (2001)** Wirtschaftliche Effekte von Fußball-Bundesligaspielen des Hamburger Sportvereins für die Stadt Hamburg. Empirische Untersuchung des Ausgabeverhaltens der touristisch relevanten Stadionsbesucher mit anschließender Wertschöpfungsschätzung. Diplomarbeit an der Fachhochschule Westküste, Heide.
- Skocek J. und Weisgram W. (1994)** Im Inneren des Balles.
- Soccer greatly improves the health profile of growing boys (12.10.2004)** Verfügbar auf http://www.news-medical.net/print_article.asp?id=5540
- Statistik Austria (2003)** Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2002. Wien.
- Statistik Austria (2003)** Leistungs- und Strukturhebung 2001. Wien.
- Statistik Austria (2004a)** Statistisches Jahrbuch 2004. Wien.
- Statistik Austria (2004b)** Volkszählung 2001. Hauptergebnisse 1 für Österreich. Wien.
- Statistik Austria (2004c)** Input-Output-Tabelle 2000. Wien.

Stübe G. (1995) Förderungsverwaltung im Bereich Sport in Vorarlberg. Diplomarbeit, Innsbruck.

Swieter D. (2002) Eine ökonomische Analyse der Fußball-Bundesliga. Reihe: Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung, Band 29. Duncker & Humblot, Berlin.

Sygusch R. (2001) Ich bin gesund, solange ich Sport treiben kann. Sportwissenschaft Vol. 31, S. 368-387.

Trosien G. (1999) Die Sportbranche: Wachstum – Wettbewerb - Wirtschaftlichkeit, Campus-Verlag, Frankfurt/Main.

Trosien G. (2003) Sportökonomie: Ein Lehrbuch in 15 Lektionen. Meyer & Meyer Verlag, Aachen.

Wesely H. und Steindl J. (2001) Chronik des Niederösterreichischen Fußball-Verbandes. St. Pölten.

Weiss O. et al. (2000) Sport und Gesundheit – Die Auswirkungen des Sports auf die Gesundheit – eine sozio-ökonomische Analyse. Studie der Österreichischen Bundes-Sportorganisation im Auftrag des BM für Soziale Sicherheit und Generationen, Wien.

Windisch S. (1996) Sportförderung durch das Sporttoto. Diplomarbeit.

„Freundeskreise ohne Rauchringe“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 46-47.

„Warnung: Sport kann Ihre Sucht gefährden!“ (2004) mobile – Die Fachzeitschrift für Sport, S. 44-45.

14.2 Internet

ARD <http://www.ard.de>

ATV+ <http://www.atvplus.at>

BBC <http://news.bbc.co.uk>

FIFA World Cup <http://fifaworldcup.yahoo.com/>

Fußballstatistiken <http://www.fussballstatistiken.de>

Österreichische Fußball-Bundesliga <http://www.bundesliga.at>

Österreichischer Fußball-Bund <http://www.oefb.at>

Österreichische Sportorganisation <http://www.bso.or.at/>

Olympische Spiele 2004 in Athen <http://www.athens2004.com>

ORF <http://www.orf.at>

ORF Kundendienst <http://kundendienst.orf.at>

ORF Medienforschung <http://mediaresearch.orf.at/glossar.htm>

ORF Sport <http://sport.orf.at>

Premiere <http://www.premiere.at>

Premiermania <http://www.premiermania.com>

SK Rapid Wien <http://www.rapidwien.at>

Socceraction <http://www.socceraction.com>

Sozialwissenschaftliche Fußballforschung, Universität Bochum
<http://www.fussball-forschung.de>

Standard <http://standard.at>

Statistik Austria www.statistik.at

UEFA <http://de.uefa.com>

ZDF <http://www.zdf.de>

14.3 Gespräche und weitere Daten

Bundesministerium für Inneres, Referat II/2/e, Dr. Günther Marek (Leitung) und Thomas Winkelmann.

Österreichischer Fußball-Bund DDr. Kapl, Präsident des Steirischen FV, Dir. Erwin Lentner, Präsident des Tiroler FV, Alfred Ludwig, Generalsekretär des ÖFB, Dr. Thomas Partl, Präsident des Kärntner FV, Dipl. Ing. Friedrich Stickler, Präsident des ÖFB, und HR Mag. Rudolf Talos, Ehrenpräsident des Burgenländischen FV.

UEFA Mark O'Keefe.

15 Anhang

15.1 Fragebögen ÖFB, Bundesliga und Landesverbände

Fragebogen zur Untersuchung der ökonomischen Effekte des Fußballs in Österreich

Landesverbände

Für Rückfragen:

Ansprechperson:

Telefonnummer:

Email-Adresse:

Allgemeine Angaben¹²³:

Bundesland:

Anzahl der Vereine:

Anzahl der Mitglieder:

davon aktiv:

Männer:

Anzahl der Kampfmannschaften – Männer:

Anzahl der gemeldeten Spieler – Männer:

Frauen:

Anzahl der Kampfmannschaften – Frauen:

Anzahl der gemeldeten Spielerinnen:

Nachwuchs:

Anzahl der Nachwuchsmannschaften:

Anzahl der gemeldeten Nachwuchsspieler:

¹²³ Stand 2004

Anzahl der gemeldeten AusländerInnen:

aus dem EU-15-Ausland¹²⁴:

aus den EU-Beitrittsländern¹²⁵:

aus dem sonstigen Ausland:

Bundesnachwuchszentrum:

Anzahl der Mannschaften im BNZ:

davon Männermannschaften:

davon Frauenmannschaften:

Anzahl der Spieler im BNZ:

davon männliche Spieler:

davon weibliche Spieler:

Anzahl der Trainer im BNZ:

männliche Trainer:

weibliche Trainer:

Behinderte:

AusländerInnen:

Anzahl der Funktionäre im BNZ:

männliche Funktionäre:

weibliche Funktionäre:

Behinderte:

AusländerInnen:

Anzahl der MitarbeiterInnen im BNZ:

- davon bezahlte MitarbeiterInnen – Vollzeit
 - männlich:
 - weiblich:
 - Behinderte:
 - AusländerInnen:

¹²⁴ AusländerInnen aus EU-15: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, United Kingdom.

¹²⁵ Beitrittskandidaten: Litauen, Estland, Lettland, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Malta, Zypern.

- davon bezahlte MitarbeiterInnen – Teilzeit
 - männlich:
 - weiblich:
 - Behinderte:
 - AusländerInnen:
- davon ehrenamtliche MitarbeiterInnen:
 - männlich:
 - weiblich:
 - Behinderte:
 - AusländerInnen:

Bitte beschreiben Sie den Selektionsprozess für die BNZ-Spieler (Spieler - Scouts, regionale Auswahl etc.):

Schulen mit Schwerpunkt Fußball:

Anzahl an Volksschulen:

Anzahl an Hauptschulen:

Anzahl von AHS – Unterstufe:

Anzahl von AHS – Oberstufe:

Anzahl von BHS:

Weitere, bisher nicht genannte Leistungs- und Nachwuchszentren bzw. -initiativen:

Wir möchten Sie bitten, sollte es weitere, bisher nicht genannte Nachwuchsförderungs- und Leistungszentren und -initiativen, die in Ihrem Verantwortungsbereich liegen, geben, uns diese hier zu nennen und kurz zu beschreiben:

Offene Fragen Nachwuchsarbeit im Bundesland:

Wie beurteilen Sie die Nachwuchsarbeit in Ihrem Bundesland. Was ist positiv, was ist negativ?

Vom Gesamtbudget werden € für den Bereich der Nachwuchsarbeit aufgewendet. Sind die finanziellen Mittel für die Nachwuchsarbeit ausreichend? Ja / Nein

Wenn Nein, um wieviel müssten die Mittel aufgestockt werden, um eine sinnhafte Nachwuchsarbeit zu gewährleisten?

Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass internationale Erfolge von Nachwuchsmannschaften keine positiven Auswirkungen auf die Leistungen in der Bundesliga und bei der Nationalmannschaft haben?

Werden vom Landesverband in Hinblick auf die EM 2008 besondere Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung gesetzt?

Integrationsinitiativen:

Weiters möchten wir Sie bitten, uns Initiativen, welche eine verbesserte Integration von AusländerInnen, Behinderten und sozial benachteiligten Personen zu benennen. Dazu beantworten Sie bitte folgende Fragen:

Welche Initiativen ergreifen Sie (der Landesverband) und/oder Ihre Mitgliedervereine, um die Integration von AusländerInnen und ÖsterreicherInnen mit ausländischer Herkunft im Verein und/oder beim aktiven Fußball zu verbessern?

Wie sieht es diesbezüglich mit Behinderten aus?

Fußball ist primär ein "Männersport". Was wird getan, um Frauen besser zu integrieren?

Vom Gesamtbudget werden € für Maßnahmen im Bereich sozial benachteiligte Personen aufgewendet. Das sind Prozent des Gesamtbudgets.

Wie viel € Ihres Budgets (bzw. Prozent) werden für eben genannte Maßnahmen aufgewendet:

	€	Prozent
AusländerInnen		
Behinderte		
Frauen		

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

Gibt es bzw. in welcher Form gibt es Unterstützung für einkommensschwache Personen/Familien? (finanziell oder anderes)

Welche Initiativen ergreifen Sie (der Landesverband) und/oder Ihre Mitgliedervereine, damit einkommensschwache Personen/Familien am Vereinsleben und/oder am aktiven Fußball teilhaben können?

Vom Gesamtbudget werden € für Maßnahmen im Bereich sozial benachteiligte Personen aufgewendet. Das sind Prozent des Gesamtbudgets.

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

Breitensport Fußball

Auch wenn die österreichischen Fußballvereine zahlreiche Mitglieder haben, so ist nur eine relativ geringe Zahl an Personen aktive FußballerInnen (SportlerInnen). Welche Initiativen ergreifen Sie (der Landesverband) und/oder Ihre Mitgliedervereine, um die "Massen" dazu zu bewegen, aktiv Fußball zu spielen und damit vor allem die Gesundheit der österreichischen Bevölkerung zu fördern?

Vom Gesamtbudget werden € für Maßnahmen im Bereich Breitensport aufgewendet. Das sind Prozent des Gesamtbudgets.

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

Investitionen und laufende Ausgaben:

Eigene Investitionskosten:

In den letzten 10 Jahren wurden folgende Großinvestitionen in angegebener Höhe getätigt:

Investitionen in Gebäude	€
Investitionen in Sportstätten	€
Investitionen in Maschinen und technische Anlagen	€
Sonstige Investitionen	€

Diese Investitionen wurden finanziert durch:

- Eigenmittel (% der Gesamtinvestitionen)
- Förderungen des Bundes (% der Gesamtinvestitionen)
- Sonstige Förderungen:
 - (% der Gesamtinvestitionen)
 - (% der Gesamtinvestitionen)

Laufende Ausgaben:

Für welche der im Folgenden genannten Kategorien werden Aufwendungen getätigt? (in €)

Basisjahr: 2002

Gesamtausgaben 2002:

	Angaben in Euro	
	in €	in %
PERSONALKOSTEN		
Personalaufwand – Verwaltung und Buchhaltung (Geschäftsführung, Meldewesen, Spielbetrieb, Auswahlmannschaften, Öffentlichkeitsarbeit etc.)		
Personalaufwand – Sport - Erwachsene (Auswahltrainer, Scouts, Lehrgänge etc.)		
Personalaufwand – Sport - Nachwuchs (Auswahlmannschaften, Scouts, Lehrgänge etc.)		
Personalaufwand – Trainerausbildung (Kurse, Verwaltung etc.)		
Personalaufwand – Schiedsrichter (Ausbildung, Lehrgänge, Kurse, Verwaltung etc.)		
Sonstiges Personal (medizinische Betreuung etc.)		
	Angaben in Euro	
	in €	in %
SACHKOSTEN		
Betriebskosten (Strom, Wasser, Kanal, Abfall)		
Sportgeräte		
Lehrmittel, Fortbildung		
Sonstiger unregelmäßiger Aufwand		
Kantine		
Verkehrsaufwand (Aufwandsentschädigungen, Kilometergeld, Vereinsbusse etc.)		
Bank		
Versicherungen		
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung		
Gesundheitswesen (Massageöl, Arztkoffer etc.)		
Sonstige, oben nicht genannte Kategorien:		

Steuern:

Geben Sie bitte die wichtigsten zu entrichtenden Steuern und deren ungefähre Größenordnung (pro Jahr) an:

1. Euro
2. Euro
3. Euro
4. Euro

Subventionen und Förderungen

In welcher Höhe wurden 2002 Förderungen und Subventionen vergeben?

Welche Förderungen und Subventionen gibt es? (Kurze Erläuterung der Förderungs- und Subventionsmöglichkeiten inkl. Voraussetzungen, Höhe der Förderung,...)

An wen werden Förderungen und Subventionen vergeben?

Wofür werden Förderungen und Subventionen gewährt?

Förderungsgegenstand	Anteil in %
	%
	%
	%
	%

Schiedsrichter:

Anzahl der Schiedsrichter:

davon Profiligen:

männlich:

weiblich:

AusländerInnen:

davon Amateurligen:

männlich:

weiblich:

AusländerInnen:

davon ausschließlich Nachwuchs:

männlich:

weiblich:

AusländerInnen:

Kosten:

Ausstattungskosten (Schiedsrichterdressen, Trainingsanzüge,...)

Ausbildungs- und Kurskosten:

Fahrtkosten/Fahrtkostenentschädigungen:

Sonstige (nennenswerte Kosten):

Sonstige (nennenswerte Kosten):

Schlüssel für Aufwandsentschädigungen:

Profiligen:

Bundesliga:

1. Division:

Amateurligen:

Regionalliga:

1. Landesliga:

2. Landesligen:

Gebiets-, Bezirksligen:

1. Klassen:

2. Klassen:

3. Klassen:

Nachwuchs:

BNZ:

U18, U19:

U16, U17:

U14, U15:

U12, U13:

U10, U11:

U8, U9:

15.2 Fragebogen an die Vereine

Fragebogen zur Untersuchung der ökonomischen Effekte des Fußballs in Österreich Vereine

Allgemeine Angaben¹²⁶:

Name des Vereins:

Bundesland:

Spielklasse:

Anzahl der Kampfmansschaften - Männer:

Anzahl der Kampfmansschaften - Frauen:

Anzahl der Nachwuchsmansschaften:

Welche?

Davon Spielgemeinschaften:

Davon Leistungszentren:

Für Rückfragen:

Ansprechperson:

Telefonnummer:

Email-Adresse:

¹²⁶ Stand 2004.

Mitglieder/MitarbeiterInnen

1. Wie viele Mitglieder hat der Verein? (Stand 2004)

	Anzahl der Mitglieder	davon aktive SpielerInnen
Männer		
Frauen		
TOTAL		
Davon:		
<i>Behinderte</i>		
<i>EU-AusländerInnen</i> ¹²⁷		
<i>EU-Beitrittskandidaten</i> ¹²⁸		
<i>Sonstiges Ausland</i>		

2. Wie viele Personen sind im Verein tätig (bezahlt, ehrenamtlich)¹²⁹? Basisjahr 2004

	Bezahlte MitarbeiterInnen		Ehrenamtliche MitarbeiterInnen
	Vollzeit	Teilzeit	
Männer			
Frauen			
TOTAL			
Davon:			
<i>Behinderte</i>			
<i>AusländerInnen</i>			

¹²⁷ AusländerInnen aus EU-15: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, United Kingdom.

¹²⁸ Beitrittskandidaten: Litauen, Estland, Lettland, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Malta, Zypern.

¹²⁹ Exklusive aktiver SpielerInnen.

Einnahmen:

3. Wie hoch sind die durchschnittlichen Einnahmen des Vereins pro Jahr? (Basis 2002)

	in €	in %
Einnahmen p.a.	€	
Davon:		
Eintrittsgelder		
Mitgliedsbeiträge - Erwachsene		
Mitgliedsbeiträge - Nachwuchs		
Sponsoren		
Öffentliche Gelder/Förderungen des Bundes		
Öffentliche Gelder/Förderungen des Landes		
Sonstiges: z.B. Veranstaltungen (Sommerfest, Hallen-, Nachwuchsturnier, etc.)		

Investitionen und laufende Ausgaben:

4. Investitionskosten:

In den letzten 10 Jahren wurden folgende Großinvestitionen in angegebener Höhe getätigt:

Investitionen in Gebäude (Kabinen, Tribüne, Klubhaus,..) €

Investitionen in Sportstätten (Spielfeldsanierung, -errichtung,..) €

Investitionen in Maschinen und technische Anlagen (Berechnungs-Anlage, Flutlichtanlage,...) €

Sonstige Investitionen €

Diese Investitionen wurden finanziert durch:

Eigenmittel (% der Gesamtinvestitionen)

Förderungen des Bundes (% der Gesamtinvestitionen)

Förderungen des Landes (% der Gesamtinvestitionen)

Sonstige Förderungen:

(% der Gesamtinvestitionen)

(% der Gesamtinvestitionen)

5. Laufende Ausgaben:

Für welche der im Folgenden genannten Kategorien werden Aufwendungen getätigt? (in € ODER anteilig in Prozent) Basisjahr: 2002

	Angabe in Euro ODER in %	
	in €	in %
PERSONALKOSTEN		
Personalaufwand – Trainer		
Personalaufwand – Funktionäre		
Personalaufwand – medizinische Betreuung		
Personalaufwand - Nachwuchs		
Personalaufwand - Spieler		
Sonstiges Personal (Schiedsrichter, Gasttrainer etc.)		
SACHKOSTEN		
Betriebskosten (Strom, Wasser, Kanal, Abfall)		
Sportgeräte		
Lehrmittel, Fortbildung		
Sonstiger unregelmäßiger Aufwand (Umkleidungsräume, sanitäre Anlagen,...)		
Kantine		
Verkehrsaufwand (Aufwandsentschädigungen, Kilometergeld, Vereinsbusse etc.)		
Bank		
Versicherungen		
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung		
Gesundheitswesen (Massageöl, Arztkoffer etc.)		
Sonstige, oben nicht genannte Kategorien:		

6. Geben Sie bitte die wichtigsten vom Verein zu entrichtenden Steuern und deren ungefähre Größenordnung (pro Jahr) an:

1. Euro
2. Euro
3. Euro
4. Euro

Offene Fragen Nachwuchsarbeit im Verein:

Wie beurteilen Sie die Nachwuchsarbeit in Ihrem Verein. Was ist positiv, was ist negativ?

Vom Gesamtbudget werden € für den Bereich der Nachwuchsarbeit aufgewendet. Sind die finanziellen Mittel für die Nachwuchsarbeit ausreichend? Ja / Nein

Wenn Nein, um wie viel müssten die Mittel aufgestockt werden, um eine sinnhafte Nachwuchsarbeit zu gewährleisten?

Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass internationale Erfolge von Nachwuchsmannschaften keine positiven Auswirkungen auf die Leistungen in der Bundesliga und bei der Nationalmannschaft haben?

Werden vom Landesverband in Hinblick auf die EM 2008 besondere Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung gesetzt?

Integrationsinitiativen:

Weiters möchten wir Sie bitten, uns Initiativen, welche eine verbesserte Integration von AusländerInnen, Behinderten und sozial benachteiligten Personen zu benennen. Dazu beantworten Sie bitte folgende Fragen:

Welche Initiativen ergreifen Sie (der Verein), um die Integration von AusländerInnen und ÖsterreicherInnen mit ausländischer Herkunft im Verein und/oder beim aktiven Fußball zu verbessern?

Wie sieht es diesbezüglich mit Behinderten aus?

Fußball ist primär ein "Männersport". Was wird getan, um Frauen besser zu integrieren?

Wie viel Prozent Ihres Budgets werden für eben genannte Maßnahmen aufgewendet:

	€	Prozent
AusländerInnen		
Behinderte		
Frauen		

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

Welche Initiativen ergreifen Sie (der Verein), damit einkommensschwache Personen/Familien am Vereinsleben und/oder am aktiven Fußball teilhaben können?

Gibt es bzw. in welcher Form gibt es Unterstützung für einkommensschwache Personen/Familien? (finanziell oder anderes)

Vom Gesamtbudget werden € für Maßnahmen im Bereich sozial benachteiligte Personen aufgewendet. Das sind Prozent des Gesamtbudgets.

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

Breitensport Fußball

Auch wenn die österreichischen Fußballvereine zahlreiche Mitglieder haben, so sind nur eine relativ geringe Zahl an Personen aktive FußballerInnen (SportlerInnen). Welche Initiativen ergreifen Sie (der Verein, um die "Massen" dazu zu bewegen, aktiv Fußball zu spielen und damit vor allem die Gesundheit der österreichischen Bevölkerung zu fördern?

Vom Gesamtbudget werden € für Maßnahmen im Bereich Breitensport aufgewendet. Das sind Prozent des Gesamtbudgets.

In welchem Ausmaß werden obige Maßnahmen genutzt/umgesetzt?

15.3 Fragebogen an die Fanklubs

Kurzfragebogen zur Untersuchung des Fußballs in Österreich

Fanklubs

Für Rückfragen:

Ansprechperson:

Telefonnummer:

Email-Adresse:

Allgemeine Angaben (Stand 2004):

Name des Fanklubs:

Anzahl der Mitglieder: davon weiblich:

 Anzahl der Mitglieder mit ausländischer Staatsbürgerschaft:

Bitte geben Sie eine ungefähre Verteilung der Mitglieder nach Altersgruppen an:

 Jünger als 20 Jahre: %

 20 bis 30 Jahre %

 30 bis 40 Jahre %

 Älter als 40 Jahre %

Hat der Fanklub eine eigene Mannschaft (Ja /Nein):

 Anzahl der Spieler: davon weiblich:

 Anzahl der Spieler mit ausländischer Staatsbürgerschaft:

Wieviel gibt das durchschnittliche Mitglied des Fanklubs pro Jahr für den Fußball aus
(Schätzung in Euro):

für Eintrittskarten zu den Heimspielen/Abos:

für Reisen zu Auswärtsspielen inkl. Tickets:

für Fanartikel:

für Sonstiges:

Gewalt am Fußballplatz wird zunehmend zum Problem. Versuchen Sie (der Fanklub) in diesem Zusammenhang Aktivitäten zu setzen, um das Images des Fußballs einerseits und die Sicherheit am Fußballplatz andererseits zu erhöhen?

(Ja /Nein)

Wenn ja, wie sehen diese aus

Welche Initiativen werden von Ihnen (vom Fanklub) gesetzt, damit Fairness und Gerechtigkeit einen hohen Stellenwert im Fußball und in den Vereinen einnehmen?

Welche Aktivitäten setzt Ihr Fanclub noch im Bereich Fußball?

Setzt der Fanklub abseits vom Fußball weitere Aktivitäten?

(Ja /Nein)

Wenn ja, welche?

Autoren: B. Felderer, D. Grozea-Helmenstein, C. Helmenstein, A. Kleissner, A. Schnabl, R. Treitler

Titel: Fußball in Österreich

Projektbericht/Research Report

© 2005 Institute for Advanced Studies (IHS), Economic and Social Research (ESCE),
ExAqua Forschung (ExAqua)

IHS, Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 •
<http://www.ihs.ac.at>

ESCE, Schottenfeldgasse 29, A-1070 Vienna • ☎ +43 67684 8048-400 • <http://www.esce.org>

ExAqua, Reckentragstraße 20, A-3300 Amstetten • ☎ +43 67684 8048-500 • <http://www.exaqua.at/>
